Johann Georg Büsch,

Professors in Hamburg,

# praktischer hamburgischer Briefsteller

für

## Kaufleute

Altona u. Hamburg,
bey Gottfried Vollmer
1798.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-700923-p0005-4

KGN.PR.FR
UNIVERS.
ZV HALLE

# Vorrede.

Ich möchte mich über mich selbst wundern, daß ich in meinen alten Tagen noch einen Briefsteller unter meinem Namen erscheinen lasse. Denn ich habe von jeher das Briefschreiben für ein Geschäft gehalten, welches desto besser geräth, je weniger man an eine gewisse Kunst dabei denkt. Alle gute Muster von Briefen älterer Zeit wurden von Männern geschrieben, welchen keiner durch eine regelmäßige Anweisung vorgeleuchtet hätte, und die noch viel weniger daran dachten, ihren Zeitgenossen und Nachkommen eine solche zu hinterlassen. Und dennoch gewonnen ihre Briefe einen solchen Werth, daß sie sich auf die Nachkommenschaft, ungeachtet der Schwierigkeit des Abschreibens, erhalten haben, wenn seit Erfindung der Buchdruckerkunst so viele Briefsammlungen, deren Verfasser mustershaft zu schreiben vermeineten, ganz in Vergessenheit gerathen, wo nicht ganz verloren

gegangen sind. Dies ist insonderheit das Schicksal fast aller Briefsteller gewesen, welche seit dem Anfang des vorigen Jahrhunderts in lebenden Sprachen geschrieben sind. Sollen Briefe den Nachkommen lesenswerth bleiben, so muß entweder der Inhalt oder die Schönheit der Schreibart den Reiz dazu geben. Leztere kann in einer gar nicht oder falsch ausgebildeten Sprache nicht Statt haben. Mit der Ausbildung der deutschen Sprache hat es am längsten gedauert, und vielleicht ist sie nicht ganz vollendet. In dem vorigen Jahrhundert litt sie unter der falschen Ausbildung, welche ihr die Frucht bringende Gesellschaft und nachher eine Schaar geschmackloser und nicht durch das Studium der Alten genährter Schmierer zu geben suchten. Aber eben diese glaubten insonderheit den Briefstyl durch Anweisungen und Muster aufhelfen zu müssen. Wollte ich auch nur eine kurze Geschichte derselben hier eintragen, so würde mir diese nicht viel Mühe machen, da ich eine ganze Sammlung von diesem sinnlosen Geschmiere besitze, die ich mir nach und nach in einer Absicht angeschafft habe, welche ich nun wohl nicht mehr erfüllen werde. Doch kenne ich keinen für den Kaufmann besonders bestimmten Briefsteller unter denselben. Da dieser sich also selbst überlassen war, so hätten eben deswegen ihre Briefe die besten bleiben müssen, weil sie durch keine falsche und übel verstandene Kunst mißgeleitet wurden. Sie hätten um so viel besser gerathen müssen, weil der Kaufmann sich nimmer zum Schreiben hinsetzt,

setzt, ohne Zweck und Inhalt seines Briefes zu wissen, und sich deutlich und mit einem gewissen Interesse zu denken, das bei manchem Briefe fehlt. Jene Schönschreiber aber, und die, welche sich nach ihnen bilden, dachten weder an Zweck noch Inhalt ihrer Briefe. Aber ein anderer Umstand verdarb die Schreibart fast aller Geschäftsmänner jener Zeit. Wer in öffentlichen Geschäften schrieb, war an das Scheusal, den Canzeleistyl, dessen deutsche Geschäftsmänner sich noch jezt nicht entledigen können, gebunden. In den Styl des Kaufmanns aber hatten sich eine Menge Wörter und Redensarten verwebt, die er von den Ausländern, insonderheit den Italienern, angenommen hatte, welche doch eigentlich die Lehrer der übrigen Nationen in der Handlung gewesen sind. Das war zuerst von Italien in das südliche und demnächst in nördliche Deutschland übergegangen, und vielleicht mochte mancher nordischer Kaufmann glauben, die Ausstickung seiner Briefe mit fremden Wörtern deute seinen Correspondenten auf eine feinere im Auslande oder wenigstens in Oberdeutschland erworbene Bildung. Doch warum sollte er eine solche Ausspickung seiner Briefe bedeutlich seyn lassen? Wenn er ja im Mißtrauen zu seiner eigenen Schreibfähigkeit eine von jenen Anleitungen zum Brief- und andern Styl zu Rathe zog, so sah er eben so buntscheckiges Deutsch in denselben, und eine um so viel zweckloſere Einmischung fremder Wörter, weil sie in Briefen eines gewöhnlichen Inhalts nicht Kunstwör-

ter waren, und alle besser in reinem Deutsch ausgedruckt werden konnten. Dagegen müssen wir es noch jetzt vielen kaufmännischen, wenn gleich fremdartigen Ausdrücken einräumen, daß sie als Kunstwörter das Bürgerrecht in kaufmännischen Briefen verdienen, und von andern ist es wahr, daß deutsche, an deren Stelle gesetzte Ausdrücke in Undeutlichkeit hineinleiten oder wenigstens durch Umschreibung den Styl dehnen. Ich will davon einige Beyspiele beibringen. Das aus dem Italienischen zu uns übergegangene Wort Trassiren ist in seiner Sprache barbarisch, soll zwar Ziehen heißen, kömmt aber in der gesellschaftlichen Sprache und im Bücherstyl nicht vor. Es wird sehr gut durch Ziehen übersetzt, und auch in jedem kaufmännischen Briefe verstanden. Aber noch hat es niemandes Beifall, wenn man Trassant durch Zieher oder Ziehende übersetzt. Mit Trassat geht es leichter, wenn man es in Bezogener verändert. Nun sind aber die beiden Wörter Trassant und Remittent fast immer in einer gewissen Beziehung auf einander, die man geglaubt hat, durch Nehmer und Geber schicklich ausdrücken zu können, zumal da in dem Wort Remittent nur die Absicht, eine Bezahlung in der Ferne zu leisten, ausgedrückt wird, die auch ohne Wechselbriefe ausführbar ist. Aber die Ausdrücke: Nehmer und Geber haben eine Zweideutigkeit. Beziehen sie sich auf den Wechselbrief, so ist der Aussteller desselben der

Ge-

Geber und der Remittent der Nehmer desselben. Beziehen sie sich auf das Geld, so ist der Aussteller der Nehmer und der Remittent der Geber des Geldes. Ich muß gestehn, daß ich mich jedesmal besinnen muß, wenn mir in Schriften über das Wechselrecht diese Worte vorkommen, wie ich sie zu verstehen habe. Nicht eben diese Zweideutigkeit findet sich in den Worten Verkäufer und Käufer eines Wechsels. Aber sie passen auf alle Wechsel nicht, bei welchen Valuta in Rechnung gesetzt wird, und von keinem eigentlichen Kauf die Rede ist. Andere in Wechseln vorkommende Benennungen z. B. Indossant und Indossat sind meines Erachtens gar nicht zu übersetzen. Der Indossant möchte immer hier der Uebertrager heißen, aber der Indossat wird nicht zum Uebertragenen gemacht werden können. Das italienische Wort Collo läßt sich in den meisten Fällen gar wohl durch einen Poncken übersetzen. Aber wenn ein Kaufmann an den andern schreibt, er übersende ihm hierbei ein Faß Madera-Wein, einen Korb Champagner-Wein, zwey Ceronen Indigo, drey Ballen Caffee und zwei Kisten Thee, und wollte nun so fortfahren: dieses 9 — insgesammt gemerkt G. H. P. empfangen Sie u. s. w. was soll er für ein Wort der Zahl 9 beifügen? 9 Gepäcke sind es nicht, nicht 9 Fäßer, nicht 9 Kisten u. s. w. Die deutsche Sprache hat kein allgemeines Wort, und er mag sich also das italienische Wort Colli sehr willkommen seyn las-

sen. Ich könnte noch viele Beispiele aus Wörterbüchern nehmen, die zur Erleichterung der buntscheckigen kaufmännischen Correspondenz, so wie sie bis zu unsern Zeiten geführt ward, theils besonders gedruckt, theils andern Schriften einverleibt sind. Ich weiß nicht, ob sie noch in dieser oder jener Handelsstadt Deutschlands zu Hülfe genommen werden. Aber in Hamburg und überhaupt im nördlichen Deutschland sind sie auf die Seite gelegt worden, seitdem die Schriftstellersprache auch die Sprache des Geschäftsmannes, der nicht etwa einer auf alten Fuß gemodelten Canzelei angehört, und insbesondere des Kaufmanns etwas mehr geworden ist, wenigstens letztere der erstern näher gerückt ist. Diese Näherung ist unstreitig auch durch die neuern Anleitungen zum kaufmännischen Briefstyl, durch die eines Sinapius, durch den Berliner Briefsteller und andere sehr befördert worden. Sie haben diesen Briefstyl von der Mixtur fremder Wörter sehr befreiet. Sie sind frei von der Ziererei und dem falschen Schmuck, welche so leicht in die Briefe aller Art übergehn, wenn man dabei so sehr ans Schönschreiben denkt. Man füge zu diesen den Abschnitt vom kaufmännischen Briefwechsel, welcher sich im 2ten Bande der so ganz umgearbeitetem Ausgabe von Bohns wohlerfahrnen Kaufmann sich befindet, und welche von Herrn Prof. Ebeling mit dem Beirath unsers Freundes des Hrn. G. H. Sinveking ausgearbeitet ist.

Es

Es rührte von einem Mißverstande her, daß in der in den Zeitungen gemachten Anzeige von gegenwärtiger Sammlung einer von mir vorauszuschickenden Abhandlung über den kaufmännischen Briefstyl erwähnt ist. Ich konnte diesen Vorsatz nicht fassen oder nicht behalten, da ich jene Abhandlung kannte, die bei ihrer Gründlichkeit und Vollständigkeit mir nichts als eine gewisse Umarbeitung übergelassen hätte. Aber umarbeiten ist niemals meine Sache gewesen, und Umarbeitung eines guten Buchs, das zu dem in so vielen Händen ist, fällt immer sehr unnütz aus. Indeß will ich noch hier etwas im Allgemeinen sagen. Schreibe doch Briefe, wer da wolle, als Freund, als Geschäfsmann und insbesondere als Kaufmann, so wird er nicht schlecht, nicht undeutlich, nicht unvollständig, nicht unangenehm schreiben, wenn er sich an seinen Gegenstand hält, und über denselben wie ein Mann schreibt, der die Fähigkeit hat, gut zu sprechen. Freilich ist die Gabe gut zu sprechen eine nicht allgemeine Gabe. Sie setzt zwey Dinge voraus, nämlich Deutlichkeit der Vorstellung, und daß man der Sprache recht mächtig sey, in welcher man redet. Ein drittes muß zwar noch beim Reden hinzu kommen, nämlich Aufmerksamkeit auf seinen Ausdruck und Vermeidung aller Zerstreuung, indem man spricht. Aber damit findet es sich von selbst, wenn man schreibt. Ich habe Viele, insonderheit Gelehrte, gekannt, welche nicht eine Periode zusammenhängend reden konnten, ohne

sich zu verwirren, das Gesagte zu wiederhohlen oder vermeintlich zu verbessern, was sie schon recht gut gesagt hatten, die aber doch sehr ordentlich und deutlich schrieben. Denn ein Schreiben wird die Aufmerksamkeit auf das, was man vortragen will, durch die Züge der Worte festhalten, die man der Ordnung nach als Zeichen seiner Gedanken zu Papier bringt. Man muß sehr zerstreut seyn, um sich zu verschreiben, aber nur wenig zerstreut, um sich zu verreden. Wer also deutlich denkt, der schreibt in jeder Sprache, die er gut versteht, gewiß gut genug. Noch können den, der unter diesen Voraussetzungen gut schreiben möchte, Nebenideen, die sich ihm im Schreiben aufdringen, irre führen und seine Schreibart durch allerlei Einschiebsel unordentlich und dann zumal undeutlich machen, wenn er sich nicht vor dem Fehler hütet, lange Perioden zu machen. Vor diesem Fehler aber ist, wie mich dünkt, niemand so sicher als der Kaufmann, wenn er über sein Geschäft schreibt. Er kann nicht wohl anders als deutlich sich den Gang derselben gedenken. Nebenideen können sich ihm nicht aufdringen. Gehört ein Nebenumstand der Hauptsache an, so wird er ihn als einen solchen nicht in diese einschieben, sondern ihn absonderlich bemerken. Er wird ihm eine eigene Periode gönnen.

Ich will zu einem Beispiel zwei unnatürlich lange Perioden, als ein Anfang zweier Briefe, hersetzen, deren der eine einen freundschaftlichen Auftrag, der andere ein Handlungsgeschäft betrifft. Ich

Ich habe ihren Auftrag, der vielen Schwierigkeiten ungeachtet, welche sich mir in den Weg legten, und wie mich dünkt, und ich mehr und mehr durchzuschauen glaube, geflissentlich von gewissen Leuten, welche Ihnen nicht wohl wollten und leider zu sehr das Ohr derjenigen haben, auf deren Beistand ich rechnen mußte, wenn anders meine und Ihre Wünsche nicht fehl schlagen sollten, dennoch endlich zu meinem um so größerem Vergnügen, je größer die Schwierigkeiten waren, aber, wie ich hoffe, auch zu Ihrer Zufriedenheit, indem Sie nunmehr auf die Erfüllung des von dem Minister Ihnen gethanenen aber so lange unerfüllt gebliebenen Versprechens rechnen können, ausgeführt.

Ich habe Ihren Auftrag in Ansehung der bewußten Fallitsache ungeachtet der Schwierigkeiten, die sich mir in den Weg legten, und wie mich dünkt und ich mehr und mehr durchzuschauen glaube, geflissentlich von gewissen Leuten, welche dadurch zu verlieren fürchten, und leider mit allen dabei dienlichen Kniffen bekannt sind, oder darin sich durch andere leiten lassen, weil es ihnen vielleicht eine Freude seyn mag, Ihre und meine Wünsche zu vereiteln, dennoch endlich zu meinem desto größeren Vergnügen, je größer die Schwierigkeiten waren, aber, nein ich hoffe, auch zu Ihrer Zufriedenheit so gut durchgesetzt, daß Sie nunmehr statt der angebothnen 60 pC., da die übrigen Gläubiger sich mit wenigerem begnügen müssen, durchgesetzt.

Ist

Ist es auch wohl möglich anzunehmen, mögte man sagen, daß ein vernünftiger Mensch so schreibe? Jawohl ist es möglich auch von einem vernünftigen Menschen, dessen Kopf voll von allen Nebenideen und Umständen ist, deren keine er vergessen will, und sie so, wie sie ihm einfallen, in Verbindung mit der Hauptsache aufs Papier wirft. Wenn er dann das Geschriebene nachher überliest, so fühlt er selbst die Undeutlichkeit nicht, weil er die Ideenfolge, in welcher er schrieb, ganz wiederfindet, und doch noch alles zusammenhängt. Der Kaufmann aber wird bald fühlen, daß ihn sein Correspondent nicht verstehen werde. Wäre er gleich verwöhnt weitläuftig zu schreiben, und glaubt er, das alles gehöre zur Sache, was in jeder Periode zusammen gedrängt ist, so wird er doch bald merken, daß sein Brief einen Bericht zum Zweck habe, und daß dieser Bericht nicht die Einschiebung so vieler Reflectionen dulde. Sein Brief wird ihm in mehrere Perioden getheilt, ungefähr so wie folgt natürlich aus der Feder fließen.

Ich habe Ihren Auftrag in der bewußten Fallitsache ausgerichtet. Mein Vergnügen darüber ist um desto größer, jemehr Schwierigkeiten man mir gemacht hat. Sie wurden, wie ich durchzuschauen glaube, geflissentlich von Leuten erregt, die dabei zu verlieren glaubten, und mit allen dabei dienlichen Kniffen bekannt waren, oder darin sich durch andere leiten ließen. Diese gaben sich viele Mühe, meine

und

und Ihre Wünsche zu vereiteln. Aber nun bekommen Sie 60 pC. die in drei Terminen von vier zu vier Monaten Ihnen soll bezahlt werden. Der Fallit, oder viellmehr sein Advocat, hielt sich durch das von der Regierung ertheilte Moratorium auf lange Zeit für geschüzt. Ich rechne um so viel mehr auf Ihre Zufriedenheit, weil Sie wenigstens 10 pC. mehr als andere Gläubiger bekommen.

Das ist nun freilich noch immer zu weitläuftig für einen kaufmännischen Brief. Aber ich setze bei beiden Schreibern voraus, ihr Hinderniß in dem ausgerichteten Geschäfte geltend zu machen. Diese Absicht leitet alle die Nebenumstände und Reflectionen herbei, durch welche beide Perioden so lang, und folglich so dunkel werden. Aber lezterer läßt es sich angelegener seyn, das, was er als Kaufmann gethan hat, ins Licht zu stellen, als jener das, was er als Freund gethan hat, und schreibt daher deutlicher und ordentlicher.

Da der Herr Vollmer glaubte, daß ich eine von andern sich unterscheidende Sammlung kaufmännischer Briefe ihm werde geben können, so glaubte ich dieses am besten zu leisten, wenn ich die Materialien dazu aus den Copie-Büchern eines unsrer ersten Handlungs-Häuser entlehnte, in welchen bündige Kürze und Deutlichkeit als die erste Regel der Briefstellerei gilt. Diese sind mir zu dem Ende willig von dem Principal dieses Hauses meinem vieljährigen Freunde mitgetheilt. Mein würdiger Freund Herr Georg Heinrich

Sin-

Sinnecking erfüllte willig meine Bitte um die Mittheilung einiger Bände seiner Copie-Bücher. Herr Tobiesen, Doctor der Weltweisheit, der das abgewichene Jahr durch als Gehülfe meiner literarischen Geschäfte bei mir gelebt hat, suchte die Briefe aus jenen Büchern aus, las dann sie mir vor, und schrieb sie mit denen Verbesserungen, deren doch immer flüchtig nachgeschriebenen Copien bedürfen, ab. Diese haben also vollkommene Realität, und so waren wir beide der unangenehmen Mühe überhoben, Geschäfte und diesen gemäß Briefe zu erdichten, und dem, der davon Nutzen ziehen will, die Umbildung des Erdichteten in Realität zu überlassen. Ich konnte aber meinem Freunde nicht anmuthen, mir die zu diesen Briefen sich beziehenden Schreiben seiner Correspondenten und deren Antworten mitzutheilen. Für viele möchte es mir nicht schwer geworden seyn, die uns fehlenden Briefe den uns mitgetheilten gemäß zu erdichten. Aber dann möchte eine unangenehme und nachtheilige Mischung des Reellen und Erdichteten entstanden seyn. Ich entschloß mich also bald ganze Folgen von Briefen in die Sammlung einzutragen, welche wenigstens in sofern Realität haben, daß ich den Inhalt derselben aus meiner Darstellung der Handlung in ihren mannigfaltigen Geschäften, und den Zusätzen dazu entlehnte. Ich hätte freilich diese in einer Folge zusammenstellen können; aber ich entschloß mich allererst dazu, als der Druck an-

ge-

gefangen war, und das Manuscript dem auswärtigen Druckort theilweise zugesandt ward, so wand ich mit einer gewissen Laune nur diesen oder jenen Winterabend an, um diese Briefe Herrn Doctor Tobiesen in die Feder zu sagen, und dann nach gehöriger Revision sie zum Druck wegzusenden. Das am Schluß angehörende Register wird bei den meisten dieser Briefe bemerken, welcher Stelle jener Schriften sie angehören, aber deswegen nicht bei allen, weil viele einen Gegenstand haben, von welchem in demselben nichts oder wenigstens nichts Erhebliches vorkommt. Vielleicht wird jeder Leser, dem es darum zu thun ist, ohne besondere Anzeige, daß sie von meiner Feder sind, unterscheiden. Aber überhaupt gehören alle diejenigen mir an, welche einen zusammenhängenden Briefwechsel darstellen.

## Innhalt der Handlungsbriefe, mit Uebergehung einiger minder wichtigen.


| | Seite |
|---|---|
| Verschiedene Commissionen | 1 |
| Commissionen und Wechselvorschuß | 3 |
| Commissionen von Befrachtung und Assecuranz und Vorschuß auf Waaren | 4 |
| Briefwechsel über einen Strandungsfall. (Man sehe meine Darstellung des schleswig-holsteinischen Strandrechtes Seite 44. ff.) | 9—16 |
| Zweiter Briefwechsel ähnlichen Innhalts | 18—24 |
| Einzelner Brief über einen auf dänisch-holsteinisch sogenanntes Strandrecht behandelten Strandungsfall (ebd. S. 109. ff.) | 25 |
| Briefwechsel über eine Fallitsache. (Siehe Bd. 3 der Zusätze zu meiner Darstellung der Handlung Buch 4. Kap. 7.) | 27—36 |
| Ueber verschiedene Commissionen | 37 |
| Ueber verschiedene Commissionen und Sicherung wegen deren Bezahlung | 38 |

Seite

Schreiben an einen Committenten eines nicht angenehmen Inhalts 40

Ueber versandte Leinen 41

Eine Wechselcommission 42

Eine besorgte Waarenversendung über Lübeck 44

Waarenversendung über See 45

Gemischte Geschäfte 48

Ueber einen protestirten Wechsel ebd.

Vorschlag einer Speculation, und Nachricht von einer erwarteten Waare 50

Nachricht von über See zu erwartenden Waaren 51

Preise levantischer Waaren, als Gegenstände einer Speculation 52

Befrachtung eines Schiffes und Assecuranz 53

Verkauf von Hanföl unter Bedingung einer bestimmten Zeit der Lieferung 54

Eben derselbe Gegenstand über einen protestirten Wechsel 55

Certificate für ein Schiff und andere Gegenstände 58

Viele Gegenstände in gedrängter Kürze 59

Spedition und Versagung eines langen Credits 61

An einen Schiffer 62

Wechselgeschäfte 63

Befrachtungsvorfälle 64

Variawechsel 65—67

Korn 68

Wechselcredit für Schiffer 69

Seite

Fünf Briefe von sehr gemischtem Innhalt 70—76

Correspondenz über consignirte aber nicht der Vorschrift gemäß abgelieferte Waaren in eilf Briefen. (Gezogen aus einer darüber gedruckten, und privatim ertheilten Sammlung von Briefen.) 77—91

Zwei Briefe über die Anstellung eines jungen Comptoristen mit Salaire in Hamburg 91—96

Zwei Briefe eines Lehrlings der Handlung für Geld 96—102

Abgewiesene Wechselcommission 102

Ueber eine zwiefache Verladung und abgemachte Vergütung 105

Verkaufscommission von Eisen 107

Ueber zu veräußernde Staatspapiere 108

Theure Landfracht. Durch den Discont erniedrigte Waarenpreise 109

Wechselcredit 110

Besorgte Assecuranzcommission 111

Mishelligkeit über ein Speditionsgeschäft 113

Drei Briefe über einen nach schleswig-holsteinischen Quasirechte behandelten Strandungsfall eines quasi derelinquirten Schiffes 114—118

Wechselgeschäft 121

Waarenspedition, besorgte Fracht und Assecuranz 122

Wechselaufträge 126

Zurückgekommene Consignationen einer großen Parthie Waaren 128

Seite

Versendungsauftrag über Fleisch in Tonnen 129

Versendung von Kaffee und Assecuranz darüber ebd.

Versendung von Juwelen nach England, und Kosten davon 132

Zwei Briefe über gemischte wechselseitige Aufträge 135—137

Versendung von Tabak 137

Spedition verschiedener Waaren 138

Credit in blanco, Note von Assecuranz Pramie 140

Gekaufte französische Inscriptionen 141

Eingewilligter Wechselcredit 143

Beantwortete Vorwürfe über eine Commission 144

Fleischversendung von Dännemark aus 147

Commission auf Assignaten, Ablehnung einer zudringlichen Bitte 150

Briefwechsel über eine Expedition auf das spanische Amerika 151—161

Ueber die Nothwendigkeit einer guten Handschrift 162

Correspondenz über eine Wechselreuterei. In fünf Briefen. (S. Darstellung der Handlung Kap. 6. §. 19. Zusätze 1 B. S. 131. ff.) 163—167

Ein anderer Briefwechsel von ähnlichem Innhalt in fünf Briefen 167—172

Briefwechsel über die Foderung der Assecuranz für die Abnutzung eines Schiffs. (S. Darstellung der Handlung B. 4. K. 3. §. 19.) in drei Briefen mit einem Gutachten 172—178

Handlungs Nachrichten 179

Ver-

Seite

Versendung von Fischen nach Neapel 180

Spedition verschiedener Waaren 181

Waarencommission 182

Ueber eine Befrachtung eines Schiffes in der Ostsee 183

Ablehnung einer Wechselei auf Sicht 184

Ueber französische Inscriptionen 185

Nachrichten von Waarenpreisen 186

Ueber einen par honneur zu acceptirenden Wechsel 189

Verschiedene Briefe über besorgte Assecuranzen 189—193

Commission von Tobak, Ablehnung einer großen in Hamburg zu machenden Geldnegotiation 195

Bedingungen über eine a Comto mer vorgeschlagene Unternehmung 196

Abmachung eines Handlungszwistes 200

Ueber ein englisches Lotterieloos und den Frieden Spaniens mit Frankreich, dem es seinen Antheil von St. Domingo abtritt 202

Ueber ein muthmaßlich verlornes Schiff 204

Hanföl und Waizen von Petersburg her 206

Französische Staatspapiere 208

Briefwechsel mit einem jungen Kaufmann, der alle Respirtage benutzen zu können glaubte. S. Darst. der Handl. B. 1. K. 6. §. 15. Zus. 1 B. S. 125.) 208—212

Briefwechsel und Gespräch über einen zu Paris nach dem Accept noch protestirten Wechsel. (Man siehe mein S. 219 citirtes Memoire 212—219

Seite

Erzählung und Briefwechsel über die grobe Unwissenheit eines hochangesehenen brittischen Rechtsgelehrten in Wechselsachen 219—225

Briefwechsel über einen an einen unglücklichen zu leistenden Vorschuß. In 3 Briefen 225—229

Ueber eine Korncommission, und beschädigte Potasche 231

Ablehnung eines zu geringfügigen Auftrags 235

Ueber die Bedrückungen der deutschen Seehandlung im Jahr 1793 u. d. f. (Man siehe mein Buch über die Bedrückung des deutschen Seehandels von 1793.) 235

Ueber die Folgen des französischen Decrets wider die englischen Waaren 237

Correspondenz über einen großen Sichtwechsel. (Man siehe Darstellung der Handlung Buch 1. K. 6. §. 16. und Zusätze 1 B. S. 128.) 239—246

Zweite Correspondenz über einen in Giro gebrachten Wechsel auf Zeit, in 3 Briefen 245—247

Abgelehnte Commission, eingewilligter Vortheil auf ein Drittheil vor zu consignirende Weine 249

Ueber eine schwierige Assecuranz, in 2 Briefen 252

Refactie von Potasche 253

Eine misliche Kornspeculation, in 2 Briefen 255

Sechs Briefe, jeder über verschiedene einzelne Gegenstände 257—261

Zwei Briefe über einen unglücklichen Vorfall einer Waarenspedirung 261—267

Drei Briefe verschiedenen Inhalts 267—270

Streit-

| | Seite |
|---|---|
| Streithandel über committirten Zucker | 270 |
| Vier Briefe verschiedenen Innhalts | 270—274 |
| Ueber nach Italien versandte Fische | 274 |
| Schiffs- und Assecuranzsachen | 275 |
| Accept eines Wechsel zum Theil par honneur | 277 |
| Ueber bedenkliche Schiffspapiere | 278 |
| Wechselcreditgeschäfte | ebd. |
| Ein abgemachter Streithandel | 280 |
| Französische Papiere | 281 |
| Verschiedene Waarengeschäfte, in einem Brief | 283 |
| Französische Lotterie | 305 |
| Correspondenz über die durch das französische Decret veranlaßte Seegefahr | 307—314 |
| Correspondenz über den Weinhandel dieser Zeit, in 4 Briefen | 315—324 |
| Mehrere Briefe über Wechselgeschäfte, Spedition, Commission | 325—352 |
| Nachricht über ein Schiff | 355 |
| Anerbieten von einer Parthey seidener Schirme | 356 |
| Mehrere Briefe von Versendung von Waaren | 357—366 |
| Commission zur Schiffbarmachung eines Flusses | 367—368 |
| Ueber Wechselgeschäfte | 369 |
| Ankauf von Häuten, und Anerbieten derselben zum Verkauf | 372 |
| Verschiedene Geschäftsaufträge und Berichtigungen | 372—382 |


Corre-

Seite

Correspondenz über Vorschläge eines jungen Kaufmanns, in drei Briefen 382—389

Briefe über eine Handlungsverlegenheit 389—398

Zwei Briefe über eine zu schließende Cerkepar-thie. Darstellung der Handl. B. 4. K. 1. §. 5. 399

---

Folgende Werke:

Sammlung auserlesener englischer Kaufmannsbriefe mit erläuternden Anmerkungen und einer kurzen Anweisung zur richtigen englischen Aussprache. Thorn bey Vollmer. 7 gr. und

Hunger, die Kettenregel theoretisch und praktisch erläutert. 6 ggr.

kann man mit Recht jedem jungen Manne empfehlen, der sich der Handlung widmet. Ersteres enthält die interessantesten Briefe über die wichtigsten Handlungsangelegenheiten, wozu die Copeibücher einiger der ersten Handlungshäuser in Hamburg, Danzig, Königsberg, London, Amsterdam, u. s. f. genüzt worden. Jeder Brief ist mit erklärenden Anmerkungen begleitet und die vorhergehende Anweisung zur richtigen Aussprache wird jede Schwierigkeit, die sich im Anfange beym Lesen des Englischen findet, heben.

Hamburg d. 29sten Sept. 1795.

Gebrüder A. in Frankfurt.

Ich beantworte Ihre werthe Zuschrift vom 20ten dieses, und beziehe mich auf mein letztes Schreiben vom 14ten, woraus Sie schon werden ersehen haben, daß ich das Fässel Cochenille an Sie abgesandt habe.

Die Herren A und B in London zeigen mir unter dem 19ten dieses an, daß Sie an mich mit Schiffer N. Paulsen

3 Kisten Indigo (A) No. 1 — 3 werth L. S. 628 u. 16 u. 7.

1 Kiste mit mathematischen Instrumenten ⊕ No. 4 werth L. S. 6 u. 8.

für Sie abgeladen haben.

Ich habe die Assecuranz hierauf für den Indigo mit ℔ 4500; für die mathematischen Instrumente mit ℔ 480; und für imaginirten Gewinn mit ℔ 500 zu der sehr niedrigen Prämie von 1 pC. besorgt.

Die Herrn R. und M. in Liverpool haben gleichfalls für Sie an mich mit Schiffer Iver Sievers abgeladen:

18 Kisten ◇ No: 1 — 18 werth L. S. 622 u. 5,

auf welche ich B℔ 8100 und B℔ 810 für imaginirten Gewinn habe versichern lassen; nämlich B℔ 3500 zu 3 pC. und 5410 B℔ zu 4 pC. Ich habe diese Assecuranz nur mit sehr vieler Mühe erhalten, weil alle Assecuradore sehr stark auf dieses Schiff besetzt sind. Unsere Assecuradore zeichnen überhaupt sehr ungern von Liverpool, weil von daher viele Schaden gewesen sind. Dieß ist die Ursache, warum die Prämie so hoch ist.

Ich erwarte nun Ihre Verfügung über diese Waaren.

Ich habe die Ehre, Ihnen zugleich die Unkostenrechnung über die mit Schiffer Flor von Kadix erhaltenen 2⁄2 Ceronen Indigo anzufügen, wofür ich mich mit B℔ 261 : 13 zu creditiren bitte.

Ich verharre

Ham-

Hamburg d. 27. Jun. 1795.

B. u. K. in Leipzig.

Ich beantworte Ihre geehrten Zuschriften vom 20. und 21. dieses.

Die drey Fässer Haasenfelle No. 80 — 83 sind hier lange angekommen, wie ich es denn auch damals dem Herrn Köster angezeigt habe.

Ihre Tratten:

| | |
|---|---|
| B℔ 4000, 8 Tage Sicht | alle vom |
| — 1000 6 Wochen a dato | 20ten |
| — 4700 2 Monat a dato | dieses |

verehre ich mit der grösten Bereitwilligkeit, um Sie dafür zu debetiren.

Es ist wohl nur ein Schreibfehler, wenn Sie in Ihrer Recapitulation vom 21. dieses ℔ 8700 gedenken, da es doch nur ℔ 4700 sind.

Wenn die 4000 ℔ Ordre Christiansen auch gegen den Vorschuß valediren sollen, so bin ich es zufrieden, und Sie brauchen sich dann nicht zu decken.

Ich habe nun in allen auf die drey Fässer Haasenfelle und die drey Fässer Kaninchenfelle, wovon Sie mir den 20. May Factur gesandt hatten, B℔ 42900 Vorschuß genommen, wofür ich Sie creditire. Ich habe aber die Interessen nicht unter 8 pC. bedingen können, weil der Disconto so hoch steht, und man noch lieber discontirt als auf Waaren leiht.

Die Kosten werde ich Ihnen dann auf einmal aufgeben, wenn das Geschäft beendigt seyn wird.

Herr Westphalen meint, daß ich ihm die noch übrigen Waaren auch an den Herrn Hilscher u. Comp. in Rouen nachsenden soll. Aber ist das bey dem so niedrigen Cours nicht zu gefährlich? Heute gab man 1 pC. für kurzes Papier. Ich habe selbst schon zu $\frac{3}{4}$ gekauft. In Paris ist er 8400 gewesen. Am 19. Jun. war er wieder 6660. Der Cours auf Amuten scheint auch niedriger zu gehn. Darauf können Sie rechnen. Ich rede mit Kenntniß der Sache. Haben Sie die Güte, mir die auf eingeschlossenem Zettel bemerkten Sachen zu kaufen.

Ich verharre u. s. w.

Hamb. d. 30. Jun. 1795.

Conrad Westermann
Gothenburg.

In Beantwortung Ihrer lieben Zuschriften vom 9. May und 20. Jun. übergehe ich, was keiner weitern Erwiederung bedarf.

Ich habe Ihren Einschluß an den Herrn le Clarc in Dünkirchen befördert, und demselben das Connoissement von

600 $\frac{1}{2}$ Tonnen Thran
521 — Thee
50 Kisten Eisenblech
20 dutzend Planken

mit

mit Schiffer Jespersen gesandt, mit Anzeige, daß er mir dafür Br. 140 35 u. 25. und für 32 Tonnen Fleisch Br. 249 zu remittiren habe.

Ich habe auf diese Güter für See- und Kriegsgefahr für schwedische Rechnung B℔ 46 350 zu der sehr billigen Prämie von 4 pC. versichern lassen, und bitte mich dafür mit B℔ 2337 10 zu creditiren, welche ich aber ebenfalls von Herrn le Clarc fordern werde.

Ueberdieß habe ich noch die Bedingung gemacht, daß der Schiffer nach einem französischen Hafen am Weltmeer fahren darf, und daß die Assecuradeurs 1½ pC. restorniren müssen, wenn der Schiffer nicht weiter als Brest fährt, ist die Prämie eigentlich nur 2½ pC., welches außerordentlich billig ist.

Von dieser Bedingung sieht aber nichts in der Rechnung, weil sie nicht in der Polize, sondern auf einem besondern Zettel bemerkt ist.

Noch muß ich Ihnen anzeigen, daß nach unsern Gesetzen der Assecuradeur nicht, wie Sie glauben, verbunden ist, das Kapital zu bezahlen, sobald die Nachricht von dem Aufbringen des Schiffes ankommt; sondern es muß erst gehörig durch die Versicherten reclamirt werden, und erst dann, wenn das versicherte Gut in der höchsten Instanz condemnirt ist, kann man die Bezahlung fordern.

Ihre Tratten für ¾ des Belaufs dieser Waaren werde ich bereitwilligst unter der Bedingung verehren, daß Sie mir für Verfallzeit die Deckung

machen, falls sie dann nicht schon von Herrn le Clarc erfolgt ist. Mehr als ¾ kann ich aber bey jetzigen Zeitumständen unmöglich vorschießen.

Sollten Sie aber die Deckung machen müssen, so habe ich nichts dagegen, daß die nämliche Summe, welche Sie decken, unter der nämlichen Bedingung aufs neue auf mich trassire.

Heringthran wird auf 50 ℔ gehalten.

Hamb. d. 1. Jul. 1795.

Gebrüder A. in Frankfurt.

Mein letzter Brief an Sie war vom 27. Jun.

Seit dem erhalte ich von dem Herrn Richardson u. Green in Liverpool unter 21. Jun. ein Connoissement über

4 Fässer Zucker ◇ No. 19 — 22.

welche mit dem bremer Schiffe Medea, Schiffer Hinwichsen, mit der Vorschrift an mich verladen sind, daß ich dieselben an Sie senden soll.

Die Herren Richardson u. Green tragen mir die Assecuranz auf diese vier Fässer auf, vergessen aber in ihrem Briefe den Werth auszufüllen, so daß dies mich in eine unangenehme Ungewißheit wegen der zu versichernden Summe setzt.

Ich

Ich habe indeß nach meinem ungefähren Ueberschlage vorläufig B. ℔ 2080 und 10 pC. imaginirten Gewinns zu $3\frac{1}{2}$ pC. versichern lassen. Ich würde im Stande gewesen seyn, die Prämie wohlfeiler zu bedingen, wenn nicht die Clausel dabey gewesen wäre, daß der Schiffer erst in Derbyhafen auf der Insel Mom seine letzte Ladung holte.

Ich ersuche noch heute die Herren Richardson u. Green, mir mit der umgehenden Post den Werth des Zuckers anzugeben, und werde, wenn ich diesen erfahre, Ihnen anzeigen, wie hoch sich die Assecuranz belaufe.

Ich bin u. s. w.

Der Inhalt nachstehender Briefe ist keineswegs erdichtet. Mein Freund Herr Prof. Ebeling, gerieth bei dem nordamerikanischen Schiffe des Caleb Carl, wovon ich in dem zweiten Bande der Zusätze zu meinem Buche über die Handlung so umständlich geschrieben habe, wirklich in den hier erzählten Fall. Ein Kasten mit Manuscripten, Büchern und Landkarten, deren er zur Fortsetzung seiner Geographie von Amerika äußerst benöthigt war, ward aus dem Schiffe gelichtet, nach Helgoland geschleppt, und kam erst nach $\frac{1}{4}$ Jahren ihm zu Händen. Mittlerweile stockte seine Arbeit, worüber er auch in der neuen hamburger Zeitung gegen das Publikum eine bittere Klage führte. Aber hier muß ich ihn zu einem innländischen Gelehrten machen, um die Sache zu einem Gegenstande des Briefwechsels zu machen, in welchem jedoch die Thatsachen der Wahrheit völlig gemäß dargestellt werden.

# A.

G. d. 26. März 1795.

An den Kaufmann S.
in Hamburg.

Mein Freund E. in Hamburg hat mir die unangenehme Nachricht gegeben, daß das Schiff, welches die so lange von mir sehnlich erwartete Kiste mit Büchern und Landkarten aus Nordamerika mitbrachte, vor der Elbe auf den Grund gerathen, aber doch unbeschädigt losgekommen sey. Es erfreut mich zu erfahren, daß meine Kiste unter den ersten Gütern mit gelichtet ist. So werde ich ja ohne vielen Verzug sie erwarten dürfen. Indessen schreibt mir mein Freund, daß dabey Umstände vorfallen möchten, in welche er als ein Gelehrter sich nicht gehörig zu finden wisse. Er habe also Ew. gebeten, sich der Sache anzunehmen, und mir zu erlauben, mich mit Ihnen darüber in Briefwechsel zu setzen. Ich säume nicht dieses zu thun, weil mir an dieser Sache mehr gelegen ist, als vielleicht je einem Kaufmann an einer durch Seevorfälle ihm zurückbleibenden Waare. Ich bitte Sie also, die Kiste, sobald sie nach Hamburg gelangen wird, an sich zu nehmen, das Gebührende auszuzahlen, und sie, wenn nicht eine geschwind hieher gehende Frachtfuhre zu finden ist, auf der fahrenden Post an mich zu befördern, und da ich nicht die Ehre habe, Ihnen persönlich bekannt zu seyn, alles Herrn E. in eine Rechnung zu bringen, die er Ihnen sogleich vergüten wird.

B.

d. 31. März 1795.

An Prof. L. in G.

Ich bin vollkommen bereit Ihre Wünsche in Ansehung der Kiste mit amerikanischen Büchern so schnell als möglich zu erfüllen. Ohne selbst ein Gelehrter zu seyn, sehe ich doch völlig ein, daß einem solchen an den Materialien zu seiner Schriftstellerei oft mehr gelegen sey, als einem Kaufmann an dieser oder jener Waare. Aber ich sehe auch, daß Ihnen als einem Gelehrten von den unangenehmen Folgen des von der dänischen Regierung geübten Strandrechts diejenigen Erfahrungen auch fehlen, welche wir hamburgische Kaufleute leider so oft davon haben. Es ist schon ein böses Zeichen für Ihre Kiste, daß die Helgoländer sie auf ihre Insel gebracht haben, da sie doch dieselbe mit vielen andern Gütern übergenommen hatten, um sie noch nach Cuxhaven, den hamburgischen Vorhafen vor der Elbe zu bringen. Man sieht schon daraus, daß sie im Sinne haben, diese Güter als Strandgut zu behandeln. Doch hoffe ich, daß ihre gerechte Obrigkeit ihnen darin nicht fügen werde. Indessen möchte doch wohl ein Vierteljahr darüber verlaufen, ehe Sie zum Besitz der Kiste gelangen. Ich fühle in Ihrer Seele, daß Ihnen die Geduld schwer werden wird.

C.

C.

Hamb. d. 20. April 1795.

Ich eile Ihnen die gute Nachricht zu geben, daß die königliche dänische Kammer die Sache wegen der auf Helgoland gebrachten Güter, an das Obergericht zu Gottorf verwiesen hat, unter welches die Insel Helgoland als dem Herzogthum Schleswig angehörend, mitgehört. Die Sache konnte nicht in bessere Hände kommen. Dies preiswürdige Gericht hat unterm 14. April den Bescheid abgegeben, daß die Helgoländer gegen eine von Hamburg her zustellende Caution für den billigen Lohn ihrer Hülfsleistung alle Güter den Interessenten ausliefern sollen. Diese haben, um die Sache zu beschleunigen, einen Bevollmächtigten dorthin mit dem Auftrage gesandt, den Helgoländern, welche sich schon deutlich merken lassen, daß sie das gelichtete Gut als Strandgut ansehen, und ein Drittel des ganzen Werths begehren wollen, 10000 ℔ Currant anzubieten. Ich sehe also die baldige Beendigung dieser Sache als unfehlbar an, und vielleicht kann ich Ihnen mit nächster Post bestimmt schreiben, wenn Sie Ihre Kiste erwarten können.

D.

d. 19. Sept. 1796.

An Prof. E. in G.

Wie sehr habe ich mich in meinem letzten Briefe geirrt, als ich das Ende Ihrer Angelegenheit so nahe

nahe glaubte, ja sogar dies für unfehlbar hielt. Die Insulaner haben sich dem Bescheide des Obergerichts nicht gefügt, sondern ihrerseits dekretirt: daß das gelichtete Gut für Strandgut gelten solle, und sie es nicht herausgeben wollen, ohne ihr Drittheil und zwar in Natura davon vorab zu nehmen. Wie wird es dabei Ihrer Kiste ergehen, wenn diese Leute jedes dritte Buch, jede dritte Landkarte, jede dritte Zeitung herausnehmen. Doch so arg wird es nicht gehen. Aber sie werden das Drittheil des dort taxirten Werthes doch zahlen müssen, wenn diese Menschen ihren Willen bekommen. Bey diesem willkührlichen Dekret haben sie insofern die Form beobachtet, daß sie an das Ober-Gericht supplicirten. Ob dieses sein erstes Dekret in Kraft erhalten werde, weiß ich noch nicht, werde Ihnen aber baldmöglichst Nachricht davon geben. So sind nun schon 5 Monate verlaufen, ohne daß die Sache weiter gekommen ist. Ich bedaure Ihre gerechte Ungeduld darüber.

## E.

d. 28. Febr. 1796.

An Professor L. in G.

Studentengut, sagen Sie in Ihrem letzten Briefe, ist so gut zollfrey als Fürstengut. Und so meinen Sie, werde doch wohl das Gut eines Professors und Schriftstellers aus dem Barke des Strandrechts loß zu bitten, und eine Ausnahme von andern Gütern, unter gehörigen Vorstellungen,

gen, unter Erbiethung zur Bezahlung des Billigen zu erlangen seyn. Aber auch darin irren Sie Sich. Was einmal als Strandgut aufgebracht ist, es sey mit Recht oder Unrecht, bleibt bis zur gänzlichen Beendigung der Sache so untheilbar und unzertrennlich als die französische Republik. Lassen Sie Sich folgendes zum Beweise dienen. Der Schiffer hatte, als er sein Schiff nothgedrungen verließ, den Mundvorrath, den Kompaß und einige andere zur weitern Reise unentbehrliche Dinge mit in die Lichter geladen. Als nun wenige Tage darauf das unversehrt an Helgoland gelangte Schiff auf die Elbe gefördert werden sollte, bedurfte es eben dieser Dinge. Sie lagen am Strande, wurden aber jetzt für Strandgut geachtet, und durften nicht wieder ins Schiff geladen werden. J. A. und Consorten (denn es giebt für alle solche Fälle dort gleich Associationen) schaften diese Bedürfnisse herbey, fordern aber jetzt für diese und andere kleine Dienstleistungen 12000 ℔ denn, sagen Sie, auch wir gehören zu den Rettern des Schiffes und der Ladung, ohne diese unsere Hülfleistung hätte das Schiff die Reise nicht weiter fortsetzen können.

Aber dazu muß ich die böse Nachricht fügen, daß nach einem Verzuge von 5 Monaten das Gottorfer Obergericht, vielleicht, weil ihm die Widersetzung der Insulaner zu bedenklich ward, zwar ihrem Gesuche nicht deferirt, aber doch die letzte Entscheidung über deren ausschweifende Prätension an k. Kammer verwiesen hat. Was nun weiter darin erfolgt, werden Sie sogleich von mir erfahren.

E.

F.

Hamb. d. 10. April 1796.

Ein noch unverbürgtes Gericht von Helgoland hersagt uns, daß k. Kammer den Insulanern ihre ganze Prätension, das Drittheil der gelichteten Güter in Natura zu behalten, gebilligt habe. Der Freund, welcher mir dies sagte, glaubte es. Die Beute, sagte er, welche die Helgoländer an diesem Schiffe der königlichen Kammer zu ihrem Drittheile bringen, ist zu groß. Es scheint mir also natürlich, daß dieselbe durch Einwilligung auch der ungerechtesten Forderung in Muth zu erhalten suchen werde, um solche schöne Beute bey vorkommenden Gelegenheiten noch oft zu machen. Aber mir ist es unglaubhaft, daß das verehrliche Collegium im Namen der Königs ein zu Gottorf ebenfalls im Namen des Königs ausgesprochenes auf die bisher geltenden Grundsätze des Strandrechts gegründetes Dekret vernichten werde, um der übertriebenen Gewinnsucht einiger widerspenstiger Unterthanen zu fügen. Zudem ist bisher den übrigen Interessanten nichts davon bekannt gemacht. Ich eile indessen Ihnen dies Gericht zu melden, bloß um mich des Versprechens in meinem letzten Briefe zu entledigen, daß Sie alles weitere baldigst von mir erfahren sollen.

G.

den 26. April 1796.

Leider! hat das Gericht wahr gesagt, wovon ich Ihnen am 10ten April Nachricht gab. Die k. Kam-

Kammer zu Koppenhagen hat das Dekret ihrer ungezogenen Kinder zu Helgoland völlig bestätigt, und berechtigt sie zu einer Naturaltheilung der gelichteten Güter. Wir müssen bey solchen höheren Ort ergangenen Resolutionen die Hand auf den Mund legen. Seyn Sie indessen zufrieden, da Ihr Antheil der kleinste von allen denen ist, die darunter leiden. Ich fühle auch mit Ihnen, daß der verhaßte Zeitverlust Ihnen viel empfindlicher seyn müsse, als das Geld, welches ihnen diese Geschichte kosten wird. Aber für diesen aus der langsamen Erfolgung der Bescheide entstehenden Zeitverlust büßet der Kaufmann bey der Vorenthaltung seiner Waaren weit empfindlicher im Gelde und in größeren Summen als Sie. Seyn Sie auch deswegen froh, weil die k. Kammer bisher nicht den königlichen Drittheil von diesen geborgenen Gütern verlangt, auf welchem Sie in Ansehung der mit dem Schiffe geretteten Güter standhaft besteht.

## H.

d. 6. May 1796.

Freuen Sie Sich, denn nunmehro ist Ihre Kiste in Salvo. Die hiesigen Interessenten hatten noch einmal versucht, über das condemnirte Drittheil mit baarem Gelde durch einen Bevollmächtigten abhandeln zu lassen; aber vergebens. Die Insulaner wichen um keinen Schritt, und die Naturalabtheilung ist erfolgt. Als es aber an Ihre Kiste kam, besonn man sich eines andern, vermuthlich

lich weil die Insulaner kein Maculatur nöthig hatten. Sie haben dem Herrn Landvoigt viel zu verdanken, welcher deren Werth auf 30 Rthl. schätzte, wovon ich also ein Drittheil, nämlich 10 Rthl. an die Deputirten der hiesigen Interessenten als Einschuß bezahlt habe. Aber Sie haben Sich noch auf einen Nachschuß, dessen Belauf ich noch nicht schätzen kann, gefaßt zu machen, wenn die Dissponse aufgemacht seyn wird. Doch damit hat es noch so lange Zeit, bis der Kampf der immer um Nachlaß des königlichen Drittheils, oder wenigstens um Moderation supplizirenden Interessenten und der eben so oft abschlagenden königlichen Kammer beendigt seyn wird.

Ich erwarte nun die Kiste in wenig Tagen. Mittlerweile haben Sie in meinen Briefen einen wichtigen und durchaus in Factis gegründeten Beytrag für irgend einen Ihrer Herren Collegen im Rechtsfache, wenn demselben die Lust oder der Anlaß entsteht auf Ihrer inländischen Universität ein Wort über das Strandrecht zu sagen, welches Ihr ehemaliger Landesherr König Georg I in einem Edikt vom Jahre 1724. schon für barbarisch und dessen erste Ausüber für Piraten und Seeräuber erklärt hat.

---

# Noch eine Correspondenz über das Strandrecht.

## A.

Hamburg d. 28. Februar 1796.

An O. in Sachsen.

Ich berichte Ihnen hiedurch, daß ich mit der letzten Post über Frankreich das Connoissement über 4 Fässer Indigo bekommen habe, welche von Philadelphia her mit dem Schiffer Caleb Carl an Sie bestimmt sind. Ich habe geeilt die Assecuranz auf dieselben zu 6000 ℔ à $5\frac{1}{2}$ pC. zu nehmen. Der Jahrszeit halber, da unsere Elbe noch mit vielem Eise treibt, man den Schiffer schon im Canal gesehen haben will, und deswegen fürchten muß, daß er zu früh auf die Elbe kommen werde, habe ich die Prämie nicht geringer bedingen können.

B.

den 12. März

In meinem letzten Brief gab ich Ihnen die Erwartung von der nahen Anlangung des Schiffers Caleb Carl mit Ihrem Indigo. Ich glaubte Ihnen dadurch Freude zu machen, da Sie desselben für Ihre Manufactur so sehr bedürfen. Aber gestern ist leider die unangenehme Nachricht eingetroffen, daß dieses Schiff vor der Elbe auf den Grund gerathen sei. Indessen sind die Umstände dieses Unfalls so bewandt, daß der Schaden davon wohl sehr leidlich bleiben wird. Ein guter Theil der Güter ist durch Lichter geborgen, worunter sich 2 Ihrer Fässer befinden. Das Schiff ist darauf wieder flott geworden, und wird mit allen seinen Gütern bald hoffentlich unversehrt auf der Elbe erscheinen. Es wird freilich Kosten machen, aber dafür deckt Sie die Assecuranz, und die Sache muß unmöglich ohne langen Zeitverlust bald abgethan sein.

C.

den 16. April

Es ist mir leid in meinem letzten Briefe vom 12ten März Ihnen so gute Hoffnung wegen Ihres Indigos gemacht zu haben. Denn seitdem kommen so ausschweifende Prätensionen an das Schiff und die Ladung hervor, die Sie nicht begreifen werden, wenn ich Ihnen nicht von dem Ihnen wahrschein-

lich

lich unbekannten Strandrechte eine möglichst kurze Idee gebe. Nach diesem Rechte wird von allen aus oder mit einem Schiffe von dänischen Unterthanen geretteten Gütern ein Drittheil diesen Rettern oder Bergern zu Theil, und ein zweites oder den Werth desselben nimmt die k. dänische Kammer zu sich. Zwar soll dies nur dann statt haben, wenn das Schiff gestrandet oder vom Schiff oder Schiffsvolke verlassen, oder die Güter in die See treibend gefunden worden. Aber man wendet dabei eine Auslegungskunst an, durch welche man fast ein jedes Schiff der Ausübung dieses Rechts zu unterwerfen weiß. Schenken Sie mir die Mühe, die Anwendung dieser Auslegungskunst auf unser Schiff Ihnen umständlich anzugeben. Es ward, wie ich Ihnen gemeldet habe, ein Theil der Güter gelichtet, aber nicht nach Cuxhaven, wie es beredet war, sondern nach Helgoland gebracht. Das Schiff ward von einen andern Helgolander als es voll geworden war eben dahin gebracht, und liegt jetzt mit allen Gütern die es noch inne hatte, unversehrt vor unsern Augen bei Altona. Aber zum Unglück hatte der Schiffer sich in unnöthige Angst durch die Helgolander selbst gesetzt, und vergebens gesucht, durch andre Helgolander die er für 20 Guineen bedung, wieder ans Schiff zu gelangen. Jetzt soll nun alles als Strandgut angesehen werden. Die Berger des ersten Guts, sowohl als die welche das verlassene Schiff treibend fanden, verlangen ein Drittheil, und man besorgt vor jetzt sehr, daß auch ein königliches Drittheil gefodert werden würde. Für allen daraus entstehenden

Verlust sichert Sie nun freylich die von mir besorgte Assecuranz. Aber ob Sie Ihren Indigo in Natura, und ob Sie ihn in weniger als einem Jahre bekommen werden, ist die Frage. Denn die vom höhern Orte kommenden Bescheide in solchen Sachen erfolgen äußerst langsam. Daß vor abgemachter Sache die Versicherten nicht zu bezahlen sind, wissen Sie schon lange, aber auch daß unsere für solide erkannten Compagnien und Privat-Versicherer etwas früher so viele Procente bezahlen, als sie bei einem solchen Unfall zu verlieren gewiß sind. Es ist sehr wahrscheinlich, daß der Schade auf dieses Schiff nicht mit 70 pC. abgethan sein wird, wenn die dänische Kammer diejenige Härte auch diesmal übt, welche sie vor 50 Jahren fast ganz aufgegeben hatte, aber nun seit geraumer Zeit auch ganz wieder angenommen hat. Ehe sie ihre letzte Erklärung darüber abgegeben hat, weiß der Versicherer auch bei dem besten Willen nicht, ob er 30 oder 60 pC. dem Versicherten voraus bezahlen könne. Jetzt kann ich nicht anders als Ihnen rathen, den Ihnen für Ihre Manufactur so unentbehrlichen Indigo, wo Sie können, zu kaufen, wiewohl Ihnen den Verlust daran der Versicherer nicht ersetzen, und die Gnade der dänischen Kammer nicht achten wird.

D.

d. 30. April.

Ich erwartete freilich, daß das was ich Ihnen von dem dänischen Strandrechte geschrieben, für

Sie

Sie sehr neu und unerwartet seyn würde. Sie als ein Mann, der einen bei der größern Zahl der Kaufleute nicht gewöhnlichen Trieb hat, sich in dem Handlungsfache durch Nachlesen zu unterrichten, verlangen von mir ein Buch zu diesem Zwecke. Ich sende Ihnen die deutsche Uebersetzung des Tractats unsers ehemaligen verdienten Syndicus Schuback über das Strandrecht. Aber ich muß ihnen dabei sagen, daß Sie über das dänische nichts Zusammenhängendes darin finden werden. Aber so muß es bei Gesetzen sein, die sich auf Habsucht gründen. Noch etwas über diese Sache finden Sie in unsers Professors Büsch Darstellung der Handlung S. 108. ff. des zweiten Bandes, wozu er einen Zusatz versprochen hat, in welchem, wie ich höre, der Gegenstand sehr ernsthaft bearbeitet werden wird. Indessen kann ich Ihnen heute die gute Nachricht geben, daß Sie die mit dem Schiffe geretteten 2 Fässer Indigo nächstens werden bekommen können. Die Interessenten, oder vielmehr die Deputirten für das Schiff, und die Ladung musten daran verzweifeln mit dem Berger, der das Schiff ohne viel Mühe und Gefahr gerettet hatte, anders als auf dem Fuß des strengen Strandrechtes abzuhandeln, nach welchem er ein Drittheil als ihm zukommend ansah. Doch bequemte sich derselbe noch zu einem Abzug von 15 pC. Er hat dem zufolge 45885 ℔ Banco, und 11000 ℔ Currant für das Schiff bekommen. Davon fällt nun freilich nichts auf Sie, so wenig als von der gleichen Summe, welche die k. Kammer sehr wahrscheinlich wegen des k. Drittheils festhalten wird.

Da indeß die Interessenten für dieses Caution gestellt haben, so ist ihnen die in dem Schiffe geborgene Ladung überlassen worden. Ich habe also Ihre 2 Fässer Indigo an mich genommen, und für den Wehrt derselben garantirt.

Ich werde Sie Ihrer ersten Anweisung nach auf Magdeburg verladen, und wenn ich von dem Schiffer gewiß bin, alles behörig unter der Addresse an Ihrem Spediteur in Magdeburg verfügen.

Aber so schnell wird es mit den beiden übrigen Fässern nicht gehen. Die Insulaner sperren sich gegen das von dem Obergericht zu Gottorf an Sie erlassene Dekret, die dorthin geborgenen Güter für ein billiges Bergelohn herauszugeben. Damit wird es sich nun wohl sehr in die Länge ziehen. Was darin vorfällt werde ich Ihnen zu seiner Zeit schreiben.

Hamb. d. 6. Octbr. 1795.

Sie werden mit Recht ungedultig über Ihrem noch immer auf der Insel verhafteten Indigo seyn. Aber Ungedult hilft hierzu nichts. Die Exemplarische dänische Strandgerechtigkeit hat ihren eigenthümlichen Schneckengang. Das Obergericht zu Gottorf dekretirte zwar schnell genug unterm 14ten April ganz der Sache gemäß, daß die Insulaner mit einem billigen Berglohn zufrieden seyn sollten. Aber diese haben dagegen dekretirt, daß sie ein volles Drittheil, und zwar in Natura sich zu eigen ma-

machen wollten. Nach fünf Monaten verwies das Gericht die Entscheidung an die k. Kammer, und nun erwarten Sie nicht, daß in weniger als drei Monaten ein Bescheid erfolgen werde.

Indessen sind die Preise vieler dort fest gehaltener Güter sehr gefallen. Wollten Sie Ihren Indigo verkaufen, so würden Sie dabei schlimm fahren. Der Preis Ihrer Sorte steht jetzt auf das Pfund. Sie werden nun selbst wissen was Sie zu thun haben. In Ihrer Stelle würde ich jetzt in Hamburg den Vorrath kaufen, den ich für meine Manufaktur brauchte, und zu seiner Zeit, wenn jene zwei Fässer aus der Gefangenschaft loß kommen sie an mich nehmen, und des theurern Preises vergessen, zu welchen er nie zu stehen kömmt. Geben Sie mir die nähere Ordre dazu, so werde ich sie aufs schleunigste noch vor den Winter ausrichten. Aber bedauren Sie diejenigen, welche unter diesen Händen die schönsten Conjuncturen verlieren. So geht es wirklich mit dem Reiß. Wäre er, wie der Schiffer den Bergern auftrug, nicht nach Helgoland sondern nach Cuxhaven gebracht, so hätte er im April hier zu 30 ℛ die 100 ℔ verkauft werden können. Jetzt ist er schon auf 18 ℛ gefallen, und die Eigner verliehren wirklich 40 pC., worüber die dänische Kammer wohl keine Schadens-Klage von Ihnen annehmen wird. Ich werde Ihnen über diese verhaßte Sache nicht wieder etwas schreiben, bevor etwas neues darin vorfällt.

Hamburg d.

Endlich hat nach eilf Monaten bei der k. dänisch. Kammer das Dekret der Insulaner über das so gerechte Dekret des k. Obergerichts zu Gottorf obgesiegt. Sie sollen durch eine Natural-Theilung Ihr Drittheil an sich nehmen. Man hat vergebens gesucht mit Ihnen in einer Summe darüber abzuhandeln. Denn Sie wollen Ihr Drittheil jetzt in Natura sehn, und dann Stück für Stück mit sich handeln lassen. Es versteht sich also, daß aus jedem Ihrer Fässer, da sie nach der Faktur nicht gleiche Sorten enthalten; ein Drittel herausgenommen, und wenn Sie es nicht wieder kaufen, das übrige nach Hamburg werde verabfolgt werden. Weil dabei noch viel unrichtiges vorgehn kann, so rathe ich Ihnen nicht den Rest an sich zu nehmen, sondern ihn für des Versicherers Rechnung in der Auktion verkaufen zu lassen. So kommen Sie am besten weg, und der verhaßte Handel ist für Sie geendigt. Mich aber freuet es Ihnen zu rechter Zeit gerathen zu haben, die Ihnen nöthige Waare von Hamburg aus zu kommittiren. Wenn Sie den Preis zu welchem Ihnen der verschriebene Indigo nach 15 Monaten zu stehen gekommen seyn würde, da er endlich loß gegeben sein wird, mit demjenigen vergleichen, wofür Sie nun gekauft haben, so glaube ich, daß Sie 20 pC. sich zum Vortheil rechnen können.

---

Ham-

Hamburg d. 15. März 1793.

Es ist mir sehr unangenehm, Ihnen melden zu müssen, daß Ihre von Amsterdam her an mich consignirten Güter in dem Schiffe de gode Hoop Schiffer Jens Peter in den fürchterlichen Orkan von 5. dieses bei Eckwarden an der Oldenburgischen Küste zu Unglück gekommen sind. Ich bedaure dieß um so viel mehr, da das Connoissement davon nach den Sturm bei mir anlangte, da, weil man das Schiff schon unterwegs zu sein wuste, niemand mehr darauf zeichnen wollte. Noch am 6ten gelang es mir auf 10 Fässer Bleiweiß die Versicherung zu finden, aber ich muste eine Prämie von 12 pC. bewilligen. Ihr Verlust wird indeß dadurch sehr gemindert werden, daß das Schiff auf Oldenburgischen Grund gestrandet ist, und kein dänischer Unterthan zur Bergung der Güter hat gelangen können. Denn Sie werden wissen wie hart das dänische Verfahren in Strandungsvorfällen ist. Desto milder und gerechter aber ist die herzogliche Oldenburgische Verordnung darüber. In ihr ist von keinem Landesherrlichen Drittheil die Rede, wenn der Eigner der Güter sich gehörig legitimirt hat. Das Schiff mag zum Wrack geworden, von dem Schiffer oder Schiffsvolk verlassen seyn oder nicht, so geht alles in gleichem Wege. Nur ein billiges und der Mühe und Gefahr gemäßes Berglohn, über welches die Oldenburgische Kammer in letzter Instanz entscheidet, wird gezahlt. An den seltsamen Unterschied zwischen versicherten und nicht versicherten Gütern wird dort gar nicht

gedacht, und überhaupt geschieht alles um den Verlust des Unglücklichen so klein als möglich zu machen. Das Schiff ist bei das Altmeer gescheitert, und weil es alt war ganz zum Wrack geworden. Weil es aber bei dem höchsten Wasser auf das Vorland des dortigen Deichs geworfen ward, so sind die Güter zwischen Decks größtentheils wenig beschädigt, und ich hoffe das Gerettete bald nach Hamburg gebracht zu sehn, weil unter dieser milden Gerichtsbarkeit kein erzwungener Verkauf, wie im dänischen Statt hat, sondern nur das öffentlich verkauft wird, was nach der Beschädigung nicht mehr versendbar ist. Ich werde mit den für diesen Strandungsfall gewählten Direktoren alles gut machen, was Ihre Waare insbesondere betrift, und Ihnen alles fernere zeitig melden.

---

## Briefwechsel über eine Fallit-Sache.

### A.

Hamb. d. 13. Jul. 1790.

An Herrn L. in Leipz.

Sie werden vermuthlich früher, als durch diesen Brief erfahren haben, daß L. B. G. sich in diesen Tagen insolvent erklärt habe. Auch ich stehe in der Desiignation seiner Gläubiger mit 10317 ℔ Banco, die eine reine Waarenschuld sind. So groß war der Credit dieses Mannes bei mir; und hätte er denselben auf noch größere Summen benutzen wollen, so würde er noch vor vier Wochen ihn bei mir gefunden haben. Denn so lange ist es, daß mir einiges Mißtrauen wider ihn entstand. Ich bin wegen jener Schuld zum Curator der Masse erwählt worden, und habe bloß aus Freundschaft für den Falliten, es nicht ablehnen mögen.

Es ist mir leid, daß ich dabei mit dem Proceß zweyer von Ihnen abgegebenen, und von G. acceptirten Wechseln 817 und 691 Thaler Louisd'or groß, Ihnen auf den Hals kommen muß. Am Ende von dessen Giro durch mehrere. Indessen wurden sie zuletzt von Berlin her an mich remittirt. Sie werden es mir nicht übel deuten, daß ich mit Vorbeigehung aller meiner Vormänner auf Sie zurück gehe. Denn am Ende ist es doch einerlei, ob Sie früher oder später deswegen angegangen werden. Ich habe die Rückwechsel an unsern gemeinsamen Freund Hr. P. addressirt; glaube aber nicht wider Ihre Wünsche gehandelt zu haben, da ich Sie vorläufig als Creditor für die erwähnten Summen bei der Masse angegeben habe. Ich darf nicht mehr erwarten, daß Sie mich bei derselben zum Mandatarius bestellen werden, da bei der ersten Commission sich Hr. R. schon als ein solcher angegeben. Doch muß ich Ihnen aufrichtig sagen, daß ich des guten G. persönlicher Freund seit langer Zeit bin, und Ihnen nicht mehr würde haben versprechen können, als daß ich für Ihr Bestes so gut als für das meinige sorgen würde.

B.

Leipzig d. 27. Jul. 1790.

An Hrn. M. in Hamburg.

Leider hatte ich die unangenehme Nachricht von dem nahen Falliment des Bösewichts G. schon vor

einigen Posttagen erfahren. Der Mensch wird mir wenigstens 3000 Rthlr. kosten, denn ich habe außer den von Ihnen protestirten Wechseln noch mehr kleinere und eine starke Waaren-Rechnung mit ihm. Nie hat das ehrliche Gesicht eines Menschen mich so betrogen, als das von diesem. Weil ich gar nicht gesonnen bin, ihm die weiche Seite zu geben, so habe ich geeilt Hrn. R. meine Vollmacht zuzusenden, der gewiß nicht so säuberlich mit ihm verfahren wird, als man es in Hamburg auch mit den muthwilligsten Falliten zu thun gewohnt ist. Das Beste ist, daß weder Ihre Rückwechsel, noch was sonst auf mich kömmt, mir graue Haare machen werden. Aber kein Mensch verliehrt doch gerne sein sauer verdientes Geld.

## C.

Hamb. d. 6. August 1790.

An Hr. L. in Leipzig.

Gemach! gemach! lieber Freund! Sie erklären mir zu schnell einen wirklich unglücklichen Mann für einen Bösewicht, und drohen zu früh ihm hart zu fallen. Ich rede Ihrem Gefühle nicht ein, wenn es Sie verdrüßt, Ihr sauer verdientes Geld zu verliehren. Aber das mögen Sie Sich bei diesem weniger als bei andern verdrießen lassen, denn durch seine Unredlichkeit verliehren Sie nicht. Auch ist Ihr Vorwurf zu voreilig, daß man in Hamburg mit den Falliten zu säuberlich verfahre. Die

Zeit

Zeit ist noch zu kurz, als daß ich hinlänglich Einsicht von den wahren Ursachen des Verfalls seiner Sachen hätte erlangen können, welches doch mir als Curater seiner Masse nicht lange fehlen wird. Bis jetzt weiß ich nur, daß G. seinen Gang immer als ein ehrlicher Mann gegangen ist. Freilich hat auch er sich in die Warschauische Wechselreuterey zu sehr mit eingelassen, welche ihn auch jetzt über den Haufen wirft. Aber darin ist er mehr zu entschuldigen als die vielen Männer, welche Warschau näher wohnen, und weniger Schwierigkeit hatten, den morschen Zustand der dortigen Banker zu erfahren. Der Kredit scheint immer am stärksten in die Ferne hinaus, je weniger man im Stande ist, die Solidität solcher Menschen in der Nähe zu beleuchten, von deren großen Gewühl man so viel Rühmens hört. Denn wenn durch dies Gewühl geblendet, man in der Nähe Ihnen Tonnen Goldes beileget, so werden in der Ferne Millionen daraus gemacht. Ich hoffe indeß, daß Sie Ihren Zorn über G. bald wenigstens mäßigen werden, wenn wie mir schon durchzuscheinen anfängt, er bald einen guten Akkort wird anbieten können. Geben Sie indeß Ihrem Freunde R., den ich schon sonst als einen nicht sanften Mann kenne, nur bald an, daß er eben die Mäßigung beweise, welche wie ich Ihnen zutraue, Sie beweisen würden, wenn Sie hier zur Stelle wären. Es war nahe daran, daß man ihn zum Curator der Masse in Hinsicht auf Ihre Forderung wählen wollte. Ich habe es nicht zu hintertreiben gesucht; aber ich würde auch dann die Couratel von mir abgelehnt haben, weil

ich

ich nicht gerne mit dem Manne ein gemeinsames Geschäfte dieser Art habe.

Koburg 1790.

An L. in Leipzig.

Ihr noch immer leidenschaftliches Schreiben vom 23. dieses setzt mich sehr in Verwunderung. Am wenigsten begreife ich, wie Sie auf die Beugsamkeit und Ungerechtigkeit unserer Fallitenordnung schmälen können. Haben Sie Sich aber niemals damit gehörig bekannt gemacht? oder kennen Sie andere bessere, ja auch nur eben so gute? Haben Sie nie von der Amsterdammer Bucklkammer gehört, die Sie 33⅓ Jahr warten läßt, ehe Sie die Masse unter die Gläubiger theilt? oder von einem Falliment in großen deutschen Staaten, wo der Landesherr alles ihm gebührende vorweg nimmt, wenn der Fallit mit ihm in Geldgeschäften verwickelt gewesen ist, wovon doch dessen Gläubiger nichts vorher wußten, sondern ihm in der ungefähren Schätzung seines Vermögens gutmüthig creditirten? Auch nicht von Fallimentern, wo die Frau, weil keine Gemeinschaft der Güter unter Eheleuten Statt hat, ihr ein gebrachtes vorweg nimmt; selbst dann, wenn es erweißlich ist, daß sie hauptsächlich durch ihre schlechte Wirthschaft ihren Mann zu Grunde gerichtet habe? Eben in diesem Umstand zeigt sich die Ehrlichkeit unsers unglücklichem G. Er hatte vor 7 Jahren seine Frau mit einem Vermögen von 50,000 ℔ B. geheis

heirathet. Sie werden wissen, daß bey uns die völlige Gemeinschaft der Güter gilt, daß aber unsere Fallitenordnung der Ehefrau ihr eingebrachtes zu vindiziren erlaubt, wenn sie noch nicht volle 5 Jahr in der Ehe gelebt hat. Ich habe des G. Bücher in der Absicht nachgesehn, um auszufinden, wie seine Sache vor Ablauf des fünften Jahres seiner Ehe standen, und finde, daß sein Interesse ihm schon damals es rathsam machte, sich für insolvent zu erklären. Auch sehe ich aus den Büchern, daß Sie vor zwey Jahren viel weiter mit ihm hinein waren, als jetzt, damals aber höchstens 15pC. würden bekommen haben, wenn G. das eingebrachte seiner Frau vorweggenommen hätte. Damals hätte das eingebrachte seiner Frau ganz retten, aber auch seinen Gläubigern einen desto schlechtern Akkord anbieten können. Jetzt aber kommt das alles zur Masse, und ich zweifele nicht, daß wir seine Curatoren, bald auf einen Accord von 100, 75 und 50 pC. anzutragen im Stande seyn werden. Das würde freylich nicht möglich seyn, wenn er nicht so wenig hypotekarische Schulden, aber auch desto mehr Buchschulden hätte. Unter letztere gehören freylich die Ilrizen, und Sie verlieren so wie ich noch immer 50 pC., welches mir freylich leid thut. Aber ich hoffe doch, Sie werden Ihrem Mandatarius bald zu gelindern Maaßregeln befugen, als welche er bis jetzt geäußert hat.

20. Sept. 90.

Hamburg

Sie haben mir auf meinen letzten Brief vom 30ten Aug. nicht geantwortet. Mittlerweile ist vor vier Tagen den zusammen berufenen Gläubigern des G. der Accord präponirt, den ich Ihnen neulich als Muthmaßung schrieb. Mit eben so vielen Unwillen als Erstaunen hörte ich Ihren Mandatar gegen die einmüthige Annehmung aller hiesigen Gläubiger dieses Accords mit Ungestüm sich erklären, und am Ende protestiren. Er ließ seinen mir bekannten gallichten Charakter so freyen Gang dabey, daß ich nicht glauben konnte, er handle Ihrer Instruction gemäß. Ich fragte ihn darüber nach geendigter Commission. Aber er antwortete mir so zweydeutig, daß mein Zweifel keineswegs gehoben ist. Ich kann daher nicht umhin bey Ihnen selbst mich darüber zu erkundigen; und da ich noch immer hoffe, daß Sie minder hartherzig als Ihr Mandatar seyn werden, so bitte ich Sie in bester Meynung durch Ihre Zustimmung zu dem proponirten Accord dem gewiß ehrlichen Falliten den Weg zur Erneuerung seiner Geschäfte nicht länger zu sperren. Denn ich zweifle nicht, daß ehe ich Ihre Antwort erhalte, die Zustimmung solcher auswärtigen Gläubiger, deren Mandatarn bey letzter Commission noch nicht sich für hinlänglich befugt hielten, anzutreffen seyn werde.

Leipzig d. 25. Sept. 90.

Mein Freund St. hat in der Fallitsache des G. nichts mehr und nichts weniger gethan, als was ich ihm aufgetragen habe, 100 pC. fallen zwar sehr ins Ohr. Aber wem werden diese zu Theil? Nur dem einzigen Disponenten, der ihm auf die älteste Obligation 4000 ℔ vorgeschossen hat. Ich habe mir Ihre dortige Fallitenordnung kommen lassen, und sehe daraus, daß man in Hamburg gar schon Dukaten nach 100 pC. den ältesten hypothekarischen Gläubigern zahlen, aber noch immer die armen Gläubiger der Buchschulden um 30 pC. betrügen kann. Ich bin nun zu gut unterrichtet, und weiß von meinem Freunde, daß G. nur 8000 ℔ an hypothekarischen Schulden hat. Davon kann er die eine Hälfte zu 100 pC. mit 4000, und die andere Hälfte zu 75 pC. mit 3000 ℔ abbezahlen. Da er nun 100000 ℔ Buchschulden hat, so kosten ihm diese zu 50 pC. 50000 ℔. Es mußte aber sonderbar zugehen, wenn nicht weit mehr als diese in Masse übrig wären, nachdem er die hypothekarischen Gläubiger mit 7000 ℔ abgefunden hat. Ich habe also meinem Freunde mit heutiger Post Ordre gegeben, seinen Consens auf nicht weniger als 75 pC. zu geben, dann aber sich die Nachmahnung auf den Fall künftiger Besserung vorzubehalten. Denn ich höre, daß der Patron noch einen reichen Vetter habe, von dem er noch einmal ein gutes erben kann. Da soll mir dann die Erkundigung nicht fehl schlagen, ob und wann dieser Herr Vetter zu seinen Vätern versammelt

melt worden seyn wird, da ich dann noch einmal zu dem Meinigen kommen werde.

7ten Octob.

Hamburg

Mein Herr!

In der letzten Commission meines für mich so traurigen Fallitments machte Ihr Herr Mandatar sich das Vergnügen, Ihrer Herrn M. gemeldeten Ordre gemäß auf 75 pC. Ihrer Buchschuld zu bestehn, aber auch sich die Nachmahnung auf den Fall des Todes meines Vetters vorzubehalten. Ich möchte doch wissen, wer Ihnen diese Nachricht von meinem Vetter gegeben hat. Mir ist von keinem Vetter weder in Lissabon noch sonst auf einem Fleck der Erde etwas bekannt, von welchem ich noch erben könnte. Er mag eher vielleicht auf dem Monde seyn, und da werde ich Sie bitten dürfen, mir die Erbschaft, wenn sie mir einmal fällt, selbst herunter zu holen.

Doch im Ernst geredet, Sie sollen Ihren Willen haben. Meine Herren Curatores haben Ihrem Mandatar erklärt, daß Ihnen die 25 pC. vor allen Gläubigern die nun insgesamt eingewilligt haben voraus gezahlt werden sollen, jedoch mit dem Beding, daß Sie aller Nachmahnung entsagen. Denn so wenig Aussicht auf irgend eine Erbschaft für mich statt hat, so hoffe ich doch, daß

Gott mich in meinen neu anzufangenden Geschäften wieder seegnen werde, und auf diesen Fall wollen sie mich von allen Verfolgungen eines Mannes frey wissen, der sich am härtesten unter allen meinen Gläubigern betragen hat. Ich hoffe, die Eingehung dieser Verbindung werde Ihnen keine Ueberwindung kosten, und Herr St. werde in Ihrem Namen nächstens darüber die erwartete Erklärung abgeben.

B. L. G.

Hamb. d. 13. Oct.

Es ist doch sonderbar, daß ein Mann, wie Sie, der noch nicht aus seinem Concurse entlassen ist, an seinen Creditor über seinen Accord selbst schreiben, und sich sogar Spötteleyen erlauben darf. Sie müssen wissen, daß Sie so lange noch nicht eine Person in der bürgerlichen Gesellschaft vorstellen, als ich nicht meine Einwilligung zu Ihrer Entlassung gegeben habe. Ich war schon entschlossen, Ihnen zu antworten, daß wenn Sie von meiner Nachmahnung ganz frey seyn wollten, Sie mir durchaus die 100 pC. voll zahlen, und mir dann noch danken müßten, daß ich nicht auch noch auf die Zinsen dringe. Aber so will ich denn lieber Gnade vor Recht ergehen lassen. Ich habe Herrn St. heute geschrieben auf 75 pC. zu consentiren, ohne sich die Nachmahnung vorzubehalten. Wenn Sie dann künftig den gehoften Seegen Gottes erfahren, so bescheiden Sie Sich wenigstens,

daß

daß Sie diesen Seegen durch den Mißbrauch meines Zutrauens nicht verdient haben.

Hamburg d. 14. Jul. 1795.

Christian Hansen.
Kopenhagen.

Ich beantworte Ihren werthen Brief vom 11ten dieses.

Beym Ausschreiben der Verkaufsrechnung über den Kaffee sind drey Cavelinge überschlagen worden; ich bitte wegen dieses Versehens um Entschuldigung. Sie erhalten hiemit die berichtigte Rechnung.

Sie werden mir auf mein Wort glauben, daß der letzte Kaffee erst den 25sten abgeliefert wurde, obgleich ich täglich darum angefodert habe.

Man muß bey dem jetzigen Geldmangel es sich leider gefallen lassen, in Auctionen auf Zeit zu verkaufen, wenn man seine Waaren angebracht sehen will.

Indeß ist doch nun Ihr Geld bis auf eine Kleinigkeit eingegangen.

Der von Ihnen notirte Preiß des Weitzens ist zu theuer, als daß ich darauf reflectiren könnte.

Auf Ihr Verlangen habe ich dem Herrn Christiansen noch fournirt:
10 Schild-Ldor zu 12 ℔ 10 ß. — B ℔ 128. 12 ß.
wofür ich mich zu creditiren bitte.

Reis 33 ℔, Pfeffer 26¾,
Kaffe 9½ — 13½ ßß, Weitzen 225 — 230,
Rocken 155 — 164, Haber 66 — 68.

Hamburg 17. Jul. 1795.

H. F. Paulsen in
Bremen.

Von dem mit Schiffer Ipke Pauls angekommenen Hanföl ist meines Wissens noch nichts verkauft, wenigstens habe ich noch keine Ordre dazu gegeben.

Ich habe weil Sie es so sehr wünschen, den Herrn P. in Lübek ersucht, für alles, was noch nicht auf hier abgeladen ist, ein Schiff für eine billige Fracht nach Amsterdam anzunehmen.

Weil aber die Sendungen nach Amsterdam wegen des Ganges des holländischen Courses sehr mißlich sind, so verlange ich jetzt für alles, was mir noch darauf zu gute kommt, durch Attestation von C. u. B. in Amsterdam gedeckt zu seyn. Zu dem Ende wird es nöthig seyn, daß Sie mir von C., der jetzt hier ist, die schriftliche Versicherung geben lassen, daß sein Haus meine Tratten auf Sie für so viel Geld in Currant als Sie mir schuldig sind, verehren werde.

Ich werde die Connoissemente nicht eher an C. stellen, und auch nicht eher das Schiff von Lübek abgehen lassen, als bis Sie diese Bedingung erfüllt haben.

Ich will Ihnen gerne bey diesem Geschäfte so nützlich als möglich seyn, aber Sie werden es mir auch nicht verdenken, daß ich dabey keine andere als solche Maaßregeln nehme, welche mich nach meiner Meinung sicher stellen.

Sie werden nun nicht zögern, diese Angelegenheit bald möglichst in Ordnung zu bringen. Sie würden nur das Schiff aufhalten.

Ich werde mein möglichstes thun, Ihnen die verlangten 6 Bund Petersburger Steinhanf baldigst zu senden.

Hamburg d. 18. Jul. 1795.

H. J. Paulsen in Bremen.

Herr P. hat schon 65 Fäßer Hanföl für 2 ℔ 4 ßl. Fracht über Olckslon an mich absenden müssen, und er schrieb mir, daß, wenn er heute keine andere Ordre von mir erhielte, er auch den Rest absenden werde. Da er diese jetzt erhält, so wird er das weitere Versenden einstellen. Die nun noch übrige Quantität Hanföl ist wohl zu geringe, um nach Amsterdam versandt zu werden. Geben Sie mir mit der umgehenden Post hierüber bestimmte Nachricht. Schreiben Sie mir zugleich in Betreff des Verkaufs der 65 Fässer. Wenn erst mehr Hanföl ankommt, so ist die jetzige gute Gelegenheit zum Verkauf verschwunden, und wir werden dann wieder lange Zeit Lager halten können.

Das Faß No. 76 hat wegen seiner schlechten Beschaffenheit nicht transportirt werden können; man hat daher ein anderes genommen. Da aber nicht alles Oel in dasselbe hinein gieng, so sind zwey andere Fässer mit dem übrigen angefüllt worden.

d. 21. Jul. 95.

H. J. Paulsen,
Bremen.

Die erste Abrede war nicht, den Hanföl nach Amsterdam, sondern auf hier gehen zu lassen. Sie haben also sehr unrecht, es übel zu nehmen, daß ich mir keine Neuerung weiter gefallen lassen will, da C. nicht eher acceptiren wollte, als bis er die Waare erhalten hätte.

Der gröste Theil der 65 Fässer ist jetzt schon hier, und diese werde ich Ihrem Verlangen gemäß gleich bestmöglichst verkaufen.

Ich lasse aber, wie es Ihnen schon ausdrücklich geschrieben habe, nichts eher nach Amsterdam abgehen, als bis mein Vorschuß mir erstattet ist, oder ich schriftliche Versicherung von C. erhalte, daß sein Haus meine Tratten bey Einsendung des Connoissements verehren werde. Ich will die Gefahr auf dem holländischen Curse nicht laufen, und es wäre wahrlich sonderbar, wenn Sie mich dazu zwingen wollten. Thun Sie meinetwegen mit der Waare, was Sie wollen. Der Ton Ihres Briefes ist mir sehr ärgerlich: Korrespondiren Sie fer-

ner

ner mit wem Sie wollen. Ich gebe nichts um einen solchen Korrespondenten.

Ich weiß übrigens nichts als gutes von dem Herrn C., wie auch schon mein obiger Vorschlag beweiset.

Hamburg d. 21ten Jul. 95.

B. in Amsterdam

Ich beantworte Ihren Brief vom 2. Jun.

Da Sie für meine Tratte fl. 4000 gegen 4 pC. p. a. (pro anno) bis zum Eingange des Ertrages der Leinen in Vorschuß bleiben wollen, so habe ich nichts dagegen.

Ich habe bey diesem Leinen Interessenten in Paris, welche sehr unwillig sind, daß die Sache gar nicht zu Ende zu bringen ist, und jetzt ihren Antheil in natura an den dortigen Herrn M. ausgeliefert haben wollen.

Ich schreibe Ihnen heute, daß die Leinen gar nicht getrennt werden können, und dieselben in Ihren Händen so gut sind, als in irgend eines andern Händen; daß indessen, wenn Herr M. Auswege damit wußte, er mit Ihnen darüber reden könnte. Sollte also Herr M. Sie ersuchen, ihn die Leinen sehen zu lassen, so bitte ich Sie, ihm dies nicht abzuschlagen.

Könnten Sie indessen auf die eine oder andere Art dies Geschäft zu Ende bringen, so würden Sie mich sehr verpflichten.

Hamb. 7. Aug. 95.

R. in Berlin

Ich bestätige Ihnen meinen letzten Brief vom 4. dieses.

Mit Schiffer Clausen habe ich an Sie verladen

& No. 39 — 48. 10 Kisten,

in Ansehung welcher ich die Verfügung der Herren L. und Sohn in Königsberg zu befolgen bitte.

Nun aber erhalte ich noch Ihren Brief vom 4. dieses.

Ihre Anweisung B.D. 447. 12 Ordre B. und G. auf Sicht verehre ich bereitwilligst, und gleiche dagegen nach Ihrer Aufgabe den Posten der 40 Friedrichsd'or aus.

Auf Ihre acht Primas

B.D. 1650 u. 1350 u. 1080
1020 u. 900 } auf P. und B.
1530 auf O. R. R. und
1600 und 800 auf B. u. G.

besorge ich das Nöthige, um sie zu der auf den Sekundawechseln sich ergebenden Disposition bereit zu halten.

Ha-

Haben Sie die Güte, mir den Wechsel

Ld'or 400 auf C. D. G.

zurück zu senden. Der Bezogene hat sich nun erboten, ihn zu acceptiren,

Hamburg d. 7. Aug. 95.

H. J. Paulsen in
Bremen

Ich bestätige Ihnen mein letztes Schreiben vom 4. dieses.

Von den Herren H. und L. in Petersburg erhalte ich unter dem 10 Jul. Connoissement, über die mit dem Schiffe die Hofnung, Schiffer Hinrich Dietrichs, nach Lübek verladenen

34 Fässer Hanföl (H)

wovon Sie mir den Betrag mit Rthlr. 4173 aufgeben, und mir schreiben, daß sie Ihnen die Faktur einsenden würden. Ich habe die Assecuranz darauf mit B-D 6400 besorgt.

Die Herren H. und L. trassiren dagegen auf mich B-D 4000, die ich bereitwilligst verehre, und wofür ich mich mit B-D 5812. 8. zu creditiren bitte.

Haben Sie auch die Güte, mich für die einliegende Original-Kostenrechnung des Herrn P. in Lübek über die 141 Fässer Hanföl B-D 2066. 8 à 119. B-D 1736. 9. und für die Assecuranz

der

der 76 Fässer Hanföl, welche bereits mit dem Lübeker Schiffe Katharina, Schiffer Schröder, von Lübeck, nach Amsterdam an den Herrn B. verladen sind, mit C℔ 326. 4. à 119. ℔; B℔ 274. 2. zu creditiren.

Ihrem Wunsche gemäß trage ich nunmehro auch Herrn P. auf, die übrigen Fässer Hanföl an Herrn B. in Amsterdam zu verladen.

Die Herren H. und L. in Petersburg schreiben mir, daß Sie den Rest des Hanföls wahrscheinlich mit Schiffer Hammer, der kurz vorher in Petersburg angekommen war, absenden würden.

Hamburg d. 7. Aug. 95.

B. in Amsterdam

Ich beziehe mich auf meinen letzten Brief vom 4. dieses.

Sie erhalten hiemit das Connoissement über

76 Fässer Hanföl,

welche ich mit dem Schiffe Katharina, Schiffer Schröder von Lübeck nach Amsterdam an Sie verladen habe.

Es ist mir angenehm, Ihnen diese für meine Rechnung consigniren zu können, und ersuche Sie mir den möglich höchsten Preiß zu verschaffen, in dessen ungefähren Bestimmung einliegende Rechnung Sie leiten wird.

Unter

Unter diesem Werth mit dazu geschlagenen Kosten bitte ich aber auf keinen Fall zu verkaufen, ohne dazu noch einen nähern Auftrag von mir zu haben.

Hamburg d. 8. Aug. 95.

H. in Leipzig.

Ich beantworte Ihren Brief vom 1. dieses, und bestätige Ihnen mein Schreiben von dem nämlichen Tage.

Einliegend finden Sie das Connoissement nebst der Kostenrechnung, der mit Schiffer Haarmand nach Rouen an die Herren H. und S. für Rechnung des Herrn H. verladenen Waaren, für deren Ertrag ich mich mit B℔ 974. 5 zu creditiren bitte.

Die Kiste Tuch ▽ No. 46 sendet ihm Herr Th. mit demselben Schiffe.

Da ich die B℔ 257. 12 betragende Kostenrechnung von gedachtem Herrn Th. nicht um einen Schilling übersetzt finde, so habe ich ihm die Rechnung bezahlt, und bitte mich dafür zu creditiren.

Die 5 Fässer Haasenfelle sind schon laut beygelegten Connoissements mit Schiffer Petersen verladen, und Sie finden einliegend eine Abschrift der Kostenrechnung darüber, die ich gestern an den Herrn C. gegeben habe, und wobey ich glaube Sie recht

recht verstanden zu haben. Für meinen Vorschuß debetire ich Sie.

Ich habe Herrn H. gestern aufs neue einen General-Preißcurrant gesandt.

Die 4 Fässer No. 56, 57, 84, 87 verlade ich mit Schiffer Blohm nach Ostende an die Herren S. L. und Comp. weil hier nach Antwerpen keine Gelegenheit ist.

Die 3 Fässer No. 54 — 40 — 41 habe ich aber nicht hinzufügen können, weil No. 41 schon am Herrn M. verladen ist, und ich nach Ihrer Vorschrift die beyden Fässer 54 — 40 zu seiner Verfügung halten sollte. Diese habe ich daher schon von ihm gefordert. No. 49 geht auch mit Schiffer Blohm, und No. 60 und 6, welche ich unverzüglich von Herrn B. erhalten werde, gehen mit Schiffer Volk nach Amsterdam.

Ich werde Ihnen mit der nächsten Post schon von allem Assecuranz, Kostenrechnung und Connoissemente senden können, wobey alles nach Ihrer Vorschrift eingerichtet werden soll.

Auf Ihre Remessen: B. D. 11802. 8. auf diverse Ordre, welche alle angenommen sind, besorge ich ferner das nöthige, um Sie dafür zu creditiren.

Unsern Cours finden Sie auf beygelegtem Blatte angezeigt. Auf Holland wird noch viel für französische Bedürfnisse trassirt. Ich hoffe daher noch

noch sobald keine Besserung in demselben, obgleich er besser von Holland kommt, als er hier ist.

Den 4ten war er dort $36\frac{3}{8}$.

Banco Agio 92 — $92\frac{1}{4}$.

Der Friede mit Spanien sollte doch den so niedrigen Cours auf Frankreich bessern, aber bis jetzt bemerkt man noch keine Verbesserung desselben.

Amidam 22 ℔.
Weise Seife 17 — 20 ℔.
Kaffee, ordinäre Waare $13\frac{1}{2}$ ßß.

Hamburg d. 8. Aug. 95.

Frankfurth am Mayn

Mit meinem letzten Schreiben erhielten Sie die Rechnung über die besorgte Assecuranz auf △▽ No. 129 — 134 6 Fässer Indigo mit Schiffer Schrader von London nach Bremen, wovon der Betrag B℔ 1476. 14 ßß. ist.

Für das an Herrn P. gezahlte Geld 100 ℔ ereditire ich Sie mit ℔ 100.

Ich ersehe aus Ihrem Briefe, daß Sie dem Herrn K. in Kopenhagen den Auftrag gegeben haben, sich für den Betrag von 20 Ballen Kaffe für Ihre Rechnung auf mich zu rembourſiren,

Es

Es wird aber nicht thunlich seyn, die Innhaber der Wechseln bis zu Ihrer Antwort aufzuhalten; das läßt sich keiner gefallen.

Einen Posttag wartet der Innhaber wohl, aber nie so lange.

Auf Ihre in Ihrem Briefe vom 21 Jul. gethane Anfrage wegen Blauholz und Caroliner Reis habe ich Ihnen bereits mit umgehender Post unter dem 29. Jul. geantwortet. Diesen Brief konnten Sie aber am 1. Aug. noch nicht haben. Daß die Posten so langsam gehen, dafür kann ich wahrlich nichts.

Haben Sie doch die Güte, mir über den Charakter und die Solidität der Herrn M. und N. im Vertrauen Ihre Meinung zu eröfnen. Auf meine Discretion dürfen Sie rechnen.

Hamburg d. 11. Aug. 95.

L. in Christiana.

Ich beziehe mich auf mein letztes Schreiben vom 31. Jul.

Es thut mir leid, Ihnen melden zu müssen, daß meine Tratte Rthlr. 3975 für Ihre Rechnung auf M. und Comp. in Kopenhagen nicht verehrt worden ist, welches mich sehr Wunder nimmt, da Sie mir so bestimmte Ordre dazu gegeben hatten.

Ich

Ich werde Ihnen zu seiner Zeit die Berechnung das Recambio machen müssen.

Die Herren B. und M. versprachen mir auch Remessen für dieses Geld.

Schreiben Sie mir gefälligst mit der umgehenden Post, ob Sie es genehmigen, daß die Remessen, welche ich von Ihnen erhalte, auf den Bodmereybrief abgeschrieben werden dürfen, und ob ich dann so viel auf vorgeschossenes Geld und auf Frachtgelder transportiren darf.

Hamb. d. 17. Aug. 95.

M. in Frankfurth.

Ich beziehe mich auf meine beyden Briefe vom 8. und 11. dieses.

Die Herrn B. und D. in Cadix senden mir unter dem 26. Jun. Connoissement über 8 Ballen Indigo in Leinen

A No. 99 — 106.

welche sie mit dem Schiffe Cupido, Schiffer Hinrichsen, zu Ihrer Disposition an mich verladen haben.

Zu mehrerer Sicherheit sind diese Waaren im Connoissement für meine Rechnung angegeben. Die Herren B. und D. schreiben mir zugleich, daß sie die Versicherung für alle Gefahr in Cadix zu 8 pC. mit ℔ 5700 besorgt haben.

Haben Sie die Güte mir nun darüber Ihre Verfügung bekannt werden zu lassen.

Hamb. d. 14. Aug. 95.

H. J. Paulsen
in Bremen

Ich bestätige Ihnen mein letztes Schreiben vom 10. dieses.

Ihre Anweisung

B℔ 20. 4.

habe ich eingelöset, und debetire Sie dafür.

Hamburger Thran gilt jetzt 63 u. 64 ℔, Heringthran 54 ℔.

Ich wüßte Ihnen jetzt zur Speculation keinen bessern Artikel vorzuschlagen als Indigo, wovon hier zu dem Preise von 16 bis 22 ßℰ. von verschiedener Güte großer Vorrath ist.

Ich glaube, daß wer eine Summe Geldes auf einige Zeit entbehren könnte, und in dieser Waare mit Sachkenntniß anlegte, einen nicht unbeträchtlichen Gewinn ziehen würde.

Der Herr H. in Petersburg sendet mir unter dem 17. Jul. das Connoissement über den Rest des Hanföls in

51 Fässern, $\overset{\wedge}{\text{H}}$ $\frac{\text{No. 296}}{346}$

wel-

welche er mit dem Schiffe Neptun, Schiffer Peter Hinrich Jenson, nach Lübeck verladen hat, und giebt den Betrag darauf mit Rthlr. 4172. 20. C. auf. Die Assecuranz hierauf habe ich besorgt.

Herr H. trassirt dafür auf mich

B/H 3395. 22¾

wofür ich mich mit B/H 4827. 4. zu creditiren bitte.

Hamb. d. 15. Aug. 95.

L. in Frankfurth.

Ich beziehe mich auf meinen letzten Brief vom 12. dieses, und habe Ihre Zuschrift vom 8. dieses Monaths zu beantworten.

Die Herren E. und B. in Cadix senden mir unter dem 14. Jul. im Connoissement über die mit dem Schiffe Merkurius, Schiffer Johann Jakob Hansen, für Ihre Rechnung an mich verladenen

GA 14 } Ballen Indigo in Leinen emballirt.
18/2 }
2 Fässel mit Cochenille

welche ich gleich nach Ankunft derselben in Gemäßheit Ihrer Vorschrift directe und baldmöglichst an Sie absenden werde.

Ebenfalls werde ich das Quantum Indigo, welches ich für Ihre Rechnung von E. und B. in Ca-

dir erhalten werde, Ihrer Vorschrift gemäß an Sie befördern. Da aber noch nichts davon hier ist, und ich noch nicht einmal Nachricht davon habe, so werden Sie diesen Monat nichts mehr erhalten können.

Schiffer Sager aus Liverpool ist hier angekommen.

Hamburg d. 15 Aug. 95.

P. in Triest.

In Beantwortung Ihrer werthen Zuschriften vom 25. Jun. und 23. Jul. bestätige ich Ihnen mein letztes Schreiben vom 27. Jul.

Apulisches Oel gilt jetzt 107 — 114,
weises Genueser 165,
gelbes 130 — 140 r.

Beste Smirnsche Baumwolle ist bis jetzt für 26 verkauft worden, nun aber gänzlich vergriffen. Es wird jetzt 27 und 28 gefodert. Geringere Sorten gelten 22.

Caroliner Reis gilt 34 — 35 ℔, aber die geringste Zufuhr muß diesen Preis herunter bringen. Wenn Sie also den dortigen nicht höchstens zu 27 bis 28 ℔ hierher schaffen können, so möchte ich gar nicht rathen, darauf zu speculirn.

Zantsche Corinthen gelten 37 — 33 ℔ nach Güte.
Geringere Sorten 33 — 30 ℔
Weißes Arsenicum 20, gelbes 21 ℔.

Alep-

Aleppo Gallen 90 — 97 ℔.
Römischer Allaun 50 — 55 ℔.
Pottasche 26 — 30 ℔ nach Güte.
Lakritzensaft 60 — 64 ℔.
Saflor 22 — 36 ß nach Güte.
Kaffee $10\frac{1}{2}$ — $13\frac{1}{2}$.

Schiffer Thomson ist noch nicht hier.

Hamburg d. 18. Aug. 95.

Paulsen in
Bremen

Ich beziehe mich auf mein letztes Schreiben vom 14. dieses.

Von dem Herrn P. in Lübeck erhielt ich gestern einen Brief, in welchem er mir die Verladung von 100 Fässer Hanföl mit dem Schiffe Anna Katharina, Schiffer Peter Petersen, an die Herren B. und L. in Amsterdam anzeigt.

Ich habe die Assecuranz darauf mit

B-℔ 4000 zu 2 pC.
und 12000 zu $2\frac{1}{4}$ pC.

besorgt.

Haben Sie nun die Güte, mir mit umgehender Post das Certificat über das Eigenthum einzusenden.

Herr P. antwortet mir auf Ihre Klage wegen Befrachtungs-Courtage folgendes:

„Wenn ich ein Schiff befrachte, so muß ich auch „die Courtage davon bezahlen, weil diejenigen „welche nachher Raum für Ihre Waaren in „diesem Schiffe erhalten, sich davon nichts zur „Last legen lassen. Man muß überdieß noch „froh seyn, das Schiff voll machen zu können. „Ich habe bey dieser Sache nichts als Mühe. „Herr B. hat daher nicht im geringsten Ursache „zu klagen.

Herr P. schreibt mir noch, daß er an dem nämlichen Tage einen Packen Kartenpappier für Sie an mich absende, (zeigt mir aber die Art der Verladung nicht an) welchen ich unter Nachnehmung meiner Spesen aufs baldigste an Sie befördern möge.

Für den Sundzoll von Schiffer Schröder bitte ich mir mit B℔ 60 zu creditiren.

Hamburg 19. Aug. 95.

Paulsen in
Bremen

Ich bestätige Ihnen mein gestriges Schreiben.

Ich zeige Ihnen hiemit an, daß es den Herren B. und L. gelungen ist, die 76 Fässer Hanföl mit Schiffer Schröder zu 77 fl. auf Lieferung zu verkaufen, jedoch unter der Bedingung, daß der Käufer nur dann verbunden ist, die Waare anzunehmen, wenn Sie ihm vom 14. Aug. an innerhalb

6 Wochen geliefert wird. Nach Verlauf dieser 6 Wochen steht es in des Käufers Willkühr, ob er sie nehmen will oder nicht. Die Herren B. und L. haben dieser Bedingung gerne ausweichen wollen, es aber nicht möglich machen können.

Es ist übrigens wohl nicht zu fürchten, daß diese Bedingung Ihnen schädlich werden werde, da der Schiffer bereits durch den Sund gegangen ist.

Hamburg d. 21. Aug. 95.

B. und L. in Amsterdam.

In meinem letzten Briefe vom 18. dieses kündigte ich Ihnen meine Tratte

Cthlr. 1060 ord. J. D.

an, und begleitete 4 Primas auf L. und R., worauf ich das Nöthige zu besorgen bat, um Sie zur Disposition der Sekunda zu halten.

Seitdem empfange ich Ihren werthen Brief vom 15. und übergehe in dessen Beantwortung, was keiner weitern Erwähnung bedarf.

Ich sehe, daß der Herr v B. meine kleine Tratte B. D. 84. 10. nicht angenommen hat.

Es ist gut, daß Sie nicht haben protestiren lassen, und ich bitte den Wechsel von Zeit zu Zeit wieder vorzuzeigen. Die Sache wird wohl in Ordnung kommen.

Ich habe mit Vergnügen den Verkauf der 76 Fässer Hanföl mit Schiffer Schröder auf Lieferung zu 77 fl. erfahren, und danke Ihnen für die Mühe, die Sie sich deßhalb gegeben haben.

Die Bedingung, die Sie in Ansehung der Zeit der Lieferung haben eingehen müssen, habe ich angemerkt.

Da ich Nachricht habe, daß der Schiffer schon am 15. im Sunde gewesen ist, so leidet es keinen Zweifel, daß er nicht vor Ablauf der 6 Wochen dort ankommen sollte, und Sie die Lieferung noch zu rechter Zeit werden leisten können.

In wieferne H. P. in Bremen Antheil an diesem Geschäfte habe, werden Sie schon aus meinem vorhergehenden Briefe gesehen haben, worauf ich mich hier beziehe.

Zu Ihrer bevorstehenden Verbindung mit dem H. C. und Comp. wünsche ich Ihnen von ganzem Herzen Glück, und werde das Nähere darüber mit Vergnügen aus dem Circular erfahren.

Ich bin Ihnen für Ihren Bericht wegen der Baumwolle verbunden. Bey dem mir notirten Preis ist nichts zu machen.

Es ist mir lieb, daß Sie gegen L. und Comp. haben protestiren lassen, und ich danke Ihnen für Ihr Versprechen bey Vorzeigung der Sekunde für meine Rechnung bey diesen Wechseln interreniren zu wollen. Diese Tratten sind für eine Sendung von

1 Faß

1 Faß Senegal Gummi und
16 Ballen Ostindischen Kattun
mit Schiffer Feldhagen, und
3 Ballen Kattun
mit Schiffer Holk, die ich auf Ordre eines Hauses in Antwerpen an den Herrn L. und Comp. gesandt, und dagegen den Betrag auf sie trassirt habe.

Ich schreibe Herrn L. und Comp. heute, daß ich hoffe, die Sache werde bey Empfang meines Briefes in Ordnung seyn, und sie Ihnen dann Ihre Kosten ersetzen müssen, und daß, wenn dem wider Erwarten nicht so wäre, sie sich auf keinen Fall aus dem Besitz der obigen Waaren setzen, sondern sie zu meiner Disposition halten, oder die Connoissemente an Sie abliefern sollen.

Haben Sie doch die Güte, Sich mit dem Herrn L. darüber zu besprechen, und im letztern Fall die obigen Waaren bis zu meiner nähern Verfügung aufs Lager zu nehmen.

Hamburg d. 21. Aug. 95.

P. in Berlin.

Ich beziehe mich auf mein letztes Schreiben vom 18. dieses.

Herr S. in Paris sendet mir unter dem 10. dieses Protesto über Ihre

Liv. 15000
9000
12000
} Liv. 36000 Ordre B. 24. April 3 Uso.

und schreibt, daß er in dieser Sache zu seinem Bedauern nichts für Sie wirken könne. Für die Protestkosten und Briefporto bitte ich mir mit B℔ 3 zu creditiren.

So eben erhalte ich noch Ihren werthen Brief vom 18. dieses mit einer Spesen Rechnung über zwey Packen Leinewand mit Schiffer Burhard, wofür ich Sie mit B℔ 26. 10. creditire.

Hamburg d. 21. Aug. 95.

P. in Bremen.

In Beziehung auf meinen letzten Brief ersuche ich Sie, mir mit der umgehenden Post die Gerichtsnota der 100 Fässer Hanföl mit Schiffer B. zusenden, indem Herr P., weil ihm diese Nota fehlt, verhindert wird, das Connoissement des Schiffers Thiele nach Amsterdam zeichnen zu lassen.

Ich erhielt Ihren gestrigen Brief, in dessen Beantwortung ich übergehe, was keiner weitern Erwähnung bedarf.

An den Herrn B. habe ich in Rücksicht des Antheils, welchen Sie an dem Geschäfte haben, so wie Sie es wünschen, geschrieben.

Es

Es wundert mich, daß Sie das Certificat über die 100 Fässer Hanföl mit Schiffer Thiel noch nicht besorgt haben.

Die Schiffer H. und L. sind noch nicht angekommen, und können vielleicht noch lange ausbleiben. Darnach läßt sich nicht warten. Bey diesem Geschäfte ist Eile äußerst wichtig.

Senden Sie es also mit umgehender Post.

Hamburg d. 20. Aug. 95.

Leipzig.

In Beantwortung Ihres Briefes vom 15. dieses bestätige ich Ihnen mein letztes Schreiben vom nämlichen Tage.

Sie werden aus der einliegenden Originalnote ersehen, daß die Worte, die Sie in Ihrem letzten Briefe unterstrichen haben, in der Note fehlen.

Ich mußte um so mehr glauben, daß alle Kosten ohne Ausnahme an den Herrn C. berechnet werden sollten, weil Sie gleich darauf bey den 7 Fässern für den Herrn P. die Ausnahme machen: „jedoch ohne die, welche durch gemachte Anleihe „verursacht worden.

Ich habe nun an den Herrn C. eine andere Rechnung gegeben, welche nur B-Ⓓ 4638 beträgt, von der Sie einliegend eine Abschrift finden.

Ich

Ich ersuche Sie für meine übrigen Auslagen mich nach beygefügter Nota mit B℔ 16. 12. zu creditiren. Die letzt vergüteten B℔ 26. 1. fallen dann weg. Ueber die beyden Fässer No. 54 und 57 fehlt mir noch die Disposition des Herrn M., welche aber nun unverzüglich eintreffen muß, da ich sie schon vor einiger Zeit von ihm gefodert habe.

Schiffer Rers bleibt zwar lange aus, doch glaube ich nicht, daß er aufgebracht ist, weil man es schon würde erfahren haben.

Ihre Remessen

B℔ 4500 auf P. und Comp.
150 auf M. und N.

B℔ 4650

sind acceptirt worden, und ich werde Sie dafür nach Eingang derselben creditiren.

Puder und Amidam sind noch zu 22 ℔ zu haben.

Braunschweigische Seife 17 — 20 ℔ nach Güte.

Es scheint, daß der holländische Cours wieder etwas schlechter, der Französische aber etwas besser werde.

Haasenfelle geben jetzt eine gute Speculation.

Herr H. hat von dem Herrn S. in Paris empfangen

L.

L. 12600
63
10
L. 12673

wofür ich mich mit

B℔ 264

zu creditiren bitte.

d. 25. Aug. 95.

Magdeburg.

Herr P. in Riga trassirt unter dem $\frac{1}{12}$ dieses für Ihre Rechnung auf mich

BRthlr. 733. 16.

die ich Ihrer Vorschrift gemäß bereitwilligst verehre, und wofür ich mich zu creditiren bitte, um mir die Deckung vor dem Verfalltage d. 28. Sept. nicht so fehlen zu lassen, wie es bey dem letzten Geschäfte dieser Art geschah. Ich selbst benutze nie einen Respittag, stehe aber auch nie gerne bey ausbleibender Bedeckung im Vorschuß, zumal in Angelegenheiten, auf welche ich höchstens nur die Spedition berechnen kann. Ich habe mir überhaupt zur Regel gemacht, bey keinem bloßen Speditionsgeschäft in Vorschuß zu stehn, es sey denn für solche Freunde, die mich mit andern Geschäften von mehrerer Einträglichkeit beehren. Das aber ist von Ihnen bisher noch gar zu wenig geschehn. Bloß die Erwartung, mit Ihnen in wichtigere

Han-

Handelsconnexionen einzutreten, die Sie aber seit zwey Jahren nicht erfüllt haben, hat mich in Ansehung Ihrer von dieser Regel abgehen lassen.

Hamb. d. 25. Oct. 95.

Iver Peters
Schiffer des Schiffes de Hoop
von Kopenhagen.
Addresse M. und Comp.
in Petersburg.

Aus Ihrem werthen Briefe vom 7. dieses habe ich Ihre glückliche Ankunft erfahren.

M. und Comp. werden Sie schon in den Rechten Ihrer Charteparthie schützen.

Versäumen Sie nur ja nicht gegen die Zeit, daß Sie Ihre Reise antreten werden, an mich zu schreiben, damit ich die nöthige Assecuranz auf Schiff und Ladung besorgen kann.

Hamburg d. 25. Aug. 95.

P. in Berlin.

In Beantwortung Ihres werthen Briefes vom 22. dieses beziehe ich mich auf mein letztes Schreiben vom 21. dieses, worin ich Ihnen von L. 36,000 von Herrn S. in Paris Nachricht ertheilte.

Ueber die übrigen L. 12000 hat er mir noch nichts geschrieben.

Ihre

Ihre Remesse

L. 550 auf J. M.

habe ich verwechselt, und Sie dafür mit

B℔ 6471. 1. 6.

creditirt.

Auf Ihre 10 Primas besorge ich das Nöthige, um sie zur Disposition der Sekunda zu halten.

Ich sehe, daß Sie Ihren Auftrag, dem zufolge ich Ihnen posttäglich etwas holl. Cour. remittiren sollte, aufheben, und daß ich nur dann übermachen soll, wenn der Cours plötzlich ansehnlich fällt.

Ich sende Ihnen noch nicht die funfzehn hundert bis zwey Tausend Randdukaten, weil sie von 5 auf 6 pC. gestiegen sind, und weil ich glaube, daß sie bald wieder fallen werden.

Ich ersehe aus Ihrem Briefe, daß Sie den Herrn J. in Kopenhagen für Rechnung des dortigen Herrn H. F. P. für ein Tausend Mark Banko bey mir accreditiren, und den für den Herrn M. und Comp. vormals eröffneten Credit aufheben.

Ihre Tratte

B℔ 1000 ordre S. und L. 2 Monat a dato

verehre ich mit der grösten Bereitwilligkeit, und debetire Sie dafür.

Paris war heute, lang $1\frac{1}{8}$ — 1, kurz $\frac{15}{16}$ — $\frac{11}{16}$.

Hier erfolgt der Brief des Herrn S. zurück.

S.

So eben erhalte ich noch von Herrn S. den Protest der

L. 12000,

womit ich denn auch das Nöthige bey der Masse wahrnehmen werde.

Hamburg d. 25. Aug.

P. in Bremen.

Ich beziehe mich auf mein letztes Schreiben vom 21. dieses.

Vom Herrn P. in Lübek erfahre ich heute die Ankunft des Schiffers L.

Ich sende heute abermals an die Herrn B. und L. in Amsterdam ein Connoissement über

H No. 142 — 183, 185 — 235, 237 — 241 } 97 Fässer Hanföl,

welche in dem Schiffe, die Frau Anna Catharina, Schiffer Hans Hinrich Petersen, von Lübeck nach Amsterdam gehen.

Senden Sie mir doch ja ohne Verzug das Certificat und die erbethene Gerichtsnote, damit Herr P. nach letzterer die Kostenrechnung aufmachen könne, und der Schiffer nicht auf ersteres warten dürfe, und haben Sie die Güte mir mit der nächsten Post die Summe aufzugeben, nach der ich die Assecuranz taxiren muß.

Hamb.

Hamb. d. 25. Aug.

P. in Bremen.

Ich erhielt mit Ihrem gestrigen werthen Briefe die Gerichtsnote und das Certificat.

Der letzte Steinhanf und der erste sind wirklich von der nämlichen Güte.

Weil Sie es wünschen, werde ich nun den Betrag 2 Monat a dato auf Sie trassiren.

Die von Lübeck erhaltene Kiste ist heute über Buxtehude mit Fuhrmann Otto Brunhorst an Sie abgegangen.

Hamb. d. 26. Aug. 95.

A. in Frankfurth.

Seit meinem letzten Briefe vom 22ten erhalte ich Ihre beyden werthen Zuschriften vom 17. und 18. dieses, deren Inhalt ich angemerkt habe.

Weder Schiffer Ulrichs noch Schiffer Thade sind bis jetzt hier angekommen.

Die 4 Fässer Zucker —△— No. 19. — 22. mit Schiffer Pauli von Liverpool habe ich gestern Ihrer Vorschrift gemäß über Magdeburg durch Spedition des Herrn B. an Sie verladen.

Mit der letzten Post erhalte ich von den Herren S. und G. in London einen Brief unter dem 18. dieses, worin sie mir ein Connoissement über 4 für Ihre Rechnung in dem Schiffe Helvetia, Schiffer Rheder, an mich verladene Suronen Indigo

No. 141 — 144.

senden.

Diese Freunde tragen mir zugleich auf, den Werth mit

425. 7. L. S.

versichern zu lassen. Das aber hat mir ungeachtet aller meiner Mühe bis jetzt noch nicht gelingen wollen, weil alle unsere Assecuradöre durch die vielen Contanten die dieses Schiff bringt, darauf besetzt sind.

Ich habe indessen einen Auftrag nach Lübeck gegeben, diese Assecuranz daselbst zu besorgen, und muß nun den Erfolg davon abwarten, den ich Ihnen dann gleich anzeigen werde.

Einliegend erhalten Sie die Kostenrechnung von

1 — 3

3 Fässer Indigo
No. 4
1 Kiste mit mathematischen Instrumenten mit Schiffer Coock aus Londen.

Ha-

Haben Sie die Güte, mich für deren Belauf mit

B-D 250

zu erkennen.

Hamb. d. 28. Aug.

Berlin.

In meinem letzten Briefe vom 25. meldete ich Ihnen die Verwechselung von

L. 550 auf J. M., welche

B-D 6471. 1. 6.

betragen.

Randdukaten stehen noch auf $5\frac{1}{4}$ pC. weßwegen ich Ihnen noch keine Remesse davon mache.

Der Cassa-Cours auf Holland war heute 10 — 11 pC.

Paris lang 1 ß kurz $\frac{11}{16}$.

Ich erhalte noch Ihren werthen Brief vom 25. dieses.

Wegen der L. 12000 auf Herrn S. beziehe ich mich auf mein letztes Schreiben.

Ihre Tratte

B-D 100 ordre B's Erben Monat a dato

verehre ich bereitwillig und debetire Sie dafür.

Auf Ihre 10 Primas

B℔ 2000 — 1600 — 1400 auf D.
1300 — 1200 — G.
500 — — — — S.
1600 — 1200 — B.
1440 — 1350 — S. und Comp.

und auf den Wechsel

B℔ 1125 auf B. und W.

besorge ich das Nöthige, um Ihren letzteren zurückzusenden, und erstere zur Disposition der Sekunde zu halten.

Die 4 Coupons zusammen

Cfl. 200

werde ich eincassiren, und Sie unter Anzeige dafür creditiren.

Hamb. 28. Aug. 95.

C. in Archangel.

Ich beantworte Ihre werthen Briefe vom 25. Jun. und 20 Jul.

Das Connoissement und die Faktur der

2043 Czetwers Weitzen und
3782 Säcke

mit Schiffer Johann Meyer, so wie Ihre Remesse

Rubel 490 à 25 ßß auf Herrn D.

habe ich erhalten.

Da-

Damit kann ich aber Ihre Rechnung noch nicht saldiren, weil ich die berechneten

102. 15 ½ pC. Courtage
58. 77 an Tratten-Courtage
160. 92

nicht genehmigen kann, und Sie daher bitten muß, mich dafür à 25 B℔ 217. 7 zu creditiren.

Ich habe den Weitzen für so viel ℔B von Ihnen gekauft, und sollten bloß die Zölle, Verschiffungsunkosten und Connoissement separat berechnet werden. Zu allem diesen gehört aber die Courtage nicht. Am sonderbarsten ist es, daß Sie Trattencourtage berechnen, da ich hier das Geld ohne Tratten bezahlt habe.

Von unsern Waarenpreisen sind Sie ohne Zweifel durch Herrn B. hinlänglich unterrichtet.

Hamb. d. 28. Aug. 95.

St. in Abo.

Ich beziehe mich auf mein letztes vom 18. dieses.

Der Schiffer S. in Riga trassirt unter dem 15. für Ihre Rechnung auf mich

R. Al. 1024. 12 — 65 Tage a dato

die ich aber nicht für Ihre Rechnung verehre, weil ich zufolge Ihrer Vorschrift erst Ihren nähern Bericht darüber erwarten muß, den ich mir mit der umgehenden Post erbitte.

Ich erhalte noch Ihren werthen Brief vom 17. dieses, woraus ich ersehe, daß sie die Herren S. und R. für Br. 2000 für das an Schiffer Claſsen fournirte Geld bey mir accreditiren, wie auch, daß, wenn dieser Schiffer auf eine Ladung Salz auf mich traſsirt, ich seine Tratten für Ihre Rechnung verehren soll.

Ich kann darum die Tratte von Br 1024. 12 des Schiffers S. nicht verehren, weil Sie nicht ihn, sondern S. und R. für das fournirte Geld accreditirt haben.

Seyn Sie also so gut, mir zu schreiben, ob Sie die directe Tratte genehmigen oder nicht.

Hamb. d. 28. Aug. 95.

P. in Bremen.

Ich bestätige Ihnen meinen letzten Brief vom 25.

Für den Steinhanf habe ich auf Sie traſsirt in L'dor Br 304 2 Monat a dato, die ich zu verehren bitte, und wovon ich Ihnen nächstens die Reduction aufgeben werde.

Das Certificat für den Schiffer Thade ist zu spät gekommen, und Herr P. hat es ihm nach Helsingör nachsenden müssen.

Schiffer Hammer ist nun auch in Lübek angekommen. Senden Sie mir zeitig die Gerichtsnote.

Für

Für Hamburger Thran wird 68 ℔ gefodert.
Hanföl 28 ℔.

Hamb. d. 29. Aug. 95.

S. in Brody.

Ich habe Ihre werthen Briefe von 27. Jul. und 7. Aug. zur Beantwortung vor mir liegen.

Ich merke an, daß Sie dem Herrn J. J. K. von Colmar im Elsaß einen Credit von 6000 ℔B bey mir eröfnen, und daß, wenn ich bey Verfallzeit seiner Tratten die Deckung von Ihnen noch nicht erhalten haben sollte, ich den Betrag für Ihre Rechnung auf den Herrn F. in Wien ziehen soll.

Ich danke Ihnen recht sehr für die Freundschaft, die Sie dem von mir Ihnen empfohlnen Herrn H. erwiesen haben, und bitte Sie, mich in den Stand zu setzen, Ihnen zu zeigen, wie sehr ich zu Gegendiensten bereit bin.

Haben Sie doch die Güte, mir mit der umgehenden Post zu schreiben, was dort die Haasenfelle gelten? Was die Unkosten beym Einkauf und die Transportkosten auch hier sind? darf ich Sie wohl um eine finzirte Rechnung darüber ersuchen.

Hamb. 29. Aug. 95.

A. in Frankfurth.

Ich beziehe mich auf mein letztes Schreiben vom 22. dieses.

Die Assecuranz auf den Schiffer Rheder von London ist in Lübek besorgt mit

C℔ 6270
630 auf den Indigo und imaginirten Gewinn.

C℔ 6900

zu 1¼ pC. welches wirklich sehr billig ist.

Herr P. in Lübek welcher diese Assecuranz besorgt hat, giebt mir seine Garantie für die Assecuradöre für ¼ pC.

Gestern erhielt ich einen Brief vom 21. von dem Herrn E. in London, worin er mir die für Ihre Rechnung besorgte Verladung anzeiget von

A No. 1 — 2
2 ganze Suronen
3 — 6
4 halbe

mit dem Schiffe Nordstern, Schiffer Broderse auf hier.

Sie finden das davon mir aufgegebene Gewicht umstehend.

Der Herr Versender trägt mir zugleich auf, für Ihre Rechnung die Assecuranz für alle Gefahr zu besorgen, vergißt aber den Werth auszufüllen. Da ich mir nun nicht anders zu helfen weiß, so habe ich darauf vorläufig B℔ 3500 zu 1¼ pC. versichern lassen.

Ueber den Herrn H. in C. erhalte ich folgende Nachricht von meinen Freunden: „dieser Mann ist in diesem Frühjahr gestorben, kurz nachdem er mit seinen Creditoren zum Accord gekommen war. Wir kennen keinen andern dieses Namens."

Ich ersuche Sie, meine 3 Fässer Zucker entweder gleich für baares Geld zu verkaufen, oder sie nach einem sichern Orte, dem kein feindlicher Ueberfall drohet, zu senden, da ich keinesweges meine Waare den Kriegsgefahren ausgesetzt sehen will.

Hamb. 5. Sept. 95.

A. in Frankfurth.

Ich beziehe mich auf meinen letzten Brief vom 2. dieses, und erhalte seitdem Ihre werthe Zuschrift vom 29. Aug.

Die B℔ 300 auf P. sind nun angenommen.

Für die dem Herrn C. gegen Auslieferung der 3 Fässer Zucker für seine Unkosten bezahlten B℔ 290. habe ich Sie creditirt.

Ungern sehe ich, daß Sie glauben, nur 47 Br erhalten zu können.

Die seit kurzem hier erfolgte merkliche Erhöhung der Zuckern, welche wegen der Verwüstungen auf den auf den Westindischen Inseln und der geringen Zufuhr roher Zuckern aller Wahrscheinlich-

keit nach noch höher gehen werden, muß doch natürlich auch auf den dortigen Markt Einfluß haben. Ich hoffe daher, daß Sie im Stande seyn werden, einen höhern Preiß zu erhalten, als der oben erwähnte ist.

Ich überlasse indeß den Verkauf Ihrer Freundschaftlichen Vorsorge für mein Interesse, und halte mich überzeugt, daß Sie dabey eben so handeln werden, als Sie für Sich selbst handeln würden.

Verkaufen Sie daher bey der ersten besten Gelegenheit aufs Beste für mich.

Herr P. in Kopenhagen ist als ein thätiger und sehr ehrlicher Mann bekannt. Von letzterer guten Eigenschaft hat er noch kürzlich einen unverkennbaren Beweis gegeben, da er aus eigenem Antriebe seinen Creditoren das, was in seinem Accord fehlte, nachbezahlte Ich glaube, daß er das Interesse seiner Freunde so gut wahrnimmt, als irgend ein anderes Haus in Kopenhagen.

Ich merke an, daß Sie Herrn B. in Kopenhagen bey Einsendung der Connoissemente, für den Betrag von fünf bis sechstausend Pfund Kaffe bey mir accreditiren.

Einliegend finden Sie die Unkostenrechnung über Ihre 4 Fässer Zucker mit Schiffer Sazer, für deren Betrag B. ℔ 224 ich mich zu creditiren bitte.

Ham-

Hamb. d. 8. Sept. 95.

P. in Berlin.

Seit meinem letzten Briefe vom 4. dieses erhalte ich Ihre werthe Zuschrift vom nämlichen Tage.

Die mir in derselben zugesandten 4 Primas auf mich selbst habe ich angenommen, und halte sie zur Disposition der Sekunda.

Die 4 Coupons Cfl. 200 sind mir eingegangen, und ich creditire Sie dafür mit B℔ 228. 9.

So eben erhalte ich noch Ihren werthen Brief vom 5ten.

Die 23 Packen Leder sind folgendermaaßen verladen;

10 Packen A { 4 Packen No. 4. 6. 9. 10. mit R. ordre J. / 6 Packen No. 1. 2. 3. 5. 7. 8. mit H. ordre J.
8 Packen B No. 1 — 8 mit E. ordre J.
5 Packen C No. 1 — 5 mit F. ordre J.

Auf Ihre beyden Primas

B℔ 1200 — 900 auf J. Th.

besorge ich das Nöthige, um sie zur Disposition der Sekunda zu halten.

Für Ihre Unkosten auf die mit Schiffer R. an mich verladenen 6 Packen Leinwand creditire ich Sie

mit

| | | |
|---|---|---|
| Kosten mit der Estafette nach Danzig | Thlr. 41 | |
| | — | 35. 21 |
| | Thlr. | 76. 21. |

Hamb. d. 15. Sept. 95.

P. in Berlin.

In meinem letzten vom 11. dieses bat ich Sie, mich für die für Ihre Rechnung an Herrn M. und Sohn in Amsterdam remittirten Cfl. 10,000 auf L. und R. à 121½ pC. mit B℔ 10762. 5. zu creditiren.

Auf die gesandten Randdukaten kann ich Ihnen nichts vergüten. Ich beziehe mich deshalb auf dasjenige, was ich Ihnen gleich anfangs darüber gesagt habe.

Auf Ihre Remessen

| | | |
|---|---|---|
| B℔ 2000 | | auf Herrn S. |
| 1811. 12 | | |
| 2323. 6 | | auf B. |
| 1881. 4 | | auf G. |
| 1814. 1 | | |
| 1699. 11 | | |
| B℔ 11509. 8. | | |

und auf Ihre 5 Primas besorge ich das Nöthige, um letztere zur Disposition der Sekunda zu halten, und Sie für erstere nach Eingang derselben zu creditiren.

---

Cor-

## Correspondenz über consignirte aber nicht der Vorschrift gemäß abgelieferte Waaren.

Eberfeld d. 10. Oct. 93.

An N. in Basel.

Da bey jetzigen Umständen der Handlung von unserer Gegend nach Frankreich kein kürzerer Weg als über Ihren Platz zu finden ist, so nehmen wir uns die Ehre auf die Empfehlung eines Freundes aus Ihrer Gegend Ihnen die Spedition derjenigen Güter anzutragen, welche unsere bisherigen Freunde in Frankreich uns zu committiren noch fortfahren. Da aber bey den jetzigen Unordnungen des Geldwesens in Frankreich kein auf Papiergeld gegründetes Conto auch nur mit Wahrscheinlichkeit sich machen läßt, so haben wir unsern Freunden unsere Preise bloß auf baares Geld gemacht, und ihnen zur Bedingung gesetzt, daß sie,

die

die Assignaten mögen laufen, wie sie wollen, uns die Zahlung nach der Factur èn espèces in Basel zu leisten hätten. Es liegt also bey unsern künftigen Geschäften mit Ihnen diese Bedingung zum festen Grunde, daß Sie keine unserer Waaren aus den Händen geben, bevor nicht deren von uns anzugebender Werth Ihnen gezahlt oder Ihnen von uns die Gewißheit gegeben ist, daß dieselbe unfehlbar an Sie gelangen werde, und Sie dem zufolge dieselbe an unsere Freunde spediren können. Wir erwarten darüber Ihre Erklärung aufs baldigste, um demnächst unsern Freunden das Nöthige wegen der an Sie zu leistenden Bezahlung angeben zu können.

Basel d. 24. Nov. 93.

Elberfeld V. und K.

Es wird mir sehr angenehm seyn, die mir von Ihnen aufzutragenden Geschäfte zu besorgen. Sie werden aber auch einsehen, daß dieselbe ganz andere Bemühungen meinem Hause verursachen werden, als welche mit einer gewöhnlichen Spedition verbunden sind. Zwar würden Sie uns außerdem für diese üblichen $\frac{1}{3}$ pC. und der Spesenrechnung auch $\frac{1}{3}$ pC. als Wechselprovision für alles Ihnen zu übermachende Geld gewiß gerne passiren lassen. Aber die Einziehung der Baarschaften aus Frankreich ist mit ganz andern Umständen verbunden, als welche bey dem ordentlichen Gange der Wechsel-

felgeschäfte sich finden. Ich habe also bey allen dergleichen Geschäften, deren täglich mehr an mein Haus kommen, es zur Regel gemacht, sie nicht wohlfeiler, als eigentliche Commissionsgeschäfte, nämlich für 2 pC. Provision außer der Spesenrechnung zu übernehmen. Wenn Sie diese Bedingung genehm halten, so belieben Sie nach Empfang dieses Briefes alle Güter, die Sie zur Versendung bereit halten, an mich abzusenden, und mit Ihrer nähern Ordre zu begleiten, von wem ich die Bezahlung zu erwarten, und demnächst Ihnen einzusenden habe, ehe ich Sie Ihrer Disposition gemäß abliefere, oder selbst weiter befördere.

Elberfeld d. 31. Nov. 93.

An N. in Basel.

Wir erkennen Ihre Bedingung für billig, und werden freylich unsere Rechnung mit unsern Freunden darnach stellen müssen. Mit einer gestern abgegangenen Fuhre haben wir zum ersten Anfang 6 Fässer sub No. 71. 72. 73. 74. 75 76 an Sie abgehen lassen. Diese sind für die Herrn N und B in Paris bestimmt, welchen wir geschrieben haben, daß wir nur unter der Bedingung mit ihnen handeln würden, daß die Zahlung, welche für diese 6 Fässer 13396 Livres en espèces beträgt, vor der Ablieferung bey Ihnen eingehe. Diese bitten wir dann zu entnehmen, und uns dafür zu creditiren. Vorläufig glauben wir Ihnen melden

zu

zu müssen, daß unsere meisten Geschäfte jetzt außer Paris auf Rouen und Nantes gehen, und wir dahin die erwähnte Bedingung als die einzige bereits überschrieben haben. Wir werden also nächstens eine noch viel stärkere Versendung an Sie machen, und weil wir aus den starken an uns gelangenden Commissionen abnehmen, daß das Begehr von Waaren unserer Gegend in Frankreich jetzt sehr stark wird, mehr absenden, als bis jetzt von uns committirt ist. Was dann etwa nicht nach Frankreich hingeht, wird hoffentlich in der Schweiz anzubringen seyn. Die Faktur von allem erfolgt hiebey.

Elberfeld d. 25. May 94.

Nach N. in Basel.

So sehr wir mit dem Fortgang unserer durch Ihr Haus gehenden Geschäfte zufrieden sind, so glauben wir doch denselben dadurch befördern, und Ihre Mühe erleichtern zu können, daß wir einen sogenannten Voyageur in Ihre Gegend schicken. Dieser ist ein dem Namen nach Ihnen vielleicht schon bekannter Schweitzer S., den wir zwar noch nicht lange kennen, aber doch von ihm glauben, daß er durch seine Handlungskenntnisse, insonderheit was Ihre Gegend und sein Vaterland betrift, uns nützlich werden könne. Hoffentlich wird er auch Wege finden, die Güter, wo nicht ganz doch zum Theil in der Schweiz zu vertreiben, über deren

ren Bestimmung wir Ihnen bisher noch nichts en detail haben angeben können. Wir haben indessen diesen jungen Mann ganz an Sie verwiesen, um mit Ihnen alles in Rath zu nehmen.

Er wird Sie mit unserm Plane näher bekannt machen soll, nach welchem er, wenn er durch die Schweiz gereiset ist, in Mühlhausen seinen Aufenthalt nehmen, um für uns die Geschäfte nach Frankreich dergestalt zu besorgen, daß Ihnen nur das Wesentlichste, nämlich die daraus entstehende Wechseloperation und Versendung der Güter übrig bleibt. Denn es thut uns wirklich leid, daß wir Ihnen so viele undankbare Bemühung verursachen.

Elberfeld d. 8. Jun. 94.

An R. in Basel.

Wir erhalten so eben Ihren Brief vom 8. Sept. und bestätigen Ihnen hiemit unsere gethane Erklärung, daß die Livres 13000, welche bey Ihrem Banquier in Paris niedergelegt worden sind, auf unsere Gefahr daselbst liegen bleiben, bis wir darüber disponiren werden.

Den Fall, in welchem Sie für Bestellungen, die für Ihre Rechnung gegeben worden, nicht würden haften können, müssen wir nach Möglichkeit zu vermeiden suchen. Wir glauben unserm Commis dazu ein schickliches Mittel an die Hand gegeben zu haben, über welches er sich mit Ihnen

unterhalten wird. Dies Mittel besteht nämlich darin, daß die Facturen vorausgeschickt, und deren Betrag auf die Committenten entnommen wird, und erst nach Eingang desselben die Fässer abgeschickt werden.

Von den unten notirten Fässern No. 71 bis 82 belieben Sie den Inhalt, Werth und Bestimmung anzumerken, und diejenigen, bey welchem die Bestimmung nicht angezeigt ist, bis zur Retour unsers Commis in guter Verwahrung zu halten.

Elberfeld d. 15. Oct. 94.

An R. in Basel.

Seit unserm letzten vom 1. dieses haben wir keine Zuschrift von Ihnen erhalten.

Von unserm Commis, dessen letztes Schreiben vom 20. Sept. aus Neuß datirt ist, haben wir keine spätere Briefe; ein Umstand, welcher eben nicht sehr beruhigend ist.

Sie werden aufs neue die unten angeführten Fässer empfangen; wir hoffen, daß der Cours Ihre fernern Verschickungen begünstigen werde.

Die Fässer sind No. 84 L. 2250 esp.
No. 85 3400

welche Sie zur Disposition unsers Commis, doch nur in so fern solche die Bestimmung dieser Fässer betrift, zu halten die Güte haben werden, weil er über

über die Anschaffung des Werths, ohne welchen wir keine Waare absenden mögen, sich mit Ihnen besprechen wird.

Wir bemerken Ihnen nun ferner hier nach den Betrag der in unserm vorigen Briefe angezeigten Fässer, von welchem der Sconto abgeht.

No. 71 — — L. 3636
No. 77 — — 1257
No. 78, 79 — — 2774

Sie werden von unserm Commis näher vernehmen, ob ein Discont abgeht, oder er Ihnen den reinen Betrag zu Händen stellen kann, da Sie dann nur die Spesen uns zu berechnen haben würden.

Elberfeld d. 19. Nov. 94.

An N. in Basel.

Sie finden einliegend zwey Briefe, die wir an ihre Addressen zu befördern bitten. Sie enthalten unsere gerechten Klagen über das pflichtwidrige Verfahren unsers Commis, der unsere Correspondenz zu seinem Nutzen, und zum Vortheil anderer hiesigen Häuser gebraucht, indem er die Bestellungen, welche an uns gelangen sollten, andern aufträgt.

Wir haben in unsern bisherigen Briefen seiner geschonet, indem wir Ihnen die Ursache nicht an-

gaben', warum zwar die Bestimmung der Fässer, aber nicht die freye Disposition über selbige von ihm abhängen solle, es sey denn, daß er den Werth derselben an Sie bezahle. Diese war keine andere, als daß wir besorgten, der junge Mann möge sich auf das Spiel mit den Assignaten einlassen, und unser Geld dazu mißbrauchen. Jetzt besorgen wir dies mehr als jemals, und eröfnen es Ihnen aufrichtig, damit Sie seine Zumuthungen, die er Ihnen allenfalls machen, und die Ihnen unserm Interesse nicht gemäß scheinen möchten, so ablehnen können, daß weder er selbst noch Ihre Handlungsbedienten die Ursache merken. Denn wir möchten ungern sein Glück stören, wenn er es ohne unser Nachtheil finden kann. Wir glauben nicht nöthig zu haben, Ihnen aufs neue die aufmerksamste Sorgfalt für unser Bestes zu empfehlen.

Basel d. 8. Dez. 94.

Elberfeld.

Aus guten Ursachen sende ich Ihnen einliegend die Nota von denjenigen Waaren, die sich in meinem Gewahrsam befinden.

Es versteht sich, daß von nun an diese bloß zu Ihrer Disposition gehalten, und die von keinem andern, wer er auch sey, befolgt werden soll.

Vier Fässer, welche nach Belfort bereits abgegangen sind, werden hoffentlich noch angehalten wer-

werden können, wozu wir die wirksamste Verfügung getroffen haben. Indessen müssen wir alle Aufträge ernsthafter Schritte gegen Ihren Commis verbitten, und können nichts besser rathen, als daß Sie jemanden schicken, um mit demselben alles abzumachen, und die Procura, wenn er solche von Ihnen hat, abzunehmen. Wir unsers Theils glaubten bis zum Empfang Ihres Briefes vom 17. Nov. einen Vertrauten Ihres Hauses in ihm zu sehen, mit welchem wir kein Geheimniß zu beobachten hätten. Gestern erschien er bey uns, da ich ihm dann ernsthaft zusetzte, daß er sich auf eine freundschaftliche Art mit Ihnen verstehen möchte. Er antwortete ziemlich trotzig, daß Sie im entgegengesetzten Fall am meisten dabey einbüssen würden. Hierüber ward ich ganz aufgebracht, und erklärte ihm, daß ich alles anwenden würde, um Sie mittelbar und unmittelbar zu unterstützen, und er alsdann den kürzern ziehen würde. Nun stimmte er seinen Ton herunter, und versprach mir, daß er sich freundschaftlich mit Ihnen vergleichen wolle.

Ich sende hiebey Nota der 4 Fässer, welche es uns, wie wir so eben erfahren, gelungen ist, in Belfort anzuhalten, wie auch derjenigen, welche noch bey uns auf dem Lager sind. Was aber die übrigen hier nicht angemerkten Fässer anbelangt, so hat Ihr Commis schon lange zuvor darüber disponirt.

Elberfeld d. 15. Jan. 95.

An R. in Basel.

Ihr Schreiben vom 20. Dec. setzt uns in einem Unwillen, der eben so gerecht als unser Erstaunen groß ist. Sie scheinen zu beyder Milderung mit einer gewissen Kunst in dessen ganzem Inhalte uns nur errathen zu lassen, was Sie in der letzten hinzugefügten Zeile gestehn, daß Sie unserm Auftrage durchaus entgegen gehandelt, und einem Menschen, von dem Sie deutlich einsahen, daß er unser Vertrauen nicht hätte, wenn gleich wir seine Dienste gebrauchten, auf unsere Gefahr, wie Sie annahmen, und vielleicht noch annehmen, blindlings geglaubt haben. Unser Verdruß mehrt sich dadurch, daß Sie uns nun alle Bemühung, um den Folgen Ihres Versehens zu begegnen, uns solche ganz zuschieben zu wollen scheinen. Keiner von uns hat Zeit oder Lust eines so unangenehmen Geschäfts willen zu Ihnen zu reisen, dessen Uebernehmung und Ausführung wir mit Recht von dem Manne erwarten, den wir als den Urheber unsers Schadens ansehn müssen, der den Auftrag, den wir ihm thaten, ohne alle Verlegenheit, unserer Vorschrift gemäß erfüllen konnte, und den billigen, von ihm selbst angegebenen Lohn für alle ihm daraus entstehende Bemühung mit unserer völligen Zufriedenheit berechnet hat. Der Mensch, mit dem Sie von nun an statt unser zu schaffen haben, hat keine Procura von uns, und Sie haben also die Mühe weniger, welche sonst die erste seyn müßte,

ihm

ihm diese abzunehmen. Zu Ihrer nähern Belehrung senden wir Ihnen den mit ihm gemachten Contract im Original. Dieser wird Sie in den wider ihn vorzunehmenden Schritten leiten können, um ihn zur Bezahlung anzuhalten, und, wenn er sich dazu, so wie er soll, versteht, die Zeit so kurz als möglich zu stellen. Er ist unverschämt genug gewesen, uns einige Millionen von Assignaten zur scheinbaren Bezahlung zuzusenden, dadurch hat er uns so zu reden, den Glauben in die Hand gegeben, daß er sich in das Assignatenspiel eingelassen habe, welches wir so sehr fürchteten. Wir übersenden Ihnen alles dieses Papier, und bitten ernsthaft und dringend, im folgenden Wege mit ihm zu verfahren. Sie erklären ihm, daß wir keine andere Zahlung als in baarem Gelde von ihm annehmen; er müsse also Rath zu dieser schaffen. Das ist nun zwar schwer zu erwarten. Aber erst, wann Sie davon gewiß sind, verkaufen Sie die Assignaten nach dem Cours, creditiren uns für deren Werth, und notiren ihn als unsern Debitor für den Rest nach baarer Valuta, da man dann sehen muß, wie es weiter gehen wird.

Basel d. 30. Jan. 95.

An O. u. K. in
Elberfeld.

Ich habe Ihre werthe Zuschrift zu beantworten, und berühre nur das nöthigste.

Die zu empfangenden Güter stehen bey mir zur vorschriftmäßigen weitern Beförderung gegen den Betrag angemerkt.

In Ansehung der an Ihren Commis abgegebenen Fässer bin ich unschuldig, und werde mich, wenn es darauf ankommt, zu rechtfertigen wissen.

Die 4 Fässer habe ich, wie gemeldet, in Belfort contremandirt, und auch ordonnirt, die übrigen, wo möglich, auch anhalten zu lassen.

Da es indeß in Ansehung Ihres Geschäftsträgers ein wichtiges und weitläuftiges Prozedere geben wird, so können Sie nichts besseres thun, als die Sache einem hiesigen Rechtsgelehrten zu übertragen, eingesehen dieses ein wahrer Rechtsstreit, wo auch der aller erfahrenste Kaufmann zu lernen im Fall ist. Ich selbst kann vieler Geschäfte halber nicht auf die Sache denken, auch sind meine Söhne zu occupirt, um sich mit so weit aussehenden Rechtshändeln abgeben zu können.

Sie haben Sich mit diesem Manne zu tief eingelassen, weil Sie ohne Zweifel uneingeschränktes Zutrauen in ihn gesetzt; dergleichen Exempel können billig zur Warnung dienen.

Elberfeld.

An R. in Basel.

Ihr Schreiben vom 30. Jan. hat uns in Erstaunen gesetzt.

Das

Das geringste, was wir von Ihnen erwarteten, war, daß Sie die von Ihnen allein verdorbene Sache ganz zu Ihrer eigenen machen würden. Statt dessen überschicken Sie uns, die wir von Basel so entfernt leben, die Sorge und Mühe, den Schaden wo möglich noch wieder gut zu machen, und rathen uns, die Sache einem Advocaten aufzutragen, weil weder Sie noch Ihre Herren Söhne Zeit haben, sich mit einem so weit aussehenden Rechtshandel abzugeben. Diesen Rath verbinden Sie mit einer Lection für uns, daß wir uns mit diesem Manne zu tief eingelassen hätten. Diese Lection geben wir Ihnen rein zurück. Denn Sie sind es, die Sich zu tief mit ihm eingelassen; und unserm Mandat durchaus entgegen gehandelt haben. Davon müssen wir Sie vor allen Dingen durch Vorhaltung Ihres Betragens, welches Ihre Briefe so klar beweisen, zu überzeugen suchen. Sie hatten unser Mandat angenommen, so wie wir es Ihnen in unserm ersten Auftrage gaben. Unser Geschäftsträger erschien, und wir änderten nichts in demselben. Sie selbst erkannten das unter dem 18. Aug. d. i. zwey Monate nach des Mannes Erscheinung in diesen Worten: daß Sie die Waare nicht aus den Händen lassen wollten, bis sie bezahlt seyn würde. Hätten Sie damals einigen Zweifel gehabt, ob unser Mandat nicht auch für ihn gelte, so war es damals Zeit, uns darüber zu befragen, und dann würden Sie mit umgehender Post unsere Antwort erhalten haben, daß es in allem bey unserer Abrede bleiben solle. So aber hielten wir uns vollkommen sicher, daß

wir Sie die Abrede nicht brechen würden, und fanden nicht Ursache, uns über unser anfanges Mißtrauen gegen Sie etwas merken zu lassen, weil wir nichts zum Nachtheil des Menschen äußern wollten, so lange unser Ihnen anvertrautes Eigenthum nicht in Gefahr zu stehen schien. Mittlerweile mag er Sie für Sich eingenommen haben. Ihnen stand jedes Urtheil über ihn frey. Sie mochten von seinen Verhältnissen mit uns, und von dem Grad unsers Zutrauen zu ihm denken, was Sie wollten. Aber Sie mußten ohne Vorfrage Sich mit ihm in keinem Schritte einlassen, der unserm Mandate zuwider war. Kurz Sie haben das Mandat Ihrer Committenten gebrochen, und ein Versehen begangen, das, wenn es nicht den, der es begeht, in hohem Grade verantwortlich macht, allem Commissions- und Speditionshandel seine Sicherheit nehmen würde.

Wir erwarten in nächster Antwort zu erfahren, was Sie zu thun gemeint sind, um unsern, bloß aus Ihrem Betragen entstandenen empfindlichen Verlust gut zu machen. Ist diese Erklärung nicht unserer gegründeten Erwartung gemäß, so werden wir Ihren Rath befolgen, und einem gewissen Rechtsgelehrten, den man uns bereits als einen rechtschaffenen und einsichtsvollen Mann angepriesen hat, die Sache auftragen; aber nicht wider unsern Geschäftsträger, mit dem wir nichts zu schaffen haben, sondern gegen Sie wegen unsers von Ihnen gebrochenen Mandats. Dann hoffen wir, wird unser Rechtshandel nicht so weit aussehend

wer-

werden, wenn anders in Basel noch Recht zu finden ist. Für Sie mag denn, wenn Sie, wie billig, Ihren Regreß an den Mann suchen, welchem Sie, nicht wir, zu viel zugetraut haben, ein wahrer Rechtsstreit daraus werden, wo auch der erfahrenste Kaufmann noch zu lernen im Fall ist.

---

Memmingen 10. April 1796.

An B. in Hamburg.

Ich habe einen Sohn, der mein väterliches Wohlgefallen von Jugend auf verdient hat. Er hat sich fast wider meinen Willen, da ich selbst ein Gelehrter bin, und ihn gerne zu demselben Zwecke erzogen hätte, um mir im Alter zu Hülfe zu kommen, der Handlung gewidmet. Nachdem ich ihn so gut als nur möglich dazu habe vorbereiten lassen, trat er in seinem 15ten Jahre in eine berühmte Spezereyhandlung in Augspurg als Lehrbursche in Dienste, wo er auch nun schon seit zwey Jahren als Ladendiener ein mäßiges Gehalt genossen hat. In dieser Zeit hat er seine freyen Stunden gut angewandt, um sich im Rechnen, ja sogar im Buchhalten weiter zu helfen. Er hat sich auch, da jetzt so viele Bücher über die Handlung herauskommen, durch diese zu unterrichten gesucht. Nachdem er mehrere Schriften über diesen Gegenstand gelesen hat, habe ich ihm nun auch die Schriften des Herrn Prof. Büsch sich anzuschaffen erlaubt, die er jetzt, wie er sagt, mit großem Vortheil ließt, denn ich

selbst

selbst habe nicht die Zeit, sie zu lesen, um darüber urtheilen zu können. Jetzt machen zwey Gründe in ihm den Wunsch rege, weitere Fortschritte in seinen Handlungskenntnissen in Ihrem Hamburg zu machen. Der erste ist die gegründete, bey uns verbreitete Meinung von dem großen Umfange und der Mannigfaltigkeit der Handlungsgeschäfte in Hamburg. Der zweyte ist, daß er erfahren hat, daß der erwähnte Professor im Winter Lehrstunde über das Buch halte, welches er so gerne ließt. Ich glaube, daß er in Hamburg nicht lange nach einem guten Platze werde suchen dürfen, in welchem er seine Talente mit Nutzen anwenden und vermehren, aber auch ein gutes Gehalt ziehen kann, welches mich der Kosten seiner fernern Unterhaltung entledigt. Denn ich bin der Vater vieler Kinder, von welchem dieser der älteste ist, und, so sehr ich überzeugt bin, daß es wohl so gut der Kosten werth sey, wenn man einen Sohn zu einem guten Kaufmanne machen will, als wenn man ihn mit großem Aufwande auf der Universität erhält, und am Ende doch oft nur einen Taugenichts zu Hause bekommt, so ist es doch über meine Kräfte. Weil ich indeß in Hamburg selbst keine Bekannte habe, so war mir das Anerbieten des Herrn N. in Augsburg sehr angenehm, daß er an Sie als seinen vieljährigen Correspondenten darüber schreiben, und diesen meinen Brief an Sie einschließen wollte. Er kennt meinen Sohn sehr gut, und wird als ein redlicher Mann nicht mehr gutes von ihm sagen, als wozu er wirklich Grund hat. Kann meine gehorsamste Bitte etwas

dazu

dazu beytragen, daß Sie Sich des Sohnes eines Ihnen unbekannten, aber rechtschaffenen Vaters annehmen, und ihn auf einem guten Comtoir unterzubringen suchen, so wird meine Verpflichtung ohne Grenzen seyn.

Hamburg d. 4. May 96.

An T. in Memmingen.

Sie konnten durch die Empfehlung meines Augsburger Freundes an niemanden gerathen, der bessern Willen hätte, Ihnen zu dienen als ich. Aber ob mein Vermögen dem guten Willen gleiche, daran zweifle ich. Die Beschreibung, welche Sie mir von Ihrem Sohne machen, macht mich annehmen, daß er für manchen Herrn ein brauchbarer Contorist sey oder doch bald werden werde. Ich würde ihn vielleicht selbst zu mir ziehen. Aber ich habe meine Geschäfte jezt bloß auf den Wechselhandel eingeschränkt, und discontire mit meinem mir von Zeit zu Zeit freyem Gelde. Dabey würde Ihr Sohn wenig lernen, wenigstens nicht ein etwas allgemeiner Kaufmann werden. Wollte ich einen Mackler auftragen, Ihren Sohn anzubringen, so würde die erste Frage seyn, ob der junge Mensch sich hier befinde, um seine Talente untersuchen zu können. Auf Zeugniß aus der Fremde her achtet man nicht, und hat daran in so weit recht, weil ein junger Mensch, der auf auswärtigen, insonderheit deutschen Comtoiren gedient hat, auf einem

hamburgischen Comtoir sich sehr neu fühlen wird, und viele Zeit bedarf, um sich brauchbar zu machen. Als einen Lehrburschen nimmt man einen jeden auf gute Empfehlung. Aber ihm sogleich ein Solär zu geben, dazu entschließet sich niemand. Bey den hiesigen Kaufleuten dient es überhaupt gar nicht zur Empfehlung, daß ein junger Mensch dienen will, um selbst noch zu lernen. Man muß überredet seyn, daß er schon sehr viel gelernt habe, um ihm ein festes Gehalt zu bewilligen. Es würde ihn vollends übel empfehlen, wenn ich seines Wunsches erwähnen wollte, von unserm Prof. Büsch noch etwas zu lernen. Das liebt von zehn unserer Kaufleute nicht einer. Denn sagen sie, der Mann mag wohl Raisonneurs über die Handlung zuziehn, aber keine Arbeiter. Vor 15 Jahren schrieb er schon, was Sie in der Vorrede zu seinen kleinen Schriften über die Handlung lesen können: Noch immer giebt es diesen oder jenen, dem es nicht allerdings behagt, wenn unser einer über Handlung schreibt. Ich will aber über die Handlung schreiben, weil ich es kann, und so lange ich es kann oder Lust dazu behalte. Am Stoff wird es mir nicht fehlen. Danken es mir denn nicht alle, so danken es mir doch gewiß viele. Zwar ist man dem Manne überhaupt gut, weil er so viel zum Besten der Handlung unserer Stadt schreibt, und insonderheit in diesem Kriege geschrieben hat. Doch das wissen viele nur von Hörensagen, lesen es aber doch nicht. Aber zu seinen Vorlesungen über die Handlung kommen wenige unserer Comtoirsbedienten mit gutem Willen ihrer

Her-

Herren, ungeachtet vor bald 30 Jahren Leute ihm zuhörten, die jetzt die Zierde unser Börse sind, und ungeachtet unsere schätzbare Commerzdeputation ihn schätzt und auf alle Weise begünstigt. Die ihm jetzt zuhören, schleichen sich unter der Börsenzeit zu ihm, die von Comtoirarbeiten frey sind. Aber das dürfen die Herren nicht immer wissen; oder das Ding hat bald ein Ende.

Der einzige Rath, den ich für Ihren Sohn weiß, ist, daß er auf den Versuch herüber reise, auf ein Comtoir zu kommen, das ihm für das erste Jahr einige hundert Mark als eine nothdürftige Unterstützung giebt. Wenn er sich dann angreift, und sich als einen brauchbaren Menschen zeigt, so kann er weiter kommen, und vielleicht mit 3 Jahren seinen völligen Unterhalt erwerben. Aber einige 100 Rthlr. müssen Sie Sich es vorher kosten lassen.

Ich wünschte, daß Sie mir eine Probe seiner Handschrift mitgesandt hätten. Denn darauf kommt es bey unsern Kaufleuten am meisten an. Ist seine Handschrift die im Reiche gewöhnliche mit steilstehenden Buchstaben und ängstlich scheinenden Zügen, so muß er diese noch sehr ändern. Denn der Fehler allein möchte genug seyn, um ihn nicht anzunehmen. Wenn Sie es wagen, ihn herüber zu senden, so können Sie auf die eifrigsten Dienste eines Mannes rechnen, den Ihr Schreiben ganz zu seinem Freunde gemacht hat.

Prag d. 28. Nov. 95.

An M. in Hamburg.

Da ich schon so viele Jahre hindurch die Ehre gehabt habe, mit Ihnen in angenehmen Geschäften zu stehn, und meine vor einigen Jahren nach Hamburg gemachte Reise mir die nähere Bekanntschaft mit Ihrem persönlichen, mir so schätzbaren Charakter verschaft hat, so entsteht mir jetzt der Wunsch, meinen Sohn auf Ihrem Comtoir angestellt zu sehn. Er ist ein Bursche von funfzehn Jahren, und hat, da ich glaubte, er wäre ganz für die Studien entschlossen, mir unerwartet seinen Wunsch, zur Handlung überzugehn, so ernsthaft entdeckt, daß ich demselben gerne nachgebe, und hoffe, er werde auf dieser Bahn sein Glück nicht verfehlen. Er hat sich zu derselben besser vorbereitet, als es gewöhnlich junge Leute thun, die sich den Studien widmen. Er hat seine Muttersprache in größerer Richtigkeit erlernt, als es in unserer Gegend gewöhnlich ist, und schreibt und spricht das Französische ziemlich geläufig.

Er schreibt eine sehr gute Hand, und ist in der kaufmännischen Arithmetik ziemlich weit gekommen, so daß er in der praktischen Anwendung derselben nicht zurückbleiben wird, zumal wenn er noch in Hamburg bey einem der dortigen geschickten Rechenmeister Unterricht in solchen Stunden genießen wird, die ihm seine Comtoirarbeiten frey lassen. Ich würde ihn glücklich schätzen, wenn er seine Lehrjahre auf einem so großen Comtoir, als das Ihrige

ist,

ist, zubringen könnte. Sollte Ihre Einrichtung es erlauben, daß Sie ihn ins Haus nehmen können, so wird es mir vollends lieb seyn. Ich unterwerfe mich allen Bedingungen, die Sie zu machen belieben. Denn ich denke nicht, wie viele Väter, welche ohne zu murren Tausende an einen zum Studieren bestimmten Sohn verwenden, aber zu geschwinde glauben, man könne einen Sohn zum Kaufmanne machen, ohne viel an ihn zu wenden. So war es freylich zu den Zeiten unserer Väter, aber jetzt haben sich die Zeiten auch darin viel verändert. Ich hoffe recht sehr bald eine geneigte Antwort von Ihnen zu erhalten.

Hamb. d. 7. Dec. 95.

An N. in Prag.

Nicht so sehr unsere Handlungsverbindungen, als die große Achtung und lebhafte Freundschaft, welche ich seit unserer persönlichen Bekanntschaft für Sie gefaßt habe, macht mich sehr geneigt, Ihren Wunsch in Ansehung Ihres Sohnes zu erfüllen, von welchem ich annehme, daß er seinen rechtschaffenen Vater gleichen werde. Aber eben meine Freundschaft für Sie treibt mich an, Ihnen ein besseres zu rathen. Sie halten mein Comtoir für groß. Das ist es freylich. Denn ich arbeite jetzt mit 10 Leuten. Aber eben deswegen ist der Gang der Geschäfte weniger geschickt, einen jungen Menschen in eine innige Bekanntschaft der Handlung einzulei-

ten, als es das kleinere Comtoir eines Kaufmannes ist, der seine Geschäfte mit 3 höchstens 4 Bedienten betreibt. Auf großen Comtoiren werden die Geschäfte Theil- und Stufenweise so betrieben, daß der Jüngling, welcher uns dient, ganze Jahre durch nur ein einzelnes Geschäft, und in vielen Dienstjahren doch noch nicht alle Geschäfte kennen lernt, zumal wenn er wegen seiner Geschicklichkeit in gewissen Comtoirarbeiten zu lange an diese gehalten wird, oder selbst aus eigner Lust zu lange bey denselben verweilt. Er habe z. B. viele Fähigkeit für die Correspondenz, auch in fremden Sprachen, so wird sein Prinzipal, weil das Talent so selten ist, ihn gewiß so lange bey diesem Geschäft halten, als es möglich ist, oder er wird selbst nicht gerne davon abgehen wollen. Hat er vorzüglich Lust zum Rechnen, so wird er zu lange beym Rekontro bleiben, wo ihm zwar eine große Mannigfaltigkeit von Geschäften in Ziefern und Briefen unter den Augen durchgeht, doch ohne daß er in das Innere derselben eindringt. Das Schlimmste ist, daß er bey einer solchen Zersplitterung der Geschäfte nicht leicht deren Zusammenhang durchschaut, und die schwere Kunst nicht lernt, einst eine Handlung selbst zu dirigiren. Das aber ist ganz anders bey einem kleinen Kaufmanne, der mit den Geschäften unter seinen Bedienten mehr wechseln muß als unser einer. Er kann ihnen mehr und mancherley in dem Maaße auftragen, als er ihre Fähigkeit zu nehmen sieht. Weil z. B. sein Rekontro einen fähigen Mann nicht allein beschäftigen kann, so wird er ihn nebenher auch mit seinem

Waa-

Waarenlager beschäftigen, und dieser dadurch frühzeitig zur Waarenkenntniß gelangen, und ein guter Mackler aus ihm werden wird, wenn das Glück nicht will, daß er sich als Kaufmann etablire. Das wichtigste aber ist, daß ein Jüngling, wenn er Ueberlegungs- und Beobachtungsgeist hat, einem guten, fleißigen Herrn ablernen kann, wie er es anfange, nur in seinen Geschäften vorwärts zu kommen, und sich in die Höhe zu arbeiten.

Ich habe also geglaubt, Ihnen nicht mißfällig zu werden, wenn ich vorläufig mit einem jungen Kaufmanne spräche, auf dessen Comtoir Ihr Sohn besser daran seyn wird, als auf dem meinigen. Ich kenne ihn von Grund aus, weil er 10 Jahre auf meinem Comtoir gedient hat, alle Classen durchgegangen ist, auf alles merkte, und den ganzen Gang der Handlung besser durchzuschauen gelernt hat, als wie ich Ihnen schon gesagt habe, sich dieß auf großen Comtoiren lernen läßt. Er hat sich seit zwey Jahren etablirt, und ich nehme mit Vergnügen seinen guten Fortgang wahr. Um nicht zu viel Zeit durch hin- und herschreiben zu verlieren, habe ich ihn vorläufig um die Bedingungen gefragt, die er machen wird, wenn Sie meinem Rathe folgen. Diese sind: eine Verpflichtung auf 5 Jahr, und ein jährlicher Zuschuß zu seiner Beköstigung von 300 Rthlr. B. Ein Zuschuß ist dies eigentlich nur, weil bey der jetzigen Theurung in Hamburg für dieses Geld niemand einen heranwachsenden Jüngling wird beköstigen können.

den 19. May 95.

Johann H. . .
Lübeck,

Ich beantworte Ihre geehrte Zuschrift, woraus ich ersehe, daß Sie die 2 Fässer für den Herrn T. E. . . in Reval mit dem Schifskap. Herrn Gode verladen wollen. Das verlangte Attestat finden Sie einliegend. Das Connoissement und die Aufgabe Ihrer Unkosten erwarte ich dagegen sobald als möglich.

den 19. May 95.

Georg H. . .
Reinbeck.

Es ist mir gelungen, Ihre Million voll zu machen.

Ich habe 96000 L. zu $1\frac{1}{2}$ ßß für Sie gekauft und an Z. . . zu Ihrer Disposition remittirt. Sie betragen 3000 ℔B.

Haben Sie die Güte Herrn E. . . nichts davon zu sagen. Ich habe gestern für ihn zu $1\frac{1}{8}$ gekauft, und möchte ihm nicht gerne Reue verursachen.

Man erwartet viele Proteste aus Paris. Ich selbst habe schon einige erhalten, und wahrscheinlich werden auch $3\frac{1}{2}$ Millionen Tratten von M. . . mit Protest zurückkommen. Dieses wird doch einigen Einfluß auf den Cours haben.

Mei-

Meine Pariser Nachrichten sind voll großer Hofnungen wegen der Assignaten.

Mit Vergnügen sehe ich, daß der Schiffer W. . . schon im Begrif ist, meine 20 Last Waizen zu laden. Haben Sie die Güte, mir den Namen des Schiffes und den völligen Namen des Schiffers zu sagen. Er fährt doch unter dänischer Flagge und geht doch durch den Kanal?

den 19. May 95.

Horn und N. .
Rotterdam.

Ich beantworte Ihre angenehmen Schreiben vom 16ten April und 16ten dieses; doch bemerke ich im Voraus, daß ich dasjenige mit Stillschweigen übergehe, was keine Beantwortung erfodert.

Ich werde das Nöthige für Ihre Remessen von

Brthl. 3000 auf H. B.
B. D. 1000 — L. M.
4000 } — K. u. K.
4000 }
2000 — F. W.
2000 — L. u. K.

besorgen, um Sie dafür nach dem Eingange zu creditiren. Der kleine Rest kann bleiben, bis es Ihnen bequem fällt.

Es thut mir leid, Ihnen sagen zu müssen, daß der Kaffe aufs Neue niedrig steht, theils wegen der unaufhörlichen Zufuhr, theils wegen des großen Geldmangels.

Der Preiß steht nach der Verschiedenheit der Güte $9\frac{1}{4}$ bis $12\frac{1}{2}$.

N. S.

Ihre Einschlüsse sind schon abgegangen.

Sie werden mich verpflichten, wenn Sie mir eine genaue Nachricht von der Solidität und dem Karakter der Herren T. und Sohn mittheilten.

den 20sten May 1795.

Heinrich G. . .

Ihre geehrte Zuschrift vom 23sten April hab ich erhalten. Nach derselben soll ich B℔ 6000 an Herrn A. und B℔ 2000 an die Herren B. in Amsterdam übermachen, um mich dafür auf Herrn C. in Wien zu rembourssiren. Erlauben Sie mir jedoch zu bemerken, daß diese Operation nicht mit dem Antrage übereinstimmt, den Sie mir in Ihrem ersten Briefe gemacht haben. Die Gegenwärtige kann ich nicht füglich eingehen, weil alle auf Ihre Bank gehenden Operationen mit so vielen unzuberechenden Gefahren verknüpft sind, daß ein Jeder darauf bedacht seyn muß, die Kapitalien, die er in der-

derselben hat, sobald als möglich zu vermindern.

den 20sten May

Thomas Hansen
Glasgow

Zufolge Ihres geehrten Schreibens vom 1sten dieses habe ich dem Herrn Bach nach beiliegender Quittung L. S. 3 — 3 bezahlt. Sie kosten mir die Guineen zu 14 ℔ bco
B ℔ 42
B ℔ $\frac{1}{43}$ für Briefporto
deren Betrag Sie gefälligst dem Herrn W. zustellen werden.

den 20sten May 1795.

Adolph G.
London.

Aus Ihrem gütigen Schreiben vom 1sten dieses ersehe ich, daß Sie meine Tratte von L. 1630 acceptirt haben, wofür ich Ihnen danke.

den 22sten May.

Johann B.
St. Mala.

Auf Ihre geneigte Zuschrift vom 11ten Florral muß ich Ihnen antworten, daß ich die von Ihnen

erhaltenen Kisten-Taback nur von sehr gewöhnlicher Güte befunden habe; ich werde mich jedoch bemühen, sie zu den möglichst besten Preis für Sie zu verkaufen.

Ihr Herr Bruder hat mir die 40 L, deren Sie erwähnen, noch nicht bezahlet.

Herr A hat mir hier L. 1100 in B℔ 1200 bezahlen lassen, wofür ich Sie creditire.

Eben erhalte ich noch Ihren Brief vom 18ten Floreal und bemerke in demselben, daß Sie ferner keine Tratten auf sich annehmen wollen, die nicht anderweitig anzubringen wären ꝛc.

den 22sten May.

Wilhelm L * * Vater u. S.
Rochelle.

Ich bestätige hierdurch mein letztes Schreiben vom 18ten April. Zugleich ersuche ich Sie nochmals, den Einschluß an den Herrn R. zu besorgen. Sie können ihm, wenn er es benöthigt seyn sollte, an Statt zehn Guineen, zwanzig bis dreyßig vorschießen, nur müssen Sie gewiß seyn, daß er selbst das Geld empfängt.

Entschuldigen Sie die vielen Unruhen die ich Ihnen verursache, und disponiren Sie frei über mich, wenn ich Ihnen Gegengefälligkeiten erzeigen kann.

N.

An L * * den Aelteren

Da es so wenig Schwierigkeit machte Sie vor jeder Gefahr zu decken; wie Sie aus meinem letzten Brief werden ersehen haben, so wird es nach meiner Meynung Ihrem Intresse am zuträglichsten seyn, wenn Sie die Assecuranzen auf die erwähnte Art besorgen. Noch bleibt mir Zeit genug übrig, um von Ihnen eine bestimmte Antwort in dieser Rücksicht zu erwarten.

Noch weiß ich nichts von der Kiste R. S. R. No. 3. die Sie an mich durch den Kapitän David von Seiten der Herren M. addressiren wollen, so daß ich noch in Ungewißheit bin, ob ich die Assecuranz besorgen soll, oder nicht.

Verkaufen Sie so geschwind als immer möglich meine Waaren durch N. . . und zeigen Sie mir eben so geschwind den reinen Betrag an, den Sie dafür zu meiner Disposition in Händen haben werden.

Hamburg d. 22. May 95.

Peter T. und Sohn
Delft.

Seit meinem letzten Schreiben vom 15ten May habe ich noch 90 Ballen Bourbon-Kaffe von guter Qualität zu 10½ ßß gefunden, wovon Sie hieneben eine Probe erhalten

Nachdem die $3\frac{8}{1}$ u. $\frac{4}{2}$ Pipen Brandtwein von dem Kapitän Th. sind gefüllt worden, betrugen sie $3\frac{7}{1}$ u. $\frac{5}{2}$ Pipen. Der Bürger P . . zu St. hat sie für seine Rechnung auf das Schiff des Kapitäns Matthias M. . mit dem Zeichen P. T. nach beiliegenden Connoissement für die Herren P. . . in Gr. . verladen lassen, dem er aufgiebt, die Disposition zu befolgen, die Sie demselben gefälligst anzeigen werden.

Zufolge der beygefügten Rechnung habe ich dem Bürger P. . auf diese Konsignation 3000 ℔ vorläufig vorgeschossen, die Sie mir gütigst creditiren werden.

Da der Kapitän M. nicht mehr Raum für die 5000 ℔ Kaffe und 10 Fässer Zucker hatte die Sie auf jeden Fall in Amsterdam zu haben wünschten, so werden Sie die 5000 ℔ Kaffe durch das Schiff Ruhm und Ehre des Kapitäns Jakob erhalten, der in wenig Tagen dahin abzugehen hofte.

Ich befrachte noch ein Schiff für einen Andern nach D. . und mit diesen werden Sie für die möglichst billige Fracht 1500 ℔ Kaffe und 5 Fässer Zucker erhalten; doch kann ich Ihnen dieses noch nicht ganz gewiß versprechen, weil ich nicht weis, ob in dem Schiffe, wenn es die Waaren eingenommen hat, für welche es gedungen ist, noch Platz genug übrig bleiben werde.

Nachschrift

In diesem Augenblick erhalte ich Ihr Schreiben vom 1sten May, welches gröstentheils bereits im obigen beantwortet ist.

Ich versichere Sie, daß es mir unmöglich gewesen ist, meinen Freund zu bewegen, mit einer geringern Vergütung als 2 pC. zufrieden zu seyn.

Ich weiß sehr wohl, daß man auch für 1 Pip. hätte bedient werden können; allein es giebt überall einen Unterschied, und dieser Mann verdient wenigstens einiges Zutrauen.

Sie finden hiebey unsern Wechsel auf 5500 ℔ Cassa nebst der Preißnachricht der Waaren, die ich Ihnen gewöhnlich schicke.

Jakob hat, ungeachtet ich ihm die Sache dringend genug gemacht habe, den Zucker nicht laden können. Seyn Sie indessen versichert, daß derselbe sobald als möglich durch andere Schiffsgelegenheit kommen soll.

Hamburg d. 22. May 95.

H. G. in Lübeck.

Ich beziehe mich auf mein letztes Schreiben vom 12ten dieses.

Einliegend begleite ich Ihr Connoissement über 236 Sch℔ 8 ℔ Stangeneisen in 1560 Stangen mit

mit Kapitän Cl. . von Gothenburg, wovon ich so gleich nach Ankunft die Vorladung über Lauenburg an mich zu besorgen bitte.

Melden Sie mir aber zugleich bei der Ankunft des Schiffers, wie hoch Sie dieses Eisen dort verkaufen können, und wie viel die Transportkosten über Lauenburg betragen, damit ich berechnen kann, ob nicht vielleicht der dortige Verkauf besser rendiren würde.

Hamb. d. 23. May 95.

Heinrich K.
Linz.

In Antwort auf Ihre geehrte Zuschrift vom 11ten dieses, muß ich Ihnen sagen, daß die Frau von B. . gar nicht weis, die Obligationen bey Ihnen zu haben, von welchen Sie die Nummern bemerken. Dagegen aber hat sie

| | |
|---|---|
| No. 48781<br>48784<br>48799<br>48800<br>48808<br>48812<br>48829 | Jede von 1000 ℔ |

Haben Sie die Güte dieses nachzusehen, und den Irrthum zu berichtigen. Denn noch hoffe ich, wie die Frau v. B., daß kein wesentlicher Irrthum

Statt

Statt habe, welche die gute Dame in Verlust bringen könnte. Wenn denn alles sich richtig befindet, so bittet sie, zwey dieser Obligationen mit so wenig Discont als möglich zu veräußern, und die dafür zu machende Remesse an mich zu indossiren.

Hamb. d. 23. May 95.

Joseph B.
Rastatt.

In Antwort auf Ihr geehrtes Schreiben vom 7ten dieses bestätige ich Ihnen meinen letzten Brief vom 9ten, welcher Ihnen die Verladung Ihrer 6 Fässer No. 15 bis 20 anzeigte. Es ist wahr, daß die Frachten übertrieben hoch sind; aber diesem Uebel können weder Sie noch ich abhelfen, und die dortigen Preiße müssen sich doch darnach richten, weil jeder Kaufmann, der Waaren dahin ziehen will, diese Frachten bezahlen muß.

Der große Geldmangel, welcher den Discont auf 12 pC. gebracht hat, drückt jetzt die Preiße etwas, wie Sie aus einliegendem Preißverzeichnisse ersehen werden; aber es ist doch beinahe nicht anders möglich, als daß die Preiße sowohl vom Zucker als vom Kaffe in einigen Monaten wieder steigen müssen, weil gar zu viele Plätze genöthiget sind, von hieraus zu ziehen, und an keinem Orte, der sich von Hamburg her versieht, Vorrath ist.

d. 26. May 95.

Johann B.
St. Malo.

Ich bestätige Ihnen meine letzte Zuschrift vom 22sten May.

Seitdem habe ich hier die Kiste R. S. R. No. 3, die Sie mir von Seiten des Herrn M. durch den Kapitän David senden, assecurirt.

Ich habe das Vergnügen Ihnen den Verkauf Ihrer 152 Ballen Taback zu 7448 B℔ zu vier monatlicher Frist zu melden, welches bey der nur schlechten Qualität der Waare gewiß ein guter Preiß ist.

Uebrigens habe ich Ihnen über Handelsgeschäfte nichts Neues zu melden.

Ich bekomme noch von Ihrem Herrn Bruder zu B. . den Betrag von L. 50 mit Sicht auf H. . zu L, worüber ich das Nöthige besorgen werde, da ich vermuthen muß, daß Sie im Fall einer Verweigerung den Protest nicht annehmen wollen.

Hamb. d. 26. May 95.

A. Stockholm.

Ich danke Ihnen für die Nachrichten, die Sie mir in Ihren geehrten Zuschriften vom 13ten und 16ten dieses mittheilen.

Da

Da Sie bis jetzt meinen Auftrag in Betref des Herrn W. nicht haben bewirken können, so ersuche ich Sie, gar nicht mehr darauf Rücksicht zu nehmen.

Ihre Tratten von

BRthlr. 9000 —
6000 —
2166 32

auf Joh. D.

werde ich bereitwilligst honoriren, um mich mit dem Herrn M. S. . zu Koppenhagen zu verstehen.

Sie haben vergessen mir die B. D 275 zu vergüten, die mir unserer Verabredung gemäß zukommen. Sie werden die Güte haben, mich dafür zu creditiren.

Hamb. d. 26. May 95.

H. Riga.

In Beantwortung Ihres geehrten Schreibens vom 27ten April, bestätige ich Ihnen meinen letzten Brief vom 22ten dieses. Des Connoissements und der Gewichtsnota über die mit dem Schiffe Dindorika, Eleonora Kapitän H. Pier an den Herrn F. Cr. . in Lübeck verladenen 35 Fässer Pottasche No. 1 bis 35. S. H bediene ich mich, bemerke, daß der Herr Cr . . sie mir zusenden wird, und werde sie nach Empfang auflegen, bis Sie mehr abgesendet haben.

Die

Die Assecuranz darauf habe ich zu der sehr niedrigen Prämie von ¾ pC. besorget, womit Sie gewiß sehr zufrieden seyn werden.

Ihre Einlage ist befördert.

Heute keine Preise wegen der Feiertage.

Auf die Pottasche sind gezeichnet

B℔ 2000: durch B. K. und Sohn
2000: — J. H.
2300: — R. E.
B℔ 6300 frey von aller Beschädigung.

den 26. May 95.

H. Reinsbach.

Ich erhalte mit Ihrem geehrten gestrigen Schreiben die Dokumente über die 20 Last Waizen und habe Ihnen dafür 3305 ℔ 32 ß creditirt.

Ich bezeuge Ihnen meinen herzlichen Dank für Ihre Bemühungen bei diesem zu meiner Zufriedenheit geendigtem Geschäfte.

Meine Briefe aus Paris geben mir neue und große Hofnungen, daß unsre Millionen uns doch noch am Ende reich machen werden.

Ham-

Hamb. d. 26. May

L. H. Magdeburg.

Ihr werther Brief vom 3ten dieses bringt mir Ihre Remessen

B℔ 2396: 14 auf H. M. . von 7 May 2 M.
1172: 1 — L. . . d.

B℔ 3568. 15

worüber ich das Nöthige besorgen, und Sie nach Eingang derselben creditiren werde.

Ich habe zwar den Zettel gefunden, welcher beweiset, daß das Faß Tabak No. 93 dort auf der königlichen Wage 1182 ℔ gewogen hat: ich kann mir aber Ihre in dieser Hinsicht gemachte Schadenberechnung von B℔ 32. 19. nicht gefallen lassen.

Ich will noch einmal untersuchen lassen, ob hier bey dem Wägen ein Versehen vorgegangen seyn kann, welches ich jedoch nicht glaube; übrigens kann ich aber unmöglich für das Gewicht der Waare, nachdem sie aus meinen Händen ist, verantwortlich seyn, um so weniger bey dieser Gattung von schwerem Tabak, der bekanntlich stark eintrocknet.

Es wird bald eine Parthie Portoriko ankommen. Wenn ich darunter etwas für Sie finde, so werde ich Ihnen Proben davon übersenden.

Hamburg d. 2. Dec. 97.

An H. in Leipzig.

Ihr Auftrag, 5 Kisten Thee, die Sie mit Schiffer Magnus Rönke von Gothenburg erwarten mit 2500 ℔ assecuriren zu lassen, ist leider zu spät gekommen. Denn Ihr Brief lief einen Tag später ein, als die Nachricht hier anlangte, daß derselbe vor der Elbe zu Unglück gekommen, das Schiff aber doch in gutem Zustande von den Helgolandern zu Glückstadt eingebracht sey. Die näheren Umstände, und wie dieß Schiff ohne eigentlich gestrandet zu seyn, in dänische Gewalt habe kommen können, sind zwar noch nicht bekannt. Ich muthmaße nur, daß sie mit denjenigen übereinkommen, unter welchen vor bald drey Jahren ein nordamerikanisches Schiff ganz unversehrt von den Helgolandern nach Altona aufgebracht ward, da wir hamburgische Interessenten unser und unserer amerikanischen Correspondenten gehörende Eigenthum vor unsern Augen auf dem Strohm liegen sahen, aber mit mehr als 60 pC. Verlust und Kosten es einlösen mußten. Ich hoffe indeß, daß es mit diesem Schiffe besser ausfallen werde, und werde Ihnen, sobald ich etwas genaueres darüber erfahre, gleich Nachricht davon geben.

Leipzig d. 7. Dec. 97.

An F. in Hamburg.

Freilich hat mich die Nachricht in Ihrem Briefe sehr erschreckt. Zwar befürchte ich keinen großen

Geld-

Geldverlust dabey, denn was kann daraus großes werden, wenn das Schiff, wie Sie schreiben, ganz unbeschädigt angebracht ist. Sie Herren Hamburger und Ihre Assecuradeure haben ja keinen Krieg mit Dännemark, und Schwedischer Thee wird ja wohl für die Herren Danen zumal auf der freyen Elbe keine Contrabande seyn. Es wird also wohl auf ein Bischen Havarie große hinaus laufen, und darein muß man sich schicken. Aber mir ist gar sehr an der Waare gelegen, denn der Thee ist mir fast ganz in meiner Handlung ausgegangen. Ich bitte Sie also, alles mögliche zu thun, um sobald das Schiff in Ihren Hafen kommt, die 5 Kisten an Sich zu nehmen und über Lüneburg mit der Landfracht zu mir zu befördern. Denn wenn auch die Farth die Elbe herauf noch offen wäre, so ist doch der Thee keine Waare, die man zu lange auf dem Wasser umher treiben lassen darf. Der Schiffer Röncke muß doch eine schnelle Farth gehabt haben. Denn ich hatte kaum die Antwort aus Gothenburg bekommen, daß man meinen Thee in sein Schiff verladen würde als schon Ihr Brief mir die Nachricht von seiner Ankunft gab. Wie willkommen wäre mir dieß gewesen, wenn kein Unglück sich dazu gefügt hätte. Zu allem, was die Umstände erfodern, es seyen baare Auslagen oder Garantie werden Sie Sich, ohne daß ich es schreiben dürfte, für vollkommen befugt halten. Aber machen Sie doch ja, daß alles recht geschwinde geht.

Hamburg d. 16. Dec. 97.

An H. in Leipzig.

Nach Ihrem letzten Schreiben muß ich Sie nun erst recht sehr bedauern. Ich sehe wohl, daß Sie, wie alle Innländer von dem harten dänischen Strandrecht nicht viel wissen. Aber jetzt werden Sie es zu Ihrem Schaden erfahren. Es wird für Sie sehr neu, wenn gleich unangenehm und ärgerlich seyn; den ganzen Vorgang zu erfahren. Er kam wohlbehalten unter der Insel Helgoland an. Die an Bord gekommenen Lootsen fanden nicht gut, ihn noch an demselben Tage auf die Elbe zu bringen, sondern wollten ein Anker geworfen wissen, um zwar über das schwere von ihnen gefoderte Lootsgeld recht abzuhandeln. Das Anker kam in Unordnung, und so auch das zweyte Anker, das man fallen ließ. Jetzt schrien die Lootsen über schwere Gefahr, aus der Sie Sich selbst retten mußten, verließen das Schiff, und ließen es von dem Sturme wegtreiben. Natürlich ward nun auch dem Schiffer und seinen Leuten angst. Sie kommen mit ihrem Boote ans Land, und hoften mit Hülfe der Seefahrigen Schiffe, welche die Helgolander haben, wieder zum Schiffe zu gelangen, und es zu retten. Aber ihnen zu helfen, war gar nicht die Meinung dieser Leute. Vielmehr suchten sie am folgenden Tage das Schiff auf, besetzten dasselbe, und brachten es in den Hafen, der dänischen Feste Glückstadt. Der fernere Verlauf wird höchst wahrscheinlich dieser seyn: Nach dem Schleswig-Holsteinischen, eigentlich nicht nach dem

däni-

dänischen Strandrecht sind Schiffe und Güter Strandguth, wenn sie für gleichsam derelinquirt gehalten werden können. Merken Sie Sich das Wort gleichsam, das man sonst in bündigen Gesetzen eben nicht findet. Mit diesem Wort gleichsam ist nun $\frac{2}{3}$ vom Schiffe und Guth an die Königliche Rentekammer die in erster und letzter Instanz darüber entscheidet, $\frac{1}{3}$ an die Berger verfallen, das letzte $\frac{1}{3}$ verbleibt dann Ihnen nach Abzug der unglaublich hoch anlaufenden Unkosten. Denn der Schiffer hat ja gleichsam sein Schiff derelinquirt, wie? und warum? davon ist gar nicht die Rede. Aber nun hören Sie auch etwas zu Ihrem Troste. Die Königliche Kammer hat seit einigen Jahren zum Princip angenommen, den nicht versicherten Eignern das Drittheil zu schenken, aber darum müssen Sie de- und wehmüthig bitten, und in bester Form beweisen, daß Sie Eigner sind und Ihr Thee nicht versichert gewesen ist. Auf die Resolution darüber können Sie aber lange warten. Mit dem nordamerikanischen Schiffer, dessen ich in meinem vorigen Briefe erwähnt habe, dauerte es 27. Monate, ehe alles entschieden ward. Wenigstens wird das Schiff noch nicht sobald von Glückstadt nach Hamburg kommen, wenn gleich die Interessenten schon nach Kopenhagen supplizirt haben, daß man ihnen dasselbe nach Stellung einer bündigen Caution für den Werth des Ganzen möge verabfolgen lassen. Ich rathe Ihnen also, je eher je lieber, den Thee, dessen Sie in Ihrer Handlung so sehr benöthigt sind, hier zu commitiren. Aber ich muß Ihnen dabey

sagen, daß er hier jetzt sehr theuer ist. Ich würde Ihnen die Preise bemerken, wenn ich wüßte, welche Sorten Sie verlangen. Ihr verhafteter Thee muß doch wohl von vorzüglicher Art gewesen seyn, weil Sie die Assecuranzsumme so hoch gestellt haben.

Hamb. d. 27. May 95.

Gebrüder H. in B.

Mit dem Schiffer H. . . hab ich an Sie verladen

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 13 Stangen Eisen | 1 Zoll 4 kantig | | 582 ℔ |
| 11 do | " | $\frac{3}{4}$ do | | 292 ℔ |
| 6 do | " | $\frac{1}{2}$ dick | $1\frac{1}{2}$ Zollbreit | 162 ℔ |
| 1 Bund Band-Eisen | $\frac{1}{2}$ " " | $1\frac{1}{4}$ " " | 137 ℔ |

deren weitere Beförderung ich Ihnen nun überlasse, um damit unter Nachrechnung Ihrer Spesen den Willen des Herrn H. zu befolgen.

Hamb. d. 27. May 95.

K. . . Basel.

Mit Ihrem geehrten Schreiben vom 12. dieses habe ich eine Anweisung von L. 50 auf H. . . in London erhalten, wovon ich das Nöthige besorgen wer-

werde, um nach Eingang Ihrem Herrn Bruder davon zu benachrichtigen: auch werde ich dieses in Rücksicht der Waaren thun, die er für Sie an mich addressiret hat.

Hamb. d. 27. May 95.

Gebrüder H. in
Hamburg.

Ich danke Ihnen für die Besorgung der vier Plätze auf dem Sonnabends-Postwagen; aber Sie haben vergessen mir zu sagen, zu welcher Stunde die Passagiere daselbst seyn müssen, und ich bitte dieses noch ungesäumt zu thun.

Das Pack X No. 17 enthält 500 ℔ Nelken,

und die Fässer:

18 bis 22 Kaffe No. 18 wiegt 813 ℔ brto
" 19 " 623 "
" 20 " 659 "
" 21 " 957 "
" 22 " 804 "

womit ich den Willen des Herrn Kl. . in P. . zu befolgen bitte, auf welchen Sie Ihre Spesen nachzunehmen belieben.

Es ist eine Ungezogenheit der Quartiersleute, daß sie die Abnahme nicht gehörig angezeigt haben.

den 27. May 95.

F * * in Dresden.

Ich beantworte Ihr geehrtes Schreiben vom 19. dieses, und bestätige Ihnen meinen letzten Brief vom 16ten.

Ihre Tratten,

B℔ 9000

verehre ich prompt um mich deswegen mit den Gebrüdern Herren Pein in Braunschweig zu berechnen.

Hamb. d. 27. May 95.

George R. . . Vater und Sohn
Lissabon

Ich bestätige Ihnen mein letztes Schreiben vom 29sten April.

Gegen die erste Tratte des Herrn H. . die Morgen abläuft, hab ich auf Sie gezogen.

2230 Crusades zu $1\frac{1}{2}$ Us. an die Ordre Joh. Meyer mit der Bitte, sie zu verehren; ich habe Ihnen dafür zu 43 gvsl. in B℔ 2996. 9. creditirt.

Der Waizen gilt 220 rthl., Roggen 160 rthl, brauner Zucker 10. $13\frac{1}{2}$, weiser Zucker 17. $20\frac{1}{2}$, Reis 31, Kaffe $9\frac{1}{8}$ bis $13\frac{1}{2}$, Pfeffer $26\frac{3}{4}$ gvsl.

den 29sten May 95.

Heinrich Heuk
Hannover.

Mit der heutigen fahrenden Post hab ich an Sie gesendet

BRthlr. 2000. sage Zwey Tausend Thaler Schleswig. Holstein. Currant in Zetteln

wovon ich guten Empfang zu besorgen bitte, um den Herrn W. in Wolfenbüttel dafür zu erkennen.

den 29. May 95.

An H. in Rostock.

Ihrem Verlangen gemäß habe ich assekuriren lassen

B/D 10000 auf P. und B.
5000 auf die Kiste mit Silberzeug

durch den Kapitän Claas zu $1\frac{3}{4}$ pC. Dieses bezeigt einliegende Rechnung von B/D 343. 12. wofür ich Herrn B. . debitire, dem ich morgen eine Abschrift von dieser Rechnung, wie er es verlangt hat, schicken werde.

Die Herren T. . . und K. haben mir für Ihre Rechnung ohne Genehmigung der Herren S. . und K. remittirt

B℔ 15000. den 26sten Jul. auf M. R. . die auch acceptirt sind,
und B℔ 10000 den 26sten Jul. auf P. wovon ich ihm heute den Protest zusende.

Nehmen Sie gefälligst darauf Rücksicht, und verschaffen Sie mir die Genehmigung des Herrn S. . .

Eben erhalte ich noch Ihre Remesse von B℔ 1699. 8. auf K. . . wovon ich das nöthige besorgen werde, um den Herrn B. . . darüber zu creditiren.

den 29. May 95.

Peter T.
Delft.

Ich bestätige meinen letzten Brief von 22. dieses.

Heute erhalten Sie durch den Bürger P. . . die Dokumente von einer Konsignation über 50 Säcke Bourboner Kaffe No. 1. bis 50, die er vermittelst des Herrn P. in Amsterdam mit dem Kapitän Jakob an Sie abgehen läßt, und worauf ich ihm B℔ 3513. 4. vorgeschossen habe, welche Sie mir zu creditiren belieben werden.

Sie werden ferner die 10 Fässer Zucker durch den Kapitän Hansen mit dem dänischen Schiffe die beiden Brüder erhalten. Die Fracht ist zu 40 Gulden für 4000 ℔ mit der gewöhnlichen Provision von 10 pC. bedungen.

Ich

Ich habe darauf B℔ 3850 zu 1½ pC. unter der Bedingung frei von Havarie assekuriren lassen.

Ferner habe ich für die 15000 ℔ Kaffee und 5 Fässer Zucker auf dem dänischen Schiffe Augusta des Kapitäns Jonson nach Rotterdam für die Fracht von 45 fl und 10 pC. einen Platz bedungen und darauf B℔ 11000 mit der Prämie von 10 pC. Havarie, den Kaffe Frey und den Zucker unter den obenerwähnten Bedingungen assecuriren lassen.

Von allen werden Sie in einigen Posttagen die Dokumente bekommen.

Der Kapitän Jakob ist im Begrif abzugehen.

Nun meine Antwort auf Ihr werthes Schreiben vom 23ten dieses.

Um Ihnen einige Ersparungen bey der Fracht zu machen, besonders aber, um zu verhüten, daß die Equipage nicht nach Willkühr mit Ihren Brandtweinen schalten möchte, habe ich die Gefäße füllen lassen: denn wenn man dergleichen, die nicht voll sind, an Bord schickt, so zeigt dieses der Kapitän in dem Konnoissemente an: die Mannschaft trinkt davon, so viel ihn beliebt, und Sie können sich deswegen an Niemanden halten, weil Sie nicht beweisen können, wieviel bei der Einschiffung in den Gefäßen gefehlet hat.

Die Anweisung von 200 Lv. habe ich zurück erhalten; und danke für die gehabte Bemühung.

Ich

Ich habe mir Ihre Absichten in Betref der Weine bemerkt, und ich werde ein aufmerksames Auge darauf haben. Bis jetzt ist jedoch noch nichts in dieser Hinsicht zu thun gewesen.

Eben so wenig kaufe ich auch noch die 10 Fässer Zucker, weil es scheint, daß Sie sich ohne den Wein nichts daraus machen.

Ich habe auf Sie Cp Rotterdam gezogen Cfl. 2000. 3 Wochen a dato an die Ordre Johann Meinike, mit der Bitte, sie zu honoriren, wofür ich Sie zu 107 pC. B℔ 2243. creditire.

Nach Kaffe wird jetzt viel gefragt.

den 30. Aug. 95.

D** G**
Baden.

In Beantwortung Ihrer geehrten Zuschrift vom 15ten dieses bestätige ich Ihnen meinen letzten Brief vom 23sten.

Ihre Remesse

B℔ 800 ] auf Peter Dunker vom 5ten May
1200 ] 2 M.

B℔ 2000

ist angenommen, und ich werde Sie nach deren Eingang creditiren.

Ich

Ich bemerke Ihnen, daß Herr E. mir ebenfalls B. L. 1000. für Sie remittiren soll, und wünsche daß Sie den Saldo vor dem, was ich zu gut habe, ebenfalls bald senden wollen.

Ich bedaure, daß Ihnen meine letzten Sendungen keine Rechnung halten; die Qualität der Zucker ist aber gewiß nicht Schuld daran, denn diese ist vorzüglich schön. Daß die Frachten diese Waaren dort sehr theuer machen müssen, glaube ich gerne; daß diese aber in einigen Wochen auf 18 bis 20 Thlr. fallen werden, dazu ist leider keine Hofnung da. Die Fracht nach Frankfurth ist noch 25½ Thlr.

Durch eine ziemlich lebhafte Frage nach Raffinaden, gehen die Zuckerpreise schon wieder höher, und es scheint, daß sie am niedrigsten gewesen sind. Unsre eigentlichen Preise werden Sie aus einliegender Preisnota ersehen.

den 30. May 95.

An B. in Lübek.

In Beantwortung Ihres geehrten Schreibens vom 27sten dieses habe ich die Ehre Ihnen einliegendes Connoissement über

200 Stk, 6 Lb diverse Stangen Eisen

mit dem Schiffe Elisabeth Schiffskapitän Claasen von Christianstadt noch dort zu begleiten.

Ha-

Haben Sie die Güte, sich desselben zu bedienen, und nach Ankunft des Schiffes die schleunigste Verladung über Lauenburg an mich zu besorgen. Zeigen Sie mir aber gleich nach Besichtigung desselben an, welchen Preis es daselbst würde gelten können, und wie hoch sich die Transportkosten über Lauenburg belaufen würden.

den 30. May 95.

Wolfgang.
Schaffhausen
in einem Einschluß an
Herrn Mey den Aeltern.

Ich bestätige Ihnen meinen letzten Brief vom 20. und beantworte Ihre werthen Zuschriften vom 1ten und 12ten dieses.

Ich übersende Ihnen einliegenden Brief, den ich durch Einfalt der Postdirektoren zurück erhalten habe.

Sobald mir Ihre Demoiselle Tochter eine Bescheinigung Ihres Lebens wird zugestellt haben, werde ich sie nach Paris an die Herrn P. und K. schicken.

Ihren werthen Brief vom 19ten May habe ich erhalten, und mir den Inhalt desselben bemerkt.

Sie wissen, daß ich die verfallenen Koupons schon einkassiret habe, und eben beschäftige ich mich mit denen die jetzt ablaufen würden.

So-

Sobald ich die Antwort des Herrn H. erhalten habe, werde ich nicht ermangeln, sie Ihnen mitzutheilen, so wie ich Ihre Befehle in Rücksicht dieser Angelegenheit pünktlich befolgen werde.

Ihrem geehrten Schreiben vom 15ten dieses gemäß hat Herr Franz M. . . in Lausanne für Ihre Rechnung auf mich gezogen

B℔ 5000. vom 15ten dieses einen Monat nach seiner Ordre. Ich werde Sie honoriren, und Sie werden die Güte haben mich dafür zu creditiren.

Hamburg d. 30. May 95.

J. H. Genua.

Die mir mit Ihrer geehrten Zuschrift vom 15ten dieses addressirte Tratte für Rechnung des Herrn Nikolaus Winter in Mantua

B℔ 1100. Ordre Herrn B * *

verehre ich gerne, um mich deswegen mit obigem Freunde zu berechnen.

den 2ten Jun. 95.

Georg B. und C.
Nantes.

Herr T * * meldet mir, daß Sie meinen Auftrag in Betref der Quinquina nicht befolgen können, weil dieser Artikel bei Ihnen gar nicht zu haben

ben ist. Belieben Sie daher, diesen Auftrag als gar nicht geschehen zu betrachten.

Ich wiederhole Ihnen meine Bitte, so geschwind als es nur immer möglich ist, meine an Sie consignirten Waaren zu verkaufen, und den Ertrag derselben zu meiner Disposition in Bereitschaft zu halten.

Hierbei erfolgt das Connoissement und die Faktura 200 Fässel Blech die 40107 ℔ wiegen, und die Sie für meine Rechnung mit dem Hamburger Schif Reichthum Kapit. Roose erhalten. Bedienen Sie sich gefälligst meiner Konsignation, um den Verkauf derselben gleich nach ihrer Ankunft nach Möglichkeit zu beschleunigen, und den Ertrag derselben zu meiner Disposition in Bereitschaft zu halten.

Ich habe das Vergnügen Ihnen eine sehr hübsche Konsignation von den Herren Berg und Köper in Leipzig zu verschaffen, und wünsche zugleich, daß diesem ersten Geschäfte mit Ihnen noch viele andere folgen mögen.

Hamburg d. 2. Jun.

An H. in Kiel.

Herr O * H * dem Sie 500 Tonnen Fleisch zu liefern haben, die ich von Herrn E * * gekauft habe, ersucht mich, Sie zu bitten, diese 500 Tonnen genau nachsehen und nachsalzen zu lassen, und als-

alsdann in einem neutralen Schiffe entweder nach Dünkirchen an die Herren E. und D. oder nach Havre an den Herrn T. zu verladen, und mir davon Nachricht zu geben, um die Assekuranz zu besorgen. Auf allen Fall bitte ich, durch Nachsalzung für die Erhaltung des Fleisches zu sorgen, und mir anzuzeigen, ob das Fleisch noch gut ist, und ob Sie es der Vorschrift gemäß verladen können. Dem Herrn O. H * können Sie unter meinem Kouvert schreiben. Ihr Bericht muß früh genug vor dem Abgang des Schiffes eintreffen, daß ich Zeit habe, Ihnen das Certifikat über das Odenseor Eigenthum zu senden.

den 3ten Jun. 95.

Peter T. und Sohn
Delft.

Mein letzter Brief vom 23sten Mai enthält schon größtentheils die Beantwortung Ihres Schreibens vom 30sten des nämlichen Monats.

Hierbei erfolgt die Probe von den letzten 90 Säcken Bourbonschen Kaffe mit der Bitte das Vergessen zu entschuldigen.

Ich habe den Kaffee für baares Geld kaufen müssen, weil dieses das einzige Mittel war, ihn zu einem so guten Preis zu bekommen.

Die B-W 11000 auf den Kapitän Matthiesen, deren ich in meinem letzten Briefe erwähnt habe, sind zu $1\frac{3}{4}$ pC. assecurirt.

Jetzt erwarte ich Ihre Befehle, ob ich in Betref des Restes, den ich zu fordern habe, auf Sie ziehen soll, oder ob Sie mir lieber Remessen machen wollen.

Ich werde das Nöthige wegen der ℔ 150., die Sie mir in 3 Koupons remittiren, besorgen, um Ihnen den Ertrag davon anzuzeigen.

In einigen Tagen werde ich Ihnen eine Probe von einer Parthie junger Medoc Weine von 1794 schicken, deren Qualität Sie hoffentlich gut finden werden: allein ich glaube, daß ich für keinen niedrigern Preis als $28\frac{1}{2}$ Rthlr. werde kaufen können, theurer also, als Sie mir vorgeschrieben haben. Ueberhaupt können es wohl 40 Oxhoft seyn.

den 2ten Jun. 1795.

Paul Th. und Sohn
Amsterdam.

Unter dem 3ten May beehrten Sie mich mit Ihrer Zuschrift.

Der Kapitän Joh. Brocke, welcher die 6 Tonnen Syrop für den Herrn Beyrich geladen hatte, ist genöthiget worden, unten an unserm Flusse liegen zu bleiben. Das Faß No. 10 hatte im

Schiff

Schiff eine Oefnung bekommen, und da es so lange am Bord bleiben mußte, so war ungefähr der dritte Theil ausgelaufen, als ich es erhielt.

Ich habe Ihnen nichts davon gemeldet, weil dieses ein Unfall war, dem Sie nicht abhelfen konnten, und dem der Assekurator nicht vergüten wird, weil das Schiff nicht verunglückt ist.

den 3ten Jun. 1795.

Daniel Br.
Lübek.

Die Ankunft des Kapitäns Claasen hab ich aus Ihrem Schreiben vom 2ten dieses ersehen.

Wenn Sie die 200 Schs℔ Eisen mit diesem Schiffer dort sogleich zu 31 ℔ Vom. pC. Schfs℔ verkaufen können, so bitte ich es nur zu thun, und mir den Ertrag einzusenden. Außerdem belieben Sie die Verladung über Lauenburg zu besorgen.

den 3ten Jun. 95.

Wolfgang
Schafhausen
in einem Einschluß an
Herrn M. den Aeltern
Bern.

In Beantwortung Ihres Schreibens vom 19ten May bestätige ich Ihnen meinen letzten Brief vom 30sten des nämlichen Monats.

Die Brillanten hab ich in meinem Brief unter der Addresse der Frau von B. Manchester Squarn No. 10 London mit dem Hamburger Schif Freiheit Kapitän Andreas Helm abgeschickt; auch habe ich ihr mit der Post Nachricht davon ertheilt.

Die Fracht habe ich zu 1 Pfund Sterling bedungen.

Ich habe daselbst für Schweizer-Rechnung assekuriren lassen

B℔ 6000 zu der Prämie von $\frac{3}{4}$ pC. in Summa B℔ 45.
Kommissions $\frac{1}{3}$ pC. — 20.
Kourtage $\frac{1}{4}$ pC. ℔ — 12.
à 120 pC.
B℔ 77.

wofür Sie mich zu creditiren belieben.

Hierbei erhalten Sie die Faktura über 1 Sack Kaffe Mocca und 2 Kisten Thee, die ich an Sie durch die Gebrüder Sch * * zu Frauenfeld und dadurch die Herren T. und L. zu Basel besorgt habe. Diesen bitte ich Ihre fernern Dispositionen anzuzeigen, und mich gefälligst für den Betrag zu creditiren.

d. 5ten Jun.

Lefort der Aeltere
Rochelle.

Seit meinem letzten Briefe vom 26sten May haben Sie mich mit Ihrem werthen Schreiben vom 7ten 11ten und 15ten May beehrt.

Durch

Durch das letzte nehmen Sie Ihren Auftrag wegen des Ankaufs der Waaren zurück, worauf ich auch bereits Rücksicht genommen habe.

Ihre Tratte von

B. ℔ 300. an Ihre Ordre

werde ich gern honoriren, um Sie dafür zu debitiren.

Sie haben wohl gethan, daß Sie ein Oxhoft von meinem Allaun zu 8 Sols das Pfund verkauft haben, und ich wiederhole nochmals meine Bitte, alle meine Waaren sobald als möglich zu verkaufen, und den Ertrag zu meiner Disposition in Bereitschaft zu halten. Es liegt mir daran zu wissen, wieviel Assignate ich für meine Versendung bekommen werde. Eigentlich ist dieses eine Wechselspekulation.

Zu Ihren seidnen Strümpfen hab ich noch keinen Liebhaber finden können.

Noch finden Sie hier die Note über den Erfolg des Verkaufs Ihres Weinessigs.

den 5ten Jun. 95.

Johann G. . und Kpl.

In Antwort auf Ihre werthe Zuschrift, bestätige ich Ihnen meinen letzten Brief vom 3ten May, wovon ich Ihnen unter dem 11ten eine Abschrift geschickt habe.

Sie werden bereits daraus ersehen haben, daß es vor der Absendung der Leinewand des Herrn G. nicht möglich ist, etwas bestimmtes davon zu sagen.

Dieser Artikel geht hier ein wenig besser, und der Vorrath ist nicht beträchtlich; indessen hindert doch der Geldmangel das Steigen der Preise, und man findet hier noch immer Gelegenheit, mit Vortheil einzukaufen.

Auf der andern Seite finden Sie die Note der jetzigen Preisen.

den 5ten Jun. 95.

J. und Karl H. . .
Delft.

Auf die Ordre des Herrn V. . sende ich Ihnen 2 Kisten V No. 1. 2. worinnen Wäsche, Kleider, Kupferstiche, Bücher und einige Bijouterien befindlich, mit dem Schif Maria Kapitän Joh. Winter. Beide sind assecurirt No. 1 für B℔ 800 und No. 2 für B℔ 2650.

Besorgen Sie gefälligst guten Empfang, um der Disposition dieses Freundes Gnüge zu leisten.

Auf der umstehenden Seite finden Sie die Assekuranz und Kostenberechnung, die B℔ 145. 2. beträgt, und ziehn Sie dafür

fl 125. 15. 8 Tage à dato an die Ordre des Herrn A. C. Dirk

mit

mit der Bitte, sie zu honoriren, um dadurch diese Sache auszugleichen.

Lefort der Aeltere
Rochelle.

Ich glaubte, Ihnen den Verkauf Ihres Weinessigs melden zu können; allein es ist nicht damit gelungen. Es fand sich beinahe kein einziger Käufer ein, und die wenigen, die zugegen waren, boten gar zu schlecht. Man wird also einen neuen Versuch damit machen müssen. Einer meiner Freunde wird in acht Tagen eine Partie Wein verkaufen: vielleicht geliegt es mir bei dieser Gelegenheit auch Ihren Weineffig fortzuschaffen.

den 9ten Jun. 95.

Lefort der Aeltere
Rochelle.

Seit meinem letzten Schreiben vom 5ten dieses, welches ich Ihnen bestätige, sehe ich mich mit Ihren Briefen vom 21. u. 22. May beehrt.

Die Herren R. und J. . haben mir, wie Sie wissen, den Betrag der L. 110 bezahlt, aber Ihre Tratte über eine gleiche Summe nicht honoriren können. Sie erhalten sie hier einliegend zurück, mit der Bitte mich davon zu entledigen.

Wenn Ihr Herr Bruder über 1000 bis 1500 ℔ auf mich disponirt, so werde ich sie gern honoriren.

Ich erneure meine Bitte, so gleich und so vortheilhaft als möglich die Waaren, die Sie von mir in Händen haben zu verkaufen.

Der Weinessig, den Sie mir geschickt haben, ist gar zu schlecht, als daß man ganz davon schweigen könnte. Am besten werden Ihnen dieses die Dokumente beweisen, die ich Ihnen davon schicken werde.

Herr D. C. Braun bezahlt mir für Sie B-P 6. 7. wofür ich Sie creditiren werde.

Bey der Ankunft ihrer Waaren werde ich vom Connoissemente, welches Sie mir schicken Gebrauch machen.

Mit den Herren M. und Kp. werde ich mich in Betref der Kiste RSR verstehen, auch werde ich dafür Sorge tragen Ihre

5 Oxhoft Spangrün
2 Ballen Sassaparille
1 kleiner Ballen Saffran
1 Kiste seidne Strümpfe

so vortheilhaft als möglich zu verkaufen, und Ihnen für den Ertrag zu creditiren.

Der Kapitän Bornhelm ist hier angekommen, und ich werde mich mit vielem Vergnügen bemühen, ihm nach Möglichkeit nützlich zu seyn.

Nachricht.

Herr Johann Lefort der Jüngere sendet mir Ihre Tratten auf ihn von

B-P

B. D. 663
1000 } vom 23 Floreal auf 110 Tage
1663

mit seiner Aczeptation, die ich zur Disposition des Sekunda behalte.

den 5ten Jun. 95.

L. H. Magdeburg.

Noch hab ich Ihre werthen Briefe vom 26sten und 30sten May zur Beantwortung vor mir liegen, und beziehe mich auf meinen letzten Brief vom 3ten mit der fahrenden Post, wobei ich Ihnen Proben von einer Partie von 10 bis 12000 ℔ Portorico zu $10\frac{1}{2}$ ßß mit 125 pC. in banco und $1\frac{1}{2}$ pC. Abschlagsandte, die ich bis zu Ihrer mit eben diesen Proben begleiteten Rückantwort mit der fahrenden Post in Bespruch halte.

Von schönen alten Suicenten ist mir noch nichts preiswürdiges vorgekommen; ich werde aber meine Bemühung deswegen fortsetzen.

Mit dem Fasse No. 93 ist hier in dem Gewicht weder ein Versehen noch eine Veruntreuung vorgegangen, und ich kann Ihnen darauf nichts vergüten. Herr R. will sich auch zu keiner Schadloshaltung verstehen.

Die Verladung Ihrer 6 Fässer Taback werde ich Ihnen in meinem nächsten Briefe anzeigen,

dem ich auch zugleich die Unkostenrechnung beifügen werde.

den 6ten Jun. 95.

H. F. G. Lübek.

Ich bestätige Ihnen mein letztes Schreiben vom 3ten Jun.

Mit dem Fuhrmann Rosenstiel habe ich zu 3 ℔ Fracht pro Schfs℔ an Sie verladen

1 Faß Kaffe MB No. 1.
10 Ballen blau Holz LA No.
3 — gelb Holz
1 Fäßchen Ingwer

wovon ich guten Empfang zu besorgen bitte, um alles mit dem Kapitän Däne an die Herren Lindemann Erben in Christianstadt zu verladen, und Ihre Unkosten nachzunehmen.

Die Connoissemente stellen Sie gefälligst an Ihre Ordre, und benennen Sie die Waaren darin unter so viel Ballen, ohne den Einhalt zu bestimmen.

Das Faß No. 1. MB kommt auf ein besonderes Connoissement. Es kommen noch 10 bis 1200 ℔ Schmack und 2 Fässer Vitriol nach, und dies sobald als immer möglich.

den

den 5ten Jun. 95.

H. und Pl.
Amsterdam.

Ich sehe mich durch Ihre werthen Briefe vom 23. May und 1ten Jun. beehrt.

Ihre Tratten von

B℔ 2500
3500 } auf 2 Monate an die Ordre P. J.
4000 und Sohn

B℔ 10000

hab ich gern honorirt und Sie dafür creditirt.

Ich werde das Nöthige für Ihre Remessen von

B℔ 3500
4500 } auf E. W. und Kp.
5000

B℔ 13000

besorgen, um Sie dafür nach Eingang zu creditiren.

Die B℔ 2000 von P. und Sohn, welche protestirt waren, sind mir heute ausgezahlet worden. Haben Sie die Güte, dieses zu bemerken, um mich dafür zu debitiren.

Da Sie mir jetzt die Bedingungen in Rücksicht Ihres Kaffe's auf $11\frac{5}{8}$. $11\frac{1}{8}$. $9\frac{3}{4}$, und selbst im höchsten Nothfall, noch $\frac{1}{4}$ niedriger festsetzen, so hoffe ich, Ihnen den Verkauf dasselben, wenigstens eines Theils, bald anzeigen zu können, welches

Ihs

Ihnen nicht unangenehm seyn wird. Seyn Sie versichert, daß mir Ihr Intresse am Herzen liegt.

Ungeachtet meiner Abneigung vor Kreditbriefen in banco, schätze ich doch Ihre Freundschaft zu sehr, als daß ich nicht diesesmal zu Ihrer Begünstigung in Rücksicht des Kredits von 2000 Pfund Sterling, den Sie von mir verlangen, eine Ausnahme machen sollte.

Die englische Prämie für den hiesigen Platz ist 3. 2. und $1\frac{1}{2}$ pC.; für die Ostsee 3 bis $4\frac{1}{2}$; es kommt dabei alles auf die Waaren und das Eigenthum an.

Von Holland nach Frankreich auf neutrales Eigenthum und Schiff 4 pC.; nach Amerika unter nämlichen Umständen bis 5 pC.

Auf ein amerikanisches Schiff von Rotterdam nach Batavia würde man für die Hinfahrt 10 pC. zeichnen; aber keinesweges für die Rückfahrt.

Hamburg d. 8. Jun. 95.

An H. in Delft.

Ihre werthen Briefe vom 4ten März und vom 2ten dieses hab ich erhalten, und danke für die mir ertheilten Nachrichten.

Die Einkassirung der abgelaufenen Coupons, deren Sie erwähnen, hab ich bereits besorgt.

Ihre

Ihre kleine Tratte von B. ℔ 61. 4. akzeptire ich; ich muß sie aber so lange auf Ihre Rechnung setzen, bis ich die Genehmigung der Herrn W. . und P. . in Alicante haben, welcher ich noch entgegen sehe.

Nachschrift. Man hat den Reis mit 32 1/2 bis 33 ℔ bezahlt.

Es schmerzt mich, unsre Korrespondenz so schläfrig zu sehen. Beehren Sie mich ferner mit Ihren Aufträgen ꝛc.

den 1ten Jun. 95.

H. in R.

Einliegend hab ich die Ehre Ihnen eine Rechnung von P. . und Kp. über die für Sie gekauften Inscriptionen zu senden, die ich vorläufig auf unserer Assignatenrechnung mit L. 221960 gut zu schreiben bitte.

Ferner eine vidimirte Kopie über

L. 750
600
679
1800
3704
} Inscriptionen

die über L. 2517.
1750.
1000.
2500.
} versprechen sie nächstens.

Ueber

Ueber L. 32000
30000
55000
} Assignaten, wofür Inscriptionen gekauft sind,

versprechen Sie nächstens Rechnung. Ausserdem finde ich nur noch, daß Sie bei P. . L. 57000 und L. 96000 und bei mir L. 44000 C. den 1sten Jul. und 47000 C. den 10ten Julius haben.

den 11ten Jun.

H. H. und Fr. G.
Lübek.

Ich habe mit dem Fuhrmann Claus Funk an Sie verladen:

9 Ballen Schmack LA No. 17. 25.
2 Fässer Waid — — 15. 16.

wovon ich guten Empfang zu besorgen bitte.

Aus Ihrem geehrten Schreiben vom 8ten dieses ersehe ich, daß Sie das Eisen 20 Schk, Schiffer Oster, dort nicht zu 31 ℔ anbringen können, und daß Sie die Verladung über Lauenburg auf hier besorgen.

Noch erfülle ich Ihr geehrtes Schreiben vom 10ten.

Warten Sie mit der Verladung des Restes des Eisens mit Schiffer Oster so lange, bis die Fracht über Lauenburg wieder billiger geworden ist.

Ich

Ich habe angemerkt, daß Sie 14 Ballen mit Schiffer Dalm verladen haben, und daß Sie das Faß MB No. 1. nach der von dem Hrn. L. . erhaltenen Ordre unter der Mk. F. I. mit dem Schiffer Johann Nystnand verladen werden. Ich finde so eben, daß diese Freunde mir aufgetragen haben, dieses Faß einwendig mit grober Leinewand ausschlagen zu lassen, welches hier versäumet ist. Ich bitte also recht sehr, wenn es anders noch geschehen kann, dieses daselbst besorgen zu lassen, und mir dann die Unkosten aufzugeben, die ich mit Dank ersetzen werde.

den 12ten Jun. 95.

W. . . in
Bergen.

In Beantwortung Ihres geehrten Schreibens vom 22sten May danke ich Ihnen für Ihren gütigen Auftrag auf 30 Tonnen guten Brandtwein, den ich aufs beste auszurichten suchen werde.

Ich merke, daß der jetzigen politischen Umstände wegen Ihre Geschäfte mit Holland unterbrochen sind, und daß Sie fürs künftige wünschen, Ihre Wechselgeschäfte mit mir zu machen. Obgleich diese gar nicht mein Fach sind, und ich sie immer ablehne, so will ich doch, um Ihnen einen Beweis meiner Freundschaft zu geben, in Rücksicht Ihrer eine Ausnahme machen, und die Tratten, die Sie oder Ihre Schiffer zuweilen auf mich abgeben

geben könnten, bis zu der von Ihnen selbst vorgeschlagenen Summe von 2000 Rthlr. sage Zwei Tausend Reichsthaler annehmen, und verlasse mich dann auf Ihre Pünktlichkeit, die Deckung vor Verfallzeit zu machen.

Für Ihre Empfehlung an Herrn N. . bin ich Ihnen sehr verbunden, und ich werde Ihnen aufrichtig danken, wenn Sie mir die Geschäfte mehrerer dortigen Häuser zuwenden wollten, aber nur solche, die völlig solide und rechtschaffen sind.

den 13. Jun. 95.

Joseph G.
Rastadt.

Ungern bemerke ich in Ihrem werthen Briefe vom 1ten dieses Ihre Klagen über den Ihnen zugesandten Zucker, und meine einzige Beruhigung dabei ist, daß ich sie nicht verdiene.

Es liegt mir zu viel an Ihrer Freundschaft, als daß ich geduldig leiden könnte, daß Sie mich im Verdacht einer ungewissenhaften Behandlung haben, und nicht alles aufbieten sollte, um Sie von meiner Rechtschaffenheit und von der warmen Beherzigung Ihres Interesse zu überzeugen.

Ich habe Sie gewiß alle mögliche Vortheile genießen lassen, und Ihnen nichts als preiswürdige Waare gesandt, aber für die Konjunktur kann ich doch

doch nicht einstehen. Daß weiter hin die Melis fallen würden, das war wohl voraus zu sehen, weil die Preise gegen die der Rasinaden auser allem Verhältniß waren; wann aber der Zeitpunkt eintreffen würde, das ließ sich nicht bestimmen, weil die Frage darnach gleich lebhaft blieb, und die Rasfinaduren kaum so viel fertig liefern konnten, als verlangt wurde.

Die Fässer No. 16 bis 20, über die Sie hauptsächlich klagen, sind gewiß nicht zu theuer gekauft. Am 18ten April advisirte ich Ihnen diese zu gvsl. 22 und Sie werden aus einliegenden gedruckten Preiskurrant vom 17ten April ersehen, daß darin die Gros Melis von 22 bis 24 notirt sind.

Diese Melis nun, wovon ich jetzt die Probe noch einmal untersuche, sind vollkommen das, wofür ich sie ausgegeben habe, guter ordinärer harter Gros, und waren an dem Tage reichlich 23 gvsl werth. Daß aber übrigens die Broden abgeschnitten waren, davon hab ich Sie vorher benachrichtiget, und das war unter den Umständen durchaus nicht anders möglich, indem bei so hartem Frost, als wir diesen Winter gehabt haben, der Syrop nicht gehörig austräufeln kann, sondern in der Spitze des Brodes sitzen bleibt, die dann abgeschnitten werden muß. Die Zucker werden dadurch unansehnlich, aber die Qualität ist deswegen nicht schlechter.

Die 5 Fässer feine mittel Gros Melis No. 10 bis 14 hab ich Ihnen den 11ten April zu

23 advisiret, da doch in dem Verhältniß der beigehenden Preiscurrant vom 10ten April, worin Gros Melis zu 22 bis 24 notirt sind, diese willig mit $23\frac{1}{2}$ bezahlet worden waren.

Was übrigens die Probe No. 1. die Sie beilegen, anbetrift, so gestehe ich, daß sie weißer ist, als die Meinige, aber die Güte und die Härte des Zuckers ist nichts besser.

$\frac{3}{8}$ Grot ist freilich ein Unterschied im Preise; es trift sich zuweilen, daß man dergleichen vorzüglich gute Gelegenheiten hat, indem man gerade einen kleinen Fabrikanten findet, der nicht so recht von dem, was an der Börse vorgeht, unterrichtet ist. Sie haben aber auch bei mir diese Vortheile genossen, indem ich Ihnen am 31sten Januar das Faß feine gros kleine Melis No. 2 zu 22 berechnet habe, das nach einliegenden Preiskurrant vom 3ten Januar reichlich $23\frac{1}{2}$ werth war.

Alles das wird Sie überzeugen, daß ich Ihre Aufträge mit aller Gewissenhaftigkeit ausgerichtet habe, und ich darf es mir nicht gefallen lassen, daß Sie die 5 Fässer No. 16 bis 20 zu meiner Disposition lassen.

Unser Briefwechsel hat bisher nur immer angenehme Gegenstände betroffen, und es sollte mich dauern, wenn er eine andere Wendung nähme, wozu ich aber gewiß keine Gelegenheit gegeben habe.

den 16. Jun. 95.

H. Gr.
Lübeck.

Ich beantworte Ihr gestriges werthes Schreiben und bestätige Ihnen meinen letzten Brief vom näml. Tage.

Des gesandten Konnoissements des Fasses Kaffe EIN mit Schiffer John Nystrand bedtene ich mich, das aber von dem Schiffer Lors Eckwoll begleite ich einliegend zurück, weil Sie Sich wahrscheinlich in dem Namen versehen haben, da das Schif die Gräfin Hoepken und nicht Maria Margaretha heißt.

Ich erhalte so eben noch einen Brief von des Herrn M. Erben in Norköping, woraus ich nicht deutlich sehen kann, ob sie Ihnen den Auftrag zur Assecuranz gegeben haben oder nicht. Bei Ertheilung ihrer Ordre haben Sie sie mir aufgetragen. und ich habe sie auch schon auf die 25 Fässer LA für ℔ 1030 zu 2 pC. und auf das Faß Kaffe EI zu $1\frac{1}{4}$ pC für ℔ 520 ausgerichtet. Ich bitte das Konoissement ändern zu lassen und es mir dann zurück zu senden.

Hamburg d. 19. Jun.

Thomas H. . .
Randars.

In Antwort auf Ihre geehrte Zuschrift vom 5ten dieses, habe ich nicht ermangeln wollen, Ihnen

anzuzeigen, daß ich die Assekuranz auf den Schiffer Hans Haag (welcher doch ein Däne ist?) für dänische Rechnung mit meinem Certifikat besorgt habe. Ich muß Sie also bitten, den Schiffer ja nicht ohne ein solches Certifikat abgehen zu lassen, wobei es sich denn von selbst versteht, daß im Fall des Aufbringens Sie die Waaren als Ihr Eigenthum reklamiren müssen.

Durch Einlösung Ihrer Anweisung von 250 Rthlr. an die Herrn L. und P. in St. werde ich meine Auslagen für Sie ausgleichen.

Aber die 500 Fässer müssen Sie ja nicht abladen, denn mein Freund kann nicht mehr gebrauchen.

Diese 500 Fässer müssen in Dünkirchen an E * * und von Th * * oder in Havre an M. F * * * abgeliefert worden. In andern französischen Häfen können Sie meinem Freunde nicht dienen.

Ich bitte um genaue Befolgung dieses Auftrags.

den 22. Jun. 95.

H. F. Gr.
Lübek.

In Antwort auf Ihre geehrten Zuschriften vom 17ten und 20sten dieses übergehe ich, was keiner weitern Erwiederung bedarf.

Das

Das Connoissement vom Schiffer Eckwal habe ich gehörig erhalten.

Von den mit dem Schiffer Hansen abgeladenen 2211 Stangen Eisen besorg ich guten Empfang.

Wenn Sie das Eisen, welches Sie noch dort haben, zu 30 ℔ Currant verkaufen können, so geben Sie es weg; unter diesem Preis müssen Sie es aber nicht verkaufen.

den 23sten Jun. 95.

Thomas H.
Randers.

Ich beziehe mich auf meinen letzten Brief vom 19ten dieses.

Da ich, nachdem ich Ihr geehrtes Schreiben vom 16ten dieses habe übersetzen lassen, bemerke, daß Sie das Certificat für den Schiffer Hans H. von mir erwarten; so sende ich es Ihnen einliegend mit der Bitte, es dem Schiffer mitzugeben, Sie werden doch auch die Güte haben, in die Connoissements zu setzen, daß die 500 Tonnen Fleisch für Rechnung des Herrn J. L. Th. . Bürger und Einwohner zu Altona sind.

In den einliegenden Brief ersuche ich Sie, ein Connoissement zu legen und es dem Schiffer mitzugeben.

den 23. Jun. 95.

Johann H.
Danzig.

Ich beantworte Ihr geehrtes Schreiben vom 16ten dieses.

Die Inskriptionen sind nun wahrscheinlich gekauft; da Sie sie indessen nicht mehr zu haben wünschen, so macht das auch nichts aus, und behalte ich sie für meine Rechnung.

Bey den Herren F. und Kmp. können Sie nun über Hundert Tausend Livres Assignate, und bei dem Herrn S. . . über Sechzig Tausend Livres Assignate disponiren, wie es Ihnen gefällig seyn wird. Diese Freunde sind heute davon durch mich unterrichtet worden. Gegen Feuersgefahr der Assignate zeichnet hier Niemand; wenn man sie aber in ehrlichen Händen hat, so ist die Gefahr ja so groß nicht, weil im Fall eines Feuers doch gewiß die Assignaten zuerst gerettet werden, und der Umfang nicht so groß seyn kann, als daß er dieses unmöglich machen sollte.

Auf die Art, wie Sie über den Zustand der hiesigen Handlungshäuser unterrichtet seyn wollen, lassen sich dergleichen Nachrichten nicht gut geben. Es giebt hier freylich verschiedene Häußer, wobey man seine Bedenklichkeit hat; aber wie kann man die alle nennen, und alles der Feder anvertrauen, um so mehr, da viele darunter sind, die Sie gar nicht interessiren können. Das beste ist, daß Sie

mir

mir die Häuser nennen, über welche Sie unterrichtet zu werden wünschen. Von einem nahen Falliment weiß man hier noch nichts, eben so wenig von dem durch die Kopenhagener Feuersbrunst erlittenen Verlust des Herrn W.

## Briefwechsel über eine Expedition auf das spanische Amerika.

Landshut d. 18. Dec. 97.

An H. in Hamburg.

Die durch die Zeitung zu uns gelangte Nachricht von der Freigebung des Handels nach dem Spanischen Amerika hat in unserm Gebirge viele Freude erregt. Man erwartet nun, daß die Herren Hamburger bald starke Partheyen von Leinen committiren werden; und in der That steigen schon die Preise, die man denen abfodert, welche die bisher eingegangenen Commissionen, so schwach sie auch gewesen sind, noch ausrichten wollen. Ich aber denke meines Theils: selbst ist der Mann! und möchte gerne einer von den ersten seyn, die ein Kapital bey dieser unerwarteten Conjunktur wagen. Mein Vorrath von Brittagnes Platilles, wie auch von Schleiern ist bey der bisherigen schwachen Nachfrage sehr groß geworden. Mit einem Theil will ich die gewiß nicht lange ausbleibende Commission abwarten, mit dem andern möchte ich selbst gerne meinen Vortheil suchen. Ich nehme

an, daß auch Sie nicht stille sitzen werden, und schon jetzt Ihre Plane auf eine starke direkte Versendung machen. Wie wäre es denn, wenn wir dieß a conto meta thäten. Ich kann Ihnen Leinen für mehr als 50000 Rthlr. liefern. Vor jetzt werde ich mir Ihre Remesse auf die Hälfte ausbitten. Denn Sie wissen ja, daß der Fabrikant immer Geld braucht. Schreiben Sie mir Ihre Meinung bald, und da ich nicht zweifele, daß sie meinen Wünschen gemäß ausfallen werde, so werde ich Ihnen sogleich eine Parthey Leinen ungefähr zu dem erwähnten Werthe mit der Landfarth zu senden. Wollen Sie höher gehen, so gehe auch ich weiter, weil ich mit sehr großem Vertrauen alles mit Ihnen wage, was Sie rathsam finden.

Hamburg d. 3. Jan. 98.

L. in Landshut.

Ich erwartete es von Ihrem unternehmenden Geiste, daß Sie bey der unerwarteten Conjunctur im Leinenhandel nicht stille sitzen würden. Zwar wird jedermann jetzt von derselben zu profetiren suchen, und da möchte sich wohl das bestätigen, was für mich lange als eine Regel gegolten hat: was für jedermann als Speculation gilt, muß nicht Speculation des verständigen Kaufmanns seyn. Ich weiß nicht, ob Sie gelesen haben, wie es in den ersten Jahren des Spanischen Successionskrieges ging. Damals gab Spanien auch den Han-

del

del nach seinem Amerika frey, wovon aber nur die Franzosen Gebrauch machen konnten, weil alle übrige seefahrende Nationen, die nordischen ausgenommen, mit Spanien im Kriege waren. Es waren insonderheit die Kaufleute von St. Malo, welche gewaltig dorthin schiften. Der erste Vortheil war groß, bald aber war das Spanische Amerika mit Europäischen Manufacturwaaren so überführt, daß man sie dort wohlfeiler als in Europa kaufen konnte. Ich habe sogar gelesen, was ich jedoch nicht glaube, daß man in den Häven der Südsee ganze Ladungen verbrannt habe, weil es an Käufern fehlte. Wir haben ja ein ähnliches am Ende des vorigen Seekrieges mit den Expeditionen auf Nordamerika und die Antillen erlebt, und ich fürchte, es werde auch hiemit eben so gehen.

Indessen wird es darauf ankommen, bald zu thun, was man unternehmen will, und es vernünftig anzufangen. Die gröste Schwierigkeit wird seyn, gute Cargadòre zu finden, um nicht eben so schlimm anzukommen, als im Nordamerikanischen Kriege, da so mancher junge Windbeutel als Cargadòr mitgesandt ward, und aus Unwissenheit oder Leichtsinn seine Sache schlecht machte. Leute hier zu finden, welche das Spanische Amerika kennen, daran ist gar nicht zu denken.

Indessen hatte ich schon früher an die Sache gedacht, als ich Ihren Brief bekam. Ich habe deßwegen an ein gewisses Hauß in Cadix geschrie-

ben, von welchem ich nicht zweifele, daß es sich gerne auf eine solche Unternehmung mit einlassen werde, zumal da die Häuser daselbst seit so langer Zeit nur schwachen Verdienst gehabt haben.

Ich habe dasselbe gebethen, daß es vor allen Dingen und aufs schleunigste einen ehrlichen Spanier uns zusenden möchte, der bisher auf Gros Avanture eine oder mehrere Reisen dorthin gemacht hat. Solcher Leute müssen jetzt viele da seyn, und man die Wahl unter ihnen haben. Denn auch sie sind durch den Krieg müßig geworden. Sobald ich Antwort habe, daß es mir einen solchen Mann schicken könne, werde ich schon eine Charteparthie mit einem Schiffer von nicht gewöhnlicher Fähigkeit und Erfahrung schließen. Ich bin hier von verschiedenen Participianten gewiß, und es wird mir nicht Mühe kosten, eine Cargaison von 600000 ℔B bloß in Leinen, die Ihrigen mit eingeschlossen, zusammen zu bringen. Wenn dann der Spanier kommt, so wird er uns andere Artikel anzugeben wissen, die dort von einem sichern Debit sind, worin wir dann noch einige 100000 ℔ mehr anlegen können. Ich würde freilich wünschen, daß die erste Expedition auf die Südsee gemacht würde.

Aber sie wird deßwegen wohl nicht die erste seyn können, weil die Jahreszeit dazu unser Herbst und Winter ist.

Also müssen wir, um die Conjunctur nicht zu verlieren, die erste Expedition auf Karthagena, Portobelo oder Veracrux oder alle zugleich machen. Wenn alles gut geht, so muß das Schiff dahin

schon

schon in März in See seyn. Vorher müssen wir uns aber schon über die zweyte Expedition in die Südsee entschließen, und die Cargaison anschaffen, ehe die Preise durch andere Spekulanten zu hoch getrieben werden. Ich nehme Ihr Erbieten, bis auf 50000 Rthlr. auf halbe Rechnung mit Ihnen zu gehen an. Denn so verstehe ich Ihre Meinung; nicht daß ich etwan für andere 50000 Rthlr. mit Ihnen zusammen träte. Sie melden mir nicht, was Sie für Geld meinen. Es sey aber Preußisches, L'dors oder Bankgeld, so laß ich es mir gefallen, und Sie belieben alsdann auf die Hälfte zu trassiren, jedoch jedesmal auf 5000 Rthlr. von 14 zu 14 Tagen.

Cadix d. 4. Jan. 98.

An P. in Hamburg.

Ihr Schreiben vom 5. Dec. v. J. gelangte an mich, als ich gerade im Begriff war, Herrn S. in Hamburg den Antrag zu thun, mit welchem Sie mir jetzt entgegen kommen. Eben deßwegen will ich auch bei Ihnen verbleiben und es Ihnen überlassen, ob Sie auch ihm einen Antheil an der großen Handlungsunternehmung antragen wollen. Denn groß muß sie seyn wenn etwas dabei herauskommen soll. Hier in Cadix denkt schon mancher drauf, und es ist natürlich, daß alle in Hamburg ihre Theilnehmer suchen. Denn wo anders soll man sie suchen, und auf welchem Markt findet man die

Leis-

Leinen so leicht, als auf dem Ihrigen, welche doch der Hauptartickel in der Unternehmung seyn werden. Das erste dabei ist die Wahl eines zuverlässigen Kargadörs Einen solchen habe ich hier in der Person eines Pedro Henriquez. Er ist ein Mann, mit welchem ich schon viermal Geschäfte auf groß Aventür gemacht habe, und immer weiter mit ihm gegangen bin, je redlicher ich ihn fand. Denn er ist ehrlich wie Gold; und deßwegen haben wir beide gute Sache dabei gemacht. Er hat eine Menge Artikel auf beigehenden Verzeichnisse angegeben, welche außer den Leinen im spanischen Amerika angenehm sind Nehmen Sie Ihre Aussicht darauf, einige derselben bei Zeiten anzukaufen, insonderheit Englische Manufaktur-Waaren, zu welchen Sie durch die vielen Auktionen in Hamburg leicht werden gelangen, und vielleicht Ihre Rechnung so viel besser dabey finden können, je früher Sie dieselben kaufen. Denn es werden gewiß bald andere in gleicher Absicht darauf speculiren. H. wird in wenigstens 14 Tagen von hier gehn, und so geschwind bei Ihnen anlangen, als nur möglich ist Er redet außer seiner Muttersprache auch gebrochen französisch, und so werden Sie ja wohl mit ihm fertig werden.

Der beste Vortheil läßt sich von einer Expedition in die Südsee erwarten. Aber wenn wir diese zuerst machen wollten, so müßten wir sie doch wohl bis in den August verschieben. Ein früher von der Elbe absegelndes Schiff würde im Winter jener Gegenden an Caphorn kommen, und kein

ver-

verständiger Assekuradör ohne hohe Prämie darauf zeichnen wollen. Es wird also gerathener sein, wir machen die erste Expedition gerade auf Vera Krux. Auf diese erbiete ich mich mit 50000 Pesos zu entriren, und für diese Summe die Assekuranz in Spanien zu besorgen. Es wird Ihnen ja wohl nicht schwer werden, dort Partizipianten bis zu etwa 300000 Pesos zu finden. Denn klein darf die Unternehmung nicht sein. Dann können wir auf eine zweite, aber größere Unternehmung in die Südsee denken, in welche ich ebenfalls gerne mit 80000 Pesos eintreten will. Auch für diese habe ich schon einen guten Kargadör in Gedanken, der in Peru schon zweimal gewesen ist.

Wir dürfen nicht darauf denken, wenn wir auch mehr wagen wollten, daß wir mehr als diese zwei Unternehmungen werden machen können. Denn entweder der Friede kömmt bald, und dann wird die königliche Erlaubniß wieder aufgehoben werden, oder der Markt wird dort so überführt werden, wie es im Anfang dieses Jahrhunderts durch die Franzosen unter ähnlichen Umständen geschah, und wir, die deutschen es am Ende des Nordamerikanischen Krieges thaten. Ich muß nicht vergessen, daß H. sich auch sehr gut auf die Retourgüter versteht, die wir außer den baaren Piastern werden zurücknehmen müssen. Sie werden also mit ihm bereden, was für ihren Platz dient; und können sich auch darin auf seine Rechtschaffenheit verlassen.

Zwar

Zwar tritt bey diesen Expeditionen ein Umstand ein, welcher Ihnen unbekannt zu seyn scheint. Die königl. Erlaubniß gilt nur für Spanier nicht für Ausländer. Nur diesen ist es nachgelassen aus andern Häfen als aus spanischen, wie sonst immer die Vorschrift war, ihre Expedition auf das spanische Amerika zu machen. Doch darüber werden wir uns leicht einverstehen. Unserm Ministerium ist es genugsam bekannt, daß die meisten Geschäfte, welche von Cadix aus dahin gemacht werden, nur unter spanischen Namen gehen, und so wird es auch stillschweigend voraussetzen, daß es mit diesen nicht anders gehen werde.

Hamb. d. 6. Febr. 98.

L. in Landshut.

Durch einen Brief von Cadix erfahre ich, daß wir hier das Reglement des spanischen Hofes ganz unrecht verstanden haben. Die Erlaubniß nach dem spanischen Amerika directe aus neutralen Häfen zu handeln gilt nur für spanische Kaufleute, und sagt also nur dieses, daß, da sonst der Handel dorthin nur von Spanien aus und mit spanischen Schiffen erlaubt war, er diese, die Spanier um ihre Expeditionen von andern Häfen aus mit neutralen Schiffen sollen machen dürfen. Nun sind zwar meine Freunde sehr bereit so etwas von Hamburg aus zu unternehmen, und sehr zufrieden, wenn ich und andere Antheil daran nehmen wollen.

len. Aber Sie wissen ja, daß die Britten kein feindliches Guth auf neutralen Schiffen wollen passiren lassen. Meine Freunde denken darauf hinaus und meynen, wir würden ja leicht mit unsern Gewissen fertig werden, um die Certificate über die ganze Ladung, als sey sie unser Eigenthum zu beschwören. Aber mein Gewissen ist doch zu enge dazu, und jeder Eid mir zu heilig, wenn bey einen solchen Eide, so oft ich ihn leiste, es mich allemal ärgert, daß wir armen Erdmänner den lieben Gott auffodern, Rächer der Unwahrheit zu seyn, wenn wir nicht den Befehlen der hochgebiethenden Britten gemäß nur mit eigenen Güter handeln, sondern das Eigenthum eines Spaniers für das unsrige ausgeben. Unsere Obrigkeit kann unserm Gewissen nicht so zu Hülfe kommen, wie Ihr großer König in dem vorigen Seekriege für Sie that, da er, wie Sie wissen, jeder Stadtobrigkeit befahl, jedem, der es verlangte, ein Certificat auszustellen, daß er vor ihr erschienen sey und sein Eigenthum der abzusendenden Waare beschworen habe. So ließ er die Obrigkeiten in Ihre Seele, doch ohne Eid, lügen. Aber wenn unsere Hamburgische Obrigkeit uns so durchhelfen wollte, so würden es die Britten bald erfahren, und vollends auf kein Certificat mehr achten. Wir müssen also uns noch immer darin schicken, und auf offenem Rathhause mit Ernst im Gesichte Zwey aus Fünfen ziehen um ein Certificat zu erlangen, bloß weil es die Britten so wollen. Aber wenn wir nun auch alles mit leichtem Herzen beschwören, so hilft es uns doch zu nichts. Denn die Britten wis-

wissen nun einmal, daß nur der Spanier nach dem Willen seines Königs eine solche Expedition von Hamburg aus nach dem spanischen Amerika machen darf, folglich alle Papiere für simulirt anzusehen sind. Indessen rechnen meine Freunde so sehr darauf, daß wir ungeachtet dieser Schwierigkeit uns in die Sache einlassen werden, daß sie würklich einen solchen Cargadör wie ich ihn verlangte, schon auf die Reise haben gehen lassen, der nun höchstens in 14 Tagen hier eintreffen wird. Diesen würde ich mit Protest zurückreisen lassen, wenn ich nicht einen andern Gedanken gefaßt hätte, welcher dieser ist: Wir befrachten das Schiff auf S. Thomas, und suchen von dort unsere Waare in das spanische Amerika zu bringen. Doch muß ich den Mann vorher selbst sprechen, und mit ihm überlegen, ob er den weitern Weg für unsere Waaren finden zu können glaubt. Das, hoffe ich auch, wird geschehen können. Denn das Wetter scheint sich so wie in dem vorigen Kriege in einer Gegend für den Handel aufzuklären. Sie werden in den Zeitungen gelesen haben, daß die brittische Regierung den Einwohnern ihrer Antillen erlaubt hat, schon jetzt mit den Spaniern zu handeln. Das werden sie nun freylich schon lange gethan haben, ohne die Erlaubniß ihrer Regierung abzuwarten. Denn sie können beiderseits einander dort nicht entbehren. Ich glaube also, daß man sich selbst der dortigen Britten bedingen könne, um mit den Spaniern zu handeln. Aber der Cargadör muß ein kluger Mann seyn, und sich nicht ihnen zu sehr in die Hände geben. Denn jemehr Zwischenhände

sich

sich in einen solchen Handel stecken, desto geringer wird der Vortheil für uns werden. Ich werde Ihnen bald meinen nähern Entschluß schreiben, wenn ich den Mann hier sehe und seine Kenntniß und Ueberlegungskraft genugsam ausstudirt habe. Ich werde mit der nächsten Post nach Cadix meinem Freunde über dieses alles schreiben, noch umständlicher aber, wenn ich den Kargadör hier aufgenommen, und mit ihm alles ernsthaft überlegt habe.

Hameln d. 24. Sept. 97.

Hamburg.

Sie ersuchen mich in Ihrem letzten Briefe Ihren 15jährigen Sohn, auf einem hiesigen Comtoir unterzubringen, und glauben die mitgesandte Berechnung einer Cubicwurzel von 7 Zahlen und eine Probe seiner Handschrift werden ihm zur Empfehlung dienen können. Davon aber müssen Sie Sich nicht viel versprechen. Denn seine Handschrift ist schlecht. Ich sehe ihr an, daß Ihr Sohn noch nicht gelernt hat, seine Feder selbst zu schneiden. Er wird vermuthlich einen von denen Schreibmeistern gehabt haben, welche die lange Weile, die ihr Unterricht ihnen macht, durch Federn schneiden für ihre Schüler sich zu vertreiben suchen, aber diese selbst nicht lehren eine gute Feder zu schneiden. Das lassen sich die jungen Leute gefallen, lernen aber niemals gut schreiben. Sie werden

lachen, wenn ich Ihnen sage, daß die erste Grundlage zu einem guten Handlungsbedienten ein Schleifstein ist. Aber ich will mich erklären, und dann werden Sie mir recht geben. Der gute Comtoirbediente soll eine gute Hand schreiben. Das kann er nicht, wenn er sich nicht selbst das Werkzeug zum Schreiben zuzubereiten versteht. Er muß also seine Feder selbst schneiden. Aber auch das kann er nicht, ohne ein gutes Federmesser, das er immer in gutem Stande erhält. Er muß also verstehn, dies gut zu schleifen, und dazu bedarf er eines guten Schleifsteins. Doch im Ernste geredet: Ihr Sohn muß vor allen Dingen eine gute Hand schreiben lernen. Darnach fragt der Kaufmann vor allen Dingen, und er hat nicht allerdings Unrecht, wenn gleich es wahr genug ist, daß mancher zu viel daraus macht, und vielleicht nicht das dabey denkt, was unser einer dabey denken würde, und Lavater dabey dachte, als er auch die Handschrift zu einem Gegenstande der Physionomik in seinem großen Buche machte. Eine gute Handschrift giebt immer bey einem jungen Menschen den Beweis, daß er es mit diesem einen Geschäfte dem Schreiben ernsthaft nimmt, und das deutet auf mehr und größere Dinge. Wer sich ernsthaft vornimmt gut zu schreiben, wird es auch unter einem schlechten Lehrer endlich lernen können, und dazu ist die beste Regel, die ich Ihrem Sohne Namens meiner zu geben bitte, daß er nichts schreibe, sey es auch noch so unbedeutend, ohne den Vorsatz so gut zu schreiben, daß er selbst Vergnügen daran findet, es zu sehen, wenn es fertig

ist.

ist. Die Probe von Ihres Sohnes Rechnen deutet freylich auf seine Fähigkeit. Aber Fähigkeit ist es es nicht, wonach der Kaufmann fragt, sondern schon erlangte Fertigkeit im Rechnen. Wenn er wie jener Engländer eine Cubicwurzel von 27 Ziffern im Kopfe rechnen könnte, so würde doch der Kaufmann jeden Burschen lieber nehmen, der mechanisch und ohne Grunde Curse rechnen und arbitriren kann.

## Correspondenz über eine Wechselreuterei.

Koppenhagen d. 7ten Jan. 1797.

An P. in Hamburg.

Ob wir gleich noch nicht die Ehre gehabt haben, mit Ihnen Geschäfte zu machen, so fassen wir doch das Zutrauen, Ihnen solche anzutragen. Wir haben uns seit zwei Jahren hieselbst etablirt, und sehen unter göttlichem Segen einen solchen Fortgang unserer Geschäfte, der uns Muth macht dieselben zu erweitern. Sie wissen aber selbst am besten wie sehr jeder thätige Kaufmann hieselbst in seinen Wechselgeschäften von guten Connectionen in Hamburg abhängt, insonderheit seitdem dortige Bank dem Vorrang vor allen andern Banken ihrer Art gewonnen hat. Zwar haben wir bereits einige Correspondenten in Hamburg, mit welchen wir über einen Wechselkredit von mäßigem Belauf, welchen wir uns wechselseitig geben, übereinge-

kommen sind. Aber diese Häußer sind hier noch nicht so sehr bekannt, daß es leicht würde unsere Wechsel auf sie abzugeben, so wie es vielleicht auch uns in Hamburg noch an hinlänglicher Renommee fehlen mag. Doch wird es sich hoffentlich damit sehr bessern, da die Herrn St. und P. uns mit einen solchen Zutrauen beehren, daß sie uns die Connoissementer einer reichen Ladung anvertraut haben, welche sie aus Ostindien erwarten, und an uns consignirt haben. Haben Sie die Güte sich selbst bei diesen Herren unserntwegen zu erkundigen, dann werden Sie hoffentlich kein Bedenken tragen, uns einen Wechselkredit auf 20000 ℔ auf Ihr Haus zu erlauben. Wir sind mehr als eines Weges mächtig, um Sie pünktlich zu rembousiren, zumal wenn Sie uns mit Ihren Kommissionen auf solche Waaren beehren, welche der Gang der Handlung im jetzigen Kriege unsern Platz von Ost- und West-Indien jetzt zuführt. Denn wir selbst lieben nicht die unfruchtbare Wechselreuterei, sondern suchen sie immer mit einem soliden Waaren-am liebsten Kommissions-Handel zu verbinden. Doch werden wir auch im Stande sein Ihnen vermittelst unserer in den dänischen Staaten und im Auslande in vielen Plätzen habenden Handelskommissionen zu rechter Zeit Remesse zu machen, wenn Sie diesen unsern Freunden erlauben wollen, auch zuweilen ein Sümmchen auf Sie zu entnehmen. Wir werden Ihnen dieselben benennen, wenn wir die von Ihnen gehofte gewierige Antwort bekommen. Dann werden Sie bei näherer Erkundigung über jeden derselben hoffentlich erfahren,

ren, daß sie alle solide Leute sind. Haben Sie doch an einem oder den andern Zweifel, so versteht es sich, daß Sie aus dieser Wechselzirkulation ausschließen können wen Sie wollen.

Hamburg d. 13. Januar.

An M. u. S. in Koppenhagen.

So wenig ich Ursache habe, an der Solidität Ihres Handlungshauses zu zweifeln, so habe ich doch zu viele Gründe Ihr Anerbieten einer Wechselzirkulation abzulehnen. Meine Handlungsgeschäfte sind freilich nicht klein, und daran knüpfen sich natürlich beträchtliche Wechselgeschäfte, aber diese gründen sich ganz auf jene. Es gelangt kein Wechsel an mein Komtoir der nicht seine Beziehung auf ein wirkliches Handlungsgeschäfte hätte. Ich acceptire niemals in Blanko. Muß ich ja zuweilen einen Wechselcredit an einer meiner Korrespondenten geben, so muß ich schon wissen, wann und woher ich die Remesse zu erwarten habe. Wenn diese einläuft, so hat dies einzelne Wechselgeschäft damit ein Ende. Bleibt sie aber über die Gebühr aus, so ist an keine Erneuerung des Kredits bei mir zu gedenken. Es wäre gut, wenn alle Kaufleute so verführen, so würde die Handlung überhaupt mehr Solidität haben, und keine jungen Leute könnten sich verführen lassen, mit fremden Gelde ein scheinbares großes Gewühl zu machen,

sondern würden genöthigt werden, sich nach der Decke zu strecken, und vom Kleinen zum Großen sich aufzuarbeiten. In diesem Wege ist so mancher Kaufmann in die Höhe gekommen und es wird auch immer der beste Weg bleiben.

Damit Sie indessen meinen guten Willen sehen, Ihnen in den soliden Wege zu Hülfe zu kommen, so will ich den Versuch mit einer beträchtlichen Kommission machen. Belieben Sie also sich nach den Preisen und den Sorten des dort vorhandenen Kaffe zu erkundigen. Ich weis schon von weitem, daß man auf die dortigen Preise noch mit Vortheil kommittiren kann. Aber wenn es in Ansehung der Waarenkenntniß noch nicht besser bei Ihnen steht als vor 18 Jahren, da es Ihnen an kundigen Mäcklern fehlte, so muß ich zur 2ten Bedingung machen, daß Sie mir mit fahrender Post, oder wenn die See wieder offen ist, mit dem Paquetbot über Kiel Proben von allem schicken, da ich dann bald Ihnen meinen Entschluß bekannt machen werde.

Hamburg d. 31. Jan. 1797.

An M. u. S. in
Kopenhagen.

Es war freilich sehr gut, daß ich mir die Proben des Kaffe von Ihnen erbat. Denn ich finde fast jede Sorte anders benannt, als wofür wir sie hier erkennen. Ich habe mich indessen zu zwei Kommissionen entschlossen, eine auf die Probe, A welche

ich

ich für guten Bourbon-Kaffe und die andere auf die Probe C, welchen ich für nichts bessers als Surinam Kaffe annehme. Die Waare A ist mir zu dem Preise 32 ßß und die Waare C zu dem von 28 ßß dänisch genehm. Können Sie dieselben dafür behaudlen, so senden Sie mir mit dem 1ten auf Lübeck gehenden Schiffe von jeder Sorte etwa 6000 ℔; trassiren Sie dann unmittelbar auf mich auf 14 Tage oder 2 Monath a dato; nur nicht auf Sicht oder auf gewisse Zeit nach Sicht ohne bestimmtes Datum. Denn ich liebe die Wechsel auf Sicht durchaus nicht, wenn gleich ich als Bezogener dabei keine Gefahr laufe.

Kopenhagen d. 14. Febr. 97.

An P. in Hamburg.

Wir haben das Vergnügen Ihnen zu melden, daß wir Ihren Auftrag prompt und sorgfältig ausgerichtet haben. Wir halten uns gewiß, daß ungeachtet des in der Benennung der Proben begangenen Irthums Sie die verlangten Sorten Kaffe ohne Fehl bekommen werden. Nach beigehender Faktur beträgt mit allen Unkosten 3912 Rthlr., welches zu dem Cours 124 macht: 9465 ℔ für welche Summe wir Sie vors erste debitirt haben. Sie werden uns indeß zu Gute halten, wenn wir um eine runde Summe zu machen, unsere Tratten auf 12000 B-℔ gestellt, und diese in drei gleiche Wechsel jeden auf 2 Monath Zeit gestellt

haben. Der Unterschied wird sich, wenn Sie uns bald mit andern Geschäften beehren, nächstens ausgleichen lassen. Die Waare in den Fässern und Bällen, welche die Faktur Ihnen mit den Marken angiebt, wird morgen in das Schiff Constantia des Schiffers Jens Oluffsen verladen werden, welches aufs späteste in 8 Tagen abgehen wird. Unsere 3 Tratten haben wir bereits zu dem Kurse abgegeben und zwar an die Ordre von B. K. und L. Wir haben zwei Connoissementer eins auf die Fässer das andere auf die Ballen genommen, welche wir Ihnen hiebei senden.

Hamb. d. 21. Febr. 97.

An M. u. S. in
Kopenhagen.

Ihre drei Tratten sind mir bereits am 18ten dieses präsentirt. Ich habe sie alle diesmal zu ihren ganzen Belauf acceptirt, wiewohl ich große Lust hatte eine derselben nur zu 1465 zu acceptiren, und für den Rest von 2535 protestiren zu lassen, weil Sie meine Ihnen schuldige Summe überschritten haben. Sie haben also in diesen Geschäfte sich wirklich eines Ihnen nicht gegebenen Wechselkredits angemaßt, welchen ich Ihnen keineswegs zu geben willig bin. Ich habe deswegen mit heutiger Post den Werth von 2695 ℔ 10 ßß auf 2 Monat mit Einschluß von $\frac{2}{3}$ pC. Zinsen (160 ℔ 10 ßß B.) auf Sie zurück trassirt, welches zu dem

Cours

Cours 124$\frac{1}{4}$. 1116 Rthl. 40 ßß dänisch macht, an die ordre von B. u. S. mit Einrechnung der Zinsen von $\frac{1}{3}$ per Monath auf Sie zurück trassirt. Sie werden sich nicht entlegen, diese Tratte zu verehren, und nur das richtige Eingehen derselben wird mir Muth machen, wenn die Waare ganz nach meiner Erwartung ausfällt, welches ich nach dem Empfang sehen werde, Ihnen neue Aufträge zu geben, mit welchem es aber anders gehen, und immer reine Rechnung für den Belauf meines Debets gehalten werden muß.

Eine andere Antwort auf einen dem vom 3ten Januar ähnlichen Brief.

Hamburg den 11ten Jan. 97.

An M. u. S. in Kopenhagen.

Ich billige Ihre Gründe für eine ausgebreite aber doch solide Wechselcirculation. Anfänger in der Handlung müssen entweder die Hand in den Schooß legen, oder sich dadurch zu helfen suchen. Aber wer auch schon länger bestanden ist, sieht sich doch oft in die Nothwendigkeit gesetzt seinem Wechselkredit zu benutzen, wenn er nicht es so kund werden lassen will, daß er fremden Geldes benöthigt sei. Es ist nichts ärgerlicher, als wenn man einen Mäckler aufträgt, einem ein Kapital à deposito zu verschaffen, und den Bescheid von ihm bekommt, daß er niemanden dazu willig finde.

Oder bekommt man es ja, so bindet einen die Obligata auf 6 Monathe, da man doch als Kaufmann des Geldes bald mehr bald weniger, bald auch längere bald auch kürzere Zeit bedarf. Ich nehme also Ihr Anerbieten an, und Sie können bis zu 20000 B℔ auf mich entnehmen, so wie ich denn auch mich durch Tratten auf Sie rembourssiren werde. Sie schreiben mir von mehreren Freunden, mit welchen Sie in einer Wechselcirculation stehen. Wenn ich deren Nahmen von Ihnen erfahren werde, so werde ich Ihnen bald meine Meinung schreiben, mit welche davon in das Band einzutreten ich mir gefallen lasse. Freilich hätte ich am liebsten nur mit Ihnen zu thun. Aber die Discontenten merken es zu bald, wenn sie immer einerlei Nahmen auf den Wechseln sehen; und so muß man freilich damit wechseln, und auch die Reihe der Intressenten etwas groß zu machen. In unserm Hamburg nehmen wir gerne einen guten Wechsel-Mäckler mit in die Reihe, wenn gleich sein Indossement dem Kaufmann und den Diskontenten für nichts mehr gilt, als für ein Zeugniß daß er das Papier für gut halte, auf welchem sein Nahme steht. Freilich wird der hohe Diskont es uns vorerst etwas sauer machen. Aber seit dem Bankschluß hat sich derselbe bereits gemindert. Doch ist er noch 7 pC. das ist freilich zu viel, wenn man nicht gute reelle Geschäfte dabei hat, in welchen man sein Kapital geschwind und mit Vortheil umsetzen kann. Solche Geschäfte fehlen mir Gottlob noch nicht, und ich nehme ein Gleiches von Ihnen, und überhaupt

von Ihren Landsleuten an, die an dieser Wechselzirkulation Theil nehmen. Denn Dännemark hat doch jetzt eine gute Zeit, wegen der schönen Frachtfarth in deren Besitz es bisher ist und noch eine Zeitlang bleiben wird, wenn auch der Krieg nicht lange dauern sollte. Denn wenn gleich die Seefarth Hollands mit dem Frieden wieder zunehmen wird, so haben sie doch noch nicht sogleich wieder Frieden mit den Algierern; und so wird die dänische Flagge im mittländischen Meere noch vors erste den Vorzug haben.

Hamburg d. 7. März 94

An M. u. S. in Koppenhagen.

Ich habe etwas säumen müssen Ihren Brief vom 25ten Januar zu beantworten. Denn es bedurfte Zeit mich nach der Solidität der Häuser zu erkundigen, welche Sie mir in der beigelegten Note aufgeben. Ich sende Ihnen die Note derjenigen Nahmen zurück, welche mir in unsern Wechselgeschäften genehm sein werden. Fragen Sie mich nicht nach den Ursachen, warum verschiedene jener Namen auf dieser Note fehlen. Es kann sein, daß man in den mir gegebenen Antworten diesen Häusern zu nahe thut und sie unrecht beurtheilt. Aber ich sehe doch soviel daraus, daß jeder Wechsel auf welchen dieselben, es sey als Trassanten, Acceptanten oder auch nur als Indossaten erschei-

nen

nen, an unserer Börse für nicht ganz gutes Papier gehalten werden mögte. Nehmen Sie Sich hieraus selbst das nöthige zur Nachricht, und halten sich so sehr als möglich darnach, daß diese Häuser aus unserer Kette heraus gehalten werden. Den übrigen aber geben sie zu verstehen, daß ich nicht abgeneigt sey, in ihr gemeinsames Band mit einzutreten, wenn Sie Sich deßwegen an mich wenden würden, denn ich selbst erbiete mich nicht gern geradezu in blanco zu acceptiren, nur zwei derselben, mit denen ich schon Geschäfte habe, will ich selbst es zu verstehen geben.

Koppenhag. d. 14. März 97.

An P. in Hamburg.

Wir haben uns heute die Freyheit genommen auf Sie 10000 ℔bco in vier Wechseln von gleichen Summen zu trassiren. Wir haben dabey die angenehme Erfahrung gehabt, in welchem Credit ihr Haus hier bey den besten Häusern steht, an welche wir diese Wechsel ohne Schwierigkeit abgegeben haben, wie Sie aus den Nahmen der Remittenten sehen werden. Wir wollen aber keinen Mißbrauch davon machen, sondern die übrigen 10000 ℔bco in nicht großen Wechsel, die wir auch absichtlich nicht auf runde Summen stellen wollen, nach und nach einander folgen lassen, und ihnen jedesmal den zeitigen Advis davon geben. Die Bedeckung werden wir ihnen zur rechten Zeit einsen-

senden, aber so viel möglich nicht unter unserm eignen Nahme, sondern zuweilen durch Tratten unserer Correspondenten auf Hamburg, welche sie auf uns indossirt haben. Mit solchen unsern Correspondenten, die nun auch die Ihrigen werden, wird das nähere Einverständniß über die wechselseitigen Tratten und Remessen leicht von Ihnen zu treffen seyn.

Hamburg d. 8. Dec. 97.

An M. u. S. in Kopenhagen.

Ich habe Ihnen nun schon so oft geschrieben, daß unsere Wechselcirculation mich verlegen zu machen anfängt, wenn ich da ich in diesen Tagen eine rohe Balanz zog, wie ich mit Ihnen und unsern übrigen Freunden stehe, so ist die gesammte Wechselcirculation jetzt ohngefähr auf 400000 ℔bco für mich in Tratten und Bedeckungen, die sich einander durchkreutzen, angelaufen. Jetzt aber stehe ich bloß für 130000 ℔, für welche ich der Bedeckung zwar entgegen sehe, aber, weil es damit fehl schlagen kann, vor dem nahen Bankschluß noch allen Seiten hin trassiren muß. Ob ich für alle Tratten Käufer finde, weiß ich nicht. Denn man merkt es an hiesiger Börse schon gar zu gut, daß unsere Papiere keinen soliden Grund haben. Jede Bedeckung, die mir kommt, muß ich 2 pC. theuerer discontiren als andere. Haben Sie es denn

denn gar nicht wehren können, daß nicht die Namen, welche ich Ihnen bemerkte, und von welchen ich wußte, daß sie keinen Credit hätten, so oft auf unsern Wechseln in jeder Qualität erscheinen? Kurz ich besorge mehr und mehr, daß unser Spiel zu Ende geht, und werde, wenn ich nur den Schluß und die Eröfnung der Bank überstanden habe, alles anwenden, um mich aus demselben herauszuziehn. Trassiren Sie also von heute an nicht ferner auf mich; ich bin schon gar zu sehr belastet. Kein einziger hat sich an das Limito gehalten, daß ich ihm gesetzt habe, und auch Sie, mein Herr, werden wissen, daß ich mit Ihnen bereits auf 50000 ℔ hinein bin, da es der Abrede nach nur 20000 seyn sollten.

Hamburg d. 22. Dec. 97.

An M. u. S. in
Kopenhagen.

Sie haben ungeachtet meiner Erklärung, daß Sie vors erst nicht ferner auf mich trassiren möchten, dennoch aufs 10000 ℔, und davon die Hälfte auf Sicht auf mich gezogen, und mir daher so zu reden, das Messer an die Kehle gesetzt. Zu solcher Zeit sind mehr Tratten als Remessen von unsern übrigen Freunden bey mir eingegangen. Von letztern habe ich noch keine diskontiren können. Ich muß also dem Reste unterliegen, und werde mich kaum noch bis zum Schluß der Bank hinhalten

ten können, nach deren Oefnung aber mich insolvent erklären müssen. Mittlerweile sorge ich nur dafür, meine Masse so groß zu erhalten als möglich, und habe demnach Ihre und alle andere seit 8 Tagen auf mich gekommene Tratten protestiren lassen. Wenn Sie diesen Stoß aushalten können, so wünsche ich Ihnen besseres Glück als ich bey unsern Geschäften gehabt habe, die wir schwerlich jemals wieder erneuern werden.

Hamburg.

In Colberg.

Ich habe ihrem Auftrag gemäß die schlechte Beschaffenheit Ihres Schifs nach seiner letzten Reise als einen Seeschaden den 1ten Assekuranzkompagnien durch den Mäckler, der die Assekuranz geschlossen hat andienen lassen, aber die Antwort erhalten, welche ich vermuthen müßte, nemlich daß dieser an einem Schiffe bei einer sonst glücklichen Reise sich zeigende Abgang und dessen Ausbesserung oder Ersatz gar nicht auf Rechnung des Versicherers falle. Ich kann nicht anders als Ihnen rathen sich mit dieser Antwort zu begnügen. Hier weiß es jedermann, daß der Assekuradör mir zum Ersatz keines Schadens verbunden ist, der aus dem Gebrauch des Schiffes natürlich entsteht, und von welchem keine Ursache in einigem erlittenen Unfall sich suchen läßt. Solche Abnutzung des Schiffes wird allemal angenommen, und jeder verständiger

Rhe-

Rheder sieht darauf hinaus, daß durch die Fracht diese Abnutzung gut gemacht werde. Dafür kömmt auch einem jeden Schiffe bei Berechnung der Avarie grosse ein Drittel von dessen Werth zu gute, welches als dem Schiffe durch dem Verbrauch auf der Reise abgehend, nicht in die Rechnung gebracht werden darf. Denken Sie also, wie das zusammen stehn könne, wenn man einerseits dem Schiff in den gemeinen Kosten die Abnützung zu gute rechnete, und auf der andern Seite eben dieselbe sich von dem Assekuradör wollte bezahlen lassen.

Colberg d.

Nimmer hätte ich gedacht, daß Sie so partheiisch für Ihre Assekuranzcompagnie sein könnten. Sagt mir doch die Polize mit klaren Worten: Wir nehmen auf uns die Gefahr alles Schadens und Unglücks, so diesem Schiffe ganz oder zum Theil während dieser Reise auf eine oder andere Art zustossen möchte. Nun ist doch so klar wie der Tag, daß ich für Thaler 800 Schaden an dem Schiffe gelitten habe, und dafür sollte mir nichts von dem Versicherer zu gute kommen. Ich muß Sie also bitten, wenn Sie selbst nicht getrauen diese Vergütung beizutreiben, daß Sie die Sache einen ehrlichen Advokaten auftragen, damit er mir bald möglichst zu meinen Rechte verhelfe.

Ham-

Ham. b.

An in Colberg.

Ich habe auf Ihrem letzten Briefe Folge geleistet, und ehrlichen Advokaten Ihre Sache angetragen, denn solche wollen Sie ja nur. Nicht ehrliche würden mit Freuden die Sache angenommen und Ihnen bei jedem Ausfalle schwere Kosten berechnet haben. Aber jene waren alle zu ehrlich, und keiner wollte die Sache annehmen. Weil ich jedoch besorgen muß, Sie werden glauben, daß es mir kein Ernst sei Ihr Bestes zu besorgen, so habe ich einen derselben gebeten seine Meinung mir schriftlich zu geben, die ich hier beilege.

Ich räume gerne ein, daß die Ausdrücke der Poließe einen scheinbar klaren Vorwand geben, alle Kosten der Reparatur eines Schiffes nach jeder Reise von dem Versicherer zu verlangen; und es wäre in der That gut, diese Worte in den Polißen auf Kasko zu verändern, um allen solchen Vorwand abzuschneiden. Aber bis jetzt verstehen es weder die Gesetze noch Gerichte oder irgend ein hiesiger Kaufmann noch Rehder. So wie Herr * * es nimmt ist es klar das kein Versicherer auf sich nehmen kann, den Versicherten sein Schiff nach der Reise in den Stand wiedrr zu setzen, in welchem es vor der Reise war. Wer zu viel verspricht kann am Ende nichts halten, und es würde überhaupt keine Assekuranz aus Kasko unter dieser Bedingung gegeben werden können. Der Versicherer steht mir für Unfälle ein aber Abnutzung des Schif-

fes auf einer sonst glücklichen Reise ist kein Unfall. Das Schiff ist ein Werkzeug des Erwerbs für den Rehder, so wie der Wagen für den Fuhrmann, beide müssen in ihrer Fracht darauf hinaus sehn, daß sie durch dieselbe den Abgang und die künftige Reparatur ihres Fuhrwerks zum Voraus gewinnen. Bei Schiffen müssen solche Vorfälle, aus welchem eigentlicher Seeschaden entsteht, durch die Verklaring daher gethan werden. Hier ist keine Verklaring gemacht, das Schiff hat keinen eigentlichen Unfall gehabt. Es hat eine kurze und stürmische Reise gethan. Hätte es dabei prangen müssen, so konnte Herr * * einen Ersatz fordern, aber dann müßte dies Prangen durch die Verklaring bewiesen werden, und so werde es zur Avarie grosse aber nicht partikulär Avarie für den Versicherer aufs Kasko sein. Dazu kömmt daß der Schaden nicht nach billigen Gründen zu taxiren ist. Ist das Schiff schlecht in See gekommen, so wird der Versicherer nicht die Reparatur für die alten Mangel am Schiffe tragen dürfen, sondern nur für das was die Reise neues dazu gethan hat. Wie wird aber dies jemals ausgemacht werden können.

den 26. Jun.

W. G. G. in
Gotheuburg.

Ich habe die Ehre Ihren werthen Brief vom 12ten dieses zu beantworten, und gebe Ihnen nun mit vielem Vergnügen die verlangten Handlungsnach-

rich-

richten. Es wird mir vorzüglich angenehm seyn, einen dauerhaften und nützlichen Briefwechsel zwischen uns statt finden zu sehen, und meiner Seits werde ich gerne alles dazu beitragen.

Der Preis vom böhmischen Fensterglas in Kisten

No. 4. — $\frac{25}{32}$ Zoll,
5. — $\frac{25}{30}$ —
6. — $\frac{28}{28}$ —
7. — $\frac{20}{26}$ —
8. — $\frac{18}{24}$ —

ist 96 ℔ pro Kiste, und dieser Preis wird wahrscheinlich nicht fallen.

Tonnenbände sind hier sehr weggesucht, und so wie Zufuhr davon kommt, ist sie hier auch gleich vergriffen, und es ist schon 50 ℔ Currant für 100 Bund dafür bezahlt. Wenn man ein Quantum davon haben will, so kann man es fast nie auf einmal bekommen, sondern muß an vielen Stellen bei Kleinigkeiten zusammen suchen.

Da man hier, um gut zu kaufen, mit baarem Gelde kaufen muß, so sehen Sie wohl selbst ein, daß man nicht gut einen Kredit von sechs Monaten geben kann; wenn Ihnen aber ein Gefallen darunter geschieht, so will ich Ihnen wohl eine Frist von zwei Monaten vom Datum der Faktur zugestehen.

Hamburg d. 26. Jun. 95.

Lorenz H. in Bergen.

Am 12ten Junius hatte ich zuletzt das Vergnügen an Sie zu schreiben.

Ich erhalte nun einen Brif von den Herrn Fried. Chr. und Kop. in Neapel vom 2ten dieses, in welchem sie mir melden, daß mir von Lire. B℔ 3329. remittiret werden würden, die ich zu Ihrer Disposition halten solle. Sobald ich nun diese Remesse erhalte, werde ich nicht ermangeln, sie Ihnen anzuzeigen. Diese Freunde sagen mir noch, daß Sie eine Ladung Stockfisch von Ihnen für gemeinschaftliche Rechnung erwarten, und ich habe nun das Vergnügen, Sie zu benachrichtigen, daß ich bei Einsendung des Konnoissements und Anzeigung von dem Werthe der ganzen Ladung, die Assekuranz für den Antheil unserer gemeinschaftlichen Freunde besorgen, und demnächst Ihre Disposition für die Hälfte der Herren Fr. Cr. und Kp. auf 75 Tage verehren werden, um mich mit diesen zu berechnen.

Hamburg d. 30. Jun. 95.

T. G. H. in Amsterdam.

In Beantwortung Ihres werthen Briefes vom 20sten dieses bestätige ich Ihnen mein letztes Schreiben vom 22sten.

Die

Die wenigen Höflichkeiten, die ich Gelegenheit gehabt habe, Ihnen hier zu beweisen, verdienen keinen Dank, so wenig, als die Empfehlungen die Sie von mir angenommen haben. Es freuet mich indessen zu hören, daß Sie Ihnen nützlich werden.

Die Waaren, wovon die Herrn B. und K. mir noch die Verladung anzeigen, bestehen in XX No. 5. und 6. 2 Kisten sächsischer Manufakturwaaren nebst 40 Tonnen Amidam und Puder, die sie mir unter dem 13ten Jun., und 16 Fässer Hasenfellen, die sie mir unter dem 26sten dieses advisiren.

Ihre Vorschrift, diese Güter mit dem ersten Schiffe zu Ihrer Disposition an die Herren J. u. Tr. in Rouen zu verladen, habe ich angemerkt, um sie zu seiner Zeit zu befolgen.

Sollte aber die Sache überhaupt bei jetzigem erbärmlichen Wechselcurse nicht sehr gewagt seyn?

Hamburg d. 26. Jul. 95.

An H. in Bergen.

Ich beziehe mich auf meinen letzten Brief vom 26sten dieses.

Ich habe das Vergnügen Ihnen den Einkauf von 30 Tonnen Anies Brandtwein anzuzeigen.

Ich habe sie mit dem Schiffe Emanuel, Schiffer Paul Christian Petersen an Sie verladen.

Einliegend habe ich die Ehre, Ihnen Faktur darüber zu begleiten, für deren Betrag ich mich mit Rthlr. 1507. 8. zu creditiren bitte.

Da ich mir alle Mühe gegeben habe, Sie aufs Beste zu bedienen, und ich überzeugt bin, daß Sie mit meiner-Behandlung zufrieden seyn werden, so erwarte ich, daß dieses Veranlassung zu mehreren nützlichen Geschäften unter uns seyn möge. Ihre gütigen Aufträge werden mir immer sehr willkommen seyn, und halten Sie sich stets bei deren Ausrichtung der strengsten Sorgfalt für Ihr Intresse von mir versichert.

Hamburg den 30sten Jun.

L. H. in
Liebau.

Ich beantworte Ihr geehrtes Schreiben vom 19ten dieses, und bestätige Ihnen meinen letzten Brief vom 23sten.

Ich habe angemerkt, daß Sie aufs Neue auf Ordre der Herren P v. Tr. . . in Riga das russische Schiff Neptunus Schiffer Friedrich Gottlieb Bendix mit 70 Last zu 12 Rthlr. und 5 pC. befrachtet haben. Das Connossement und die Faktur über diese Ladung erwarte ich.

Ich

Ich habe hierauf vorläufig die Assecuranz für B℔ 36000 zu 1½ pC. besorgt. So wohlfeil würde ich sie nimmer bekommen haben, wenn man nicht aus dem Namen des Schiffers geschlossen hätte, daß er ein unter rußischer Flagge segelnder Deutscher sey. Denn zu den gebornen eigentlichen Kauffahrern hat man hier wenig Vertrauen.

Waizen 235 bis 240. Roggen 162 bis 165. Haber 74 bis 80.

Hamburg d. 3. Jul. 95.

J. H. * * in Kopenhagen.

Auf Ordre für Rechnung des Herrn Chr. Th. in Aalborg bin ich heute so frey gewesen, auf Sie zu trassiren

℔C 1600
1400 } auf 2 Monat

die ich ohne Anstand zu verehren bitte, um sich deshalb mit obigem Freunde zu berechnen.

den 3. Jul. 95.

W. R. H. in Kopenhagen.

Die mir in Ihrem werthen Briefe angekündigte Tratte B℔ 251. von Ihrer eignen Ordre auf

Sicht werde ich, wenn sie erscheint unvorzüglich einlösen, um mich deswegen mit dem Herren L. und F. in Leipzig zu berechnen.

Hätte mir auch von diesen Herren der Auftrag dazu noch gefehlet, so würde ich mir doch ein Vergnügen daraus gemacht haben, dabei für die Ehre Ihrer Firma mich zu interessiren.

Doch muß ich Ihnen anmerken, daß wenn in dem fernern Lauf Ihrer Geschäfte Ihnen Anlaß entsteht, größere Summen auf kurze Zeit auf Hamburg zu trassiren, ich Sie bitten muß, dieses nicht auf Sicht zu thun, sondern dem Wechsel eine jede wenn gleich noch so kurze Frist zu geben, so wie ich auch dies immer gegen Sie thun werde. Denn große Wechsel auf Sicht haben große Bedenklichkeiten, derentwegen man an der hamburger Börse sich mehr und mehr davon abhält. Bey kurzen Fristen kommen, wie Sie wissen, auch die eilf Respittage zu gute, um welche der Wechsel später als der Verfalltag will, anlangen kann, ohne daß eine Irrung daraus entstünde und ein Protest nöthig würde.

Joh. H. . u. Kp. in
Danzig.

Da Sie zufolge Ihres geehrten Schreibens vom 30sten Jun. wünschen, daß die Inskriptionen der L. 50000 wieder für Ihre Rechnung bleiben, so habe ich auch nichts dagegen, und sie bleiben noch immer Ihr Eigenthum.

So-

Sobald ich bestimmte Nachricht darüber von Paris erhalte, ermangele ich nicht sie Ihnen mitzutheilen, damit Sie derselben zufolge Ihre ferneren Maaßregeln nehmen können.

den 7. Jul.

H. in R * *

Obgleich die Franzosen drei Kriegsschiffe verlohren haben, ist der Kours doch nicht gefallen. Nur wenig und mittelmäßiges Papier ist zu $\frac{13}{16}$ verkauft. Man hat mir für ganz kurzsichtiges $\frac{7}{8}$ gebothen.

Ich habe einen Mäckler ausgesandt, etwas zu $\frac{13}{16}$ für Sie zu suchen. Gelingt es ihm, so erfahren Sie es noch in diesem Briefe. Sonst sehen wir morgen wie es geht.

den 8ten Jul. 95.

F. G. in Rastadt.

Seit meinem letzten Schreiben vom 13ten Jun. bin ich ohne Ihre Briefe.

Jetzt benachrichtige ich Sie von unsern jetzigen Preisen und von der gegenwärtigen Lage unsers Handels.

Die gemachten Zucker sind nach einer kurzen Weile der Erniedrigung neuerdings höher gegangen, wie Sie es auf der nämlichen Note finden werden. Die starke Frage nach rohen, und hauptsächlich nach weisen Zuckern, von welchen die Zufuhr nicht bedeutend ist, haben diese Erhöhung zu Wege gebracht. Da diese Umstände wahrscheinlich fortdauern werden, so werden die raffinirten Zucker in der Folge auch eher steigen als fallen, und es ist daher jetzt vielleicht rathsam, für sein Bedürfniß bald sorgen. Der Kaffee ist auch seit kurzem etwas gestiegen, und man glaubt allgemein, daß die Preise desselben gewiß nicht weichen werden. Sie finden die jetzigen Preise auf der beigehenden Note.

Der Reis, den man schon mit 38 ℔ 8 ßß bezahlt hatte, ist bei Ankunft einiger Zufuhr im Preise gefallen, und man würde vielleicht zu 34 ℔ 8 ßß kaufen können.

Der Pfeffer ist sehr gefallen. Man kann den Englischen zu $26\frac{1}{2}$ und $26\frac{3}{4}$ und den Dänischen zu 26 bis $26\frac{1}{4}$ kaufen.

Ich wünsche, daß diese Berichte Ihnen Anlaß zu vielen Aufträgen auf hier geben mögen, und verspreche Ihnen im Voraus die gewissenhafteste Ausrichtung derselben.

den 10. Jul. 95.

H. in R.

Die angezeigte Differenz der Tausend Livres werde ich nachsehen, und Ihnen nächstens das Eigentliche melden.

Ihrem Verlangen gemäß remittire ich heute für Ihre Rechnung L. 170000 an die Herren P. . . in Paris zu Ihrer Disposition, wofür ich mich zu ℔ mit B-P 3098. 15. zu creditiren bitte.

Hamburg d. 14. Jul. 95.

H. in Petersburg.

In meinem letzten Schreiben vom 10ten dieses ist übersehen worden, Ihnen den Empfang Ihres Schreibens von 23sten May anzuzeigen.

Da ich bemerke, daß Sie bei dem Verkauf der Pottasche sich verbindlich gemacht haben, sie spätestens den letzten May von dort abzusenden, und Ihr letzter Brief noch nicht von deren Abladung spricht, so habe ich nicht ermangeln wollen, Sie aufmerksam darauf zu machen, denn gewiß würden Sie mit dem Empfänger in Streit gerathen, wenn Sie die gedachte Bedingung nicht erfüllten.

H.

H. in R.

Einliegend sende ich Ihnen den Auszug Ihrer Rechnung, nach welchem wir ein Saldo vor B℔ 16899. zukommt.

Ich habe Ihnen die Zinsen nur zu 4 pC angerechnet, obgleich der Disconto 11 pC. gewesen ist und noch 8 ℔ ist.

Auch habe ich keine Provision gerechnet. Wenn Sie einmal Ihre Assignate mit Vortheil realisiren, so können Sie mich dafür entschädigen.

Aus der einliegenden Nota ersehe ich, daß ich Ihnen noch 711 L. 10 Assignate schuldig bin, die Sie einliegend in meinem Wechsel auf P. und Kp. finden. Diese haben Ihnen dann außer den 566000 L. noch über 170000 L. Rechnung zu halten, die ich ihnen am Freitage für Sie remittirt habe.

Ich lege Ihnen Ihre Zettel bei, um Ihnen die Nachsicht zu erleichtern. Ich denke, unsere Rechnungen werden völlig zusammen stimmen.

Hamburg d. 19. Jul. 95.

J. E. H. und Söhne
in Liebau.

Ich bestätige Ihnen mein letztes Schreiben vom 10ten dieses.

Mit

Mit Ihrem Briefe vom 3ten dieses erhalte ich Connoissement und Faktur über die Ladung von Schiffer Lors Böckström, deren ich mich bediene.

Die Befrachtung des Schiffes Georg Philipp, Schiffer Joachim König habe ich angemerkt, und die Assekuranz darauf für B℔ 12100. zu 1½ pC. besorgt. Das Connoissement und die Faktura über diese Ladung erwarte ich.

Hamburg d. 15. Jul. 95.

An H. in Fürth.

Für die mir in Ihrem Briefe vom 7ten dieses gemachten Diensterbietungen bin ich Ihnen sehr dankbar, und erwiedere sie von Herzen.

Die mir in Ihrem obigen Briefe angekündigte Tratte

B℔ 665. 14.

an Ihre eigenen Ordre kann ich noch nicht für Rechnung des Herrn J. M. in Gothenburg verehren, indem ich dazu noch keinen Auftrag von diesem Freunde habe. Ich habe ihm aber schon Nachricht davon gegeben, und werde Ihnen anzeigen, ob er Ihre Tratte genehmiget.

den 15ten Jul. 95.

H * * H * u. Kp.
in Livorno.

In Beziehung auf meinen letzten Brief vom 24sten Jun. zeige ich Ihnen an, daß ich die mir in Ihrem

dem werthen Briefe vom 26sten Jun. angekündigte Tratte

B℔ 322. 7.

ebenfalls noch nicht für Rechnung der Herren P. T. und Kp. in Riga annehmen kann. Ich mache mir aber ein Vergnügen daraus, sie für die Ehre Ihrer Firma zu verehren, und bitte mich dafür zu kreditiren.

Sobald ich die Genehmigung der Herren P. erhalte, werde ich es Ihnen anzeigen.

den 21sten Jul. 95.

J. F. F. W. u. B.
in Riga.

Ich beantworte Ihren Brief vom 4ten dieses, und bestätige Ihnen meine letzte Zuschrift vom 14ten dieses.

Ihre Tratten für Rechnung des Herrn M. Lindr. . . Erben in Norköping

Bco Rthlr. 450 Ordre Op. . und Sohn
96. 20 an Ihre Ordre

Bco Rthlr. 546. 20

habe ich zwar verehrt, aber ich muß mir deshalb Ihr Obligo vorbehalten, weil mir noch der Auftrag zur Annahme dieser Tratten von obigen Freunden fehlte. Ich zweifle indessen gar nicht, daß dieses bald in Ordnung kommen werde.

Ich

Ich bediene mich des gesandten Connoissements über die mit dem Schiffer Oster an des Herrn L. Erben in Norköping verladenen Waaren und der Quittung über die an obigen Schiffer fournirten 158 Rthlr. Alb.

Da Sie es in meiner Willkühr stellen, die aufgetragene Assekuranz auf den Schiffer Oster entweder sogleich auszurichten, oder erst Ihre Nachricht zu erwarten, daß der Schiffer in See gegangen sey, so habe ich das Erstere gewählt, weil das letztere wirklich mit zu vieler Gefahr verknüpft ist, und die Assekuradöre ungleich mehr Prämie verlangen, so bald sie merken, daß man mit der Ausrichtung einer Versicherung gezögert hat. Ich habe also nicht gesäumt, sogleich die Versicherung zu bewerkstelligen, welches mir für die Summe von B℔ 1700 zu der sehr billigen Prämie von $1\frac{1}{2}$ pC. für L. . . Erben gelungen ist, und für H. J. für

B℔ 6600 zu $1\frac{1}{2}$ pC.

Hamburg d. 29. Jul. 95.

N. J. H. in
St. Petersburg.

Ich bestätige Ihnen meinen letzten Brief vom 14ten dieses, worin ich Ihnen die Ankunft des Schiffers Spieckermann in Lübeck anzeigte.

Ich

Ich bediene mich des gesandten Connoissements der für Rechnung des Herrn F. C. Brod. . . in Bremen mit Schiffer Hans Peter Bork auf Lübeck verladenen 100 Fässer Hanf, und verehre dagegen Ihre Tratte

R 4500. Ordre Joh. D. R.
2300. Joh. D. und E. C.

R 6800. 23½ ßß

ohne Aufschub, um mich deshalb mit obigen Freunden zu berechnen. Ich erwarte nun auch bald von Ihnen die Verladung des Restes von dem Hanf zu vernehmen.

Ich bediene mich der gesandten Connoissemente und Gewichsnoten über die mit dem Schiffer Bork verladene 200 Fässer Pottasche. Ich habe die Versicherung darauf frei von Beschädigung nämlich

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 40 Faß | No. | 1 bis 40 | taxirt | B℔ 6500 |
| 54 — | — | 41 bis 94 | » » » | 9050 |
| 55 — | — | 98 bis 149 | » » » | 8475 |
| 51 — | — | 150 bis 200 | » » » | 7975 |
| | | | zusammen | B℔ 32000 |

zu der billigen Prämie von 1½ pC. versichern lassen.

Ueber die Parthien Pottasche mit dem Schiffer L. . . erwarte ich denn auch sobald als möglich die Connoissemente.

Sobald ich weiß, was Sie vor Ende des Junius noch haben abladen können, werde ich wegen der fehlenden Pottasche mit den Käufern so gut als mög-

möglich die Sache abmachen, und dabei Ihr Interesse, wie mein Eigenes beherzigen. Man wird aber wohl 2 ℔ pro 100 ℔ Entschädigung verlangen, weil der Preis jetzt hier 30 ℔ ist, und dem Mäckler würde ich wohl auch seine Kourtage für den Verkauf vergüten müssen.

Ihre Tratte

R° 5500. Ordre Joh. D. und R. . .

verehre ich ohne Verzug, um Sie dafür 23½ ß mit

B℔ 8070. 2. zu debitiren.

den 25sten Jul. 95.

Jakob F. . . in
Leipzig.

Die in Ihrem Briefe vom 18ten dieses enthaltenen Remessen

| | | |
|---|---|---|
| Bco Rthlr. | 210. | auf Eh. |
| | 210. | auf mich selbst |
| | 2900. | M. H. Söhne |
| | 1. 23 v. d. Sm. | Söhne |
| Bco Rthlr. | 3321. 23. | |

sind alle verehrt, und ich berechne mich deswegen mit dem Herrn v. Tr. in Riga.

den 25sten Jul. 95.

Otto Fr. und Kp.
in Livorno.

Für die mir in Ihrem Briefe vom 6ten dieses ertheilten Nachrichten bin ich Ihnen sehr verbunden.

Die mir angekündigte Tratte

B. D 2750

verehre ich ohne Anstand, um mich deswegen mit dem Herrn T. und Fr. zu berechnen.

Ich danke Ihnen recht sehr für Ihre freundschaftlichen Bemühungen wegen meiner Angelegenheiten in Konstantinopel, und wünsche recht sehr die Beendigung dieser unglücklichen Sache bald von Ihnen zu erfahren.

den 25sten Jul.

J. Gr. . . in
Rastadt.

Ich bin noch immer ohne Ihre Antwort auf meine Briefe vom 27sten Jun. und 8ten dieses, welches mich sehr wundert, und mir um desto unangenehmer ist, jemehr ich von einer Zeit zur Andern gehoft habe, die Zusicherung der Fortdauer Ihrer werthen Freundschaft und der Anerkennung meiner Rechtfertigung über Ihre Klagen von Ihnen zu hören.

Herr J * M * in Offenbach am Mayn verlangt von mir Handlungsnachrichten, um mir Aufträge zu ertheilen, und sagt, daß er von Ihnen die Aufgabe meiner Addresse habe. Haben Sie die Güte, mir umgehend zu sagen, ob dem so ist, und mir einige umständliche und zuverläßige Nachrichten über seinen Karakter und seine Solidität zu geben.

Die

Die Zuckerpreise steigen aufs neue, seitdem man hier die Nachricht hat, daß in England die Ausfuhr sowohl von Lumpen als rohen Zuckern auf eine Zeitlang verbothen ist.

Hamburg den 28. Jul. 95.

L. in Berlin.

Auf die mir in Ihrem Briefe vom 25sten dieses gemachte Remesse

B. ℔ 700. auf E. W. H. v. H. und Sohn

besorge ich das Nöthige um Sie nach Eingang dafür zu erkennen.

Von Portorico ist jetzt hier ein ausserordentlich geringer Vorrath und man bezahlt sehr hohe Preise. Unter 10 ßß ist keine erträgliche Sorte zu haben; man würde für die beste Sorte willig 16 ßß geben wenn er nur zu bekommen wäre. Ich will mich bemühen etwas nach Ihren Wünschen ausfindig zu machen; aber ich zweifle daß 15 bis 20 Centner aufzutreiben seyn werden.

Ich wüßte Ihnen nicht hundert Tausend Thaler auf 4 oder 5 Jahre zu 6 pC. Interessen zu verschaffen. Sie irren, wenn Sie glauben, daß hier große Kapitalien müssig stehen, bei den großen Geschäften, die jetzt hier getrieben werden, ist das Gold sehr rar, wovon der hohe Disconto von 8 pC. ein redender Beweis ist.

Man hat in Deutschland sowohl als im Auslande eine sehr falsche Meinung von unserer Stadt, wenn man sie mit Holland, Belgien, Genua und andern geldreichen Staaten vergleicht, wo man Millionen ohne Schwierigkeiten negociiren kann. In diesen hat sich das Geld durch mehrere gewinnvolle Jahrhunderte angehäuft. Solche Zeiten aber hat Hamburg noch nicht gehabt. Dort ist das Geld nicht bloß bey Kaufleuten, sondern in der ganzen Nation so angehäuft, daß auch der reiche Landmann seinen Antheil an solchen Geldnegotiationen nimmt, wenn er hört, daß ein Kaufmann von großem Credit sie unternommen. An so etwas ist hier gar nicht zu gedenken. Fragen Sie, wenn Sie wollen, so wird man Ihnen sagen, daß es kein Beyspiel gäbe, daß eines in Große gehende Geldnegotiation für Fürsten, viel weniger für Privatpersonen im Auslande in Hamburg gelungen sey.

den 28sten Jul. 95.

Lorenz H. . . in
Bangen.

In Beantwortung Ihres Schreibens vom 11ten dieses bestätige ich Ihnen meinen letzten Brief vom 30sten Jun.

Ihre Tratte B-P 3000 14 Tage Sicht Ordre C. J. und Söhne verehre ich zwar, aber nur für Ihre Rechnung.

Die

Die Herren C. und Kp. haben mir gesagt, ich sollte den Ertrag der Remesse von B-P 3329, welche die Herren W. K. . in Livorno mir machen würden zu Ihrer Disposition halten, aber ich habe dergleichen Remessen noch nicht erhalten, und habe also auch nicht den Ertrag für Sie. Sobald sie eingehen, zeige ich es Ihnen an. Ich kann nicht wissen, welche Bewandtniß es mit diesen Remessen hat, sonst wären mir die Herren Ch. . . und Kp. für weit mehr als dieses gut.

Ueber den Kredit, für den halben Belauf einer Ladung Stockfisch haben meine vorhergehenden Briefe Ihnen schon das Nöthige gemeldet.

Ihre Tratten müssen 75 Tage dato seyn, und ich muß dabei das Konnoissement in Duplo empfangen.

Für die Tratten, die Sie oder Ihr Schiffer auf mich machen, muß ich natürlich die Deckung vor Verfallzeit haben. Das ist meine Bedingung, von welcher ich nicht abgehen kann. Uebrigens ist es mir aber einerley, ob ich die Deckung von Ihnen oder von einem Ihrer Freunde erhalte, nur muß sie vor Verfallzeit der Tratte hier seyn.

den 28sten Jul. 95.

N. J. H. in
Amsterdam.

Ich beantworte Ihre Zuschriften vom 23sten Jun. und vom 17ten dieses.

Da der Verkauf Ihnen drei Fässer Krapp aus der Hand auf keine Art gelingen wollte, so habe ich heute versucht, sie mit in eine Auktion von andern Gütern zustellen, es wurden aber nur 28½ ℔ 29 ℔ und 30 ℔ dafür geboten, und dafür möchte ich sie doch nicht weggehen lassen. Sie sind also noch unverkauft.

den 31sten Jul. 95.

A. F. u. Söhne in Kopenhagen.

Auf Ordre und für Rechnung des Herrn B. . . in Christiania trassire ich heute auf Sie

Rthlr. 1600 } Ordre J. C. G. }
1400 }
610 } P. do } Rthlr. 3975.
325 }

die ich ohne Anstand zu verehren bitte, um sich deswegen mit obigen Freunden zu berechnen.

Einliegend finden Sie meinen Brief des Schiffers Jörgen Ewald die Nachricht von einem Wechsel 10940 B℔ groß enthaltend, welchen er von Genua aus der dort ihm vorgefallenen Kosten wegen auf mich an die Ordre meines dortigen Correspondenten T. gezogen hat.

Ueber die Einkassirung in Barzellona habe ich noch nichts veranstaltet, und Sie werden bei Annahme der Tratte auch darüber die Verfügung des Herrn Anker zu befolgen haben.

den 31sten Jul. 95.

N. J. Hase u. Kp. in
St. Petersburg.

Ich bestätige Ihnen meinen letzten Brief vom 24sten dieses, und beantworte Ihre geehrte Zuschrift vom 3ten.

Des übersendeten Connoissements über die 52 Fässer Pottasche mit Schiffer Billig bediene ich mich.

Ich habe darauf B℔ 9000 frei v. Beschädigung zu 1¼ pC. versichern lassen.

Dadurch haben Sie nun überhaupt abgesendet 287 Fässer; also fehlen an dem kontrahirten Quantum 113 Fässer, und auf diese würden die in meinem letztern Schreiben erwähnten 2 ℔ Differenz im Preise B℔ 1610 betragen.

Es freut mich also, Ihnen schon sagen zu können, daß ich die Sache mit den Käufern zu B℔ 1200 abgemacht habe.

Das Bco Gewicht angenommen zu 113000 ℔

| | |
|---|---|
| 1 pC. | 1130 — |
| | 111870 |
| 10 pC. | 11185 — |
| würde das Nto gev. | 100653 ℔ |

und zu 28 pC. mit 125 pC. B℔ 22553 betragen

| | |
|---|---|
| davon ½ pC. Courtage sind | B℔ 187. 15. |
| meine Provision 1 pC. | 225. 8. |
| Obige | 1200. — |
| in Allen B℔ | 1613. 7. |

wofür ich mich zu kreditiren bitte.

Sie können sehr froh seyn, von dieser Sache so abzukommen, denn hätten die Leute von der Gelegenheit profitiren wollen, so hätte es Ihnen weit mehr kosten können.

den 31sten Jul. 95.

Joh. G. in
Danzig.

Seit meinem letzten Schreiben vom 7ten dieses bin ich ohne Ihre Briefe.

Da ich nun Nachricht von dem Herren P. . . und Kp. in Paris von dem Einkauf der Inscriptionen für Sie erhalten habe, so begleite ich Ihnen einliegend von der darüber erhaltenen Rechnung eine Abschrift die L. 49645 beträgt.

Von den L. 50000, die Sie bei P. . . stehen hatten, sind nun noch L. 355. übrig; am Besten ist es nun wohl, daß Ihr Gut-haben bei M. . . um diese Summe größer wird, so daß Sie bei P. . . und Kp. nun nichts weiter und unter M. . . L. 40355. in Assignaten stehen haben.

den 31sten Jul. 95.

Hendrick H. in
Amsterdam.

Auf Veranlassung des Herrn C. M. St. Associe des Herrn Z. . und Kl. in Riga habe ich nicht er-

mans

mangeln wollen, Ihnen anzuzeigen, daß ich hier eine Partie von 82 Fässern Rigaischen Talg habe, die hier Netto 53698 ℔ wiegen, und hier auf dem Lager B-℔ 17500 kosten, wozu denn noch die Abschiffungskosten von hier kommen. Hier ist die Thara 10 pC. und Gutgewicht 1 pC. also ist das brto Gewicht 60268 ℔.

Ich bitte mir zu sagen, ob Sie Hofnung haben, diesen Talg mit einigem Vortheil anzubringen, weil ich Sie Ihnen alsdann vielleicht konsigniren könnte.

Ich muß Ihnen aber bemerken, daß dieser Talg nicht durchaus von schöner Qualität ist, sondern daß einige Fässer abfallen.

den 7ten Aug. 95.

H. in R * *

Endlich ist für Sie in der englischen Lotterie ein Loos gewonnen, nämlich No. Hundert Neun und Funfzig.

Soll ich es kommen lassen? Dabei ist aber große Gefahr. Es ist in den Händen von H. W. S. ꝛc. und kostet in London nach einliegender Rechnung ℔ 173. 11.

Ein für die Handlung wichtiger Artickel ist, daß der Friede mit Spanien an 23sten Jul geschlossen. Spanien giebt den einen Theil von St. Do-

mingo und erhält Frankreichs Eroberungen zurück. Holland ist mit eingeschlossen. England wird sehr ungern Frankreich zu dem gänzlichen Besitz dieser Insel gelangen sehen, wiewohl es in dem Jahre 1765 sich nicht dagegen regte, als Spanien aber diesen seinem Antheil an Frankreich für Luisiana vertauschen wollte, woraus jedoch wegen Widersetzung der Einwohner nichts ward. Jetzt hat England um so viel weniger Recht dazu, weil Frankreich Luisiana damals weggegeben hat, ohne etwas dafür zu bekommen, und also die jetzige Abtretung als die Erfüllung eines alten Vergleichs angesehen werden kann, wiewohl davon in dem Friedenstraktat nichts erwähnt wird.

den 11ten Aug. 95.

J. G. H.
unter Addresse des Hrn. Sch.
in Paris.

In Beziehung auf meinen letzten Brief vom 7ten, womit ich Ihnen die Verladung verschiedener mit dem Schiffe Eckström Schiffer J. F. H. und Tr. .. in Rouen zu Ihrer Disposition gesandten Waaren anzeigten, habe ich die Ehre Ihnen einliegend die Abschrift der Unkostenrechnung zu senden, deren Betrag ich den Herren B. und K. berechnet habe.

den 14ten Aug. 97.

Joh. Gott. H.
unter Addr. der Hrn. H. u. P.
in Rouen.

Seit meinem letzten Schreiben vom 11ten dieses, welches ich Ihnen völlig bestätige, erhalte ich Ihre beiden Briefe vom 3ten und danke Ihnen für die verschiedenen darin enthaltenen Nachrichten.

Freilich ist der geringe Kours den Geschäften mit Frankreich hinderlich, und stört auch wohl einigermaaßen den Zweck Ihrer Speculation, aber dieser Cours wird sich doch auch endlich heben, und die immer zunehmende Wahrscheinlichkeit eines allgemeinen Friedens mit der Vollendung der Konstition der man sich auch immer mehr nähert, lassen mich hoffen, daß dieser Zeitpunkt nicht mehr ferne seyn werde.

Ich bedaure, daß Ihnen das Ausbleiben des Schiffers Rosen so große Verlegenheit verursachet. Ich weis seit seinem Abgange durchaus nichts von ihm. Wäre er aber aufgebracht, so hätte man ja wohl davon etwas erfahren.

Wenn Sie in dessen Kenntniß davon bekommen sollten, daß er in England aufgebracht sei, so schreiben Sie nur unter meinem Kouvert an die Herren G. W. Sol. W. und Kompagnie in London, die meine Freunde und sehr brave und solide Leute sind, und tragen Sie diesen die Reklamation auf. Datiren Sie zu mehrerer Vorsicht Ihre Briefe aus Altona.

Das

Sagen Sie S. . . darin, daß er Ihnen unter meinem Kouvert antworte, und geben Sie mir die Erlaubniß, diese Briefe zu öfnen und lesen zu dürfen. Weil bei ähnlichen Angelegenheiten oft Fälle eintreten, wo vieles von einem schnellen Entschluß abhängt, wobei ich dann für Sie, wie für mich selbst handeln werde.

Im Fall es aber gestrandet, oder ihm sonst ein Unglück zugestoßen wäre, so werde ich so verfahren, als es die Umstände mit sich bringen. Ich werde dann schon bei den Assekuradeuren die nöthigen Maaßregeln nehmen.

Ich habe Ihre Vorschrift, alle nach Rouen bestimmte und noch nicht verladene Waaren zurück zu halten, angemerkt. Sie werden aber schon aus meinem vorhergehenden Briefe gesehen haben, daß sie zu spät kommt, indem schon alles dahin abgesendet ist.

den 14ten Aug. 95.

L. M. H. in
Berlin.

In Antwort auf Ihre beiden werthen Briefe vom 1ten und 4ten August übergehe ich, was keiner weitern Erwähnung bedarf.

Von Portorico und fetten Suicenten ist hier noch gar kein Vorrath, und also kann ich Ihnen keine Proben davon senden.

Die

Die Auktion des Kanasters ist den 12ten gewesen, und es sind sehr hohe Preise dafür bezahlt.

| | | |
|---|---|---|
| Der Leichte ist verkauft | $41\frac{1}{4}$ | bis 45. |
| schwerer — | $38\frac{1}{2}$ | — 39. |
| Lose Packen — | $36\frac{3}{4}$ | — $37\frac{1}{2}$. |
| Beschädigter — | 38 | — $38\frac{1}{2}$. |

Die Bedingungen sind gewesen 125 pC. in Banco 1 pC. Decourt.

den 14ten Aug. 95.

N. J. H. und Kp. in
St. Petersburg.

In Antwort auf Ihre Zuschrift vom 17ten Jul. bestätige ich Ihnen meinen letzten Brief vom 7ten dieses.

Das Connoissement über den Rest des Hanföls in 51 Fässern mit dem Schiffer C. H. Hamm nach Lübeck habe ich erhalten und merke an, daß der Betrag R 4172 ist. Die Assekuranz darauf habe ich mit B.℔ 6400 zu 1 pC. besorgt.

Den Saldo dieses Geschäftes auf mich entnommenen

R 3395. Ordre T. D. R. à $23\frac{3}{4}$.

verehre ich prompt und berechne mich deswegen mit dem Herrn Br. . in Bremen.

Ich

Ich merke an, daß Sie die R 99 auf diese Rechnung gebracht haben.

Für die gegebenen Handlungsnachrichten danke ich.

Noch merke ich an, daß die Herrn Bl. We. u. Comp. in Kopenhagen den Belauf eines ihnen gegebenen Auftrags für Ihre Rechnung auf mich entnehmen, und mir die Assekuranz darauf auftragen werden. Die Dispositionen dieser Herren werden alle Ehre genießen. Ich sehe, daß der Betrag ungefähr 14 bis 15000 ℔B seyn wird.

Die mir angebothenen 2500 Tschwetwer Waizen zu $12\frac{1}{2}$ R° im August und September zu liefern, behalte ich, und bemerke, daß $2\frac{1}{2}$ Ro voraus, 5 Ro nach einem Monat und der Rest nach geschehener Lieferung zu zahlen sind. Ihre Dispositionen dagegen werden ohne Anstand verehret werden.

Ich ersuche Sie nun, diesen Waizen unvorzüglich an meine Ordre nach Lübeck abzuschiffen, indem mir hauptsächlich an dem baldigen Empfange liegt. Da es Ihnen an Schifsgelegenheit auf Lübeck nicht fehlen würde, so schicke ich Ihnen kein Schif, sondern ich überlasse es Ihnen, ohne Zeitverlust für die Dokumente zu sorgen. Geben Sie mir dann ja gleich Schifs und Schiffers Namen auf, damit ich hier die Assekuranz besorgen kann. Ich verlasse mich dabei auf Ihre mir bekannte Sorgfalt für mein Interesse,

und

und empfehle Ihnen wiederholt die größte Eilfertigkeit in der Ausrichtung.

In dem Preise Ihrer Produkte ist seit meinem letzten Briefe hier keine Veränderung.

den 14ten Aug. 95.

T. G. und Kp. in
Danzig.

Ich beantworte Ihr Schreiben vom 7ten dieses.

Ihr Einschluß wird befördert.

Daß Ihre Inskriptionen auf den Namen Johann G. . lauten, verändert gar nichts in der Sache. Es muß uns nachher Herr G. . die Vollmacht allein unterzeichnen.

Soll Sie auf den Namen Ihrer Firma stehen; so müssen alle Associes genau genannt werden, und jeder muß die Vollmacht besonders unterzeichnen. Diese Umänderung würde nun aber 2 pC. kosten, welches sie eigentlich wohl nicht werth ist.

Einliegend erhalten Sie die Rechnung im Original. Es steht eine für mich auf dem nämlichen Blatt; Sie können Sie aber doch behalten.

Diese Inscriptionen sind früher und sehr vortheilhaft gekauft. Ich will Sie Ihnen in diesem Augenblick noch mit 30 pC. Vortheil auf den Lv. verkaufen.

Die

Die jährliche Interesse, die Sie dafür zu genießen haben ist Lv. 2500, und die wird vom 4ten Jahr der Republick angehen, also vom 22sten Sept. 1796.

Die Anleihe zu 8 pC. halte ich eben so sicher, und ich habe auch darin genommen.

In der Lotterie habe ich ebenfalls Antheil genommen. Die erste besteht aus einer Million Loose zu 50 ℔.

Von 25 Nummern, die sich folgen, gewinnt immer eine 1250 ℔, der geringste Gewinn ist 500 ℔ in andern boud au porteur.

Die übrigen Gewinne bestehen in Nationalgütern und Meublen, die aber so niedrig taxiret sind, und zwar vorzüglich die Letztern, daß man nach meiner Meinung ein sehr gutes Geschäft machen würde, wenn man die ganze Lotterie kaufen könnte. Wenn man also eine große Anzahl Loose nimmt, so hat man eine gute Chance für sich.

Der Friede mit Spanien und einige Hofnung zum Frieden mit England haben wieder einige Frage auf Papier nach Paris hervorgebracht.

Der Kours war heute für kurzes Papier $\frac{7}{8}$ bis $\frac{15}{16}$, für 3 Mth. $1\frac{1}{8}$ ß; Waizen gilt schon 255 bis 267. Roggen 170 — 180 Rthl.

London 9. Dec. 1794.

An B. in Hamburg.

Mit der letzten Post ist mir zwar von Hamburg her die Nachricht geworden, daß meine von Ihnen angenommenen Tratten auf Sie richtig bezahlt worden sind, aber nicht eher als am letzten Respittage. Sie wissen, mit welcher Theilnehmung an dem guten Fortgang Ihrer Geschäfte ich bisher für Sie gewirkt habe, und daß ich bloß deßwegen so billig gewesen bin, Ihnen einen Wechselcredit auf 2000 L. S. einzuräumen. Aber diese Nachricht meines Correspondenten hat viel unangenehmes für mich. Entweder sind Sie in Ihren so kurz gedauerten Geschäften schon zurück; und das thäte mir leid Ihrentwegen, würde mich aber auch eigenen Verlust besorgen lassen. Oder Sie sind nachläßig und unordentlich in Ihren Geschäften. Davon aber werden Sie unfehlbar bald böse Folgen erfahren, oder meinen Sie etwa, daß es in Hamburg wie in Frankreich gehe, wo man nach Herzenslust alle Respittage benutzt, um die Zinsen aus dem Verzuge zu genießen? Aber sey dem wie ihm wolle; so sehe ich mich genöthigt, Ihnen den vergönnten Wechselcredit aufzukündigen, und Sie zu bitten, Sich von nun an darnach einzurichten, daß Sie denselben entbehren können. Ihre bereits acceptirten Tratten werde ich pünctlich bezahlen, weil ich schon dafür hafte. So werde ich auch noch diejenigen, welche Sie vor Empfang dieses Briefes auf mich vielleicht gezogen haben, ehren. Aber Sie mögen mir mit umgehender

Post antworten oder nicht, so rechnen Sie auf den Accept keiner Tratte mehr, welche ein späteres Datum hat, als das des Postages, der Ihnen diesen Brief zu Händen bringen wird, welches, wie Sie wissen, wir pünctlich durch Briefe erfahren, wenn die Post uns Antworten auf die Briefe des heutigen Tages bringt.

Hamburg d. 30. Dec. 94.

An T. in London.

Ihr Schreiben vom 10. d. M. ist bey dem jetzigen Lauf der Posten allererst gestern an mich gelangt, und ich eile um so viel mehr es zu beantworten, je unangenehmer mir dessen Inhalt ist. Unter Ihren Muthmaaßungen über die Ursachen meiner Zögerung im Zahlen bis zum letzten Respittag ist die letzte die richtige. Sie wissen, daß ich die Handlung in Frankreich erlernt habe, wo auch der solideste Kaufmann den letzten Respittag als den Verfalltag ansieht, wenn es ihm gefällt. Sie wissen, daß man in dieser Hinaussicht auf Frankreich auf so kurze Fristen trassirt, daß die Respittage durchaus mitgenommen werden müssen. So trassirte man ja noch vor dem Kriege von London auf Paris auf einen Tag nach Dato, wiewohl man nur durch einen Luftball einen Wechsel nach Paris so geschwind hätte schaffen können. Ich bin, wie Sie wissen, noch neu in der hamburgischen

Hand-

Handlung, und, da mir als einen Anfänger, der um 10 Tage verlängerte Gebrauch meines Geldes wichtig ist, so glaubte ich, ohne meinem Credit zu schaden, mit der Zahlung so lange zögern zu können. Aber ich bin schon des bessern belehrt worden. Der letzte Innhaber eines Ihrer Wechsel kam bald nach dem Verfalltage zu mir, und gab mir zu verstehn, daß er sich auf einen Protest Ihrer Tratten schon gefaßt mache. Ich wieß ihm verschiedene Papiere vor, die er für vollkommen gut erkannte, und both ihm an, weil ich doch an diesem Tage nicht Geld genug in Banko hätte, an ihn zu indossiren, welche Wechsel er wollte. Aber er war zufrieden, wenn ich nur den letztem Respittag einhielte, welches ich auch that. Ich habe nun freilich seitdem aufs neue 600 L. S. nämlich 350 an die Ordre von P. u. B. am 19. dieses und 250 L. S. an die Ordre von G. u. S. am 23. dieses trassirt, welche Sie ohne alles Bedenken werden acceptiren können, weil theils Ihr Brief mir dieses verspricht, theils ich Ihnen aufrichtig versichern kann, daß meine Geschäfte in einem ganz erwünschten Gange sind. Eben deßwegen hoffe ich auch, daß Sie kein Bedenken tragen werden, den mir eingeräumten Wechselcredit fortzusetzen, von welchem ich nie einigen Mißbrauch machen, oder mich neben demselben in eine Wechselreuterey einlassen werde, welche ich auf den Tod hasse.

London 9. Jan. 95.

Hamburg an B.

Ihre Entschuldigungen, mein junger Freund, sind mir für jetzt hinlänglich, aber hüten Sie Sich ja von nun an, nicht in ähnliche Fehler zu verfallen, die Ihren Credit so sehr schwächen werden, daß es Thorheit für mich seyn würde, wenn ich meinen Ihnen gegebenen Wechselcredit dabey noch verlängern wollte. Lassen Sie Sich von nun an recht angelegen seyn, die Handlung, so wie sie in Hamburg getrieben wird, mit allem, was darin Usance oder Rechtens ist, mit allen Ihren Swierigkeiten, aber auch denen Vorzügen, welche sie vor der französischen Handlung hat, und allen ihren Feinheiten, worin sie auch unsere, die brittische Handlung übertrift, recht gründlich kennen zu lernen. Das wird kein leichtes und kein kurzes Studium für Sie seyn. Würden Sie unglücklich in Hamburg, so wären Sie nur ein Beyspiel aus den vielen mir bekannten jungen Männern, die in Frankreich die Handlung erlernten und nun glaubten, mit dieser unvollkommenen Kenntniß in Hamburg sich etabliren und große Geschäfte machen zu können. Fragen Sie Leute, die Ihren jetzigen Wohnort seit geraumer Zeit kennen. Diese werden Ihnen eine große Anzahl von Kaufleuten namentlich angeben können, welche nach ihrer Versetzung aus Frankreich nach Hamburg theils früher theils später zu Grunde gegangen sind. Bis dahin, da Sie, wie man spricht, Sich wohl in den Sattel werden gesetzt haben, seyn Sie äußerst vor-

vorsichtig, und geben Sie allen Gedanken auf, geschwinde reich werden zu wollen, so wird hoffentlich alles gut gehen, und ich werde mich innigst freuen, den Sohn meines Jugendfreundes, Ihres seeligen Vaters, in Ihrer von Ihnen wieder gesuchten Vaterstadt vollkommen gedeihen zu sehen.

Hamburg d. 8. März 1784.

An Y. freres et Comp.
in Paris.

Ich erhalte heute die von den hiesigen Falliten M. und O. unter dem 5. Januar auf Sie gezogene und an meine Ordre gestellte Tratte groß 12000 L. mit Protest zurück. In dieses Unglück mußte ich mich freilich finden, wenn Sie die Acceptation abgeschlagen hätten. Aber es setzt mich in Erstaunen, den Wechsel bereits von Ihnen acceptirt, und dieses Accept wieder durchstrichen zu finden. Wie daß zugegangen sey, ist mir unbegreiflich, und in meiner vieljährigen Handelspraxis ist mir nichts dergleichen vorgekommen. Hier in Hamburg gilt das Gesetz und so viel ich weiß, überall, daß, wer den Wechsel eine Nacht durch in seinem Hause behalten hat, für denselben gehalten ist, und am folgenden Tage die Acceptation nicht mehr weigern kann. Daß Sie den Wechsel gesehen haben, beweiset mir das Accept unter Ihrer mir gar wohl bekannten Hand. Aber wie dasselbe hat durchgestrichen und darauf ein Protest bewirkt werden können,

nen, ist mir unbegreiflich. Daß eine fremde Hinterlist dabey im Spiel sey, kann ich mir nicht gedenken. Denn der Protest ist ja auf Ihre wörtliche Erklärung bewirkt worden, die nichts davon sagt, daß Sie Ihre Hand ab-erkennen. Es muß also ein besonderer Mißverstand zum Grunde liegen, so unerklärbar mir auch derselbe bis jetzt noch ist. Diesen muß ich wenigstens zu Ihrer Ehre annehmen, weil kein rechtschaffener Kaufmann ein schriftlich gegebenes Wort brechen wird, so sehr ihm auch der Verlust schmerzen mag, der die Folge seiner Acceptation ist. In dieser Voraussetzung eines bloßen Mißverstandes habe ich nicht, wie ich anfangs willens war contra protestiren lassen, wohl aber unter heutigem Dato für den ganzen Belauf mit den Protest- und andern Kosten wieder auf Sie gezogen, meinen Commissionären die schleunige Beförderung der Acceptation eingeschärft, und zweifele nicht, mit umgehender Post zu erfahren, daß Sie diesen Rückwechsel gehörig honorirt haben werden.

Paris 19. März.

An M. in Hamburg.

Wir können leicht denken, daß es Sie sehr wundern werde, wenn Sie auch Ihrem Rückwechsel mit Protest zurückkommen sehn. Uns aber wundert es, Sie so wenig unterrichtet zu finden, wie unterschieden die Handelsusance in Wechselsachen in Paris

ris von der dortigen ist. In Hamburg mag es keine Schwierigkeit haben, die Wechsel an dem Tage zu acceptiren, da sie präsentirt werden. Aber wir Banker in Paris haben uns schon lange von diesem Zwange losgemacht. Unsere Stadt ist so groß, und wir wohnen so weit aus einander, daß es nicht thunlich ist. Auch bringen wir wenigstens in der guten Jahreszeit alle Tage auser den Posttagen auf dem Lande zu. Wenn daher Wechsel präsentirt worden und wir nicht zu Hauße sind, so werden sie zwar in guter Verwahrung genommen, weil, wenn derjenige, der sie gebracht hat, sie immer zurücknehmen wollte, noch manchem weiten vergeblichen Gang zu uns würde machen müssen. Wenn wir dann von unsern Landhäußern zur Stadt kommen, so acceptiren wir diejenigen Wechsel, deren Verfalltag sehr nahe ist. Mit den übrigen lassen wir uns Zeit, und dürfen nicht besorgen, daß man sie so schnell wieder bey uns abholen werde. Haben wir indeß einen Wechsel mehrere Tage vor dem Verfall acceptirt, und kommen mittler Weile böse Nachrichten von den Trassanten, so müßte doch derjenige wohl ein großer Thor seyn, der mir solches Papier aus den Händen gäbe, ohne sich des Mittels zu bedienen, das er noch in Händen hat, seinen Schaden abzuwenden. Dann streichen mir ohne Bedenken unser Accept wieder aus, und sind gewiß, daß uns keine richterliche Macht zur Bezahlung eines Papiers nöthigen wird, auf welchem das durchgestrichene Accept beweiset, daß wir zwar den Willen darauf zu zahlen gehabt, aber denselben zu rechter Zeit wieder geändert haben.

Wenn man in Hamburg von dieser unserer lange bestandenen Usance noch so wenig weis, so mag es daher rühren, daß dieser böse Fall nicht oft vorkommt, weil wir so spät acceptiren, als möglich und nur selten in der kurzen Zwischenzeit widrige Nachrichten von dem Trassanten einkommen, die uns veranlassen könnten, unser Accept wieder durchzustreichen. Im vorigen Jahre traf der Vorfall einen deutschen Kaufmann, der darüber wider den Acceptanten zu Gerichte gehen wollte. Aber die Sache ward durch eine Acte nieder geschlagen, von welcher ich Ihnen eine Abschrift beylege. Sie sehn dieselbe von 73 unserer ersten Banker unterzeichnet, welche alle bezeugen, daß dies schon lange Usance unter ihnen gewesen sey. Doch Sie können einen frühern Beweis in dem schon ziemlich altem Art. de lettres de change par Dupuy lesen, einem Buche, das auch bey Ihnen leicht zu haben seyn wird. Wir können sehr ruhig über alle Schritte seyn, welche wider uns in dieser unangenehmen Sache zu thun Ihnen noch belieben möchte. Wir geben Ihnen recht, wenn Sie vielleicht sagen, daß bey einem durch die Secunda ins Giro gebrachten Wechsel auf die Acceptation der Prima in Paris nicht zu rechnen sey, weil sie selten anders als am Verfalltage, oder wenig Tage vorher geschieht. Wollen Sie Sich jedoch in künftigen Fällen vorsehn, so rathen wir Ihnen, Prima oder Secunda zur Acceptation an einen Commissionär mit dem Auftrage zu schicken, denselben an einen Posttage bey dem Banker, den der Wechsel gilt, durch einen Bedienten präsentiren zu lassen. Dieser kann

denn

denn freilich mehr als einmal die Antwort zurückbringen qu'on n'est pas la commodité d'accepter, die schon zu des Dupuy Zeiten gewöhnlich war. Will er denn auf diese Antwort protestiren lassen, so mag er es thun. Aber ich besorge, daß Sie keinen Commissionär finden werden, der sich auf einen solchen Auftrag einläßt, oder seine Bedienten entbehren kann, um so viele vergebliche Wege zu thun, als verfallen möchten, bis unser einem die commodité d'accepter entsteht.

---

Ich kann mich nicht enthalten, vorstehenden beyden Briefen ein Gespräch über deren Gegenstand so wörtlich anzuhängen als es im Jahr 1788 zwischen mir und einem Kaufmann einer Gegend vorfiel, deren Manufakturhandel mit Frankreich sehr stark und ihr äußerst gewinnvoll ist. Ein Freund führte mich zu diesem Manne, von welchem er mir sagte, daß er vorzügliche Handelskenntnisse besäße, und bey dem französischen Hofe für seinen Staat sehr glücklich negoziirt habe, als dessen Handlung durch den wenige Jahre vorher mit G. Britanien geschloßenen Handelstraktat gar sehr litt. Nach einer kurzen Unterredung über gleichgültige Dinge glaubte ich dieselbe auf Gegenstände der Handlung lenken zu dürfen, und so erhob sich folgendes Gespräch:

Ich. Haben Sie hier bey Ihren großen Geldumsätzen mit Frankreich auch zuweilen die Erfah-

fahrung, daß ein in Paris zahlbarer Wechsel mit durchgestrichenem Accept wieder an Sie zurückkommt?

H. Dergleichen ist mir noch nie vorgekommen, und so viel ich weis, keinem meiner Landsleute.

Ich. So schätze ich Sie glücklich. Denn in Hamburg klagt man sehr darüber; und man rechnet daher gar nicht auf die Acceptation eines auf Paris girirenden Wechsels weil vor dem Verfalltage sie noch immer zurückgenommen werden kann.

H. Das wird mir schwer zu glauben.

Ich. Nun so habe ich die Ehre Ihnen zu versichern, daß die ersten Banker z. B. Totton und Ravel es sich erlauben oder wenigstens für ganz erlaubt erklärt haben.

H. Das ist nicht wahr!

Ich. Warum nicht wahr? Ich aber weis es gewiß.

H. Nicht möglich! Und gewiß von T. und R. nicht möglich.

Ich. Warum das nicht?

H. T. und R. sind Leute, die den König von Schweden bey sich zum Essen gehabt haben, als er in Paris war, und durch den plötzlichen Tod seines Vaters König ward.

Ich. Mag wohl wahr seyn, aber eben so wahr ist, was ich Ihnen sage. Den Beweis werde ich Ihnen bald von Hamburg aus schicken.

So endigte sich dieß Gespräch, das ich gerne fortgesetzt haben möchte, um von diesem Mann noch etwas über den Handlungszustand seiner Gegend zu erfahren, über welchen er als sehr gut unterrichtet mir angepriesen worden war. Es war nicht das erste und auch nicht das letzte Beyspiel, in welchen Kaufleute so gerne verfallen, wenn unser einer sich mit ihnen über ihre Geschäfte in ein Gespräch einzulassen versucht, in deren Kenntniß sie sich für Adepten ansehen. Ich beförderte ihm nach meiner Rückkunft den Aufsatz zu, welchen ich nicht lange vorher über diese Sache französisch geschrieben, und an das damalige französische Ministerium befördert hatte, von welchem der Abdruck in dem zweyten Bande unserer Handlungsbibliothek zu lesen ist. Ich hoffe, daß Herr H. hinreichende Ueberzeugung von der Wahrheit meiner Behauptung geschöpft haben werde.

## Ein Gegenstück zu vorstehender Erzählung.

Daß unter den Namensgelehrten seltsame Unwissenheit in Handlungs- und insonderheit Wechselgeschäften sich finde, bey welcher sie auch nicht einmal der Belehrung fähig sind, die man ihnen gerne geben möchte, davon mag folgende wahre Erzählung einen Beweis geben.

Herr

Herr D—n ein vielleicht noch jetzt lebender brittischer Rechtsgelehrter von nicht geringer Bedeutung, weil er mehrere Jahre in Bengal im Dienste der ostindischen Kompagnie als eine ansehnliche obrigkeitliche Person zugebracht hatte, sandte seinen 18jährigen Sohn in unsere Handlungsacademie. Daraus entstand ein Geldgeschäft, in welchem der Mann eine überschwengliche Vorsichtigkeit bewies. Aus Mangel aller Bekanntschaft in Hamburg hatte er keinen Commissionär hieselbst zur Zahlung des Nöthigen angezeigt. Das war der Fall mit vielen brittischen Vätern gewesen, die mich, wenn Sie selbst Kaufleute in London waren, anwiesen, alle 3 oder 6 Monate für den berechneten Belauf der Pension und des Aufwandes ihrer Söhne auf Sie zu trassiren oder mir einen Banker in London benannten, auf welchen ich dieß thun konnte. D—n aber wollte jedesmal die Rechnung vorher in einem Briefe und die Summe in englischem Gelde bestimmt sehen, für welche ich dann auf ihn selbst trassiren könnte, doch nicht ohne seine schriftliche Erlaubniß bekommen zu haben. Vergebens versuchte ich ihm begreiflich zu machen, daß durch die Veränderung des Wechselcurses er oder ich verliehren würde, daß, wenn z. B ich am 1 Februar 500 ℔ C. ihm zu 32 L. S. 12 L. H. berechnete, und nach dem Einlaufen seiner Erlaubniß ich am 1. März trassirte, diese 32 L. S. 12 alsdann mehr oder weniger als die mir schuldigen 500 ℔ werth seyn, folglich ich zuviel oder auch zu wenig bekommen würde. Er müste mir also erlauben, diese Summe nach dem Cours des 1. März in L. S zu

berech-

berechnen. Aber das konnte oder wollte er nicht begreifen. Um der weitläuftigen Correspondenz mich zu entledigen, bat ich den Herrn T., den damaligen Lehrer und Aufseher unserer Academie, sie zu übernehmen, und ich schrieb unter dessen ersten Brief an D—n, daß dieser alle Rechnungen an ihn einsenden, und die auf ihn zu trassirenden Wechsel unterschreiben würde. Aber was geschah? der erste Wechsel kam mit Protest zurück. Denn der Mann lebte auf dem Lande und brachte nur wenige Stunden der Woche in dem Hause zu, auf welches seine Addresse in London lautete. Nicht alle Leser werden wissen, daß in London nur 5 Respittage gelten oder eigentlich nur drey, wenn ein Sonnabend als Sabbath der Juden, und ein Sonntag in denselben fällt. Da nun die Hebräer die stärksten im Wechselhandel in London sind, so wird ein jeder Wechsel, dessen fünfter Respittag auf einen Sonntag fällt, schon am Freytag lustig protestirt, weil der Hebräer gar zu gern den in den meisten Fällen aus dem Recombio entstehenden Vortheil genießt. Der im Protest angeführte Grund war, daß Herr D—n in London nicht aufzufinden wäre. So gieng es auch ein zweytes Mal, wiewohl die Summen auf die zweyten Wechsel gezogen wurden. Als das dritte Mal gezogen werden mußte, schrieb ich ihn in englischer Sprache folgenden Brief.

Hamburg d. 7. Jul. 86.

An Herrn D—n in
London.

Schon zweymal sind die auf Sie gezogenen Wechsel mit Protest an mich zurückgekommen. Das sind die Folgen davon, daß sie sich nicht die Ordnung wollten gefallen lassen, in welcher ich mit so manchem Ihrer Landsleute meine Geldgeschäfte ohne Irrung abgemacht habe. Dazu kömmt, daß Sie mir eine Addresse aufgegeben haben, unter welcher wohl Briefe aber keine Wechsel zu rechter Zeit an Sie gelangen können. Da ich nun in Folge der von Ihnen gebilligten Rechnung jetzt aufs neue 45 L. S. 12 S. H. auf Sie zu ziehen habe, so zögere ich, um aller Irrung vorzubeugen, damit nach zwey Posttage, gebe Ihnen aber hierdurch den nöthigen Advis so viel früher. Auf der weißen Seite dieses Briefes lesen Sie den ganzen mit des Herrn T. Hand geschriebenen Wechsel in Abschrift; damit Sie auch in Ansehung der Handschrift keinen Zweifel haben, wenn der eigentliche Wechsel an Sie gelangt. Ich hoffe, daß Sie nun gehörige Verfügung machen werden, daß wenn derselbe zu Ihrem Logis gebracht wird, und Sie nicht in der Stadt sind, der Präsentant an irgend einen Ihrer Freunde werde verwiesen werden, der ihn in Ihrem Namen oder par honneur, wie es in der Wechselsprache lautet, acceptirt und demnächst am Verfalltage bezahlt.

Mit

Mit umgehender Post kam die Antwort, aber wie erstaunte ich, als ich das weise Blatt meines Briefes mit der Abschrift des Wechsels eingelegt und sein Accept darunter fand. Nun sah ich schon voraus, daß wenn der Wechsel an ihn gelangte, er ihn aus dem Grunde protestiren lassen würde, weil er schon acceptirt hätte und nicht zweymal acceptiren könne. Um wo möglich dieses zu verhindern, schrieb ich ihm noch an demselben Tage.

Hamburg d. 26. Jul. 86.

An D—n in London.

Einen klärern Beweis von Ihrer Unwissenheit in Wechselsachen konnten Sie mir nicht geben, als durch Ihrem letzten Brief. Entweder haben Sie meinen Brief gar nicht gelesen, oder, so deutlich er war, nicht verstanden. Dachten Sie denn nichts dabey, daß hinter dem vermeinten Wechsel die Adresse meines Briefes an Sie und das Siegel sich befand. Wer hat jemals einen wirklichen Wechsel auf einen solchen Wisch geschrieben? Wem ist jemals ein Wechsel präsentirt worden, ohne daß der Präsentant durch ein Indossement auf demselben bezeichnet wäre, und wer hat jemals dem Trassanten dessen Wechsel mit dem Accept zurückgeschickt? Haben Sie denn nicht einen Freund in London, den Sie über solche Dinge fragen können. Mittlerweile besorge ich, ist der wahre Wechsel zur Acceptation Ihnen präsentirt, und Sie werden ihn un-

unter dem Vorwand wieder protestiren lassen, daß Sie ihn bereits acceptirt haben. Ich hoffe aber noch, daß dieser Brief früher anlangen werde als der Wechsel Ihnen präsentirt wird. Damit Sie aber gewiß seyn mögen, daß auf jenem Wisch Ihnen kein Pfenning abgefodert werden könne, so sende ich Ihnen denselben eingeschlossen zurück, und hoffe, daß noch alles richtig gehen werde. Schon von zwey Protesten und Ricombio habe ich die Kosten bezahlt aber Ihnen noch nicht berechnet. Nun werde ich nach diesen noch einem dritten zu berechnen bekommen.

In London eilt man ganz anders mit dem Präsentiren als in Paris. Mein Brief kam zu spät, und mein wahrer Wechsel erschien mit Protest wieder in Hamburg. Der große Rechts-, aber nicht Wechselverständige erkannte freylich seinen groben Fehler. Seine Entschuldigung war: I suppused you had drawn in a new Mode (ich nahm an, Sie hätten nach einer neuen Mode gezogen). Aber, setzte er hinzu, You shall notlose one farhing by me (Sie sollen nicht einen Heller bey mir verliehren). Nach diesem einfältigen Versehn konnte ich nicht wagen, noch einmal wieder auf ihn zu ziehen. Ich schloß meine Rechnung mit Innbegrif der Kosten von drey Protesten mit ihm ab. Stellte die Summe nicht auf einem Wechsel sondern auf eine Assignation, die ich durch einen zuverlässigen Freund von ihm einfodern ließ. Aber nun schien er schlauer geworden zu seyn und sich gemerkt zu haben, daß ich nun nicht mehr als Wechselgläubi-

ger

ger bey ihm erschiene. Er bezahlte aber mit Abzug von 4 L. 4 S. H. für die Proteste, und so ließ er mich für seine Einfalt büßen.

Ich aber hatte nicht Lust mit einem nicht bloß einfältigen sondern auch nicht rechtschaffenen brittischen Rechtsgelehrten über 4 L. S. 4 S. H. zu hadern.

Hamburg d. 22. May 95.

Rochelle.

Sie melden mir in Ihrem letzten Briefe, daß Herr R. seinem Entschluß nach Spanien zu gehen aufgeben zu wollen scheint, und lieber wünsche, die ihm den Umständen nach so nöthige Zuflucht in der Schweitz zu suchen. Erst neulich ist mir von diesem Manne eine ganz andere Vorstellung gegeben, als welche ich von ihm hatte, da ich in meinem letzten Briefe meinen Beystand auf zehn Louis einschränkte. Jetzt bitte ich Sie, ihm 30 Louis mehr auszuzahlen, und mich dafür zu debetiren. Die Einlage lasse ich deßwegen unversiegelt, damit Sie Sich darnach richten können, im Fall er schon bey deren Anlangungung verreißt seyn sollte, aber auch davon aus Ursachen, die Sie bald verstehen werden, Nachricht an die Herrn O. und V. in Basel zu geben.

Hamburg d. 22. May 95.

Ihr kurzer Aufenthalt bey uns hat Ihnen mehr Freunde gemacht als Sie vielleicht selbst glauben. Insonderheit hat mich Herr P. mit Ihrem Charakter und Talenten bekannter gemacht, als ich es durch unsere kurze Bekanntschaft werden konnte. Sie werden von Herrn S. zehn Louis für meine Rechnung erhalten haben. Da derselbe mir jetzt schreibt, daß Sie lieber in die Schweiz als nach Spanien gehen wollen, so wird diese weitere Landreise Ihnen eine größere Unterstützung nothwendig machen. Ich ersuche daher heute Herrn S., Ihnen noch 30 Louis mehr zu zahlen, mit welchen Sie die Schweiz werden erreichen können, und nach Ihrer Ankunft nicht sogleich in Verlegenheit gerathen werden.

Weil ich jedoch auf den Fall hinaussehen muß, daß Sie vor Empfang dieses Schreibens schon abgereißt seyn mögen, so lasse ich diesen Brief offen, um Herrn S. zugleich mit Ihnen zu unterrichten, was ich zu Ihrer fernern Aushülfe gethan zu sehn wünsche. Er wird Ihnen diesen Brief, da Sie ihm ohne Zweifel Ihre Addresse in der Schweiz noch lassen werden, nachsenden. Wo Sie dann auch ankommen und Ihren Aufenthalt nehmen, so schreiben Sie von dort an die Herren O und B. in Basel, bey welchen ich Ihnen auf diesen Fall einen Credit auf 30 Louis gemacht habe. Trift aber dieser Brief Sie noch in Rochelle an, so nehmen Sie vor jetzt noch 30 Louis dort in Empfang, und schreiben mir, wenn Sie in der Schweiz angeges

gelangt sind, den Ort Ihres Aufenthalts, worauf ich dann weitern Rath für Sie schaffen werde.

Gegenwärtiger Brief vertritt die Stelle eines Creditbriefes auf 30 Louis, wenn Sie denselben entweder nach Basel senden oder denselben persönlich überreichen.

Hamburg d. 22. May 95.

An O. und V. in Basel.

Sie werden wahrscheinlich nach wenigen Posttagen ein Schreiben von Herrn R. aus ich weiß nicht welchem Orte in der Schweiz bekommen, wohin derselbe seine Zuflucht von Rochelle her nehmen wird, vielleicht aber sucht er diese zuerst in Basel, wohin ihm dann ein von mir ihm nach Rochelle hin geschriebener Brief nachfolgen, oder er denselben mitbringen wird, wenn er noch ihn in Rochelle getroffen hat. Im ersten Fall wird er eines Vorschußes, welchen ich vor jetzt auf 30 Louis limitire, und wofür ich mich zu debetiren bitte, sehr benöthigt seyn. Im zweyten Fall aber wird er nicht sogleich verlegen seyn, und ich Zeit haben, Ihnen bestimmter zu schreiben, welche Unterstützung ich diesem würdigen und ohne seine Schuld unglücklichen Manne, wie es deren jetzt so viele in Frankreich giebt, nach und nach zu leisten bitte. Ich habe ihn angewiesen, einen Brief statt eines Creditbriefes Ihnen zuzusenden oder selbst zu überge-

ben, wo er aber in dem Falle nicht gilt, wenn er schon in Rochelle das jetzt ihm bestimmte Geld empfangen hat, wovon Sie die Nachricht von dort her zu erwarten haben.

Vevay d. 23. Jun. 95.

An T. in Hamburg.

Ich war zu ungeduldig, Frankreich zu verlassen, als daß mir nicht die in Rochelle gezahlten 10 Louis Muth gemacht hätten, die Reise in die Schweiz anzutreten. Einem Manne, den seine Umstände nöthigen, sich so einzuschränken, wie ich seit einigen Jahren zu thun durch meine Umstände genöthigt bin, war dieß Geld zureichend zu dieser Reise, ohne deßwegen mit leerer Tasche anzukommen. Ich brachte wirklich noch 4 Louis nach Vevay, und war im Begriff an Herrn P. nach Hamburg zu schreiben, als ich die neuerwartete Freude hatte, durch Ihren von Rochelle her mir gefolgten Brief von Ihrer so ansehnlichen Unterstützung gewiß zu werden, die mich auf mehrere Monate ganz außer Verlegenheit setzt. Noch kann ich die Hofnung nicht aufgeben, Ihre großmüthige Beyhülfe Ihnen zu seiner Zeit zu erstatten, zumal, wenn meine Familie, die im Lande und im Besitz ihrer Güter geblieben ist, sich von dem Druck der Assignaten befreit sehen wird, in welchen ihre gewinnsüchtigen Pächter ihre vor der Revolution auf baares Geld gestellten Pachtungen unter dem Schuz dessen, was man jetzt in

Frank-

Frankreich Gesetz nennt, bezahlen. Aber glauben Sie mir, Sie haben nie einen Unglücklichen wohlgethan, der nach seinen Umständen das, was er aus Ihren Händen empfieng, als ein reines Geschenk annehmen mußte, dessen Dank lebhafter als der meinige gewesen wäre. Diesen zolle ich Ihnen jetzt. Aber ein zweyter gleich lebhafter Dank bleibt Ihnen, und mir eine gleich lebhafte Freude auf den Tag vorbehalten, wenn eine Veränderung meiner Umstände mich in den Stand setzen wird, den vollen Ersatz Ihrer jetzt mir geleisteten Hülfe Ihnen baar zu Händen zu bringen.

Ich werde Morgen an die Herren O. und B. in Basel schreiben, aber mir die Erlaubniß ausbitten, jene 30 Louis theilweise nach Maaßgabe meiner Bedürfniße von ihnen einziehen zu dürfen. Seit dem ich arm bin, habe ich an mir wie an andern sehr oft erfahren, daß es dem Armen viel schwerer wird, sein Geld vor diebischen Händen zu verwahren, als dem reichen Mann hintern den Gattern seiner Wohnung und in seinen eisernen Kasten. So sehr ich gelernt habe, gut zu wirthschaften, so traue ich doch meiner Wirthschaft mehr zu, wenn meine Tasche zwar nie ganz leer aber auch übervoll ist.

Hamburg d. 14. Aug. 95.

An H. in Petersburg.

Eilen Sie ja mit der Absendung des Weitzens und achten Sie keine Extrakosten. Ein Tag ist vielleicht für den Erfolg dieser Unternehmung entscheidend.

Melden Sie mir, sobald als Sie können, welches Schiff oder welche Schiffe den Waitzen bringen.

Ein Theil der Pottasche ist hier. Man fängt aber schon an, mir Schwierigkeiten zu machen, weil einige Fäßer äußerlich als beschädigt aussehn, weil von einigen Fässern die Qualität sehr zu tadeln ist. Ich muß warten, bis alles geöfnet ist, und dann sehen, was ich zu Ihrem Besten thun kann.

Hamburg d. 19. Aug. 95.

An G. in
Rastadt.

Ich beantworte Ihren Brief vom 6ten dieses.

Vergüten kann ich Ihnen auf die drey Fässer Melis nichts, weil das ein Unrecht eingestehn hieße, das ich nicht begangen habe. Da ich übrigens ein Feind von Streit bin, und Sie darauf bestehen, diesen Zucker nicht für Ihre Rechnung behalten zu wollen, so ersuche ich Sie, dem Herrn M. in Frankfurt aufzutragen, mit den 3 Fässern Melis No. 18 — 20 die Disposition der Herren Gebrüder A daselbst zu befolgen. Ich bin überzeugt, daß ich Sie mit der grösten Gewissenhaftigkeit behandelt habe, und werde bey den so hohen Zuckerpreisen die wahrscheinlich noch höher gehen werden, bey der Zurücknahme keinen Schaden haben.

Hamburg d. 21. Aug. 95.

An H. in R.

Delcredere heißt Bürgschaft, und macht den Bürgen dem Selbstschuldner gleich. Da Sie also mein Delcredere für die letzten 150,000 L. annehmen, so können Sie das Geld als bey P * * eingegangen ansehn, und darüber disponiren.

Ich debetire Sie für 150,000 L. zu $\frac{31}{32}$.

Heute war der Cours $\frac{7}{8}$. Ich habe die beste Hofnung, ihn bald höher gehen zu sehen. Der Waffenstillstand mit dem Kayser und Reich scheint nun gewiß, und der Friede nahe.

Hamburg d. 21. Aug. 95.

An H. in Petersburg.

In Antwort auf Ihr Schreiben vom 24. Jul. bestätige ich Ihnen gänzlich den Inhalt meines letzten Briefes vom 14ten, wovon Sie beyliegend eine Abschrift finden.

Auch die aufs neue mir angebothenen

1800 Tschetwer Waitzen zu 126 Thaler
(für unsere Last gerechnet)

und

1000 — — — zu 117 —

nehme ich aus Freundschaft für Sie an, und bitte Sie, ihn unvorzüglich nach Lübek zu verladen, und

damit völlig so zu verfahren, wie mit den ersten 2500 Tschetwer, und ich es in einem meiner ersten Briefe vorgeschrieben habe.

Eilen Sie aber ja so sehr als irgend möglich mit der Abladung und scheuen Sie nicht einige Kosten wenn die Ankunft dadurch beschleunigt werden kann Ehe Sie Sich wegen ganz passender Schiffe aufhalten, schließen Sie lieber die Charteparthie auf eine Vergütung der nicht vollen Fracht.

Ich erwarte von Ihrer Freundschaft, daß Sie bey Ihrem Rembourseement den für mich möglichst vortheilhaften Cours abwarten.

Ihre Tratten:

1200 R. à 25½ Ordre S.
535 — Ordre P.

verehre ich ohne Anstand, und werde Ihnen zu seiner Zeit anzeigen, wie ich Sie dafür debitire.

Die Sache wegen der 200 Fässer Pottasche hoffe ich in diesen Tagen zu Ihrer Zufriedenheit abzumachen.

Hamburg d. 22. Aug. 95.

An H. in Petersburg.

Ich benutze die Gelegenheit eines von Lübek nach Petersburg abgehenden Schiffes, um Ihnen einliegend die Abschriften meiner Briefe vom 14 und 21

d.

d. M. zukommen zu lassen, die ich Ihnen nun völlig bestätige.

Ich füge nun die Bitte hinzu, die Konnoissemente der 5000 Tschetwer Waitzen an Herrn A. in Lübek und nicht an meine Ordre zu stellen.

Wenn Sie diesen Brief früher erhalten, als den mit der Post vom 14., so bitte ich dem Schiffer, der ihn Ihnen bringt, zehn Rubel zum Douceur zu geben, und hat er überdies noch einige außerordentliche Kosten machen müssen, so ersuche ich Sie, ihm diese auch noch zu erstatten.

Ich empfehle Ihnen aufs neue die gröste Eile in dieser Sache.

Hamburg d. 25. Aug. 95.

H. in Petersburg.

In Antwort auf Ihren Brief vom 27. Jul. bestätige ich Ihnen meine beyden letzten Briefe vom 22. und 21. dieses, wovon Sie hieneben eine Abschrift finden.

Da Sie mir die 1000 Tschetwer Waizen eben so positiv angebothen haben, als die übrigen 1500 und 2500, so geht mich eigentlich Ihr Verhältniß mit dem Verkäufer gar nichts an, und Sie sollten an die Lieferung des von mir acceptirten Quantums gehalten seyn. Indeß will ich es aus Freundschaft für Sie hiemit so genau nicht nehmen, und ich

merke an, daß ich nun in allem nur 4000 Kul zu erwarten habe. Nur muß ich Sie aufs neue bitten, sie mit der möglich gröster Eile nach Lübeck zu verladen. Auch wegen der Tratten nehmen Sie mein Interesse bestens wahr.

Ihre Tratte 617 R. à 22 Ordre D. verehre ich ohne Anstand, um Sie dafür in Banko zu debitiren.

Der Schiffer L. ist in Lübek angekommen.

Mit einigen Empfängern der Pottasche bin ich ohne Vergütung fertig geworden, weil die Nässe an den Fässern nicht durchgegangen war. Bey einigen ist sie aber durchgegangen, und sind auch Fässer darunter, die keinesweges für recht gute Waare passiren können. Bey diesem komme ich also nicht ohne Vergütung ab; doch werde ich für Ihr Interesse sorgen als wenn es mein eigenes wäre.

Hamb. d. 25. Aug. 95.

An G. in Breslau.

Seit meinem letzten Schreiben vom 18. dieses erhalte ich Ihre Zuschrift vom 19., worin Sie mir auftragen, Ihnen zum Cours ¾ für 300 ℔B Wechsel auf Paris zu 3 Monat zu senden. Ich muß Sie aber bitten, mich mit so kleinen Aufträgen zu verschonen, die mir zu viele Zeit wegnehmen, und noch überdies unverdiente Vorwürfe zuziehn. Zudem

dem ist der Cours $1\frac{1}{8}$, und hätte ich also doch nicht nach Ihrer Vorschrift kaufen können.

Hamburg d. 16. Jul. 93.

An Herrn P. in Sula.

Die in Ihrem Briefe vom 1. dieses von Ihnen erhaltenen Aufträge und Anträge würden, so wie Ihre vorigen, mir sehr angenehm seyn. Aber vor jetzt liegt aller Handel mit dem metallnen Fabrikwaaren Ihrer Gegend darnieder, und wird wahrscheinlich noch lange Zeit liegen. Es scheint mir, daß Sie von dem Kayserlichen Inhibitorium wenig wissen, oder vielleicht glauben, es werde nicht sonderlich scharf darüber gehalten werden. Aber darin irren Sie sehr. Unser Magistrat hat, wie er in jedem Reichskriege gethan, in Wien gefleht und auch erlangt, daß, um die Franzosen nicht zu offener Feindseeligkeit gegen unsere Seefahrt zu reitzen, das Inhibitorium hieselbst nicht öffentlich angeschlagen ist. Aber bey dieser Nachsicht ist ihm aufs schärfste eingebunden worden, über dessen Inhalt strenge zu wachen. Sie finden eine Abschrift davon beyliegend, aus welcher Sie sehen werden, in wie allgemeinen Ausdrücken alle Metalle verboten worden sind. Nun wäre es freylich unvernünftig anzunehmen, daß darunter alle Metallfabrikate zu verstehen seyn. Aber weil diese nicht namentlich ausgenommen sind, so gelten sie alle für verbothen. Zum Unglück wagt unser Magistrat nicht

nähe-

nähere Erläuterung darüber zu suchen. Man hat jetzt im innern Deutschland bey der jetzigen Erbitterung gegen den Reichsfeind eine solche Galle auf den Seehandel der Hanseestädte, und bedenkt so wenig, daß diese die einzigen Ausfuhrhäfen Deutschlands sind, daß wir noch den unangenehmsten Ausbruch davon befürchten müssen. Sie werden Sich nicht wundern dürfen, falls man nicht bald klüger wird, wenn Sie von vorgeschlagener Reichsacht wieder diese verhaßten Städte hören sollten. Eine jede neue Vorfrage und Bitte, um dem Seehandel Luft zu machen, würde gewiß übel aufgenommen werden. Also wird eine jede unschuldige Fabrikwaare bloß, weil sie von Metall ist, als verbothen angesehn. Ein Hamburgischer angesehener Bürger hat eine Messingdrathfabrike, aus welcher vorzüglich bisher die französischen Nadelfabriken sich versorgt haben. Aber er darf die schon vor dem Kriege an ihn gelangten Aufträge nicht erfüllen. Denn Messingdrath ist ja Messing, und Messing soll dem Reichsfeinde nicht zugeführt werden. Denn es wäre doch auch vielleicht möglich, daß die Franzosen ihre Weiber in Requisition setzten, und diese mit Nadeln zu Felde zögen. Zwar ist noch einiger Abzug von deutschen metallenen Fabrikaten nach dem Westen von Europa hin. Aber die Britten wissen das Inhibitorium seinem ganzen Inhalte nach. Sie spielen die Rolle der Executoren desselben auf dem Meere, und haben schon mehrere für ihre Alliirten bestimmte Schiffe aufgebracht, unter dem Vorwande, daß ihre Papiere simulirt seyn. Es geht so weit damit, daß auch die Hannoveraner

eine

eine ähnliche Rolle spielen. Sie haben ein hamburgisches und ein dänisches Schiff durch ihren unbedeutenden Zollauslieger bey Stade angehalten, der doch von Rechtswegen sich auf kein weitersee-gelndes Schiff einlassen darf. Beyde hatten, wie ihre Papiere unverholen sagten, Waitzen für Frankreich geladen. Aber noch war kein Inhibitorium promulgirt. Das dänische ließen sie auf diese Entschuldigung so gleich frey, aber für das hamburger galt das nicht. Denn es war nur ein Hamburger. Und so hat die Bremische Regierung zu Stade das Schiff und Ladung lustig confiszirt. Wir müssen also bessere Zeiten abwarten, und vorerst auf keine andere Versendungen über See rechnen, als solche, worauf die deutschen und unsere Zuchtmeister, die Britten, nichts zu sagen haben.

Hamburg den 7 Febr. 98.

An H. in
Schneeberg.

Ihre nach Cadix bestimmten Kisten waren schon in Fracht auf ein in Ladung liegendes Schiff verdungen, als die Nachricht anlangte, daß das harte Dekret des französischen Direktoriums in Ansehung der englischen Waaren auch im Rath der Alten durchgegangen sey. Zwar sind Ihre Waaren keine englische. Aber was kann man nun nicht von den französischen Meerschäumern befürchten. Sie werden alles für englische Waaren annehmen, was nur einigermaaßen ihnen ähnlich ist, insonderheit

deut-

deutsche baumwollene Waaren, wenn deren Gattung mit den ostindischen weisen Waaren übereinstimmt, welche man jetzt fast allein aus London ziehen kann. Sie werden sie in den ersten den besten Hafen einschleppen, wo der französische Consul natürlich mit dem Kaper sprechen und keine Untersuchung gelten lassen, vielleicht aus Unkunde nicht dazu fähig seyn wird, ob die Waare ein deutsches oder ein englisches oder ein indisch-englisches Produkt sey. Viele Schiffe sind schon ganz oder zum Theil ausgeladen, weil man wenigstens so lange nichts über See wagen kann, als die Franzosen nicht eines bessern Sinnes werden. Es wird nicht möglich seyn, eine Ladung von Rückgütern zusammenzubringen, in welchen nicht eines wäre, das ein geringer Kaper für englisch ansehen oder ausgeben könnte. Er darf ja nur ein Stück Kreide auf dem Verdeck eines Schiffes finden, und sagen, das ist englisch. Wir sind hier sehr begierig zu erfahren, wie Dännemark und Schweden die Sache ansehen, und ob sie die Frachtfarth ihrer Unterthanen durch hinlängliche Convoyen schützen werden. Von den Franzosen ist dieses Verfahren unbegreiflich. Sie können keinen eigenen Kauffahrer noch in See bringen. Die wenige ihnen noch übrige Handlung kann nur durch neutrale Seefahrer betrieben werden, und nun schlagen sie das Kabelage aller nordischen Nationen ganz darnieder. Wer hätte das von eben dem Volke erwarten mögen, welches seit 5 Jahren über die brittische Despotie der Meere geschrieen hat, und da es zu der äußersten Ohnmacht auf dem Meere herabgebracht ist, eine nie erhörte und über

alle

alle Gränzen gehende Seedespotie üben zu dürfen glaubt. Doch wir leben ja in Zeiten, in welchen die unwahrscheinlichsten und nie geglaubten Dinge wirklich werden. So lange haben wir uns mit der Hoffnung besserer Zeiten getröstet, aber zu lange bleibt die Erfüllung dieser Hofnung aus.

---

## Correspondenz über einen großen Sichtwechsel.

### A.

Hamburg d. 14. Nov. 1796.

An N. in Kopenhagen.

Ich mache Ihnen hieneben eine starke Remesse von 4000 Rthlr. in mehrern Wechseln theils auf Sicht, theils auf 2 Monate. Nehmen Sie dazu 500 Rthl., welche Sie nach Ihrem letzten Briefe mir remittiren wollten, und 1000 Rthlr. ziehen Sie unmittelbar nach dem Empfang dieses Briefes auf einen Tag nach Sicht.

Die gesammten 4000 Rthlr. gehören Herrn M., der, wie Sie wissen werden, schon zwey Reisen nach China als Kargadör gemacht hat. Er war, um seine väterliche Erbschaft einzuholen in Deutschland gewesen, und brachte diese in Gold mit sich, die er mir zugestellt und mich gebeten hat, ihm

Wech-

Wechsel auf Sicht dafür zu geben, die er bey seiner Ankunft in Kopenhagen sich auszahlen lassen könne, um diese Baarschaft auf seine neue Reise mit nach China zu nehmen. Ich habe mich ungern dazu entschlossen, weil es mit den Wechseln auf Sicht zumal in großen Summen eine sehr mißliche Sache ist. Ich sagte ihm vergebens, daß es besser sey, das Geld baar mitzunehmen. Aber weil es Louisd'or und Dukaten sind, auch kein Gold sich mit Vortheil nach China mitnehmen läßt, so schienen ihm Piaster, die ich ihm dafür hatte schaffen können, zu schwer mitzunehmen zu seyn, und er hoft in Kopenhagen schwere Geldsorten genug zu finden. Sie werden indessen billigen, daß ich alle nöthige Vorsicht dabey anwende. Von meinem Zutrauen zu Ihnen haben Sie den redenden Beweis darin, daß ich diese große Summe Ihnen remittire. Sie selbst würden es gerathen finden, das Geld in dem Fall, wenn der Wechselinhaber nicht zu einer bestimmten Zeit erscheinen sollte, irgend einem Gerichte zu deponiren, um hinten nach für nichts weiter zu haften. Aber das würde nicht in der Form seyn; denn die Wechsel müssen dort zu Stelle und von Ihnen gesehen seyn, wenn Sie etwas darauf zahlen sollen. Ich habe deßwegen den Herren O. und K. die Sekunda zugeschickt, mit dem Auftrage, vier Wochen nach heutigen Dato Ihnen dieselben zur Acceptation zu präsentiren, und die Deposition der Valuta bey einer sichern gerichtlichen Kasse zu bewirken. So sind wir beyde aus aller Verantwortung, es mag mit dem Reisenden gehen, wie es wolle.

B.

B.

Hamburg d. 14. Nov. 96.

An O. und K. in Kopenhagen.

Gegenwärtiger Brief hat einen nicht gewöhnlichen Zweck und Inhalt. Herr M., ein Ihnen gewiß bekannter Mann, ist hiedurch nach Kopenhagen gereiset, um mit dem nächsten Schiffe wieder nach China zu gehen, wo er schon zweymal gewesen ist. Er hatte 4000 Rthlr. in Gold bey sich, die er aber, weil kein Gold in China ihm dienen kann, in Kopenhagen lieber versilbern wollte, und mich daher bat, ihm Wechsel auf Sicht zu geben. Die Valuta habe ich bereis dem Herrn N. in Kopenhagen theils remittirt, theils berechnet. Weil man aber bey so großen Sichtwechseln nicht vorsichtig genug seyn kann, so sende ich Ihnen die Sekunda zur Acceptation, und schließe ein förmliches Mandat für Sie bey, die Valuta, falls Herr M. sich nicht in 4 Wochen melder, gerichtlich deponiren zu lassen, nachdem Sie den Wechsel am Tage vorher Herrn N. zur Sicht werden präsentirt haben. Ich hoffe aber, daß es nicht nöthig sey, und Herr M. sich schon vorher mit dem Primawechsel gemeldet, und Sekunda von Ihnen empfangen haben werde.

C.

Kopenhagen d. 1. Dec. 96.

An L. in Hamburg.

Ihre Vorsicht wegen des großen von Herrn M. mitgenommenen Sichtwechsels hat großen Grund gehabt. Das Schiff Kronprinz ist schon am 21. von hier nach Helsingör abgesegelt, und noch ist hier kein M. Ich habe mich also erkundigt, ob er etwa geraden Weges nach gedachter Stadt gegangen sey, und erfahre, daß, da er in Roschild erfahren habe, er werde das Schiff nicht mehr in Kopenhagen antreffen, er wirklich dahin abgegangen ist. Da nun heute die Nachricht kommt, daß das Schiff ehegestern glücklich seine Reise angetreten habe, so ist keine Hofnung mehr, ihn hier zu sehen. Er wird also seinen Wechsel mit nach China nehmen müssen, und ihn schwerlich eher als nach Verlauf von zwey Jahren zur Sicht präsentiren können. Das wird dem guten Mann sehr wehe thun, da er nun sein schönes Geld ungenuzt zurücklassen muß. Da ich schließen will, langt ein eilfertiges Briefchen vom Herrn M. an, wodurch das gesagte bestätigt wird. Er meint, wir könnten ihm durch den nächst abreisenden Chinafahrer noch sein Geld baar zu Händen bringen. Aber wenn das gleich möglich ist, wer giebt uns Sicherheit wegen des in seinen Händen zurückbleibenden Primawechsels. Der Mann sey noch so ehrlich, so kann er sterben und böser Mißbrauch von diesem Papiere gemacht werden, das bloß auf ihn lautet. Denn

Herr

Herr N. ist nicht angewiesen, irgend einem andern als ihm auszubezahlen, und ich bin nicht befugt, es statt seiner zu empfangen. Mit allen Verfügungen, die man machen könnte, um ihm das Geld in Kanton gegen Auslieferung seines Wechsels zahlen zu lassen, so könnte es dennoch leicht verkehrt gehen. Das Beste, was M. hätte thun können, wäre gewesen, den Wechsel an mich indossirt mir zuzusenden. Dann würde ich ihm haben helfen können; aber vielleicht hat er, weil er mich nicht hinlänglich kennt, mir nicht genug getrauet.

Wir müssen ihn also für die Verspätung seiner Reise büßen lassen, was nicht durch unsere Schuld geschehen ist.

Ich habe nun Herrn N. gesagt, daß ich am 14. Dec. ihm den Wechsel präsentiren, und am folgenden Tage die gerichtliche Deposition auf dem hiesigen Stadthauße von ihm verlangen würde. Er that über die Ihrerseits gemachte Verfügung etwas empfindlich. Es ist doch Schade, sagte er, daß wir das schöne Geld wenigstens zwey Jahre ohne Zinsen ruhen lassen wollen, und Sie, Herr L., und ich könnten das Ding noch anders bereden und vortheilhaft für uns alle machen.

Ich gestehe Ihnen, daß mir diese Aeußerung nicht gefiel, und daß ich darin eine Ursache mehr finde, Ihr Mandat, den Buchstaben nach, zu erfüllen. Der weitern Nachricht davon können Sie nach einigen Posttagen sicher entgegen sehen.

## Zweite Correspondenz über einen in Giro gebrachten Wechsel auf Zeit.

### A.

Leipzig d. 12. Sept. 96.

An M. und H. in Hamburg.

Ich habe heute zwey starke Tratten auf Sie, eine von 3000 und die andere von 5000 Rthlr, beyde an die Ordre von T. und L. hieselbst abgegeben. Da diese mir gestanden, daß sie dieselben in Giro nach Italien bringen würden, so bin ich, weil die Posten von und nach diesen Gegenden so sehr gestört werden, auf eine Maaßregel gerathen, die Sie, wie ich hoffe, nicht mißbilligen werden. Ich habe mir die Besorgung der Acceptation auf die Sekunda vorbehalten, welches freylich gewöhnlich ist. Aber ich habe auch den Herren H. und A., welchen ich sie zu dem Ende zugeschickt habe, den Auftrag gegeben, wenn am 11. Respittage d. i. am 23. Nov. die Primawechsel in ihrem Giro nicht zur

Stel-

Stelle kommen, die gerichtliche Deposition sich von Ihnen zu erbitten, und ich hoffe, daß Sie Sich dieser ungewöhnlichen Zumuthung mit entlegen, und auch nicht den Beweis irgend eines Mißtrauens darin annehmen werden. Zwar weis ich wohl, daß nach Wechselrecht weder Sie noch irgend ein Indossant, der früh genug vor dem Verfalltage den Wechsel indossirt und weiter befördert hat, für irgend eine Störung einsehe, welche durch das weitere Giro entsteht und die zeitige Anlangung des Wechsels verzögern kann. Aber es sind in diesen unruhigen Zeiten der Vorfälle dieser Art so viele gewesen, und die letzten Indossaten haben geglaubt, ihre Vormänner dafür verantwortlich machen zu müssen, daß eine jede Vorsicht guten Grund hat, wodurch wenigstens das bewirkt wird, daß, wenn das girirende Exemplar irre gegangen ist, man den darunter Leidenden ihre an sich nicht billige Klage niederschlagen kann, indem man ihnen sagt: Sehet, dort ist Euer Geld! Wir haben besser für Euch gesorgt, als vielleicht Ihr selbst.

B.

Hamburg d. 19. Sept. 90.

An K. in Leipzig.

Ich billige Ihre Vorsichtsmaaßregel vollkommen. Auch hier sind mir viele Vorfälle bekannt geworden, in welchen das Irregehen eines Wechsels in seinem

Giro den letzten Indossaten wirklichen Schaden gethan, aber auch sie zu Klagen veranlaßt hat, die bisher noch in keinem Wechselrecht gegründet sind.

Ich selbst habe mit einem auf Genua gehenden von mir gekauften Wechsel, wovon der Trassant in London war, das Unglück gehabt, daß er, ungeachtet Genua 30 Respittage hat, zwey Tage zu spät ankam, folglich protestirt ward. Ich freue mich um so mehr zu meinem Gelde gelangt zu seyn, da der Aussteller des Wechsels einen Monat darauf, nachdem er mir nach verlohrnem Wechselrecht den Belauf als von einer gemeinen Schuld bezahlt hatte, wirklich brach. Zwar hat das Deponiren für einen Kaufmann, der keinen soliden Credit hat, eine unangenehme Seite, und veranlaßt nachtheilige Fragen, was doch der Grund davon seyn möge. Aber das fürchte ich Gottlob nicht, und ich bin zufrieden, wenn Sie bey allen großen Tratten auf mich — denn bey kleinen ist es der Weitläuftigkeit nicht werth immer so verfahren wollen. Es ist mir einerley, an wen ich bezahle, nachdem ich acceptirt habe, und ich kann es mir dabey gefallen lassen, daß ich alle Respittage benutze, ohne daß es für meinen Credit bedenklich wird.

C.

Hamburg d. 27. Sept. 96.

An K. in Leipzig.

Ihre zum erstenmal gewählte und in ihrer Art neue Maaßregel, Ihre Tratte auf mich zu sichern, hat

hat wirklich gut gethan. Am 23ten waren beyde Wechsel hier noch nicht eingegangen, und ich habe an diesem Tage unter gehörigen Formalien in der hiesigen Präturkasse den Belauf von beyden deponirt, wie Ihnen die Herren H. und A. werden geschrieben haben. Aber bis heute ist nur der größere Wechsel angelangt. Er war zuletzt zu Augsburg am 20. Nov. indossirt, folglich 3 Tage zu spät, um noch am letzten Respittage anlangen zu können. Nun ist alles wegen dieses Wechsels richtig, und die letzten Indossaten die Herrn P. und Comp. waren sehr zufrieden, ihre Zahlung ohne Umstände zu bekommen. Sie sagten mir, daß sie unser Beyspiel befolgen, und, so lange die jetzigen Zeitumstände dem Giro der Wechsel so bedenklich sind, ihren Correspondenten gleiche Maaßregeln anrathen würden, wo dieselben anwendbar sind. Denn das sind sie freylich nicht allgemein. Der zweyte Wechsel von 3000 ℔B ist noch nicht eingelaufen, genießt aber gleiche Sicherheit.

Hamburg den 25. Aug. 95.

An Herrn F. in Berlin.

Ich beantworte Ihre Zuschrift vom 21. Aug.

Der Salpeter gilt jetzt 35 — 36 Albertsthaler C. für den Centner. Wenn aber von einem Contracte über ein beträchtliches Quantum auf mehrere Jahre die Rede ist, so würde er wohl einige Thaler wohlfeiler zu schaffen seyn, und würde man

sich auch wohl alsdann zur Lieferung der bessern Sorte, die etwas raffinirt ist, und wovon ich Ihnen vor einiger Zeit Proben zugesandt habe, anheischig machen können.

Wie die Getraidepreise im nächsten Frühjahr seyn werden, läßt sich wohl nicht im voraus bestimmen; allein es ist wohl gewiß, daß, wenn Sie Sich Freypässe zur Ausfuhr verschaffen können, Sie Sich sehr gut dabey stehen werden.

Jetzt sind die Preise vom Waitzen 255 — 256; vom Rokken 180 — 182; Haber 90 Rthlr. C. für die hiesige Last.

2 7/12 Ihrer Wispel liefern hier ungefähr Eine Last.

Der Verkauf geschieht für baares Geld.

Von Ihrem Loose No. 23176 habe ich noch immer nichts gehört, und es ist also wohl nur zu gewiß, daß es nichts gewonnen hat. Ich werde indeß bestimmte Nachrichten darüber einzuholen suchen.

Hamburg den 26. Aug. 96.

An G. in Ebersbach.

Ihre Briefe vom 20. Jun. und 15. dieses habe ich zu seiner Zeit richtig erhalten.

Ich

Ich habe mich seitdem um den Verkauf Ihrer beyden Kisten bemühet, aber theils Ihr hohes Limito, theils, daß die Waare etwas strichigt ausfällt, hat den Verkauf derselben bis jetzt verhindert. Ich hoffe Ihnen jedoch bald einen schleunigen Verkauf anzeigen zu können, wenn Sie mir freye Hand lassen wollen.

Ihre Tratte

B. 4399 habe ich ohne Anstand verehrt und Sie dafür belastet.

Hamburg d. 28. Aug. 95.

An L. in Marseille.

Ich bin Ihnen für die guten Wünsche, die in Ihrem Schreiben vom 31. Jul. enthalten sind, recht sehr verbunden.

Die Ausfuhr von Sensen nach Frankreich gilt unter der allgemeinen Benennung des Eisens im Kayserlichen Inhibitorium noch immer für verbothen. Es thut mir sehr leid, daß ich Ihnen in dieser Rücksicht meine Dienste nicht widmen kann.

Ihre Consignationen von Wein werden mir sehr willkommen seyn, und ich werde gewiß keine Mühe sparen, um Ihnen den höchsten möglichen Preiß dafür zu verschaffen. Da es aber jetzt wegen der Kaperey zur See so schlimm ist, und dadurch die Waaren so lange zurück gehalten werden können,

so kann man sich nicht gut auf Vorschüsse einlassen, bis man die Waare in Händen hat.

Um Ihnen indeß meine Bereitwilligkeit, Ihnen zu dienen, zu zeigen: so will ich beym Empfang des Connoissements von einem Hauße in Genua oder Livorno und nach hier ausgerichteter Assecuranz ein Drittheil des Werths vorschießen.

Sobald die Waare hier seyn wird, werde ich Ihnen sogleich die Summe anzeigen, die ich noch überdieß darauf vorschießen kann.

Die rothen Weine können hier 16 — 17 Thaler C., Römische 17 — 18
St. George 18 — 19
St. Gillet 16 — 17
gelten.

Weise seidene Strümpfe können, wenn sie recht schön sind, bis 6 ℳ das Paar gelten. Doch muß man sie erst sehen, um ihren eigentlichen Preis bestimmen zu können.

Hamburg d. 1. Sept. 95.

An L. in Riga.

Ich beantworte Ihren Brief von 17 Aug. worin Sie mir auftragen, auf Balken und Eichenholz nach Amsterdam

Drey

Drey Tausend Gulden holländisch Currant auf die Ladung des Embdener Schiffes die Frau Elke, Schiffer Heinrich Sybrand de Graaf;

Drey Tausend Gulden auf die Ladung des Oldenburger Schiffes die Frau Anna Maria, Schiffer Dietrich Melburg, und

Zwey Tausend Gulden auf die Ladung des Embdener Schiffes die Freunde, Schiffer Friedrich Hendrick de Roer

gegen alle Gefahr versichern zu lassen.

Ich habe mich unverzüglich um die Ausrichtung dieser Assecuranz bemühet, habe sie aber nicht hier für Rechnung, wen es angeht, erhalten können.

Denn bey jetzigen Zeitumständen ist ein namenloses Connoissement ein gefährliches Ding, bey welchem die Britten feindliches Eigenthum vermuthen, und darin allen Grund finden, ein Schiff anzubringen, dem Kaper wenigstens das Gut, auf welches das Connoissement lautet, zueignen, und die hoch angelaufenen Kosten auf Schiff und Gut vertheilen. Sie können darüber unsers Prof. Busch vor zwey Jahren geschriebenen Tractat über die Zerrüttung des Seehandels nachlesen, und viele Beyspiele von den bösen Folgen solcher unbestimmt lautenden Connoissemente daselbst erzählt finden. Die so gezeichnete Polize kann freylich kein Unglück machen. Aber der Assecuradör zeichnet nicht darauf, weil er mit Grund annimmt, das Connoissement

ment werde eben so namenlos seyn als die ihm präsentirte Polize.

Ich habe daher diese Ladung an Herrn M. in Altona verkauft, und ihm einen Vortheil von wenigstens 2 pC. darauf garantirt.

Ich habe nun die Assecuranz für seine Rechnung besorgt mit

B℔ 3300 auf die Ladung des Schiffers de Graaf
B℔ 3300 — Melburg
— 2750 — de Roer

alles zu 4½ pC., und werde nach erhaltener Taxation Ihnen die Prämie und den gesicherten Vortheil der Schiffe berechnen.

Riga den 23. Sept. 95.

An S. in Hamburg.

Es war mir freylich neu, daß die Ihnen aufgetragenen Polizen keine Unterzeichnung unter dem sonst so gewöhnlichen Ausdruck: für Rechnung, wenn es angehet, haben erlangen können. Es ist doch einem jeden Kaufmann so natürlich, daß er auch nicht einmal den Versicherer wissen lassen will, wer seine Correspondenten sind. Von dem Buche Ihres Prof. Busch habe ich mit Mühe noch ein Exemplar von einem Freunde zum Durchlesen erhalten, und dies hat mich völlig überzeugt, daß Ihre Assecuradöre Recht haben. Haben Sie die

Güte

Güte mir mit dem ersten Schiffe über Lübeck noch 4 Exemplare dieses Buchs für mich und drey Freunde zu senden, die nicht so, wie der meiste Kaufmann, denken, daß sie aus den Schriften eines Gelehrten nichts für ihre Geschäfte lernen können. Denn wenigstens versteht der Gelehrte mehr von der Geschichte der Handlung als unser einer, der in seiner Praxis nur die Geschichte seines Comtoirs kennen lernt. Sie haben sehr wohl gethan, daß Sie die Sache auf die mir gemeldete Art aufs Reine gebracht haben, und ich lasse mir die Herrn M. in Altona versprochenen 2 pC. gern gefallen.

Hamburg d. 1. Sept. 95.

An H. in Petersburg.

Am 25. Aug. schrieb ich Ihnen zuletzt; seitdem erhalte ich Ihren Brief vom 3. v. M.

Für die mitgetheilten Handlungsnachrichten danke ich Ihnen recht sehr.

Ihre Tratten

R. 2600 / 2400 } Ordre A. H. 22.

2500 / 3500 } Ordre P. 26.

verehre ich ohne Anstand und debitire Sie dafür. Die auf Amsterdam abgegebenen Tratten fallen mir zum Schaden aus. Haben Sie doch die Güte dahin zu sehen, daß die Course Ihrer Tratten mir nicht

nicht zu nachtheilig sind, welches Sie dort schon werden beurtheilen können.

Den Verkauf des Rums zu 30 St. C. in dem Lauf von 4 Wochen zu bezahlen, habe ich angemerkt. Das wird freylich sehr schlechte Rechnung geben, indessen bitte ich, nur bald möglichst mir die Verkaufsrechnung darüber einzusenden.

Die Qualität Ihrer Potasche fält fast in allgemeinen sehr schlecht aus. So auch bey den 25 Fässern für die Herren M. und R., und bey den 25 Fässern für Herrn H. Indessen ist es mir gelungen, diese Herren zu bereden, daß sie sich ohne alle Vergütung begnügen.

Herrn P., der von seinen 25 Fässern 13 erhalten hat, wovon verschiedene naß sind, habe ich auf 3 Fässer, die auch sehr stark in der Qualität abfallen, auf jedes 50 ℔ Refactie gegeben.

Herrn O., der seine 25 Fässer insgesammt erhalten hat, habe ich ebenfalls auf 4 Fässer, die sehr naß und heftig waren, eine gleiche Refactie zugestanden.

Ich freue mich wirklich, mich mit diesen Leuten so billig abgefunden zu haben, die gewiß bey der geringen Refactie Schaden leiden.

Herr P. hat von seinen 50 Fässern 28 und Herr B. alle seine 50 Fässer 24 erhalten.

Diese Partheyen fallen aber vorzüglich schlecht aus, und weil diese Herren gar zu große Vergü-

tung

tung fodern, so habe ich mich mit Ihnen nicht vergleichen können und mich daher entschlossen, die Refactie darauf durch zwey beeidigte Mäkler bestimmen zu lassen. Der Mäkler S. ist hier der Käufer, und ich habe daher einen andern gewählt.

Hamburg d. 4. Sept. 95.

An H. in Petersburg.

In Beantwortung Ihres Schreibens vom 7. Aug. bestätige ich Ihnen gänzlich den Inhalt meines Briefes vom 1. dieses.

Ihre Tratten
R. 3000 Ordre G. H. und Sohn
3000 Ordre J. M.
verehre ich ohne Anstand, um Sie dafür zu debitiren.

Zu einem so hohen Preise als 15 R. das Tschetwer kann mir kein Waitzen dienen, und wenn Sie zu diesem Preiße etwas abgesendet haben, bleibt es für Ihre Rechnung.

Wenn er auch nur 185 R. kosten könnte, möchte ich die Gefahr dabey nicht übernehmen. Für die beste Danziger Waare würde noch wohl 255 R. Hier zur Stelle bedungen, aber die Preise werden so nicht bleiben, da nun die neue Ausfuhr von allen Seiten herbey kommt, und dann ist ja ein himmelweiter Unterschied in der Qualität zwischen diesem und dem Petersburger.

Die

Die 4000 Tschetwer, die Sie mir gekauft haben, können mir auch nicht dienen, wenn sie nicht sogleich abgeladen sind, und ich bitte recht sehr bey der geringsten Saumseligkeit in der Lieferung von Seiten der Contrahenten für mich zu protestiren, mich von aller Verbindlichkeit zum Empfang zu befreyen, und sie für den verfehlten Vortheil verantwortlich zu machen. Versäumen Sie darin ja nichts. Ich nehme den Waitzen lieber gar nicht.

Hamburg d. 28. Sep. 95.

An H. in Petersburg.

Ich begreife wahrlich nicht, wie Sie jetzt noch glauben können, daß die Lage des Getraidehandels noch eben so sey als sie damals war, als wir zuerst darüber correspondirten. Was Sie mir damals anbothen, würde ich gleich mit großem Vortheil haben verkaufen können; was Sie mir aber jetzt anbiethen, würde ich nur mit Schaden absetzen. Damals hielten Sie es nicht einmal der Mühe werth, mir zu schreiben, ob ich etwas erhalten würde oder nicht. Ich habe also in Riga alles genommen, was ich nur habe bekommen können. Ich sehe, daß Herr R. eine Ladung von Ihnen bekommen hat. Wahrscheinlich ist diese für einen Freund, dessen Correspondenz Ihnen wichtiger als die meinige ist. In diesem Fall haben Sie irrig calculirt.

Ham-

Hamburg d. 10. Sept. 95.

An G. in Lübeck.

Mit Ihrem gestrigen Schreiben erhalte ich die Verkaufsrechnung der Parthey Eisen mit Schiffer Petersen, für deren Betrag ich Sie nach Rechtfinden mit Rthlr. 5628. 8 ßß belasten werde.

Mit dem Fuhrmann Schaffenburg habe ich heute für 3 ℔ 8 ßß ꝛc. Schiffℓ Fracht an Sie verladen

KA 2 Ballen Kaffe
No. 26 und 27

wovon ich guten Empfang zu besorgen bitte, um sie mit dem Schiffer Petersen an Herrn M. in Norköping zu verladen, und mir den Belauf Ihrer Spesen darauf aufzugeben, indem ich die Assecuranz darauf besorgen soll.

Suchen Sie wo möglich den Schiffer noch etwas hinzuhalten, da ich Ihnen 100 Bouteillen Pyrmonterwasser für dieselben Freunde, die derselbe Schiffer mithaben soll, in einigen Tagen werde senden können.

Hamburg den 8. Sept. 95.

An G. in Berlin.

In Antwort auf Ihre Zuschrift vom 10. Aug. kann ich Ihnen nun den Inhalt meines letzten Briefes

vom 4. dieses bestätigen, wovon Sie umstehend die Abschrift finden.

Daraus sehen Sie also schon, daß die 4000 Tschetwer Waizen zu 13¾ R. mir für meine Rechnung nicht dienen können.

Die Verkaufsrechnung über den Rum habe ich erhalten, und debitire Sie dafür mit R. 749. 14.

Die Mäkler haben sich in Rücksicht der Vergütung auf die Pottasche noch nicht vereinigen können.

Hamburg d. 11. Sept. 95.

An G. in Berlin.

Auf die mir von Ihnen remittirten

B℔ 2422. 8. auf P. und Comp.

besorge ich das Nöthige, um Sie dafür nach Eingang zu creditiren.

Von der Turiner Agomzin sende ich Ihnen Ihrem Verlangen gemäß mit der fahrenden Post die Proben von 3 Ballen. Wenn Sie aber einen Ballen aussuchen, so verlangt der Verkäufer etwas mehr als der Preiß beträgt, den ich Ihnen in meinem vorigen Briefe angezeigt habe.

Haben Sie die Güte, mir darauf umgehend Ihren Entschluß anzuzeigen.

Ham-

Hamburg d. 12. Sept. 95.

An A. in Ebersbach.

Da ich noch immer ohne Antwort von Ihnen auf meinen letzten Brief vom 15. Aug. bin, so muß ich glauben, daß Sie Ihre zwey Kisten Orangen nicht zu dem Preiße, zu welchem ich Ihnen Hofnung machte, überlassen wollen. Ich möchte sie jetzt auch wirklich dafür nicht übernehmen. Neulich hatte ich Gelegenheit, sie zu diesem Preiße anzubringen; aber diese Gelegenheit ist nicht mehr. Ich habe also jetzt Ihre Vorschrift vom 20ten damit befolgt, und sie an Herrn J. gegen den Ersatz meiner Unkosten, betragend B℔ 13. 2. gesendet.

Hamburg d. 14. Sept. 95.

An J. in Halifax.

Ihr Brief vom 2ten dieses bringt mir ein Connoissement über 1 Ballen mit dem Schiffe Nordstern, Schiffer Jakob Flor, wovon ich nach Ankunft guten Empfang besorgen, und womit ich die Disposition des Herrn L. in Flensburg befolgen werde.

Ich merke an, daß der Belauf 240 L. S. ist, und ich habe darauf B℔ 3000 zu $1\frac{1}{4}$ pC. ausgerichtet. Ueber die Prämie und Unkosten werde ich mich mit obigem Freunde berechnen.

Hamburg d. 15. Sept. 95.

An G. in Riga.

Ich beziehe mich auf mein letztes Schreiben vom 1sten, und erhalte seitdem mit Ihrem Briefe vom 22 Aug. 2 Connaissemente von dem Schiffer B., wovon ich aber das eine Exemplar noch nicht, wie Sie es verlangen, an den Herrn C. abgegeben habe, weil dabey die Clausel ist, daß die Waare für meine Rechnung sey.

Die Assecuranz auf diese Ladung habe ich nur auf 2750 Rthlr. taxirt, und Sie finden einliegend die Abschrift der Assecuranzrechnung, die ich an Herrn J. sende, mit dem ich mich auch wegen der Prämie berechnen werde.

Dem Connoissemente des Schiffers de Graaf sehe ich dann auch entgegen.

---

Cor-

## Correspondenz über einen unglücklichen Vorfall bey einer Waarenspedirung.

Remscheid 1 Oct. 1796.

An den Herrn Prof. Busch
in Hamburg.

Verzeihen Sie, daß ich mir die Freyheit nehme, Sie in Betreff eines unglücklichen Vorfalls bey einer Waarenspedirung nach Frankreich um Ihre geneigte Meinung zu ersuchen.

Aus angefügter treuen Erzählung dieses Vorfalls werden Sie ersehen, wie sehr mir unrecht geschehen würde, wenn ich wegen eines Versehens meines Speditörs einen nicht unbeträchtlichen Verlust erleiden sollte.

Doch darf ich Ihrem Urtheil nicht vorgreifen.

Am 2. Aug. 1796 schrieb ich wegen einer nach Frankreich zu spedirenden Parthey Waaren an einen

Freund H. in T * * *, und bat ihn dieselbe, die bereits unterweges war, auf eine sichere Weise an ihren Bestimmungsort zu befördern, indem ich mich in Rücksicht des Werths derselben gänzlich an ihn halten würde.

Herr H. meldete mir am 10. Aug. den richtigen Empfang der Waare, und versicherte, daß er meine Ordre bestens befolgen wolle. Er sandte auch bald darauf den Versendungszettel an den Kaufmann in Frankreich, für den die Waare bestimmt war, und warf sich in seiner Rechnung ausser den gewöhnlichen Spesen und Provisionskosten nach 60 L. auf den Zentner pour voiture et assurance aus, daß er erweißlich doch dem Fuhrmann nur 54 $\frac{1}{2}$ bezahlte.

Am 30 Aug. schrieb ich Herrn H., daß ein zweyter Transport an ihn abgegangen sey, wobey ich es ihm nochmals einschärfte, die Waare mit der möglich gröſten Vorsicht an die ihm angezeigten Kaufleute abzusenden. „Er solle sich für „den Betrag der Waare hinlängliche „Kaution stellen lassen, und lieber auf „einige Kosten mehr nicht sehen".

Hierauf schrieb mir Herr H., daß er die an ihn abgeladene Waare in Empfang nehmen, und mit dieser auf gleiche Art, wie mit der ersten, verfahren wolle.

Bald darauf schrieb Herr H. an einen andern hiesigen Kaufmann, und machte sich anheischig, Waaren gegen 64 L. vom Zentner nebst den gewöhnlichen

lichen Spesen und der Provision aus Deutschland nach Strasburg zu liefern, und sich für den angegebenen Werth der Waaren zu verbürgen.

Der erste Transport gieng unangerührt durch die französische Grenze; der zweyte aber ward wegen Verfahrung der Zolle von den französischen Garden angehalten und confiszirt. Herr H. gab sich zwar alle Mühe, die Waare zu retten; allein alles war vergeblich.

Der Fuhrmann soll sich zwar dem Vernehmen nach dem Herrn H. für den Werth der Waaren verbürgt haben, allein er ist insolvent und nicht fähig, den Schaden zu ersetzen.

Da ich nun von dem Herrn H. die Vergütung des Werths der confiszirten Waaren verlange (wie ein anderer Spediteur, welcher ebenfalls bey diesem Transporte Waaren verlor, sich freywillig zur Ersetzung des Schadens erbot) schützt er vor:

1) er sey nicht mein Handelsgesellschafter;

2) er habe nur den Auftrag gehabt, die Waare an den angegebenen Kaufmann durch einen Fuhrmann zu besorgen, welches er gehörig vollzogen habe.

3) er habe nicht gewußt, was in den Ballots sey.

4) daher für diese verheimlichte Waare keine Bürgschaft geleistet.

5) und nur die gewöhnlichen Provisionskosten gezogen.

Hierüber lassen sich aber folgende Bemerkungen machen:

1) der Fuhrmann, welcher die Waare bey Herrn H. in T*** geladen hat, so mir durchaus unbekannt, auch hat nur Herr H. mit ihm contrahirt.

2) habe ich Herrn H. jedesmal den Werth der Waare und zwar von jedem einzelnen Colli mitgetheilt.

3) unter den versendeten Waaren, besonders den des letzten Transports befanden sich keine englische, sondern bloß in Deutschland fabrizirte Waaren, deren Einfuhr in Frankreich gegen Erlegung der schweren Zollgebühren nicht verbothen ist.

Nun kommt es auf folgende Fragen an:

1) ob aus der diesen Gegenstand betreffenden und hier mitgetheilten Correspondenz nach den in Deutschland geltenden Handlungsgesetzen und den unter Kaufleuten üblichen Rechten ein Versicherungs- oder Assecuranzcontract hervor gehe, worin Herr H. sich für eine gewisse Vergütung verbindet, den angegebenen Werth der spedirten Waaren, wenn sie an den französischen Grenzen oder sonst irgendwo in Gefahr gerathen, zu ersetzen.

2) ob

2) ob Herr H. in dem Falle, daß hieraus kein Assecuranzcontract erweißlich sey, nicht aus dem Grunde zur Vergütung des Werths der Waaren verbunden sey, weil er gegen die ihm aufgegebene Ordre sich keine hinlängliche Caution hat stellen lassen, sondern die Waaren vielmehr einem unvermögenden Fuhrmann anvertraut, mithin also seinen Auftrag nicht erfüllt habe.

An P. in Remscheid.

Hamburg d. 20. Oct. 1796.

Sie verlangen meine Meinung über Ihren Streit mit Ihrem Speditör H. in T***. Zu einem bestimmten Urtheil darüber bedarf ich zwar nach einer Wissenschaft der Umstände, unter welchen Ihr Verlust der Waare bey der Zollstätte entstanden ist. Aber ich glaube doch nicht, daß darin etwas liegen werde, was dem Manne mehr zur Last kommt, als die in dem Factum bereits enthaltenen Umstände.

Die Ausdrücke in Ihrem Auftrage an ihn implizirn noch keinesweges, daß Sie ihn zum Garant für die durch ihn zu spedirende Waare machen wollen. Sie sind so beschaffen, daß sie nur Ihr auf ihn gesetztes Zutrauen, und was Sie Sich von ihm im allgemeinen versprechen, darlegen. Wenn gleich Sie sagen, er solle sie einem Fuhrmanne aufgeben, der ihm für den Werth der Waare gut sey, so würde er darauf allein antworten: er habe einen Fuhrmann gewählt, denn er für

ehrlich und auch für vermögend genug gehalten, um nicht zum Betrüger an der Waare zu werden, und habe für Sie so gut zu sorgen geglaubt als für sich selbst. Ich möchte auch von dem Umstande unterrichtet seyn, ob in Ihren Gegenden es gewöhnlich sey, von einem Fuhrmanne eine bestimmte und rechtskräftige Bürgschaft für die Waare zu verlangen, die man ihm anvertrauet. Wenn das nicht ist, so kann er sagen: ich bin in dem gewöhnlichen Wege verblieben, und habe nichts außerordentliches von dem Fuhrmann verlangt. Aber nun spricht sein eigener Brief wider ihn, in welchem er Ihnen 60 L. auf den Zentner pour voiture et assurance abfodert. Noch aber ist diese Foderung und deren Einwilligung von Ihrer Seite nicht als ein zwischen Ihnen eingegangener Assecuranzcontract anzusehn. Denn das Object einer jeden Assecuranz muß zu einem gewissen Werth bestimmt werden. Auch bestimmt sich die Assecuranzprämie nur nach diesem, nicht nach dem Zentnergewicht der Waare. Dieser Werth ist aber von Ihnen nicht bestimmt worden; sondern Sie haben Herrn H. nur überhaupt von dem großen Werth eines Theils nicht aller zur Spedition ihm überlassenen Waaren geschrieben. Daß er von Ihnen 60 L. genommen und nur 54 L. dem Fuhrmann gegeben, würde auch noch nichts wider ihn beweisen. Denn wenn er sagt, dies sey ein Vortheil, den der Speditör zu machen sucht, wo er irgends kann, so ist das zwar nicht recht, aber noch nicht hinreichend seine Verpflichtung zur Assecuranz daraus herzuleiten.

Aber

Aber desto entscheidender ist sein Erbiethen an ein anderes Hauß, für 64 L. vom Zentner nebst den gewöhnlichen Spesen und Provision Waaren aus Deutschland nach Strasburg zu liefern, und sich für den angegebenen Werth der Waaren zu verbürgen. Dies erweiset, daß er eine Assecuranz nach dem Gewicht nicht nach dem Werth der Waaren zu übernehmen erböthig war, und erklärt das Erbiethen der Assecuranz gegen Sie bey 60 L. auf den Zentner.

Aber nun kommt es noch auf einen wichtigen Umstand an, ob der Weg nach Strasburg länger sey, als derjenige, auf welchem er Ihre Waare spedirte, welchen Sie nicht angegeben haben. Ist jener kürzer, so verlieren Sie gegen ihn. Denn er kann sagen: auf diesem längern Wege habe ich deßwegen mehr gefodert, weil ich auch die Garantie übernahm. Ist der Weg Ihrer Waaren aber kürzer gewesen, so ist das Argument entscheidend für Sie.

---

Hamburg d. 15. Sept. 95.

An Herrn H. in Petersburg.

In Antwort auf Ihre Zuschrift vom 17. August bestätige ich Ihnen meinen letzten Brief vom 8ten. Sie werden schon aus meinem vorhergehenden ersehen haben, daß die 600 Tschetwer Waizen zu 10¾ und 500 . . 14 R. 80 Cop. und also auch die

die Ladungen des Schiffers Petersen mir nicht dienen können.

Zu Folge Ihres Verlangens in Ihrem Privatbriefe verfüge ich nun nichts wegen den Ladungen so wenig zur Besorgung der Assecuranz, als wegen der Ordre nach Kopenhagen, sondern ich erwarte deswegen Ihre bestimmte Vorschrift mit nächster Post.

Mit Herrn P. ist die Sache wegen der Pottasche nun endlich so abgemacht, daß er auf 50 Fässer 400 ℔ Vergütung erhält, sowohl wegen der Beschädigung als der schlechten Qualität.

Mit den andern werde ich nun auch suchen, sobald als möglich, zur Richtigkeit zu kommen.

Die letzten 54 Fässer sind nun auch von Lübek auf hier unterwegs.

Dann erhalten Sie die Rechnung darüber und die Atteste der Mäkler.

Waizen gilt nun hier 200 bis 255. R. nach Qualität; ich möchte aber für diese Waare keine 180 R. . wegen der dazu kommenden großen Kosten von Fracht, Zoll und dergl. garantiren.

Hamburg d. 15. Sept. 95.

H. und P. in
Danzig.

Ich beantworte Ihre Zuschrift vom 7ten dieses.

Da

Da die gesandte Vollmacht deutsch ist, so muß ich sie erst übersetzen, vidimiren und legalisiren lassen.

Die Tausend L. habe ich zu $\frac{2}{10}$ gekauft, und ich debitire Sie dafür mit B-D 11. 11. 6. Ich werde dann diese beyden Vollmachten an die Herrn P. . . remittiren, und Ihnen auftragen, Ihre Renten L. 218. und 320 auf die Herrn S* * und H * * umschreiben zu lassen.

An Herrn M. . . kann ich den verlangten Auftrag nicht geben, denn die Inscriptionen sind nicht mehr Pari zu haben, sondern geben 36 Pr. Vortheil.

Ich werde Ihnen daher rathen, die 10000 in dem neuen Emprunt zu 3 Pr. Interesse anzulegen, wobey sonst nichts zu bemerken.

Da bey den Inscriptionen zu 5 pC. 1 pC. behalten wird, und sie also eigentlich nur 4 pC. geben, auch 36 pC. Vortheil darauf gegeben werden muß, so kommt das beynahe auf eins heraus.

Waizen von 225 bis 200 nach Qualität, Rocken von 140 bis 120, Haber 80 bis 70.

Hamburg d. 20 Sept. 95.

An H. in London.

Die Herren B. . . und Komp. trassiren den 12. dieses B-D 12110. für Ihre Rechnung auch mich,

die

die ich Ihrer Vorschrift gemäß prompt verehre, und wofür ich mich zu creditiren bitte.

Sie senden mir dagegen Connoissemente über 22 Fässer Kaffee $\frac{8}{00}$ N. 1 bis 22 mit dem Schiffe Fortuna Schiffer Peter Christinsen. . . . worauf ich B℔ 12500 ℔ zu 2 pC. habe versichern lassen, und wofür ich mich nach einliegender Rechnung mit B℔ 320. 9. zu creditiren bitte.

Hamburg d. 16. Sept. 95.

An A. in Rastadt.

In Antwort auf Ihren Brief beziehe ich mich auf mein letztes Schreiben vom 13ten Aug.

Da Sie die beiden Fässer No. 11 und 12 noch dort gelassen haben, und ich gar keine Gelegenheit habe, dort darüber zu disponiren, so muß ich Sie bitten, sie für Ihre Rechnung zu lassen.

Ich kann Ihnen bey dieser Gelegenheit nur wiederholen, was ich Ihnen schon in meinem Briefe vom 15ten v. M. gesagt habe. Ihre Ordre war unbestimmt. Sie hatten mir kein Limito weder in Ansehung der Preise noch der Fracht angegeben; ich habe, wie ich Ihnen bewiesen habe, zu sehr billigen Preisen gekauft: für Konjunktur kann ich aber nicht einstehen, noch kann man mich verantwortlich machen, wenn eine nachherige Erniedrigung der Preise, und eine Erhöhung der Frachten diese Sendung nachtheilig machen.

Sie haben gesehen, daß ich ein Feind von allem Streit bin und gern nachgebe, und ich hoffe, daß Sie in Hinsicht meiner Bereitwilligkeit, die 3 in Frankfurth liegenden Fässer Melis für meine Rechnung zurückzunehmen, die beiden Fässer, die Sie schon in Händen haben, für die Ihrige behalten werden, um so mehr, da die schweren Unkosten, die ich auf die obigen Fässer habe bezahlen müssen, mich in einen ansehnlichen Verlust setzen würden.

Ich erwarte mit Zuversicht, daß Sie meinen Gründen Gehör geben und diese Zucker behalten werden. Sie würden sonst ungerecht gegen mich seyn, und meine Liebe zum Frieden mißbrauchen.

Hamburg d. 18. Sept. 95.

M. J. H. in
Amsterdam.

In Antwort auf Ihre Briefe vom 11ten August und 11ten dieses bedaure ich, Ihnen den Verkauf Ihrer Krappe noch nicht anzeigen zu können.

Ich habe sie wiederholt ausgeboten; man hat mir aber noch gar keine Offerten darauf gemacht, weil nach dieser geringen Gattung, wovon ein sehr großer Vorrath hier ist, sich durchaus keine Frage äußert.

Ich kann daher weiter nichts thun, als eine gute Gelegenheit abwarten, und die erste, die sich zeigen wird, zum Verkauf derselben zu benutzen, wovon ich Ihnen Nachricht geben werde.

Ham-

Hamburg d. 18. Sept. 95.

An Herrn G * *
in Riga.

Ich beziehe mich auf mein letztes Schreiben vom 15ten und erhalte seitdem mit Ihrem Briefe vom 25sten August 2 Connoissemente über die Ladung Balken und Eichenholz mit Schiffer R. Sybrand de Graaf, die ich nun ebenfalls zur Austauschung nach dem Saud und dem Kanal sende, wovon ich dem Herrn A. . bey Uebersendung Ihrer Einlage benachrichtige.

Einliegend die Abschrift der Assecuranzrechnung, wovon ich den Betrag auf Sie entnehme.

Hamburg d. 22. Sep. 95.

L. G. in Riga.

Seit meinem letzten Schreiben vom 18ten dieses erhalte ich mit Ihrem Briefe zwei Connoissemente über die mit dem Schiffe die Frau Maria Schiffer Dirke H. Netting verladenen Holzwaaren, die ich, wie die vorhergehenden nach dem Saude und dem Kanal sende, um dieselben Formalitäten dabey zu beobachten, wovon ich den Herrn P * * de H * * in Amsterdam heute bey Uebersendung der Einlage benachrichtige.

Diesem sende ich zugleich die Rechnung über die Assecuranz und den zugesicherten Gewinn, wovon Sie einliegende Abschrift erhalten, und entnehme den Betrag auf ihn.

Ham-

Hamburg d. 22. Sept. 75.

G. H. G. in
Lübek.

Ich beantworte Ihre Zuschriften vom 2ten und 18ten dieses.

Auf Ihre Remesse

B℔ 3439. 14. auf L. und T.

habe ich das Nöthige besorgt, um dadurch den Ertrag des verkauften Eisens auszugleichen.

Ich habe angemerkt, daß Sie die Partie Eisen durch die Schiffer Ostergreen zu 31 ℔ Currant auf zwei Monate Zeit verkauft haben.

Der Verkausfrechnung sehe ich entgegen.

Ich habe Sie für Ihre Auslagen auf die mit dem Schiffer J. Ostergreen nach Norköping verschiften 2 Ballen Kaffee und 2 Körbe Pyrmonter-Wasser gleichförmig mit R℔ 21. 2. kreditirt.

Des Herrn M. L * * Erben in Norköping schicken mir ein Connoissement über mit dem Schiffer T. Nystrand auf dort verladenen 1240 Stangen Eisen, welches ich Ihnen einliegend beilege. Haben Sie die Güte, hiervon den Empfang zu besorgen, und zeigen Sie mir bei der Ankunft an, welchen Preis Sie für diese Eisen erhalten zu können hoffen; denn dieses soll mich hernach bestimmen, zwischen dem dortigen Verkauf oder der Verladung auf hier zu wählen.

Hamburg den 22. Sept. 95.

H * * in Berge.

In Beantwortung Ihrer beiden Briefe vom 22sten August und 5ten dieses übergehe ich, was keiner weitern Erwähnung bedarf.

Aus dem Letztern ersehe ich die Befrachtung des Brigantin Schiffes die drei Freunde von Kopenhagen Kapitän H S Hansen von dort nach Neapel; daß dieses Schiff ungefähr 3600 bis 4000 Wage Fisch wird laden können, und daß der Belauf ungefähr 400 bis 480 Rthlr. Dän. Cour. seyn wird.

Die Hälfte, welche die Herren C * * und Komp. darin haben, habe ich nun vorläufig mit Rthlr. 6500 zu 8 pC. frei von Beschädigung, ausgenommen Strandungsfall, versichern lassen, und erwarte die genaue Aufgabe des Betrages von Ihnen, um die Versicherung taxiren zu können.

Auf Ihre Hälfte habe ich nun keine Assecuranz besorgt. Haben Sie aber die Güte, mir umgehend bestimmt zu sagen, ob es Ihre Meinung ist, daß ich sie hier besorge oder nicht.

Für den Antheil der Herren C * * und Komp. sind Sie bei mir creditirt.

Hamburg d. 22. Sept. 95.

An H * * und Komp.
in Petersburg.

Ich übergehe in Beantwortung Ihrer Briefe vom 21sten und 24sten August, was keiner Erwiederung

rung bedarf, und bestätige Ihnen mein letztes Schreiben vom 15ten dieses.

Die Befrachtung des Schiffers Ahrens habe ich angemerkt: da ich Ihnen aber so sehr die größte Eile empfahl, so haben Sie nicht wohl gethan ein Schiff zu nehmen, welches drei Tage nach dem Frachtcontract noch nicht gelöscht war.

Die Ladung von L * * kann ich noch nicht für meine Rechnung annehmen; aber ich werde keine Mühe sparen, um Ihnen ohne Schaden davon zu helfen. Ich habe noch einige Hofnung dazu. Um indessen auf keinen Fall Ihr ganzes Kapital in Gefahr zu setzen, so habe ich vorläufig auf diese Ladung B℔ 36000 zu 2 pC., frei von 10 pC. Beschädigung an den Waaren bis Kopenhagen versichern lassen.

Ihre Tratten R. 6340. 22. ſk diverse Ordre verehre ich ohne Anstand, um Sie dafür auf meine Rechnung zu debitiren.

Hier sind die Getreidepreise gefallen. Waizen 255 bis 190 R. Für Archangelischen wollte man nicht mehr als 130 R. geben, Rocken 125 bis 112. Haber 58 R. Hanföl 30 ℔ Lichtertalg 37 ɛc.

den 22. Sept. 95.

L. M. H. in
Berlin.

Der Mäckler H. . . wird Ihnen gemeldet haben, daß hier eine Auktion von 15000 ℔ recht guten mittel feinen Portorico seyn sollte. Diese Partie

ist aber vor der Auktion in einem Posten aus der Hand zu 13½ ßß gekauft, und nachher ist für eine andere Partie gar schon 14 ßß gegeben worden. Einige fordern noch höhere Preise.

Hamburg d. 25. Sept.

J. G. H. in
Rouen.

Ich habe die Ehre Ihren Brief vom 13ten zu beantworten, und beziehe mich auf mein letztes Schreiben vom 11ten.

Ihrem Hause habe ich mit der letzten Post das Nöthige gemeldet und den Cours auf Paris angezeigt.

Er ist hier jetzt: lang 13/16, 3/4, kurz 5/8, 9/16, also noch viel zu niedrig, um nach Ihren Wünschen die Million Livres trassiren zu können.

Gegen Ihre 80000 L. habe ich auch nicht abgeben können; ich behalte aber Ihren Auftrag in Nota, und meine künftigen Briefe werden Sie von dem Erfolg unterrichten.

Ihre 3 Kisten Bücher mit dem Schiffer Roos werde ich nach Ankunft in Empfang nehmen, und zu Ihrer weitern Verfügung aufbewahren. Ich habe darauf B-P 500 zu 2 pC. versichern lassen, und werde Ihnen die Prämie und meine übrigen Unkosten darauf seiner Zeit berechnen.

Ihre

Ihre Einlage an den Herrn Th. . ist abgegeben, und ich habe ihn wegen der Spesenrechnung auf das Kistchen Tuch angefordert.

Hamburg d. 29. Sept.

J. A. u. J. H. in
London.

Ich beziehe mich auf meinen letzten Brief vom 25. und erhalte nun Ihre werthe Zuschrift vom 22sten worin Sie mir Ihre Tratten

L. S. 799. 3. 3 Uso 33 Ordre M. ankündigen

wovon ich aber nur 600 L. S. für Rechnung des Herrn H. . in Bremen annehmen kann, indem diese Summe und die neuliche Tratte von L. S. 300 den Ihnen von diesen Freunden bei mir eröfneten Kredit von acht bis neun hundert Pfund Sterling gänzlich erschöpfet.

Ich mache mir aber ein Vergnügen daraus, bei den übrigen 199. 3 L. S. die Ehre Ihrer Firma zu schützen. Diese betragen

B. ℔ 2464 8.

wofür ich mir also Ihre Verbindlichkeit vorbehalte, und wovon ich Sie entlassen werde, sobald der Herr v. L. . . mich dazu autorisiren wird.

Hamburg d. 29. Sept. 95.

L * * G * * in
Riga.

In Antwort auf Ihre Zuschrift vom $\frac{5}{16}$ten dieses bestätige ich Ihnen meinen letzten Brief vom 25sten.

Der Schiffer D. W. Metting ist den 23sten durch den Sund gegangen, und ich sende heute die abgeänderten Konnoissemente an den Herrn P. H. in Amsterdam.

Der Schiffer H. de Boer ist jedoch durch den Sund gegangen, ohne sich bei dem Herrn D. W. zu melden, und bey ihm zu erfahren, ob Sie seinen Kommissionären angezeigt hatten, daß sie Aufträge für ihn hätten. Dieser hat also kein Certifikat und kein neues Connoissement erhalten.

Der Herr v. D. . hat mir auch das alte Connoissement nicht zurück gesandt, welches ich indessen heute von ihm fordern werde, um es alsdann an den Herrn Fr. . zu senden, weil nun kein anderer Rath da ist.

Hamburg d. 6. Oct. 95.

L. H. in Bergen.

Ich bestätige Ihnen meinen letzten Brief vom 22sten September und erhalte nun Ihren Brief vom 19ten nebst der Abschrift der Faktur und 2 Connoissemente von der Ladung des Schiffes die drei Freunde Schiffer H. J. Hanson, deren ich mich bediene.

Die dagegen für den halben Antheil der Herrn C * * und Komp. in Neapel auf mich entnommenen B. ℔ 6370. Ordre diverse 75 Tage verehre ich ohne Anstand und berechne mich darüber mit obigen Freunden.

Die

Die Assekuranz für die Hälfte des Herrn C * * und Komp. lasse ich nun darnach taxiren.

Für Ihre Remesse

B℔ 1170 auf mich selbst

werde ich Sie bei Verfallzeit creditiren.

Hamburg d. 9. Oct. 95.

L. H. H. in
Berlin.

Ich habe Ihren Brief vom 3ten zur Beantwortung vor mir liegen.

Die Auktion ist nun beendiget, und der Makler H. hat für Sie gekauft

350. — 2 Fässer zu $4\frac{3}{8}$
351. — 2 — — $4\frac{3}{16}$
192. — 1 — — $4\frac{5}{8}$

alles in Currant mit 125 ℔ in Bco mit 1 ℔ Dekort.

Ich werde den Empfang und die Verladung davon Ihrer Vorschrift gemäß besorgen.

Hamburg d. 9. Oct.

N. J. H. in
St. Petersburg.

Ich bestätige Ihnen meinen letzten Brief vom 22. September, und beantworte Ihre Zuschriften vom 28sten August, 4ten 7ten und 11ten Sept.

Für den Betrag der Faktur der 818 Tschetwer Waizen mit dem Schiffer Heinrich Ahrens werde ich Sie nach Recht finden mit R. 109. 22. 75. C. creditiren.

Ich habe für die Ladung des Schiffers L * * noch keinen Käufer finden können; aber ich fahre fort, mich deswegen bestens zu bemühen. Wenn Ihnen ein Dienst dadurch geschieht, so können Sie indessen bis $\frac{2}{3}$ oder $\frac{3}{4}$ des Werthes auf mich trassiren.

Ich wünsche jetzt nur, daß Sie den Rest meines Waizens recht schnell abgeladen haben.

Mit der Pottasche sind wir nun endlich so weit, daß wir mit H. . Gebrüder und B. . ferner mit M. H. . durch den Spruch der beiden Mäckler folgendes abgemacht haben. Die Erstern erhalten auf 20 Fässer 28 ℔ Vergütung für jedes 100 ℔. Der Letztere auf 17 Fässer 28 ß und auf 15 Fässer 24 ß.

Sie sollen über alles gehörige Atteste haben, damit Sie allenfalls Ihren Regreß gegen Ihren Verkäufer nehmen können.

Ihnen muß dabei auf keine Weise zu nahe geschehen. Wenn man aber sich anheischig macht, beste Waare zu liefern, wie Sie es gethan haben, so kann man natürlich nicht damit frei kommen, schlechte Waare abzusenden, und dem Käufer zu sagen: „Wenn du das nicht willst, bekommst du nichts."

Daß

Daß aber die Fässer, worauf Sie jetzt Vergütung geben, mehr oder weniger wirklich schlechte Waare enthielten, ist gewiß, und damit Sie mehr Ueberzeugung davon erhalten mögen, will ich Ihren Herrn Bruder die Waare sehen lassen, damit er Ihnen auch gelegentlich seine Meinung schreiben kann.

Ich habe nun noch einen Rest abzuliefern, den ich zurück behalten habe, weil er später ankam, und ich gern erst mit dem Uebrigen in Ordnung kommen wollte. Sobald dieses wird geschehen seyn, sollen Sie über alles genaue Nachricht erhalten.

Hamburg d. 13. Oct. 95.

An M. in Brüssel.

Ich beziehe mich auf meinen letzten Brief vom 25. Sept. und beantworte Ihre beiden werthen Briefe vom 16ten und 27sten.

Ihre Tratte gegen die an den Kapitän Roose bezahlte Fracht von

B. ℔ 1131. Ordre H. und P.

2 Monate vom 16ten Sept., verehre ich ohne Anstand und debitire die Herren B. und K. dafür.

Nun melden mir die Herren S. . und Komp. in Paris, daß Sie mich Ihrentwegen für L. 232043. kreditiren, und ich zeige es Ihrem Hause an, von welchem ich dann Vorschrift erwarte, wie ich dagegen, sowohl als gegen die Summen, von welchen Sie noch ausserdem reden, trassiren soll.

Noch habe ich nichts abzugeben. Der Cours war $\frac{11}{16}$ und $\frac{9}{16}$.

Hamburg d. 16. Oct. 95.

N. J. H. in Petersburg.

Ich beziehe mich auf meinen letzten Brief vom 9ten, und erhalte nun Ihren Brief vom 18ten September.

Die mir darin angekündigten Tratten

| | | |
|---|---|---|
| R° 2980. 97 25¾ ℔ in Amstzbar | | |
| 8019 3 22⅜ | | ord. diverse |
| R° 11000 | | 65 Tage |

verehre ich ohne Anstand, um Sie für die Letztern mit

B℔ 11214. 1. 6.

zu debitiren, und Ihnen von der Ersteren seiner Zeit die Reduktion aufzugeben.

Das Connoissement und die Faktur über die mit dem Schiffe Fortuna, Schiffer J. H. L** nach Kopenhagen abgeladenen 1731 Tschetwer Waizen habe ich erhalten, und sehe daß der Betrag R 26910. 45. ist.

Ich habe die Disposition darüber noch nicht nach Kopenhagen gegeben, weil ich noch immer hoffe, sie wirklich zu verkaufen. Sollte mir indessen der Verkauf in Kopenhagen nicht gelingen, so werde ich diese Ladung für meine Rechnung nach Amsterdam senden, und die Assecuranz darauf

besorgen, um sie dort so vortheilhaft als möglich verkaufen zu lassen. Wenn indessen nach ausgemachter Rechnung ein Schaden daraus entstehen sollte, so werden Sie diesen freilich tragen müssen, welches ich aber noch immer nicht besorge. Soviel können Sie zuverläßig glauben, daß wenn irgend etwas darauf verdient wird, Sie nicht dabei verlieren sollen.

Ich hoffe, daß Sie mit allem diesen zufrieden seyn, und auch hierin meine aufrichtige Freundschaft und den warmen Eifer nicht verkennen, womit ich mich einer jeden Sache, die Sie angeht, annehme und mir Ihr Intresse, wie mein eigenes angelegen seyn lasse.

Auf die Seife von dort nach Kopenhagen habe ich nun auf diese Ladung noch B.ℒ 4000 mehr versichern lassen, die ich aber aller angewandten Mühe ungeachtet nicht unter 3 pC. erhalten konnte. Die ganze Assecuranz ist nun auf B.ℒ 40000 taxirt.

Rein Hanf 76 ℒ
ausgesucht 62 —
halbrein 50 —
Lichter Talg 37½ Rthlr.

Hamburg d. 17. Oct. 95.

An H. in L**

Ich habe Ihren Brief vom 9ten zu beantworten.

Die B.ℒ 300. habe ich seiner Zeit für die Herren Gebrüder A. . in Frankfurth am Mayn erhalten.

Ein-

Einliegend erhalten Sie den Auszug Ihrer Rechnung Currant welche saldirt.

Auf Ihre Frage, ob ich 3 bis 400 Stück Tuch gebrauchen könne? kann ich durchaus nichts antworten, weil sie zu unbestimmt ist, da es Tuch zu 20 ß und wieder anderes zu 15 ℳ und drüber die Elle giebt.

Hamburg d. 17. Oct. 95.

An G. H. in
Haarburg.

Für die Herrn Gebrüder A. . in Frankfurth am Mayn habe ich an Sie verladen mit Schiffer Peter Naumann

| | | | |
|---|---|---|---|
| GA | 8 Fässer Indigo gemerkt | No. 99. | 222 ℔ |
| CEC | | No. 100. | 227 — |
| | | 101. | 223 — |
| | | 102. | 223 — |
| | | 103. | 227 — |
| | | 104. | 228 — |
| | | 105. | 225 — |
| | | 106. | 222 — |
| GA | und 6 Ballen gemerkt | No. 1. | 209 — |
| | | 2. | 209 — |
| | | 3. | 113 — |
| | | 4. | 112 — |
| | | 5. | 112 — |
| | | 6. | 112 — |

wovon ich guten Empfang zu besorgen bitte, um sie unverzüglich mit Nachmahnung Ihrer Spesen und

und mit möglichster Ersparung der Unkosten an obige Freunde in Frankfurth zu befördern.

Hamburg d. 20. Oct. 95.

N. J. H. . . in
Petersburg.

Ich bestätige Ihnen meinen letzten Brief vom 16ten dieses.

Jetzt habe ich das Vergnügen, Ihnen die Ankunft des Schiffers L * * * in Kopenhagen anzuzeigen. Da ich diese Ladung noch nicht habe nach Wunsch verkaufen können; so lasse ich sie für meine Rechnung nach Amsterdam gehen.

Hamburg d. 23. Oct. 95.

G. . und Komp. in
Danzig.

Ich beziehe mich auf meinen letzten Brief vom 2ten dieses.

Von dem Herrn M. . . habe ich noch keine Antwort. Die Herren P. . und Komp. schreiben mir aber, daß die eingeschickte Vollmacht nicht hinreicht, um die Renten von L 320 und Liv. 2180 auf den Namen des Herrn S * * umschreiben zu lassen, sondern daß Herr J. G. . . auf dessen Namen sie stehen, selbst die Vollmacht geben muß. Da dieses nun aber gar nicht angehet, so denke ich, Sie lassen von den Erben des Herrn J. G . die Vollmacht ausfertigen, so wie es das einliegende Formular verlangt, und lassen Sie alsdann von

dem

dem dortigen Magistrat attestiren, daß diejenigen, welche die gedachte Vollmacht unterschrieben haben, die einzigen Erben des Herrn J. G. sind.

Der Cours auf Paris ist noch immer äußerst niedrig; aber man wird doch nun ernstliche Maasregeln nehmen, ihn zu bessern.

Hamburg d. 23. Oct. 95.

N. J. H. . . und Komp.
in Petersburg.

Ich bestätige Ihnen meinen letzten Brief vom 20. und erhalte nun Ihren Brief vom 25. September.

Wegen der Ladung des Schiffers L * * beziehe ich mich auf mein vorhergehendes Schreiben.

Ihre Tratte

R° 16500. Ordre M. D. . 65 T. 22½

verehre ich ohne Anstand und debitire Sie dafür mit

B 23203. 2.

Ich merke an, daß der übrige contrahirte Waizen angekommen ist.

Den Connoissementen und Rechnungen darüber sehe ich entgegen.

Ihr Herr Bruder hat nun die Pottasche gesehen, und wird Ihnen darüber schreiben. Seine Berichte werden mit den Meinigen sicher übereinstimmen.

Hamburg d. 25. Oct. 95.

P. G. . . in
Berlin.

Aus Ihrem Briefe vom 20sten ersehe ich, daß Sie mit der fahrenden Post 33 Stck Frd'or an mich abgesendet haben, wogegen Sie eine Anweisung von 3 Frd'or auf mich abgegeben haben, und für die übrigen 30 Frd'or, wo ich Ihnen einen Wechsel von Liv. 60,000 bis 701000 auf Paris senden soll, jedoch nicht höher als zu $\frac{1}{2}$ ßk.

Allein selbst kurze Papiere würden dennoch den doppelten Werth der 30 Frd'or betragen, und da überdies der Cours auf Paris von $\frac{1}{16}$ bis $\frac{2}{16}$ ist; so remittire ich Ihnen heute noch nichts, und bitte mir ungefähr zu sagen, ob ich durchaus nicht mehr als $\frac{1}{2}$ bezahlen soll, oder ob Sie mehr anlegen wollen.

Wenn indessen der Cours fallen sollte, werde ich Ihnen für die 30 Frd'or Wechsel auf Paris senden.

Hamburg d. 24. Oct. 95.

Fr. und Komp. in
Wien.

Ihren Brief vom 12ten dieses habe ich erhalten, und bitte mir wegen der ßk 400 auf den F. von C. . sobald als möglich Gewißheit zu geben.

Bei Begleitung des Einschlusses von den Herren Bo. . und Bell. . . habe ich auf Ordre der Her-

Herren T. und T. . Fiume den Werth von B℔ 686 Ordre J. M. auf Sie trassiret, welches ich ohne Anstand zu verehren bitte, um sich deswegen mit gedachter Freunden zu berechnen.

Es würde mich freuen, wenn sich Gelegenheit zu weiteren Geschäften unter uns fände und ich bitte über mich zu disponiren.

den 27sten Oct. 95.

P. G. in Berlin.

Ich beziehe mich auf meinen letzten Brief vom 23. dieses.

Es war wahrscheinlich nur ein Schreibfehler, wenn Sie sagten, daß Sie mir 33 Stck Frd'or gesendet hätten; denn ich erhalte nun mit Ihrem Brief vom 20sten mit der fahrenden Post in einem Päckel H. 5 . . . 63 Stck Friedrichsd'or
davon geht ab Ihre Anweisung 3 —
60 Stck Friedrichsd'or

Diese betragen zu 11 ℔ 2 ß

R 667. 8. davon geht noch ab
3. 5. für meine Provision
2. 3. für Courtag. und Briefporto
5. 8.

B℔ 662. —

und remittire Ihnen dafür, da der Cours um so weit gefallen ist, einliegend à ½

L.

L. 63552
nemlich 50000 auf D. u. Komp.
13552 auf S. und Komp. auf 14 T.

worauf ich das Nöthige zu besorgen bitte, um dadurch diesen Gegenstand auszugleichen.

Hamburg d. 27. Oct. 95.

G. und W. . . in
Lübek.

Ich beantworte Ihr Schreiben vom 26sten dieses.

Für die Herren G. L. und R. sind keine Güter an mich abgesendet; aber gerade heute habe ich an August Meyer von London gelöscht

1 Kiste $\left|\frac{AB}{M}\right|$ No. 1. welche die Herrn S. L. und Komp. in London für die Herren Andreas B. und M. . in St. Petersburg an mich verladen haben, mit dem Auftrag, sie nach ihrer Ankunft schleunigst an die Herrn D. . in Pernau zu verladen, mit der Ordre, daß diese sie ohne Aufenthalt weiter an den Petersburger Freund befördern.

Ob diese Kiste ursprünglich aus Glasgow abgesendet ist, weiß ich nicht. Der Betrag wird mir zu Rthl. 335. 11. 9 pf. aufgegeben. In Rücksicht der Assecuranz wird mir gar nichts geschrieben.

Was haben Sie für Vorschrift darüber?

Ich sende diese Kiste nun ohne weitere Addresse mit erster Fuhrgelegenheit an Sie ab, bitte Sie

damit das Nöthige zu besorgen, und auch nach Pernau die nöthige Vorschrift zu geben, denn ich schreibe nicht dahin.

Meine Auslagen werd ich Ihnen sobald als möglich berechnen, damit Sie sie zusammt der Ihrigen berechnen können.

Außerdem haben aber W. S. und Komp. in Glasgow durch David B. . und D. . mit dem Schiffer A. Th. . 1 Ballen mit meiner Addresse No. 1. an mich abgesendet, die ich an den Herrn Anderson B. . . befördern soll. Davon ist mir kein Werth aufgegeben und auch nichts über die Assekuranz gesagt, sobald ich diesen löschen kann, befördere ich ihn auch an Sie.

Hamburg d. 31. Oct. 95.

Fr. und Komp. in
Wien.

In Antwort auf Ihre Zuschrift vom 22ten dieses bestätige ich Ihnen meinen letzten Brief vom 24sten.

Ihre Tratte

B.℔ 624. 1. 6 W. Ordre F. C. G. . .

verehre ich zwar ohne Anstand, aber nur für Ihre Rechnung, weil der Herr C. T . . in Riga Sie bei mir gegen Einsendung der Quittung des fournirten Geldes accreditirt hat, und mir diese noch fehlte. Ich muß also bitten, mir diese Quittung zu senden, damit ich mich mit obigem Freunde für diese Tratte berechnen kann.

Ham-

Hamburg d. 1. Nov. 95.

J. G. G. in
Gotha.

Es thut mir herzlich leid, daß ich Ihnen noch keine befriedigende Antwort wegen der amerikanischen Ländereien geben kann.

Der Transport ist noch nicht gemacht. Herr D. T. . und Herr O. M. bleiben in Europa. Diese haben der Sache vorzüglich große Hindernisse in den Weg gelegt.

Ein Interessant Herr v. H. der die Sache an Ort und Stelle untersuchen wollte, findet einen Theil dieses Landes in den Händen eines andern Besitzers und die Lage eines andern Theils nicht ganz übereinstimmend, mit der davon gegebenen Beschreibung.

Herr O. M. . . behauptet das Gegentheil. Ich erwarte täglich nähere Nachricht über die Sache und wahrscheinlich noch in diesem Jahre einen Kaufmann aus Amerika, welcher von der wahren Lage der Sache unterrichtet seyn wird.

Ich habe lieber zögern, als falsche Maasregeln nehmen, und meine Mitinteressenten in Verlust setzen wollen.

Sobald ich etwas bestimmtes sagen kann, sollen Sie es sogleich erfahren.

Hamburg d. 2. Nov. 95.

G. W. in Lübek.

Ich habe Ihre beiden Briefe vom 29sten und 30. Okt. zu beantworten.

Ich merke an, daß Sie die Kiste Ⓐ No. 1. mit dem Schiffe Anna Elisabeth Schiffer Nikolaus Joachim Harder verladen haben, und habe die Versicherung darüber besorgt.

Weil ich von der andern Kiste den Werth nicht genau weiß, so lasse ich darauf 5000 ℔ versichern, und will ich mir die Taxe der Faktur des Belaufs zu 13 ℔ 8bco berechnet, vorbehalten.

Haben Sie also nur die Güte, mir sogleich den Namen des Schiffes und des Schiffers aufzugeben, womit die Verladung geschieht, und wenn Sie etwas über den wirklichen Werth dieser Kiste erfahren sollten, mir es anzuzeigen. Ist dann der Unterschied zu groß, so werde ich die Taxe in der Polize herabsetzen, und ein billiges Risterno einlassen, oder sie erhöhen und mehr Prämie geben.

Das obige habe ich mit dem Fuhrmann Nagel unter dem M℔ HAB No. 1. an Sie abgesendet.

Ich erhalte noch Ihren Brief vom gestrigen Datum.

Die

Die Kiste $\left|\frac{AB}{M}\right|$ war noch hier. Es war eine Vernachläßigung des Fuhrmanns, daß er sie nicht abgenommen hat. Heute ist sie nun aber aufgeladen, und Sie werden sie ebenfalls mit dem Fuhrmann Nagel erhalten.

Ich hoffe nun, daß Sie noch im Stande seyn werden, sie mit dem Schiffer Harder wegzuschaffen.

Auf einliegenden Prima

R. 421. auf M. D. B. hier zlbr.

$\left.\begin{matrix}4000\\2000\end{matrix}\right]$ auf J. P. P. hier zlbr.

bitte ich die Acceptation zeichnen zu lassen, und sie damit versehen mir zurückzusenden.

So eben erhalte ich einliegenden Brief von den Herren A. B. und M. in St. Petersburg vom 5ten October, woraus Sie ersehen werden, daß die an Sie verladenen Waaren doch für den Herrn Z. B. in St. Petersburg sind, dessen Disposition Sie darüber zu befolgen haben.

Die Assecuranz auf die Kiste $\left|\frac{AB}{M}\right|$ No. 1. ist nun schon besorgt, und muß also auch deswegen in Kraft bleiben. Der Ballen HAB No. 1. lasse ich nun aber nicht versichern, und überlasse das Nöthige darüber Ihnen.

Den Brief bitte ich mir umgehend zurückzusenden.

den 3ten Nov. 95.

N. J. H. in
St. Petersburg.

Ich beziehe mich auf meinen letzten Brief vom 23. Oct. und erhalte nun Ihre Zuschrift vom 5ten mit dem Connoissement und der Faktura über

| | | | |
|---|---|---|---|
| 250 Kul | Waizen mit Schiffer | M. F. betr. | R° 3332. 14 |
| 160 | . . . . . | P. L. . | 2105. 87 |
| 160 | . . . . . | J. P. K. . | 2177. 97 |
| 80 | . . . . . | H. P. E. . | 1054. 22 |
| 650 Kul | | | R° 8670. 20 |

Den Dokumenten über den Rest sehe ich dann auch Ihrem Versprechen gemäß nächstens von Ihnen entgegen.

Auf Ihre Remessen
R° 6000 auf J. P. P. . à 22½
besorge ich das Nöthige, um Sie nach Eingang dafür mit R 8437. 8. zu creditiren.

Hamburg den 4. Nov. 95.

G. . und W. in
Lübek.

Ich danke Ihnen für die mit Ihren gestrigen Schreiben zurückgesandten Wechsel.

Auf die Kiste mit den Schiffer Harder hatte ich B-M 4500. zu 4 pC. versichern lassen. Mich dünkt also, das Beste wäre, ich versuchte diese Assekuranz auf den andern Schiffer, welcher diese Kiste

Kiste ladet, zu transportiren, weil dann etwas ersparet wird. Wollte sich aber der Assekuradör dieses nicht gefallen lassen, so mußte ich hier erst meine, und Sie mußten die neue Assekuranz besorgen.

Hamburg d. 6. Nov. 95.

J. G. und C. in Danzig.

Ich beziehe mich auf meinen letzten Brief vom 23. Oktobr.

Herr M giebt mir nun unter dem 27sten Vendemiaire Nachricht, von dem für Sie geschehenen Einkauf von der zweiten Nationalloterie von 5 Series, eine jede von 20 Looſen, welche die Nummern 11166 bis 11170 haben. Diese 5 Series betragen à 2000 Livres zusammen Liv. 10000, wodurch die für Ihre Rechnung an den Herrn M. dazu remittirte Summe ausgeglichen ist.

Laut einliegender Rechnung hat er auch in der Anleihe von 3 pC. auf den Namen von H. H. R. . . angelegten Kapital von . . . Liv. 40000
dazu Briefporto . . . . — 3
in Paris 400
zusammen . . 40403

Ihr Guthaben bei Herr M. betrug, wie Sie wissen werden Liv. 40355
das dazu angewendet und ausgeglichen ist, und für die übrigen Liv. 48., die er von meinen Fonds genommen hat, bitte ich mich nach dem Cours $\frac{5}{6}$ mit 3 ℔ 5 zu creditiren.

Haben Sie die Güte, dieses alles gleichförmig zu notiren.

Herr M. . . sagt mir, die Ziehung der Lotterie nehme den 8ten folgenden Monats den Anfang, und das Ende werde einige Tage nachher seyn.

Was ich darüber erfahren werde, theile ich Ihnen mit.

den 6ten Nov. 95.

N. J. H. in
St. Petersburg.

Ich beziehe mich auf meinen letzten Brief vom 3. und erhalte nun mit Ihrer Zuschrift vom 9ten Oktober Fakturen über mit den Schiffer Schröder verladenen

420 Kul Waizen betragend R° 5523. 36.
160 . . mit Schiffer Hansen 2105. 87.

wofür ich Sie nach Recht finden, gleichförmig creditiren werde.

Von Letzterem habe ich das Connoissement in Ihrem Briefe nicht gefunden; wahrscheinlich werde ich es mit Ihrem nächsten Schreiben erhalten; sonst bitte ich, es mir umgehend zu senden.

Für Ihre Remesse

R° 3037. 63. auf J. Th., à 22½

die angenommen ist, werd ich Sie nach Eingang mit

R. 4211. 11. kreditiren.

Ihre

Ihre Tratte

R° 7000. Ord. div. à 22½

verehre ich ohne Anstand, um Sie dafür gegen den Waizen zu erkennen.

Ich hoffe Ihnen die Rechnung über die Pottasche nun bald senden zu können.

Auf einliegenden Wechsel

R. 230. auf Esch. und Eck. .

bitte ich das Nöthige zu besorgen, und mir aufzugeben, mit wie viel Sie mich dafür creditiren.

Hamburg den 6. Nov. 95.

P. S. G. u. Komp.
in Danzig.

Ich erhalte Ihren Brief vom 30sten October, der sich schon zum Theil durch Obiges beantwortet findet.

Ich habe durchaus bei der Inscription der ersten Liv. 50000. Nichts versehen, sondern Ihren in dieser Rücksicht gegebenen Auftrag so an den Herrn P. und Komp. gegeben, wie ich ihn von Ihnen erhalten hatte. Sie müssen suchen, sich die Vollmacht zu verschaffen, wie ich sie in meinem letzten Briefe vom 23sten Oktober verlangt habe. Was Sie mir übrigens über diesen Gegenstand sagen, hab ich alles schon an den Herrn P. u. Komp. geschrieben; allein das hilft nichts, und sie bestehen auf die erwähnte Vollmacht.

Hamburg d. 8. Nov. 95.

N. J. H. u. Komp. in
St. Petersburg.

Man hat mir gesagt, daß der Waizen dort auf 9 Rthl. gefallen sey.

Ich gebe Ihnen durch folgenden Auftrag mit Vergnügen einen Beweiß meines Zutrauens und meiner Freundschaft.

Kaufen oder kontrahiren Sie, wenn Ihnen der Zeitpunkt dazu am vortheilhaftesten scheint, doch sobald Sie zu meinem Vortheil ankommen können, je eher je lieber Acht Tausend Tschetwer besten Waizen zu zehn Rubel, mit der Bedingung, daß Sie die Sicherheit des Kontrahenten und die Freiheit der Ausfuhr für einen billigen Preis garantiren. Auf andere Bedingungen kann mir dieses Geschäft nicht konveniren.

Die früheste Burladung im Frühjahr nach Lübeck ist mir sehr wichtig.

Halten Sie über dieses Geschäft eine besondere Rechnung, und trassiren Sie die Hälfte auf mich, und die andere Hälfte auf meinen Freund C** B**.

Hamburg den 10. Nov. 95.

N. J. H. in
St. Petersburg.

Ich bestätige Ihnen den Inhalt meines letzten Briefes vom 6ten, wovon Sie einliegend die Abschrift finden, und erhalte nun Ihren Brief vom 12ten Oktober.

Das

Das zurückgebliebene Connoissement von Schiffer Hansen und das über die neue Abladung mit dem Schiffer Schmidt hab ich erhalten.

Nach Rechtfinden der darüber gesandten Fakturen werde ich Sie für die

| | | | |
|---|---|---|---|
| 164 Kul Waizen mit Schiffer | J. H. S. | R° 2166. | 62. |
| 256 . . . | J. E. R. | 3380. | 94. |
| 800 . . . | T. C. G. | 10235. | 85. |
| 700 . . . | G. B. A. | 8945. | 11. |
| | zusammen | R° 24728. | 52. |

kreditiren.

Von den drei letztern Schiffern erwarte ich dann noch die Connoissemente bald möglichst von Ihnen.

Ihre Tratten

R° 12518. 27. Ordre E. . . $22\frac{3}{7}$

verehre ich ohne Anstand und debitire Sie dafür.

Der Schiffer A. hat nur 816 Tschetwer Waizen also 2 Tschetwer weniger als die Faktura lautet. Ich bitte mich daher für die fehlenden 2 Tschetwer zum Einkaufspreise von R° 12. 50 C. mit R° 25 auf meiner Rechnung zu creditiren.

Ich erbitte um meine Rechnung Currant, um zu sehen, ob wir einig sind.

Hamburg d. 10. Nov. 95.

L. M. H. in
Berlin.

In Antwort auf Ihren Brief vom 7ten gebe ich Ihnen umstehend die Ladung von Ihren 5 Fässern Taback auf.

Der Schiffer Rheder von London soll von einem hiesigen Hause allerdings eine Parthie Blättertaback geladen haben, und dieses soll eine Ordre von England seyn, von welcher man aber nicht weis, worauf sie sich gründete.

Von fetten Suicenten ist hier noch keine Zufuhr angekommen.

Man hat mir noch kürzlich Konsignationen von Taback aus England gemacht, und ist mit meinem Verkauf zufrieden gewesen. Das reimt sich doch nicht sehr mit dem Ihrigen.

Hamburg den 12. Nov. 95.

Obrister von H.

Sie empfangen hiebei

1 Muster Kistel H. H. No. 1 mit 8 Stck ¾ Ellen breite Bretagen, welche pro Stück vier ℔ 14 ß Banco gelten, und wovon jedes Assortiment 1000 Stück enthält. Ferner

1 Muster Kistel No. 2, mit Stück Platilles Royales, welche pro Stück 19½ ℔ Banko gelten, und wovon jedes Sortiment 200 Stück enthält.

5 Stück

5 Stück rundgebundene Creas, NB. die $\frac{5}{4}$ Ellen breit sind, und wovon die Kiste 50 Stück enthält, als

| | | |
|---|---|---|
| von No. 300 | — | 6 Stück |
| 400 | — | 8 — |
| 500 | — | 10 — |
| 600 | — | 12 — |
| 700 | — | 14 — |
| | | 50 Stück |

welche durch die Bank 32 ℔ 8 ßß Banko pro Stück gelten.

Französische Schild-Ld'or gelten jetzt 12 ℔ 12 ßß bco.

Hamburg d. 11. Nov. 95.

J. A. G. in Lübek.

Sie werden von dem Herrn Fr. Z. und Komp. in Petersburg ein Connoissement erhalten über □ No. 18. 35. 18 Bunde Ausschuß Hanf, die sie mit dem Schiffer Riegal zu meiner Disposition an Sie abgeladen haben.

Nach Ankunft bitte ich sie gleich zur Fuhr an mich zu befördern.

Sie müssen sich die Gewißheit zu verschaffen wissen, daß der Schiffer das in dem Connoissement garantirte Gewicht Ihnen richtig liefert, und da ich Sie überhaupt ersuchen muß, sich dabei nur den unumgänglich nöthigen Kosten zu unterziehen;

so

so werden Sie selbst am Besten beurtheilen können, was nach den Umständen statt haben muß.

Hamburg d. 11. Nov. 95.

J. G. in Bergamo.

Seit meinen letzten Briefe vom 7ten ist noch Ihr Ballen Seide No. 2 eingetroffen.

Davon und von dem Ballen No. 1. habe ich schon die Verladung an die Herren A. und F. zu Ihrer Disposition mit dem Schiffe Helvetia, Schiffer J. C. Rhader besorgt, und diesem Freund ein Connoissement darüber nebst der Unkostenrechnung, wovon Sie einliegend die Abschrift finden, gesandt, deren Betrag von R. 260. 14. ich zum Cours von 32 — pf. in Lrth. 21. 14 9. nachgenommen habe.

Sie werden daraus ersehen, daß die Assekuranz zu 3 pC. besorgt ist.

Hamburg d. 11. Nov. 95.

Joh. G. u. Komp. in Danzig.

Am 6ten schrieb ich Ihnen zuletzt.

Herr P. . . und Komp. in Paris schreiben mir nun unter dem 31sten Oktober, daß derjenige, auf den die bewußte Inscription neu transportirt werden soll, von der ganzen Anzahl und den Namen der Erben von Herrn Joh. G. . entweder durch sein Inventarium, (wenn nehmlich ein solches nach seinem Tode gemacht ist) oder durch ein authenti-

sches

sches Dokument nach dem einliegenden Formular senden muß.

Haben Sie daher die Güte, dieses Dokument zu besorgen, und mir es zu senden; ich werde es alsdann an den Herrn P. . und Komp. übermachen, die dann schon das Nöthige darauf besorgen werden.

den 11ten Nov. 95.

Val. H. . . in Warschau.

Ich beantworte Ihre Zuschrift vom 6ten.

Herr G. L. . . in Danzig remittirt mir nun unter dem 10ten für Ihre Rechnung

R. 1000. auf mich selbst 10 W.

welche gut sind, und wofür ich Sie bei Verfallzeit creditiren werde.

Dagegen habe ich zu Folge Ihres Auftrages

Liv. 128000. in Wechseln auf

gekauft, wofür ich mich à $\frac{3}{5}$ mit

R. 1000. zu creditiren bitte.

Ich behalte diese Wechsel nun bei mir, wie Sie es wünschen, und werde mich um einen vortheilhaften Wiederverkauf derselben bemühen.

Haben Sie aber die Güte, mir ungefähr bestimmt zu sagen, zu welchem Cours ich ihn wieder weggeben kann. Denn da es möglich ist, daß sich der Cours bessert, und sich bald ein guter Vortheil darauf realisiren ließe; da er aber leicht nachher

aufs

Neue steigen kann; so wünschte ich sehr Ihr Limito darüber zu erhalten, und Ihren Willen genau zu kennen.

Einliegend erfolgt ein Auszug Currant, wonach mir ein Saldo von R. 119. von Ihnen zukommt, wofür ich Sie auf meiner Rechnung debitire.

den 17ten Nov. 25.

N. J. H. und Komp.
in St. Petersburg.

Ich beziehe mich auf meinen letzten Brief vom 10ten, und erhalte nun Ihre Zuschrift vom 19ten Oktober.

Für die ertheilte Nachricht danke ich.

Der gesandten Connoissemente über die mit dem Schiffer Anderson abgeladenen 700 Tschetwer Waizen bediene ich mich.

Die von Gröning erwarte ich dann mit Ihrem nächsten Schreiben.

Ihrem Auftrag zufolge habe ich für Sie

Liv. 128000. in Wechsel auf Paris

auf 2 Mt. gekauft, wofür ich mich à $\frac{7}{8}$ mit Brth. 1000 zu creditiren bitte.

Ich behalte diese Wechsel nun zu Ihrer ferneren Disposition bei mir.

den

den 20sten Nov. 95.

J. G. und Komp.
in Danzig.

In Antwort auf Ihre Zuschrift vom 13ten dieses bestätige ich Ihnen meinen letzten Brief vom nämlichen Tage.

In der zweiten Lotterie gelten die Loose 100, welches aber im Grunde auf eins heraus kommt, sobald das Verhältnis der Gewinne sich gleich bleibt.

Die Nummern 11166 bis 11170 sind die Series, wovon jede für 20 Loose gilt, und Sie geben die Nummern 1166 bis 1170 unrichtig auf. Da von 20 Loosen immer eins gewinnen muß, so sind Sie nun gewiß, daß auf jede Ihrer Serie ein Gewinn fallen muß.

Aus den einliegenden Plan werden Sie das Nähere ersehen.

Auch werden Sie aus dem einliegenden Brief des Herrn H. . ersehen, daß die Inscription der Liv. 40000 auf den Namen von Herrn S** H** R** geschehen ist. Wenn der Schein, den Sie haben anders lautet, so bitte ich, mir es bestimmt zu melden. So viel ich mich erinnere, stand darin H** R** S** und dann könnte es ja so bleiben.

Der Schein, welchen Sie haben, ist nur eine Abschrift, weil das Original seiner Zeit in Paris zu Einhebung der Renten gebraucht wird. Ich

bin indessen mit dergleichen Abschriften für meine Interessenten sehr ruhig.

Aus dem Brief des Herrn M. . sehen Sie zugleich die Ursache, warum er von den Inscriptionen zu 3 pC. genommen hat.

den 25sten Nov.

J. G. in Nastadt.

Mit meinem letzten Schreiben vom 7ten gab ich Ihnen die Verwechselung auf von Ihrer Remesse 110 S. L. auf Arthur C. in London B-D 1326.

Seitdem sind die Zucker hier sehr gestiegen, woran die erhöhten Preise in England, unser geringer Vorrath, und die wenige Aussicht, die wir zu einer bedeutenden Zufuhr haben, Schuld sind; man glaubt daher, daß die Preise während des Winters noch höher gehen können.

Dieses veranlaßt mich, Ihnen die 3 Fässer Gros Melis 18 bis 20, die für Sie bestimmt waren, nach der damals gestandenem Faktur anzubieten. Wenn Sie sie auf diese Bedingung haben wollen, so bitte ich Sie, sich deswegen bei den Herrn Gebr. A. in Frankfurth am Mayn zu melden, wo sie liegen, wie sie dann noch unverkauft sind, die sie Ihnen gegen Erstattung der gehabten Unkosten ausliefern werden.

---

# Correspondenz über die durch das französische Decret veranlaßte Seegefahr.

Hamburg d. 10. Febr. 98

An K. in Chemnitz.

A.

Es ist mir leid, Ihnen anzudeuten, daß ich die am 31. Jan. Ihnen überschriebene Commission auf zehn Fässer Blech, nämlich 5 Fässer Weiß ½ Æ pr. 450 Bl. und 5 Fässer doppelt ½ Æ pr. 450 Bl. wieder zurücknehmen muß; aber hoffe, daß Sie noch nicht zu sehr geeilt haben, sie im Gebirge so fest zu bestellen, daß man Ihnen und folglich auch mir deßwegen Verdruß machen könnte. Das fatale Decret der französischen Regierung vom 22. Nivose stört nicht nur alle Versendung von wirklich brittischen Gütern, sondern auch die von solchen, worauf man dies Decret gar nicht deuten kann. Sie werden durch die Zeitungen erfahren, daß dasselbe im Rath der 500 einmüthig, und im Rath

der Alten nach einiger Zögerung mit einer großen Majorität durchgegangen ist. Alle neutrale Nationen mögen nun wenigstens auf eine Zeitlang auch den unschädlichsten Seehandel als ganz niedergeschlagen ansehn. Noch dringender sind die Gründe, die mich anstehen machen, Ihre mir zur Spedition nach Lisbon zugesandten Packen gebirgischer weiser Waaren und Spitzen fortzusenden. Sie waren bereits in ein dahin seegelfertiges Schiff verladen, und ich hatte freylich gesäumt, die Assecuranz auf 3 pC. Prämie, wofür ich sie hätte haben können, zu besorgen. Aber jetzt soll ich wenigstens 15 pC. geben, wenn ich mir nicht die Clausel: frey von Kriegsgefahr, will gefallen lassen. Darüber geben Sie mir bald Nachricht, ob ich 15 pC mit Einschluß der Kriegsgefahr geben, oder ob Sie dies Risiko laufen wollen, wenn Sie für Seegefahr allein mit 3 pC abkommen können. Ich habe Zeit Ihre Antwort abzuwarten, denn der Schiffer wird nun sobald nicht segeln können, da bey der plötzlichen Furcht ihm der gröste Theil seiner Ladung wieder abgenommen ist, und er vorerst schwerlich durch andere Ladung sein Schiff vollbekommen wird.

B.

Chemnitz d. 22. Febr. 98.

An V. in Hamburg.

Ihr Brief vom 10. dieses war, wie Sie leicht erachten können, mir äußerst unangenehm. Eine schöne Commission zurückgenommen, und meine eigene

gene Speculation niedergeschlagen zu sehn — was kann unangenehmer für einen Kaufmann seyn als dieses. Aber mich dünkt — halten Sie mir dies zu Gute — daß die Herrn Hamburger zu viel von diesem Decret fürchten, die Kaufleute trotzig und verzagt sind, und die Assecuradöre es als eine Conjunctur ansehn, von der sie profetiren wollen. Es sagt ja nichts mehr als daß die Franzosen alle brittische Kunst- und Naturproducte aus allen Schiffen wegnehmen wollen, die dergleichen führen. Wie in aller Welt können denn deutsche Bleche und deutsche weise Waaren dahin gerechnet werden. Und laß denn auch ein Kaper an das Schiff kommen, mag er nehmen, was er von brittischen Gütern darin findet, so wird er doch diese deutschen Güter unangetastet lassen. Geben Sie mir doch darüber bald mehr Aufklärung. Denn so sehr ich Ihren Einsichten und Handlungskenntnissen traue, so denke ich doch noch, ich werde meine weisen Waaren unter richtigen Attesten, daß sie deutsche Fabrikate sind, aufs Meer wagen können, wenn die Assecuranz auf Seegefahr für eine billige Prämie zu haben ist. Haben Sie Zeit, so bitte ich mir von Ihnen, weil ich es von niemanden besser erwarten kann, Ihr Urtheil von diesem Unwesen aus, und wo es damit hinausgehen werde.

C.

Hamburg d. 4. März 98.

An K. in Chemnitz.

Ich eile hiemit die verlangte Erläuterung recht umständlich zu geben. Denn der unserer Seehand-

lung so unerwartet angethaner Streich macht uns so müssig, daß ich, wie andere überflüßige Zeit haben, längere Briefe zu schreiben, als sonst dem Kaufmann gewöhnlich sind. Ich sehe, daß Sie, wie viele innländische Kaufleute, nicht wissen, wie es in Folge solcher fatalen Beschlüsse der Seekriege führenden Nationen auf dem Meere zugeht, und es soll mir lieb seyn, wenn Sie das, was ich Ihnen schriebe, recht vielen Ihrer Landsleute zu ihrer Belehrung bekannt machen.

Wie das Decret lautet, lesen wir, aber wie die Kaper und Prisengerichte es in jedem vorkommenden Fall deuten werden, das wissen wir nicht. Die französischen Machthaber haben durch dies Decret die Vorwände zur Kaperey für ihre Meerschäumer ins Unbestimmbare vermehrt. Sie können nun ein jedes neutrale Schiff anhalten, dessen Papiere irgend eine Art von Gütern ihnen entdecken, die den brittischen Manufacturwaaren nur von ferne ähnlich sieht. Ich will den Fall setzen, ein Kaper treffe Ihre weisen Waaren auf dem Schiffe an, das sie verfährt Von den besten Certificaten wird er sagen, sie seyen simulirt, und wird das Schiff in den ersten den besten Hafen bringen, worin ein französischer Consul ist. Nun sey der Consul zwar ein ehrlicher Mann, aber kein Kenner von Waaren, oder ein gieriger Mensch, der auch seinen Vortheil davon hofft. In beyden Fällen wird er Ihre deutsche Waare für brittische, das Certificat darüber für falsch erklären, und die Waaren dem Kaper zu erkennen. Oder gesetzt,

Ih-

Ihrer Waare widerfährt Gerechtigkeit; es sey aber irgend eine andere Waare in dem Schiffe, die für brittisch erklärt wird, so gehen die Proceduren darüber einen so langsamen Gang, daß in Monaten das Schiff nicht wieder frey kommt. Daraus entsteht Havarie aller Art, und vorzüglich eine schwere Havarie große, die über das ganze Schiff und die ganze Ladung vertheilt wird, da sind denn 15 pC. Havarie große eine Kleinigkeit, welche der Versicherer Ihrer unschuldigen Waaren mit tragen muß. Hier sehen Sie also den Grund, warum der Versicherer ohne den Vorwurf der Habsüchtigkeit zu verkennen nicht unter 15 pC. auf die See- und Kriegsgefahr Ihrer Waare zeichnen kann. Zu einem Beyspiel lassen Sie Sich folgendes dienen. Noch vor dem Decret, wie es sich von selbst versteht, ward ein neutrales Schiff von den Franzosen aufgebracht, in welchem sich mehrere Fässer deutschen Bleches befanden. Als britische Waare konnte es noch nicht für eine gute Prise erklärt werden. Aber man wollte und will noch es zu brittischen Eigenthum machen. Denn sagte man, das Blech ist verzinnt, und Zinn hat ja nur England.

Hier haben Sie aber auch mein Urtheil über dieses Unwesen. Es ist der ärgste Seegreuel, welcher niemals aus einem Seekriege erwachsen ist. Die Seegreuel der Britten sind freylich sehr arg. Aber diese machen, da sie das Recht der neutralen Flagge nicht gelten lassen wollen, doch nur das feindliche Eigenthum einer Waare zum Entscheidungsgrunde ihres Condemnirens. Die Sorte der

Waare kommt nur bey der Kriegscontrabande in Frage, die sie freylich ungeheuer weit ausdehnen, und in diesem Kriege in dem Aushungerungssystem auf alle Lebensmittel erweitert haben. Deutsche Machthaber haben ihnen darin durch das ihnen bekannte Inhibitorium nur gar zu sehr gefugt. Ja Hannover sogar hat sich für befugt gehalten, durch ihre mit einigen Maskedonnern besetzte stadische Zollbarke einen hamburgischen Schiffer, der noch von keinem Inhibitorium wußte, allen Reichsgesetzen zuwieder mit einer nach Frankreich bestimmten Ladung Korn anzuhalten. Für die Franzosen aber sind nun alle Waaren von jeder Sorte eine gute Prise, wenn sie nur durch die Hände ihrer Feinde gegangen sind. Sie schreien nun schon seit dem Anfange des Krieges über die Seedespotie der Britten, schreien noch immer und üben eine noch nie erhörte Seedespotie aus. Aber sie irren sich sehr, wenn sie davon Vortheil für sich hoffen. Sie bedürfen die Frachtfarth der Neutralen durchaus in jedem Kriege, weil sie immer wegen der Beschaffenheit des Seeufers am Kanal Meister von demselben werden können. Was ihnen diese zuführen, müssen sie nun wegen der hohen Assecuranz viel theurer bezahlen, und ihre Produkte eben deßwegen wohlfeiler geben, weil man sie sonst nicht wird kaufen wollen, als nur so viel man deren im Auslande durchaus nöthig hat. Ihre Kaper werden wenig Schiffe als unter guter Escorte auf der See antreffen, folglich wenig Prisen machen. Die Britten werden nun alles auf eigenen wohl convojirten Schiffen verführen und, was sie vom Aus-

lan-

lande hier brauchen, holen. Diese werden also sehr hohe Frachten genießen, und in dieselben die Kosten der Convoy schlagen. Das alles werden sie gewinnen und der zu den Escorten gebrauchte Theil ihrer Marine wird auf Unkosten der Ausländer unterhalten werden. Wenn es wahr ist, daß es den Britten an Matrosen zu fehlen anfange, so werden sie dieselben im Ueberfluß von den Ufern der Ost- und Nordsee her bekommen, so lange als die Furcht vor diesem Decret die Seefahrer dort so müssig macht wie es sich schon jetzt zeigt. Denn die Ihnen gewiß bekannte Navigationsacte erlaubt doch den britischen Kauffahrern und Kriegsschiffen den dritten Theil ihrer Matrosen an Ausländern zu haben. Im Kriege wird aber auch darauf nicht gesehn. Zu jenem Decret würden die Franzosen sich nie entschlossen haben, wenn nicht alle Ideen wahrer Handlungspolitik sich bey ihnen verlohren hätten, seitdem ihre Handlung mit der Niederlage ihrer Seemacht so ganz niedergeschlagen ist. Aber überhaupt hat sich seit der Revolution in ihrem Nationalversammlungen kein Kopf gezeigt, der reine Ideen von Handlungspolitik geäußert oder, wenn er sie ja hatte, sie geltend zu machen gewußt hätte. Es ist daher schwer zu hoffen, daß sie bald einsehen werden, wie wenig Schaden sie den Britten, und wie wenig Vortheil sie sich selbst bringen. Jetzt ist die erste Furcht auch selbst bey den Britten die ärgste Folge davon. Aber es kann nicht fehlen, daß diese sich davon erhohlen und Anstalt machen werden, für die Sicherheit ihrer Schiffe zu sorgen, um ihre große Handlung nicht ganz stille liegen zu las-

sen. Vielleicht möchte es ihnen bey einer so unerwarteten Vermehrung ihrer Frachtfarth an Kauffahrern fehlen. Aber dann werden sie auch klug genug seyn, ihre Navigationsakte zu suspendiren, nach welcher alle in ihrem Seehandel gebrauchte Schiffe in ihren Staaten gebauet seyn müssen. Dann werden sie ausländische Kauffahrer wohlfeil kaufen können, da dieselben durch die Franzosen selbst so müßig gemacht worden sind.

---

## Correspondenz über den Weinhandel dieser Zeit.

Hamburg d. 28. Febr. 98.

An M. in Braunschweig.

Sie wundern Sich, daß die französischen Bourdeauxweine jetzt so sehr theuer sind; nehmen aber mit Unrecht an, daß wir Hamburger Sie in deren Preisen übersetzten. Eine Hauptursache ist der hohe Diskont in Frankreich. Der Geldmangel ist bei dem jetzt so sehr niedergeschlagenen Handel in Frankreich so groß, daß der Diskont deswegen von zwei bis drei pC. für den Monath gestiegen ist. Wer daher noch etwas Geschäfte machen will, und fremdes Geld dazu bedarf, kann nichts versenden, wenn er nicht in den Preise seiner Waare die Zinse einhohlen kann. Diejenigen aber, welche noch vermögend genug sind, mit eigenem Gelde eine ihnen gegebene Kommission auf Weine und andern Waaren zu bestreiten, profitiren von den hohen Preisen, welcher jener Umstand entstehen

macht,

macht, und berechnen ihnen committirte Weine und andere Waaren um nichts wohlfeiler als jene. Daher sind die gewöhnlichen Weine erst aufs doppelte und die bessern Sorten, welche man auch in Braunschweig sich so gut schmecken läßt, noch höher gestiegen. Trinkbarer Medockwein den man sonst für 3 Thaler das Oxhoft haben konnte, kommt anjetzt wenigstens auf 50 Thaler und guter chateau margeau auf 80 Thaler zu stehen. Sollte es wahr werden, was uns die englischen Nachrichten mit heutiger Post drohen, daß die Engländer als Repressalien für das verhaßte Dekret wider ihre Waaren auch alle französischen Waaren in neutralen Schiffen zu guter Prise machen wollen, so wird es vollends arg werden, und man wird nicht wissen, woher man noch guten französischen Wein bekommen soll. Sie werden sich des französischen Verboths von 1794 erinnern, keine Weine und andere Landesprodukte zu verladen, als in Schiffen, welche den Franzosen trotz dem brittischen Aushunger-System Lebensmittel zugeführt hatten. Dies machte wenigstens in Hamburg die Preiße nicht übermäßig steigen. Denn zwei Jahre vorher war die Zufuhr so äußerst groß, und die Weinlager hier so angefüllt gewesen, daß man mit den Preisen nicht sehr steigen durfte. Aber in den letzten Jahren haben wir eben wegen der steigenden Preise, und in der Furcht bei deren zu erwartenden Sinken zu viel zu verlieren, weniger committirt, und was man verkauft, wird natürlich, wenn es auch ein wohlfeil gekaufter Wein ist, theuer verkauft.

Braunschweig d. 3. März 98.

An B. in Hamburg.

Die von Ihnen mir angegebenen Ursachen der jetzigen Theurung französischer Weine thun mir freylich Genüge, aber sie sind mir um so viel unangenehmer, weil ich seye, daß vor einem allgemeinen Frieden keine Aenderung zu hoffen seyn wird. Wenn man doch während dieser Umstände der französischen rothen Weine entbehren, und den an ihn gewöhnten feinen Zungen einen andern guten Wein angenehm machen könnte. In der letzten Messe sagten mir mehrere Ihrer Landsleute, daß der rothe Portwein jetzt in großem Vorrath sich in Hamburg befinde, und um ein Drittheil wohlfeiler als sonst sey. Ich möchte gerne einen Versuch damit machen, wenn ich gewiß wäre, daß er bey so wohlfeilen Preise auch an Güte nicht viel schlechter sey. Das aber kann ich nicht wohl glauben, wenn ich nicht von den Ursachen unterrichtet werde, welche ihn gerade zu der Zeit so wohlfeil machen, da die französischen Weine so theuer werden. Liegt das etwa daran, daß man in Hamburg den Zoll auf Portweine vermindert hat? Auf jeden Fall senden Sie mir indessen einige Proben dieser Weine mit Bemerkung der Preise.

Hamburg d. 6. März 98.

An M. in Braunschweig.

Ich sende Ihnen hiebei zwei Proben guter Portweine. Sie werden schon wissen, daß zwischen den eigentlichen Portweinen nicht viel Unterschied

ist,

ist, als daß sie durchs Alter besser werden. Indessen wird für die Pipe des Weins der Probe A 600 und für den der Probe B 640 ℔ gefordert. Dies macht für jenen 8 ßß Con. auf das Quartier, da die Pipe 600 Quartier enthält. Die Ursache welche diese Weine so wohlfeil zu uns kommen macht, liegt ganz in der Erhöhung der Abgabe in Engeland.

Es ist doch sonderbar, wie diese Erhöhung eine solche Wirkung bei den Britten hat. Wer sollte denken das bei diesem des hohen Wohllebens so gewohnten Volke man den Wein weniger trinken werde, an den dasselbe so sehr gewöhnt ist. Aber man muß bedenken, daß er der Tischwein der mittleren Volksklasse war, und diese ist sparsam genug um ein Getränk aufzugeben, welches der erhöhete Zoll jetzt so viel theurer macht. Deutsche Trinker scheinen nicht so gesinnt zu sein, weil noch immer starke Nachfrage nach guten rothen Bourdeauxweine ist. Aber bei uns finden sich die feinern Zungen unter den Reichern, und diese trinken doch noch den guten französischen Wein wohlfeiler als er in England getruncken werden kann, zumal da wo er nicht so hoch inpostiet ist. Indessen ist es gewiß, daß der Absatz des Portweins in England seit jener Erhöhung sich vermindert habe, vielleicht auch deswegen weil mit der Verteurung der Weine die Lust den Wein zu brauen so viel größer wird, und folglich tausende von Pipen in England jetzt vertrunken werden, wozu nur wenig ächter Portwein kommt.

Weil

Weil ich einmal ins Schreiben hinein gerathen bin, so will ich eine politische Bemerkung anhängen, von welcher mich wundert, daß sie in öffentlichen Blättern noch gar nicht erscheint. Im Jahr 1703 berückte ein brittischer Minister Methuen den Portugisischen Hof durch einen Allianz- und Commerz-Tractat, in welchem er versprach, daß die Portweine in England für einen mäßigen Zoll sollten eingehen dürfen. Dieser Zoll war eben derjenige, den sie bereits gaben, und durch welchen diesen Weinen der Vorzug vor den französischen bei der Eifersucht beider Nationen schon lange gegeben war. M. konnte nicht mehr einräumen, weil sonst das Parlement vor Zeichnung des Tractats muste befragt werden. Das wußte man aber in Lissabon nicht, und willigte daher ein, daß alle bisher verbothene englische Manufakturwaaren mit 20 pC Abgabe wieder sollten zugelassen werden. Die Folge davon war die fast gänzliche Niederschlagung der Portugisischen Manufakturen, so daß seit dieser Zeit die Britten lange 1200000 L. S jährlich den Gewinn in ihrer Handelsbalanz mit Portugal angegeben haben. Dies war also, wie man es auf gut deutsch nennt rein geprellt; die Portugiesen bekamen nichts und gaben erstaunlich viel. Indessen machten die Zeitumstände, daß man es bisher verschmerzt, aber doch die Engländer mehr und mehr angehalten hat, die 20 pC. Abgabe ohne Unterschleif zu zahlen, wodurch ihr Gewinn sich sehr abgenommen hat. Nun aber hat Großbrittanien die scheinbare Bedingung jenes Handlungstraktats rein gebrochen, und daß, was

es

es ihnen damals zum Schein einräumte, so aufgehoben; daß sie wirklich mit dem Absatz ihrer Weine dadurch verlegen werden. Es ist zu bewundern, daß dieser Staat es noch nicht wagt, den zweimal mit Frankreich geschlossenen Frieden zu bestätigen. Da dieser Umstand ihm allein völliges Recht giebt, jenen alten Traktat mit England für gebrochen zu erklären. Doch dem sey, wie ihm wolle, gefällt Ihnen der Wein, so wollen wir uns freuen, daß ihn die Britten so wohlfeil gemacht haben, und seiner genießen. Es ist die einzige Waare, deren Preis der Krieg herunter gebracht hat. Denn es ist an sich ein guter Wein, und ein um so viel wohlfeilerer Trunck, weil ein mäßiger Trinker dessen nicht so viel zu sich nehmen kann, als des Französischen. Wir werden vollends genöthigt seyn, uns an diesem Wein zu halten, wenn es dahin kommen sollte, daß die Britten als eine Contrelection wieder das fatale französische Decret in Ansehung der brittischen Waaren alle von Frankreich kommende Waaren auch auf neutralen-Schiffen für eine gute Prise erklären.

Breslau d. 7. März 98.

An B. in Hamburg.

Ich bitte Sie, mir eine zusammenhängende Nachricht über den jetzigen Gang der Dinge auf der See zu schreiben. Wir lesen zwar die Hauptsache in Ihren Zeitungen, und erstaunen über die Seegreuel, die jetzt vorgehn. Aber man ist es doch immer gewohnt, daß nicht alles dem Buchstaben der Ver-

ord-

ordnungen gemäß geht, welche die Hitze des Krieges veranlaßt. Auch muß ich Ihnen sagen, daß mancher von uns inländischen Kaufleuten es nicht ganz glauben will, wenn sein hamburgischer Correspondent ihm von so hohen Assecuranzprämien schreibt, oder ihm meldet, daß er überall keine Versicherung bekommen könne. Ich halte mich versichert, Sie erfüllen mir bald meine Bitte. Denn jetzt eben ist die Zeit, da man auf neue Versendungen über See denkt, die ich aber alle einstellen werde, wenn die Sachen wirklich so sind, als man es uns hier will glauben machen.

Hamburg d. 16. März 98.

An H. in Breslau.

Es geht wirklich so arg jetzt auf der See zu, daß alles, was bey Ihnen verlautet haben mag, gewiß weit unter der Wahrheit ist. Das ganze handelnde Europa, so viel desselben nicht selbst im Kriege begriffen ist, hat es jetzt mit einem Volke zu thun, das um so viel ärger wider die Handlung verfährt, so mehr alles richtige Urtheil über die Handlung sich gegenwärtig bey demselben verlohren hat, seitdem der unglückliche Erfolg seines Seekrieges dessen Handlung gänzlich niedergeschlagen hat. Es ist unbegreiflich, daß die französische Kaufmannschaft sich gar nicht gegen das scheusliche Decret vom — geregt hat. Wahrscheinlich hält die Furcht vor den jetzigen Machthabern sie zurück. Aber sie werden vielleicht schon bemerkt haben, daß seit der Revolution in keinem der Nationalconvente sich Män-

ner von Kraft aus der Kaufmannschaft gezeigt haben, so viele auch aus derselben zu ihren Mitgliedern gewählt worden sind. Es ist klar, wie der Tag, daß die Franzosen durch diese ihre Maaßregeln ihrer Absicht ganz entgegen handeln, und nur die Britten bereichern, und diese insofern ihr Handel ihnen Kraft giebt, den Krieg auszuhalten, je länger je mehr diese Kraft gewinnen. Die Nordamerikaner hatten sich bis vor zwey Jahren an die Elbe und Weser gewöhnt, und führten insonderheit die amerikanischen Koloniewaaren uns zu. Was die französischen Antillen und die holländischen Kolonien noch aussenden konnten, kam durch ihre Schiffe herüber. Die Franzosen hätten bloß deswegen, wenn sie gleich in ihrer Klage über die Nordamerikaner recht haben mögen, mit ihnen in Gelegenheit stehn sollen. Das aber haben sie nicht gethan, und haben dadurch sie genöthigt, sich mit ihrem Handel wieder ganz nach England zu wenden, dadurch sind die Britten so sehr in den Besitz des Koloniehandels gekommen, daß man ihnen fast allein sie aus den Händen suchen muß. Eben deßwegen hält sich der Cours fortdauernd für sie. Sie können so unermeßliche Summen fortdauernd auf Hamburg, d. i. mittelbar auf das erste Land trassiren, und dieser Tratten kommen so viel auf der Londener Börse zusammen, daß der Cours sich noch immer unerhört hoch hält. An den letzten Posttagen war er in London von 38 Szfl. auf 37-5 gbl. gefallen. Aber am letzten Posttage ist er wieder gestiegen. Noch größer und reeller ist der Vortheil, den ihre Schiffarth jetzt davon zieht. Von

uns-

unsern neutralen Schiffen darf sich fast keines auf die See wagen, weil kein Versicherer auf sie zeichnen mag: Aber die Britten müssen ja durchaus ihre große Waarenmaaße herüber schaffen. Das thun sie nun mit ihren eigenen Schiffen, auf welche, weil sie unter Convoy gehn, für 2 pC. willig versichert wird. Und mit dieser Convoy geht es so flink, und ihre Schiffe finden so leicht und geschwind ihre volle Ladung, daß sie in diesem Sommer gewiß drey Reisen statt einer machen werden, und das bey viel höhern Frachten als sonst, weil sie jetzt allein in der Farth sind. Sie wissen, daß die brittische Regierung als Repressalien Befehl gegeben hat, alle neutrale von Frankreich, Spanien und Holland kommende Schiffe in ihre Häfen einzuschleppen. Das will so viel sagen: so hart die Britten wider das Recht der neutralen Flagge sind, so kamen doch die meisten Schiffe, wenn sie von einem Meerschäumer angehalten wurden, damit davon, daß ihre Papiere auf dem Meere durchsucht wurden, und man sie, wenn wider diese nichts einzuwenden war, weiter fahren ließ. Nun aber sollen, um diese Untersuchung ernsthafter zu machen, dieselbe nicht auf dem Meere sondern in den Häfen angestellt werden. Wenn Sie aber die Langsamkeit, Willkührlichkeit und Kostbarkeit des brittischen Seegerichts einigermaaßen kennen, so werden Sie leicht denken, was dies den neutralen Schiffen kosten werde. Auch dabey ist der ganz beträchtliche Nebenvortheil, daß der Aufenthalt dieser Schiffe in den brittischen Häfen und die Kosten der Reclamation großes Geld in England lassen. Und bey

dem allen schreien die Franzosen über die Seedespotie der Britten, üben aber eine viel ärgere. Denn jene sehen nur auf das Eigenthum der Güter in neutralen Schiffen. Diesen aber ist es genug, daß eine Waare jemals ein Eigenthum der Britten gewesen, durch den Handel an sie gelangt oder von ihnen fabrizirt ist, um sie für eine gute Prise zu erklären. Sie sagen dem übrigen Europa, es müste ihre Bemühung, die brittischen Manufakturen niederzuschlagen mit Dank erkennen, und mittlerweile suchen, seine eigenen Manufakturen zu heben. Aber erst neulich haben sie ein Schiff in Ostende eingeschleppt, und als sich darauf Sächsische Musseline fanden, diese deßwegen condemnirt, weil sie nicht erlauben konnten, daß man auf dem festen Lande Waaren manufacturire, die den brittischen ähnlich seyen. Auf einem andern neutralen Schiffe fanden sich deutsche verzinnte Bleche. Auch diese wurden condemnirt, weil sie mit englischen Zinn verzinnt wären. Denn freylich mögen die Franzosen nicht wissen, daß auch Deutschland Zinn hat. Aber im Ganzen scheint es mir mit diesen Decreten darauf angelegt zu seyn, die Vorwände für die Kaper, und demnächst auch die für die Gerichte, um sie zu condemniren, zu vermehren. Und eben das ist das ärgste. Auch gegen die härtesten Verfügungen kann man sich verwahren, wenn man sich an deren Buchstaben hält. Aber auf alle Vorwände der Kaper und der Gerichte hinauszusehn, erfodert eine Gabe der Weissagung. Kurz wir leben in einer so bösen Zeit, dergleichen das handelnde Europa nie erlebt hat, und wollte Gott,

man

man könnte mit einiger Wahrscheinlichkeit eine nahe Aenderung hoffen.

Hamburg d. 29. Jul. 95.

An H. in P.

Ich beantworte Ihre Briefe vom 17. Jun. und 17. dieses.

Ich kann Ihnen jetzt den Verkauf Ihrer Kiste No. 991 mit 72 ℔ ⅞ Creos zu 29 ℔ 12. reines Geld anzeigen, und creditire Sie dafür mit B ℔ 2142.

Für Ihre beyden Kisten Buchleimen No. 986 und 987 ist mir durchgehends 16 ℔ 4 ß B. reines Geld für die Webe geboten.

Ich werde den Verkauf so lange als möglich aufschieben, und mir alle Mühe geben, Ihre Waare zu einem noch höhern Preis anzubringen. Will der Käufer aber nichts mehr zulegen, und verlangt er meinen Entschluß bevor ich Antwort von Ihnen habe, so werde ich verkaufen, weil ich es nicht glaube, verantworten zu können, wenn ich eine Gelegenheit ungenutzt vorüber gehen lasse, die mir so gut schwerlich wieder entstehen wird.

Ich habe vielleicht Gelegenheit, Ihre Kiste Creos No. 995 zu 34 ℔ 8 r. G. zu verkaufen. Wollen Sie, daß ich dieselbe für diesen Preiß fahren lasse? Ich kann Ihnen keine Hoffnung zu einem bessern Verkauf machen. Es ist in der That sehr ungewiß, ob eine Versendung Ihrer Leinen

nach Holland gut rendiren werde, weil der Cours so sehr niedrig ist. Heute war er sehr niedrig, und es ist wahrscheinlich, daß er noch weit niedriger gehen werde.

Es ist zwar möglich, daß Sie dort einen guten Preiß für Ihre Waare erhalten, doch wird der Vortheil des niedrigen Courses wegen nur sehr gering seyn.

Ich fahre mit der größten Sorgfalt fort, Ihre übrigen Leinen vortheilhaft für Sie zu verkaufen, zweifeln aber, daß es mir gelingen werde, sie zu Ihren mir angegebenen Preißen anzubringen. Können Sie mir also diese nicht herunterfetzen, so muß ich es mir gefallen lassen, Ihre anderweitigen Dispositionen gegen Ersetzung des Vorschusses zu befolgen.

Hamburg d. 31. Jul. 95.

An Herrn F. in
Christiana.

Ich habe Ihren Brief vom 16. dieses zu beantworten.

Von dem an Schiffer Paulsen vorgeschossenen Gelde B℔ 576 lasse ich 450 B℔ in Rechnung Current mit den Herrn B. u. M. valediren, und habe ihm auf Bodmerey

B℔ 9000.

gegeben.

Die

B℔ 9000.

Diese mit Hinzufügung von 16 pC. der Bodmerey-Prämie betragen 10440 B℔, worüber ich den Schiffer einen Bodmerey-Brief habe zeichnen lassen.

Die Assecuranz auf obige B℔ 10440 habe ich zu 6 pC. besorgt, und begleite einliegend die Rechnung, betragend 683. 1

B℔ 9683. 1

mit Hinzufügung von Courtage und Briefporto. 12. 1

B℔ 9695. 1

Diese trassire ich Ihrer Vorschrift gemäß zum Cours von 123 pC. für Ihre Rechnung Bℓ 3975. 2 Monat auf die Herren M. und P. in Kopenhagen, und da ich an bereitwilliger Verehrung nicht zweifle, so gleiche ich dadurch diesen Posten aus.

An die Herren M. und P. sende ich noch heute die Bodmerey-Briefe in Duplo, damit sie darüber bey Annehmung meiner Tratten disponiren können.

Ich habe aber nun dieser Sache wegen in Barcelona nichts veranstaltet, und Sie belieben daher, dort die nöthigen Verfügungen zu treffen.

Hamburg d. 31. Jul. 95.

Abo
An Herrn M.

Ich beantworte Ihren Brief vom 16. dieses.

Es wird mir sehr angenehm seyn, wenn Sie mich mit Ihren hiesigen Geschäften beehren wollen, und mit Vergnügen werde ich Ihr Interesse wie mein eigenes wahrnehmen.

Es würde mir sehr lieb seyn, wenn Sie in deutscher Sprache mit mir correspondiren könnten, sonst kann es freylich auch in Schwedischer Sprache geschehn, obgleich diese mir nicht sehr geläufig ist.

Von den auf mich angewiesenen Crediten habe ich gehörige Notiz genommen, und werde Ihre Vorschrift genau befolgen.

Ob ich auf die Ladung Salz Assecuranz besorgen soll, darüber erwarte ich noch Ihren Willen.

Sie werden ohne Zweifel wissen, daß man hier auf Salz nicht anders als frey von Beschädigung, ausgenommen im Strandungsfall, zeichnet.

Hamburg d. 31. Sept. 97.

Bremen an H. P.

Ich beantworte Ihre gestrige Zuschrift.

Wenn es möglich wäre, die Streitigkeit mit dem Schiffer Hansen aus der Welt zu schaffen, so würde ich es gewiß mit der grösten Bereitwilligkeit thun.

Ich

Ich versichere Sie aber, daß ich nach unsern Gesetzen die Assecuradöre nicht zwingen kann, einen Abandon anzunehmen.

Sie müssen die Dokumente zu erhalten suchen, wodurch Sie den Assecuradören den Schaden beweisen können, den Sie leiden. So lange Sie diese nicht beybringen, kann ich Ihnen mit dem besten Willen in dieser Angelegenheit nicht weiter helfen. Unsere Gesetze sind darüber sehr deutlich.

Hamburger Thran 62 — 63 ℔.

Hamburg den 1. Aug. 96.

Leipzig an J.

Ich beantworte Ihre Zuschrift vom 25. Jul.

Die Kiste mit den zwey Stücken Probetüchern vom Herrn A. in P. ist hier angekommen, und ich verlade sie nun gleichfalls mit Schiffer H. nach Rouen.

Ob die Unkostenrechnung des Herrn T. unbillig ist, kann ich nicht beurtheilen, weil ich sie nicht gesehen habe. Bey Bezahlung derselben werde ich sie mir aber vorzeigen lassen, und dann sehen, ob etwas gegen die Rechnung einzuwenden ist, in welchem Fall ich für Sie eine Vergütung zu erhalten suchen werde.

Ihre Remessen B℔ 504 auf P. u. Comp. sind angenommen worden, und ich werde Sie nach Eingang derselben creditiren.

Nach Amsterdam und Ostende ist hier immer Schiffsgelegenheit, nach Antwerpen aber gar nicht.

Ich erwarte Ihre nähern Vorschriften über die Verladung der Fässer No. 54, 55 u. s. w.

Herr C. hat schon sehr nach den Fässern No. 47, 55, 56 gefragt. Ich habe ihm also gleich sagen lassen, daß er darüber disponiren könne. Ich muß mir nun auch Ihre Remessen erbitten.

Das Faß No. 74 habe ich bereits an Herrn M. verladen, und wegen der übrigen beyden habe ich ihm, wie Sie es verlangten, geschrieben.

Der Werth des holländischen Geldes muß noch ferner fallen, weil hier noch sehr viel für Frankreich zu trassiren ist.

Der Pariser Cours kann nun wohl nicht niedriger gehen, wenigstens nicht bedeutend, und der geringste Grund zur Besserung wird ihn wahrscheinlich schnell und ansehnlich heben.

Ich bitte, mich für die an den von Ihnen mir empfohlenen Herrn P. fournirten 251 B-P und für einen ihm auf Frankfurth ertheilten Creditbrief auf B-P 600 zu creditiren.

Hamburg d. 5. May 95.

An Herrn C. in Bremen.

Ich bestätige Ihnen meinen letzten Brief vom 1ten dieses.

Von

Von den T. . . Tratten sind bis jetzt vorgekommen und durch mich bezahlet

L. S. 220. vom 17ten Febr 2½ Uso à 35. 9.
℔ 2949. 6.
⅓ pC. Provision 9. 13.
℔ 2959. 3.

L. S. 500. vom 17. Febr à 35. 9.
℔ 6703. 2.
Protestkosten 1. 4.
Briefporto — 8.
⅓ pC. Provision 22. 5.
6727. 3.
B℔ 9686. 6.

wofür ich mich zu kreditiren bitte.

Einliegend begleite ich Ihnen Connoissemente und Fakturen über

30 Last Haber mit dem Schiffe die Gebrüder, Schiffer Fokke Hinrichsen.

43 Last Haber mit dem Schiffe die Eintracht, Schiffer F. Heykes.

von hier nach Elsfleth an die Herren H. v. F. . und v. L. . in Bremen verladen, damit diese Ihren Willen damit befolgen. Ich bitte mich der beygesandten Factur gemäß zu creditiren.

Einliegend finden Sie nun auch die Unkostenrechnung über die ausgeladenen und mit andern Schiffen abzuladenen Partheyen Hafer, für deren Betrag ich mich zu creditiren bitte.

Auch begleite ich Ihnen einliegend der guten Ordnung wegen den Auszug Ihrer Rechnung Currant, für deren Saldo ich mich mit B-P 7000 auf neue Rechnung zu kreditiren bitte, und wogegen ich mir Ihre Remessen erbitten muß.

Hamburg d. 5. May 95.

P. T. und Komp.
in Riga.

In Beantwortung Ihrer Zuschrift vom 13. 24sten April bestätige ich Ihnen meinen letzten Brief vom 1sten dieses.

Da es seyn konnte, daß die 3 bis 400 Last Waizen, welche Ihnen Herr T. . . in Liebau verkaufen soll, unter den 1200 Last begriffen wären, die Sie mir anbothen, und ich angenommen habe; so ersuche ich ihn heute, auf den Fall noch davon bis auf weitere Nachricht von Ihnen nichts zu verkaufen.

Es versteht sich übrigens, daß diese 1200 Last Waizen zur Ausfuhr frei seyn müssen, denn sonst würden sie mir gar nicht dienen können, und in diesem Falle müßt ich Ihr zweites Anerbieten, nämlich die Vergütung von 10000 Rthlr. Banco annehmen.

Von Ihren Remessen auf G. Th. . . in London hab ich bisher nur

L. S. 1390. verwechseln können, wofür ich Sie mit

B-P

B. ℔ 16723. kreditire. Die übrigen L. S. 2610. werde ich ebenfalls aufs bestmöglichste anzubringen suchen.

Ich erwarte die Sekunda davon mit nächster Post und muß Sie bitten, auch mit umgehender Post die Tertia zu senden, und wenn Sie mir fernere Remessen auf London gemacht haben sollten, muß ich sie mir auch davon erbitten.

Hamburg den 6. May 95.

C. und B. in Lübek.

Ich beantworte Ihre gestrige Zuschrift.

Für die abgegebenen Rthlr. 2000 debitire ich Sie à 118¼ mit ℔ 7098.

Die Befrachtung des Schiffers Hr. Schütt habe ich aus Ihrem Briefe gerne ersehen, und erwarte seine Ankunft zu erfahren, sobald sie erfolgt, weil ich dann die Assecuranz gleich machen muß. Ich bitte aber zu bemerken, daß er nicht durch den Sund gehen darf, sondern daß er durch den Kanal gehen muß.

Wieviel wird er Waizen, und wie viel Rocken laden?

Einliegend erhalten Sie den Protest des Wechsels auf G. . . Die Kisten bitte ich von diesen Herrn zu fordern.

Ihre

Ihre Prima-Wechsel
ℳ 3000. auf J. C. H.
finden Sie einliegend zurück.

Hamburg den 8. May 95.

C. . und Komp. in
Raudsburg.

Was Sie mir in Ihrem Schreiben vom 5ten dieses sagen, verstehe ich so, daß der Schiffer Brotheering ein Certifikat haben will, worin von Rostock nichts erwähnt wird, sondern ein Certifikat, welches blos von Wismar lautet, und ein solches habe ich heute an den Kontrolleur H. . in Tönningen abgesendet, und auf diese Art ist die Sache nun in Ordnung gebracht.

Einliegend finden Sie die Certifikate über Sch. Volkert Volland von Rostock und Schiffer Hans Peter Evors aus der nämlichen Stadt, für deren richtige Uebergabe ich ebenfalls zu sorgen bitte.

Für den Zoll, den Sie für den angefragten Mann bezahlen, ist er gut, weiter kenne ich aber seine Umstände nicht.

Hamburg d. 9. May 95.

J. D. in Augsburg.

Ich bestätige Ihnen meinen letzten Brief vom 4ten April.

Ihren Wünschen gemäß, hab ich nicht ermangeln wollen Ihnen anzuzeigen, daß jetzt der direkte

Lauf

Lauf der Posten mit Holland wieder hergestellt ist. Die letzten Briefe daher sind vom 5ten May.

Die Preiße des Kaffees sind hier noch hoch, von 9⅝ bis 13½ ßß. Mit Baumwolle ist es etwas niedriger, doch verlangt man noch ziemliche Preise, weil davon nicht viel hier ist, und sie viel höher von Portugall zu stehen kömmt.

Grönländische Wallfischbaarten gelten 35 bis 40 Rthlr.

Unreine Maasbaarten 28 Rthlr., untere Maasbaarten 18 Rthlr.

Beste Burnos Ayros-Häute sind noch nicht unter 8¾ r. bis 9 zu haben; geringere Sorten aber wohl bis 8 herunter.

Hamburg d. 12. May 95.

Johann D. in Bremen.

Ich beantworte Ihren gestrigen Brief.

Ihre Tratten

B℔ 5500 } Ordre H. und J. v. L.
B℔ 4500 }
B℔ 5000 Johann S. und Komp.
B℔ 15000

verehre ich ohne Anstand, um Sie dafür zu debitiren.

Ich bemerke, daß Sie mir nun dagegen B℔ 10000 in Ld'or übermachen werden.

Das

Das Schiff des Schiffers P. Heilshorn habe ich sehr gut befunden. Der Schiffer hat aber eine so besonders große Idee von der Fracht, da er weit mehr verlangt, als für die erste Reise, daß ich sogleich mit ihm abgebrochen habe, damit er nicht glauben möge, daß es mir so sehr um ihn zu thun sei. Er wird sich schon wieder melden.

Hamburg den 15. May 95.

Gebrüder von El. .
in Essen.

Ich bestätige Ihnen meinen letzten Brief vom 6. dieses, und beantworte Ihr Schreiben vom 12ten.

Ich habe angemerkt, daß Sie für die Gelder, welche ich für Sie erhalten werde, Anschaffungen auf Amsterdam zu erhalten wünschen.

Ihre Remessen

L. S. 160. 3. 1. auf G. J. F. u. J. D. in London habe ich erhalten. Ich werde sie nach London remittiren, um dagegen die Retoura zu erwarten.

Ihre Tratte

Bco Thlr. 800. Ordre diverse

verehre ich ohne Anstand, um dafür die Rechnung der Herren E. K. W. und Komp. in Braunschweig zu debitiren.

Ich habe angemerkt, daß Sie nach Essen zurückkehren.

Von

Von London habe ich die Retoure erhalten

29. 18. 1.
150. — —

L. S. 179. 18. 1.

ab Prov. $\frac{1}{2}$ pC.
17. 11.
Courtage 3. 7.
Briefporto 5. — 1. 6. 6.

L. 178. 12. 5.

auf Rodde Lst. 167. 3. 3.
auf Eybe 11. 9 3.

178 12. 6.
à $33\frac{1}{3}$ B.

Hamburg d. 19. May 95.

E. B. in Lübek.

Aus Ihrer gestrigen Zuschrift habe ich mit Vergnügen ersehen, daß der Schiffer Hr. Schutt angekommen ist.

Sie finden einliegend das ihm nöthige Certifikat, welches ihm mitzugeben, ich nicht zu versäumen bitte.

Sie setzen auch gefälligst in das Konnoissement, daß die Ladung für Rechnung des Herrn J. G. . Bürger in Altona ist, und daß der Schiffer darüber Certifikate an Bord hat. Sie stellen die Konnoissemente an die Ordre der Herren Th. G. . und M. in Amsterdam.

Ich bitte um einige Nachrichten über die Solidität der dortigen Herren J. S. . und Th. G. . und um Entschuldigung der Mühe.

Hamburg d. 19. May 95.

D. . und H. . in
Pernau.

Ihren Brief vom 2ten dieses habe ich zur Beantwortung vor mir liegen.

Von französischen Weinen halte ich zwar kein Lager; indessen glaube ich durch die besondern Konnexionen, die ich in diesem Handel habe, Sie darin so vortheilhaft, als irgend ein anderes hiesiges Haus bedienen zu können.

Die Margeaux ist hier wenig, etwas von 1793, und das würde 40 bis 44 Rthlr. gelten. Medoc von 28 bis 60 rthl. nach Beschaffenheit der Qualität. Die zu 28 und 30 Rthlr. sind die preiswürdigsten.

Weise Weine gelten

Cotes 22½ bis 23 rthlr. Kourant
Langorance und mittel Sorte 23 bis 24 Rthl.
Serous und Briguac 24 bis 26 Rthlr.

Haut Bersac
- Briguac
- Beaumes
- Suderues

} 27 bis 30 Rthlr.

Die weisen Weine sind im Allgemeinen seltner als die rothen.

Die

Diese Preise werden vielleicht noch etwas weichen, und mit einer Ordre in den Händen würde man mit etwas Geduld vielleicht einen Zeitpunkt treffen, wo man noch etwas wohlfeiler kaufen könnte.

Ich wünsche, daß diese Nachrichten Sie bewegen mögen, mich mit einigen Ihrer werthen Aufträge zu beehren. Ich verspreche Ihnen zum voraus gewissenhafteste und vortheilhafteste Ausrichtung derselben.

Hamburg d. 20. May 95.

Sebastian C. in Winterthur.

Ich beantworte Ihren Brief vom 7ten dieses.

Das Faß C habe ich mit dem Fuhrmann H. Michael Pruser von Reichenbach für 28 rthlr. pro Schiff℔ Fracht an die Herren Gebrüder von Sch. . in Nürnberg verladen, um es unter Nachnehmung Ihrer Auslagen an den Herrn Caspar S. . in Lindau zu Ihrer Disposition zu verladen.

Einliegend begleite ich Ihnen die Unkostenrechnung darüber, wofür ich mich mit B℔ 102. 8. zu kreditiren bitte.

Des Herrn Joh. O. . . seel. Söhne in Augsburg haben mir für Ihre Rechnung

B℔ 400 8 T. Sicht auf M. D. —

remittiret, worauf ich die Annahme besorgt habe, und wofür ich Sie nach Eingang kreditire.

Hamburg d. 22. May 95.

J. D. u. Komp. in Bremen.

Ich beantworte ihr gestriges Schreiben.

Da sich unter den 920 Ld'ors einige leichte befinden, so muß ich sie bitten, mich dafür mit B℔ 4. = 6. zu kreditiren.

Ihre Tratte

B℔ 2000 — Ordre B. H. Limp...

verehre ich ohne Anstand, um Sie dafür zu debitiren, aber auch die Dekkung von Ihnen vor Verfallzeit zu erwarten.

Die auf mich für Rechnung der Herren B. und B. in Bremen trassirten

B℔ 4482. 6. von heute 2 Mt. Ordre Franz D..

laut der genommenen Abrede mit dem Herrn D.. verehre ich ohne Anstand, um mich deswegen mit erwähnten Freunden zu berechnen.

Hamburg den 28. May. 95.

A. Fr. D. in Bremen.

Ihr gestriger Brief bringt mir ihre Remesse gegen Ihre am 27sten dieses gefällige Tratte und gegen schon erfüllte Waarensendungen

B℔ 2000.
— 2000.
— 7000.
} 10 Tage dato auf P. und Komp.

B℔ 11000.

die

die schon angenommen sind, und wofür ich Sie nach Eingang kreditiren werde.

Es hat weiter nichts zu bedeuten, daß Sie mich auf die Remesse etwas haben warten lassen, obgleich das Geld hier ebenfalls sehr rar und der Diskont hoch ist.

Terres Zucker sind zu 16 bis 18 gbl. zu notiren. Die guten Weisen sind nicht sehr häufig und werden ziemlich gesucht; die geringern aber und die, die an die Terres gränzen, sind in Menge da. Es ist jetzt ein Zeitpunkt, wo bei der Stille in der Handlung, die durch den hohen Diskont entsteht, bei geldbedürftigen Leuten mit baarem Gelde gewiß sehr preiswürdig eingekauft werden könnte, und es ist überdies sehr wahrscheinlich, daß die Zuckerpreise weiterhin eher steigen als fallen werden.

Die übrigen Zuckerpreise finden sie umstehend.

| | |
|---|---|
| Rasinode feine | 26 bis 27 |
| mittel | 25 — 25½ |
| ordin. | 24 — 24½ |
| Melis klein | 24 — 25 |
| gr. klein | 23 — 23½ |
| groß | 20 — 22 |
| Englische Lumpen | 18 — 20 |
| Französische Pudern 3° | 22½ — 23½ |
| 4° | 20 — 22 |
| kleine Pudern | 19 — 19½ |
| Terres | 16 — 18 |
| Têtes | 14 — 15½ |
| braune | 10 — 14 |

| | | |
|---|---|---|
| Brasilische weiße | . . | 17½ bis 20½ |
| braune | . | 10 — 13 |
| Havannah weisse | . . | 18½ — 21½ |
| braune | . . | 12 — 15 |
| Englische braune | . . | 10 — 12½ |
| Dänische braune | . . | 9½ — 12 |

Syrop 18 ℔.

Hamburg d. 27. May 95.

Johann C. Fr. in Ebersbach.

Ich beantworte Ihre Briefe vom 30sten des vorigen Monats und 14ten dieses, und übergehe, was keiner weitern Erwiederung bedarf.

Mit vielem Vergnügen zeige ich Ihnen an, daß es mir gelungen ist, Ihre 2 Fässer ¾ Creas zu 36 ℔ durch die Bank zu verkaufen. Ich glaubte am Besten für Sie zu handeln, diese gute Gelegenheit nicht vorbeigehen zu lassen, da der Käufer durchaus nicht mehr geben konnte und ich es wegen des geringen Unterschieds im Preise nicht der Mühe werth hielt, die Waare deswegen länger auf dem Lager zu behalten, und durch längeres Warten hätten Sie dieses doch doppelt wieder an dem hohen Diskonto verloren, der itzt 13½ ist.

Ich kreditire Sie also für den 27sten Jul. für diese

| | | |
|---|---|---|
| 120 Stück zu 36 ℔ | . | B℔ 4350. |
| für 2 — zu 5 ℔ | . | 10. |
| | | 4360. |

Wenn

Wenn Sie mir wieder einige Stücke von $\frac{4}{4}$ breiten sowohl, als $\frac{4}{4}$ breiten Creas, und guten Buchleinen zugehen lassen wollen, so können Sie sich versichert halten, daß ich mir stets den schleunigsten und vortheilhaftesten Verkauf angelegen seyn lasse.

Hamburg d. 29. May. 95.

C. u. B in Lübeck.

Ich habe die Ehre ihre beiden werthen Briefe vom 23sten und 27sten zu beantworten.

Der Letztere bringt mir das Konnoissement über die Ladung des Schiffers Heinrich Schutt nach Amsterdam und Fakturen über den damit verladenen Waizen betr. C℔ 11808. 3.
Rocken — 15187. 6.
wofür ich Sie nach Rechtsinden kreditiren werde, wie auch für die Befrachtung des Schiffes.

Es ist mir lieb, daß die Qualität dieses Getraides so schön ist, wie Sie mich versichern und ich hoffe davon bald die Bestätigung von den Empfängern zu hören.

Ihre Tratten 3 Tage dato

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| BRthlr. | 610. | ; | Ordre E. u. B. | |
| | 400. | ; | — | H. L. |
| | 200. | ; | — | Peter T. |
| | 331. | 16. | — | Joach. S. M. |
| BRthlr. | 1541. | 16. | | |

verehre ich ohne Anstand, um Sie dafür zu 119½ pC. mit

C℔ 5532. 14. zu debitiren.

Erlauben Sie mir aber, Ihnen zu bemerken, daß ich einen vortheilhafteren Kours erwartet hatte. Hier steht Kourant 20¼ pC.

Hier liegt itzt das Altonaer zweigedeckte Schiff, die Hoffnung, Kapitän R. Willams nach Livorno in Ladung. Er fordert für Flachs 4½ Pezze für das Schiffspfund.

Wenn Sie dazu etwas mit ihm verladen wollten, müssen Sie es unverzüglich schicken, weil er in acht Tagen abzusegeln denkt.

Hamburg d. 30. May. 95.

J. B. E. und Sohn
in Münden.

In Beantwortung ihres Briefes vom 25sten dieses trassire ich heute Ihrem Verlangen gemäß die

B℔ 2720. 5.

für Ihre Rechnung in

Lst 227. 17. 7. auf 2 Monat dato und die

B℔ 790. 2. zum Kourse von 3 1/10 ℔ in

Lst. 60. 4. 10 auf 2 Monate und 8 Tage dato

auf die Herren W. G. und Sohn in London, und kreditire Sie dafür. Ich erwarte dann ihre Dispostion dagegen.

Herr

Herr von B. hat noch immer nicht bezahlt; ich habe ihn heute wieder daran erinnern lassen: er verspricht nun binnen Kurzem seine Schuld gewiß zu entrichten. Sobald es geschehen ist, werde ich es Ihnen unverzüglich anzeigen.

Hamburg d. 30. May. 95.

Joseph D... in
Augsburg.

Mit Ihrem Schreiben vom 18ten dieses erhalte ich Ihren gütigen Auftrag auf 2000 ℔ unreine Maasbaarten und 2000 unter Maasbaarten.

Es freut mich sehr, daß ich Ihnen schon den Einkauf von den Ersteren zu 25 Rthlr. und von den Letztern zu 20 Rthlr. mit 130 pC. in Banco anzeigen kann.

Hier war schon alles weggekauft und einer der Käufer hat mir nur dieses aus Gefälligkeit wieder überlassen. Ich kann Ihnen also Glück dazu wünschen, daß ich Ihnen diesen Einkauf noch habe zuwenden können, denn nunmehr ist von dieser Waare hier alles aufgeräumt.

Die unreinen Maaßbaarten sind keine grönländischen, sondern südliche. Die Namen, die man ihnen in Amerika giebt, kennt man hier nicht.

Ihre Vorschrift wegen der Verladung habe ich angemerkt.

Baumwolle ist jetzt hier sehr niedrig, und man würde deswegen gewiß mit Vortheil einkaufen können.

Buenos Ayros Häute 8 bis 8¾. etwas angenehmer 9¼ — 10.

Hamburg d. 2. Jun. 95.

An D. in Bremen.

Auf die mir mit Ihrem gestrigen Schreiben remittirten

B℔ 2000 vom 28 May 10 Tage auf P. u. Comp.
2500 auf Herrn S.

besorge ich das Nöthige, um Sie dafür nach Eingang zu kreditiren.

Ich merke an, daß Sie bei mir einen Kredit eröffnen an die Herren P. und A. von M. in Amsterdam von

B℔ 4500 — sage Vier Tausend Fünf Hundert Mark Banko

und an den Herrn J. H. M. seel. Wittwe und Comp. daselbst von

B℔ 4700.

und daß Sie mir die Deckung vor Verfallzeit machen wollen.

Wenn mir eine preiswürdige Parthei von 15 bis 20 Fässern Terres vorkommt; so werde ich Ihnen Ihrer Vorschrift gemäß die Proben davon mit der fahrenden Post senden und suchen, daß man mir

mir die Zuckern bis zu Ihrer Rückantwort in den Händen lasse. Diese Gattung hat man sehr gefordert und ziemlich weggesucht, und muß von 16½ bis 18 notirt werden. Uebrigens sind die Zuckerpreise seit meinem letzten Briefe unverändert geblieben.

Hamburg d. 3. Jun. 95.

J. V. E. und Sohn
in Münden.

Ich bestätige Ihnen meinen letzten Brief vom 30sten May.

Die mir mit Ihrem Schreiben vom 28sten May angekündigten Tratten

B℔ 399
401
400 } Ordre Jakob L... 2 Mt. s.
500
1000
321. 10. E. M... 1 Mt. s.

B℔ 3021. 10.

verehre ich ohne Anstand, um Sie dafür zu debitiren und die Deckung von Ihnen zur Verfallzeit zu erwarten.

Die 800 ℔ von dem Herrn von B. sind mir heute richtig bezahlt und Sie dafür kreditirt worden.

Ham-

Hamburg d. 9. Jun. 95.

M. C. C. in Flensburg.

Ihren Brief vom 4ten Jun. an den Herrn P.** hat mir derselbe mitgetheilt und mich gebeten, Sie wegen Ihrer Bedenklichkeiten zu beruhigen.

In Ansehung des Preises wird sich Herr P**. selbst rechtfertigen, und Sie zufrieden stellen.

Das Konnoissement lautet nach Flensburg an meine Ordre, und da es durch mich indossiret ist, so wird Ihnen dadurch das Eigenthum eben so kräftig übertragen, als wenn es gerade an Sie lautete.

Die Ursache, warum es an mich zuerst gestellet werden mußte, ist blos der Vorschuß, den ich zum Einkauf der Ladung gemacht habe, wofür man auf diese Art Sicherheit gegeben hat. Uebrigens ist die Assekuranz für alle Gefahr gemacht.

Ich hoffe, daß diese Erläuterung Sie befriedigen werde, und freue mich dadurch eine Veranlassung erhalten zu haben, Ihnen meine Ergebenheit zu bezeugen.

Hamburg d. 9. Jun. 95.

Johann D. Bremen.

Ich beantworte Ihre Briefe vom 1sten und 4ten dieses, und übergehe, was keiner weiteren Erwiederung bedarf.

Die abgesendeten 16 Kisten Leinewand, werde ich in Empfang nehmen und sie auf einem guten Lager zu ihrer Disposition aufbewahren.

Ich

Ich erhalte noch mit Ihrem geehrten Schreiben vom 6ten dieses 230 Stück Ld'or, welche ich zu 11 ℔ 4 in B. verwechselt habe, und wofür ich Sie mit B℔ 2587. 8. kreditire.

Hamburg d. 9. Jun. 95.

J M. C. Lübeck

Ich beantworte Ihre Zuschriften vom 5ten und 8ten dieses.

Bewahren Sie die 2. Orhofft Weine und ein Faß Pflaumen T. Z. No. 1. bis 3. so lang auf, bis daß sich einmal eine Gelegenheit zeigt, mit welcher Sie sie ohne Certifikat an die Herren Z. und H. in Riga befördern können.

So bald der Schiffer J. Bonne Jakobs dort angekommen ist, bitte ich mir zu melden, wie Sie das mit ihm verladene Eisen der Herren F. W. Z. und Kompl. in Petersburg dort verkaufen können. Sollte der Verkauf hier besser vendiren, so müßte das Eisen über Lauenburg auf hier verladen werden.

Die Assekuranz auf den Schiffer Jakobs habe ich hier schon zu $\frac{3}{4}$ prC. ausgerichtet.

Auf einliegenden Prima = Wechsel B℔ 920 auf. Joh. Fr. Sch. . bitte ich Acceptation zu besorgen, und ihn damit versehen mir zurück zu senden Entschuldigen Sie die Mühe.

Hamburg d. 12. Jun. 1795.

A. F. D. . in Bremen.

In Beantwortnng Ihres Schreibens vom 8ten dieses bedaure ich, daß Ihnen keine der Parthieen

Zucker,

Zucker, von welchen ich Ihnen Proben gesendet habe, dienen kann. Daß die Preiße von diesem Artickel fallen sollten, dazu ist wohl gar keine Wahrscheinlichkeit, indem bei einer nicht sehr bedeutenden Zufuhr, der Abzug nach fast allen Gegenden zunimmt.

Die Herren P. . und A. von M. in Amsterdam trassiren unter dem 9ten dieses für Ihre Rechnung auf mich,

BRthlr. 2250. 37. 2 W. a dato

die ich Ihrer Vorschrift gemäß ohne Anstand verehre und wofür ich mich mit B℔ 4500 — zu kreditiren bitte.

Hamburg d. 12. Jun. 95.

Gebrüder El. in Essen.

Ich beantworte Ihre Zuschrift vom 15ten May, welche ich erst gestern erhalten und übergehe, was keiner weiteren Erwiederung bedarf.

Direkte Schifsgelegenheit nach der Levante ist hier nie. Was dahin verladen werden soll, muß über Livorno gehen. Die Assekuranz auf Tücher Ballen nach Livorno ist 6 prC., wenn es für neutrale Rechnung gehet, Man kann bei Assekuranzkompagnien und bei Partikuliers versichern lassen, und wenn Sie es verlangen, so will ich Ihnen die Solidität der Kompagnie für $\frac{1}{6}$ prC. und die der Partikuliers für $\frac{1}{2}$ prC. bei Ausrichtung eines Assekuranzauftrages garantiren.

Die

Die Fracht nach Livorno ist 20 Pesos für 36 Kubikfüße. Die hiesigen Unkosten spezifizire ich Ihnen beiliegend.

Ihren Einschluß habe ich befördert.

Hamburg d. 13. Jun.

L. und B.. Lübeck

Die mir mit Ihren Briefen vom 28sten, 29sten 30sten May ferner von 1sten und 3ten dieses angekündigten Tratten habe ich ohne Anstand verehrt und Sie sind dafür debitirt.

Haben Sie doch die Güte, mir meine abgeschlossene Contocourant einzusenden, damit wir sehen können, ob wir einstimmig sind.

Hamburg d. 15. Jun. 95.

J. M. C. und Sohn in Lübeck.

Nachdem, was Sie mir über die Pottasche sagen, bitte ich Sie, sie mir über Oldesloh zuzusenden. Suchen Sie aber doch ja die Fracht so niedrig als irgend möglich zu bedingen.

Ungern sehe ich, daß der Schiffer Jacobs so bald noch nicht zum Ausladen kommen wird.

Zu 27 ℔ mag ich von diesem Eisen dort nichts verkaufen: Wenn Sie aber etwas über 28 ℔ verkaufen könnten; so entschließe ich mich vielleicht dazu. Wenn die Parthei zu groß ist, so können wir ja einen Theil dort und den andern Theil hier verkaufen.

fen. Sie verkaufen jedoch ohne vorhergehende Anfrage gefälligst nichts.

Hamburg d. 17. Jun. 95.

J. M. C. . und Sohn
Lübeck.

Ich danke für die Nachrichten, die Sie mir unter dem gestrigen Datum meldeten.

Auf Verlangen der Assekuradeure auf den Schiffer Jakobs werde ich den Herrn Simon W. . in Rostock künftigen Freytag ersuchen, sich der Sache anzunehmen, und das, was in dieser Sache zu thun ist, entweder dem Herrn Joh. Fr. R. oder dem Herrn Peter K. nach seiner Wahl aufzutragen.

Die beiden Briefe dieser Freunde behalte ich mit Ihrer Erlaubniß hier, um sie bey die Papiere zu legen.

Hamburg d. 19. Jun.

A. Fr. D. . Bremen.

Auf die in Ihrer Zuschrift vom 18ten dieses gegen die am 25sten verfallenen Tratten erhaltenen Remessen

B/L 1100 } vom 25. May 70 } auf J. D. R.
1400 } Tage dato }
1500 vom 8. Jun. 2 Mt. dato auf Franz K. und Söhne,

B/L 4000

be-

besorge ich das Nöthige, um Sie nach deren Eingang dafür zu kreditiren.

Dafür debitire ich Sie für den Diskonto auf die

B℔ 2500 auf R. bis zum 3ten Augl.
42 Tage à 8 pC. — B℔ 23. 5.
1500 auf K. bis zum 8ten Augl.
47 Tage zu 8 pC. 15. 11.
B℔ — 39. —

welches ich gleichförmig zu notiren bitte.

Wegen des Schiffes Franciska, Schiffer J. M. C. Groffmann werde ich mich morgen erkundigen, um Ihnen dasjenige mitzutheilen, was ich darüber erfahre.

Von Ihrem Domicilium

440 — Tratte M. Sp. und M. in London
12ten Jul.

habe ich Anmerkung gemacht, und erwarte die Deckung von Ihnen zur Vorfallzeit.

In den Zuckerpreisen ist noch keine Veränderung.

Des Herrn J. H. M. Wittwe und Komp. in Amsterdam trassiren unter dem 17ten dieses für Ihre Rechnung auf mich

Rthlr. 2400 à 37 ßl. 2 Mt. a dato

die ich Ihrer Vorschrift gemäß ohne Anstand verehre und wofür ich mich mit

B℔ 4200 —

zu kreditiren bitte, und mir die Deckung dafür vor Verfallzeit zu machen.

Hamburg d. 19. Jun. 95.

J. D. und Kompl. in Bremen.

Ich beantworte Ihren Brief vom 18ten dieses, und bestätige Ihnen meinen letzen Brief vom 16ten, von welchen Sie umstehend die Abschrift finden. Ich begreife gar nicht, wie es zugegangen seyn kann, daß Sie diesen Brief nicht erhalten haben.

Auf Ihre Remessen

B℔ 2725. —
2316. 4. } auf P. R. u. J.
958. 12. auf L. und S.

B℔ 6000.

besorge ich das Nöthige um Sie dafür nach Eingang zu kreditiren.

Von denen aufs Neue abgeladenen Leinen um mit dem Schiffer Heilschere verladen zu werden, habe ich die gehörige Anmerkung gemacht.

Der gesandten Anweisung auf 4 Packen ⅄ bediene ich mich, um Sie gleichfals mit dem Schiffer Heilschere zu verladen.

Ihre Tratte

B℔ 3750 — Ordre G. E. S.

ver-

verehre ich ohne Anstand, um Sie dafür zu debiliren.

Wenn Herr E. J. E. sich bey mir wegen der Verladung von Gütern mit dem Schiffer Heilshorn melden sollte, so werde ich mein Möglichstes thun, um Ihnen die höchste Fracht zu verschaffen.

Die nicht emballirten Kisten Leinen sollten doch emballirt werden?

Viele von den emballirten Kisten sind so beschädiget, daß sie einer ganz neuen Emballage bedürfen.

Hamburg d. 23. Jun. 95.

A. F. D. in Bremen

In Bestätigung meines letzten Schreibens vom 9ten dieses habe ich nun das Vergnügen Ihnen folgende Nachrichten über das Schiff Franziska Schiffer J. M. C. Groffmann zu geben.

Der Schiffer ist den 3ten Januar von Porto abgegangen, ist den 24sten März in Charlestown angekommen, und wird hier alle Tage erwartet. Worin aber seine Ladung besteht, welches Haus ihn abgeladen, und an wem er addressiret ist, weiß man nicht.

Die Herren Peter S. und Kompl. allhier haben das Schiff von den Rhedern, hiesigen Herren T. G. und Kompl., befrachtet, und für diese soll es dem Vernehmen nach auch wieder befrachtet worden seyn.

Nach der Ankunft des Schiffers werde ich meine Erkundigungen deswegen fortsetzen, und mit vielem Vergnügen Ihnen anzeigen, was ich darüber erfahre.

Hamburg d. 23sten Jul. 95.

J. D. und Kompl. in Bremen

Ich bestätige Ihnen meinen letzen Brief vom 19ten dieses.

Da man mir sagt, daß in St. Thomas seidene Schirme sehr gut rendiren, und mir eine sehr preiswürdige Parthey angebothen wird, welche aus

100 seidene Schirmen 26 Zoll a 7 ℔ a°
260 " " 28 Z. a 8 ℔ 8 ßl. b°
110 " " 30 Z. a 11 ℔

besteht; so habe ich hierdurch nur fragen wollen, ob Sie vielleicht geneigt wären, diese Schirme, mit dem Schiffer Heilshorn nach St. Thmas für Ihre Rechnung zu senden.

Hamburg d. 23. Jun. 95.

E. und Kompl. Norköping.

Auf Verlangen der Herren M. und Kompl. zeige ich Ihnen hiedurch an, daß ich eine Tratte, die Sie laut Ihrem Briefe vom 16ten dieses in Begrif waren gegen eine Abladung von Wolle an den dortigen Herrn Friedrich T. auf mich abzugeben, nicht

nicht verehren kann, indem ich noch keinen Auftrag dazu von dem Herrn T. habe.

Die Herren M. und Kompl. wünschen, daß Sie daher die Waaren in Empfang nehmen mögen, wollen mir die Besorgung der Assekuranz auftragen und das Konnossement an meine Ordre stellen.

Hamburg d. 23. Jun. 95.

E. und Kompl. in Rendsburg.

Für den berechenten Zoll für den Schiffer L. T. Visser kreditire ich Sie mit Rthl. 14. 12.

Wenn der Schiffer Martin Erdmann Flemming von N * * mit dem Schiffe Friderika von Danzig abgeladen durch die Herren Gebrüder S. und Kompl. ankömmt; so bitte ich demselben von meinetwegen die Ordre zu geben, nach Amsterdam zu segeln, und daselbst seine Ladung an dem Herrn Johann G. zu liefern.

Mit der nächsten Post sende ich Ihnen ein Certifikat über das neutrale Eigenthum, welches der Schiffer noch mitannehmen soll. Sollte er wieder Erwarten alsdann schon von dort abgegangen seyn; so müssen Sie es ihm nach Tönningen nachsenden.

Hamburg d. 23. Jun. 95.

P. S. D. in Bremen

Ich erhalte noch Ihren Brief vom 22sten dieses mit Ihrer Remesse.

B-Ł 1000 6 Tage dato auf W. L. P.

worauf ich das Nöthige besorge, um Sie nach Eingang dafür zu kreditiren.

Der Wechsel von

B-Ł 1500 auf G. K. U.

hat sich aber nicht in Ihrem Brief gefunden. Wollen Sie mir ihn aber indessen senden, so will ich ihn gern zum Diskonto vor 8 pC. nehmen.

Ich merke an, daß die Herren P. und Kompl. in Amsterdam noch Rthlr. 2000 — a 32 ßl. für Ihre Rechnung auf mich trassiren werden, und wofür Sie mir die Deckung machen wollen.

Die 6 Tonnen Steinkalch werde ich Ihnen gerne mit dem ersten Schiffe senden.

Preiswürdigere Terre' als die Ihnen gesendeten Proben wußte ich zu erhalten nicht, und es ist sehr wahrscheinlich, daß die Preise noch mehr steigen werden. In einer Auktion die in der vergangenen Woche gehalten ward; sind feine Terre' bis 19. bezahlt worden.

Hamburg d. 23. Jun. 95

P. S. D. in Bremen

Ich erhalte so eben Ihre Zuschrift vom gestrigen Tage.

Ihren Auftrag vorläufig B-Ł 75000 — auf die mit dem Schiffer Heilshorn zu verladenden Gü-

Güter versichern zu lassen habe ich angemerkt: ich kann aber am heutigen Abend nichts mehr in dieser Hinsicht thun, weil es zu spät ist, und morgen ist Festtag: Am Donnerstag werde ich mich aber bestens deswegen bemühen, und Ihnen den Erfolg mit der nächsten Post anzeigen.

Ihre Tratte

B. ℔ 8000 2 Mt. dato Ordre Fr. A. S.

verehre ich ohne Anstand, um Sie dafür zu debitiren und die Deckung von Ihnen vor der Verfallzeit zu erwarten.

Was Sie mir über diese Verladung Ihrer Leinwand sagen, habe ich angemerkt.

Wenn die drei letzten Nummern von den Herrn S... empfangenen 22 Kisten — noch nicht an Bord sind, so werde ich Sie gegen einen Schein an den Herrn A. G. E. ausliefern.

Die Verladung an mich von

3 Kisten Leinwand ✕ No. 38 bis 40
mit dem Fuhrmann J. E. Plump.
4 Kisten Leinwand No. 40 bis 44
mit G. Lüersen

habe ich angemerkt und werde damit nach Vorschrift verfahren.

Hamburg d. 26. Jun.

Friedrich C. Fr. Sohn in Bremen

Die Herren A. F. und Kompl. Triest schicken mir unter den 8ten dieses Konnossemente über mit dem dänischen Schiffe Harald Haasfager Schiffer Matthias Schröder Aalholm für Ihre Rechnung an mich verladene

A No. 9. und 10. 2 Fässer Radix sreos'wiegen Brto 1919 ℔
11. 1 Faß Terpentin — — — — 325 ℔

Die Fracht ist 80 fl. holländisch Courant für die beiden Fässer No. 9 und 10 und für den Terpentin die der Proportion von 120 fl. holländisch Courant pro Last zum Kurse des holländischen Courantgeldes am Bezahlungstage hier.

Die Herren A. und Kompl. melden mir, daß ihre Spesen auf die Waaren fl. 16. betragen, und tragen mir auf, Sie zu fragen, ob ich die Assekuranz darauf besorgen soll. Die Prämie darauf für Bremer Rechnung würde hier ungefähr $3\frac{1}{8}$ bis 4 pC. seyn.

Haben Sie nun die Güte, mir wegen der Assekuranz Ihren bestimmten Auftrag und über die Waaren Ihre Disposition zu geben.

Hamburg d. 30 Jun. 95.

Johann D. und Komp. in Bremen

Ich beantworte Ihre Briefe vom 25sten und 27sten dieses.

Ich

Ich bemerke, daß Ihnen die angebotenen seidenen Schirme nicht dienen können.

Ihre Tratten zusammen von

B℔ 6000 diverse Ordre

verehre ich ohne Anstand um Sie dafür zu debitiren

Ich werde Ihre Anweisung

B℔ 153 1/4 auf And. D. K.

einkassiren und kreditire Sie dafür mit B℔ 344. 13.

Von der gesandten Anweisung auf 1 Kiste Sitz bey dem Herrn H. mache ich den gehörigen Gebrauch.

Ich habe Ihre 545 Stück Ld'or zu 11 ℔ 4 ßl. verwechselt und ich kreditire Sie dafür mit B℔ 6131. 4.

Noch erhalte ich Ihre gestrige Zuschrift und merke darauf an, daß die Absendungen mit dem Schiffer Heilshorn für Bremer Rechnung gemacht worden ist.

Hamburg d. 30. Jun. 95.

A. C. und Sohn in
Danzig

Ich beantworte Ihr Schreiben vom 23sten dieses und bestätige Ihnen meinen letzten Brief vom 20sten.

Ihre Tratte

BRthlr. 700 — Ordre Joh. G. W. K.

verehre ich ohne Anstand, um sie dafür zu debitiren.

Ich habe angemerkt, daß die Herren L. und F. in Kopenhagen keinen Gebrauch von dem ihnen bey mir gemachten Kredit machen werden.

Sie würden mich sehr verpflichten, wenn Sie mir einige Nachrichten über den Karakter und den Grad der Solidität des dortigen Herrn M. N. geben wollten. Ich bin zu allen Gegendiensten bereit.

Hamburg d. 3. Jul. 95.

Johann D.. und Kompl.

In Beziehung auf meinen letzten Brief vom 30sten vergangenen Monats habe ich nicht ermangeln wollen, Sie aufmerksam darauf zu machen, daß die Liegetage des Schiffers Heilshorn schon um sind.

Sie werden also die Güte haben mir zu sagen, ob er noch auf Güter warten soll, oder ob er abgehen kann, und im letztern Falle, wie die Konnossemente gemacht werden sollen.

Ich erhalte noch ihr gestriges Schreiben.

Ihre Tratte

B. D 3189. — Ordre div.

verehre ich ohne Anstand, um Sie dafür zu debitiren.

Auf

Auf Ihre Remesse

B℔ 459 — 1 Mt. Sicht auf R. und K.

besorge ich das Nöthige, um Sie dafür nach Eingang zu kreditiren.

Herr A. J. E. hat die 3 Kisten Leinewand erhalten und bei dem Schiffer Heilshorn verladen.

Ich hoffe Ihnen mit der nächsten Post die verlangte Unkostenrechnung geben zu können.

Ihre Pariser Papiere waren in einem Wechsel von L. 150000. für den 7ten Jul. und in einem Wechsel von L. 145000. für den 1sten Jul. wovon ich den Ersten an P. und Kompl. und den Letztern an den Herrn Sch.... in Paris remittirt habe.

Hamburg d. 3. Jul. 95.

A. Fr. Q. in Bremen.

Auf die in Ihrem gestrigen Schreiben enthaltene

B℔ 2600. —
2000. — } auf J. H. U.. vom 29sten Jun. 10 Tage Sicht.

B℔ 4600. —

besorge ich das Nöthige, um Sie dafür nach Eingang zu kreditiren.

Wenn die Annahme erfolgt; so werde ich Ihnen mit meinem nächsten Schreiben sowohl hiervon als von den früheren

B℔ 1273 auf denselben

das Diskonto aufgeben.

Ich

Ich erwarte dann mit der morgenden fahrenden Post Ihre beste möglichste Entschließung wegen der Terre'.

Der verlangte Steinkalch ist itzt nicht vorräthig und ich werde Ihnen erst über acht Tage die Verladung der 6 Tonnen anzeigen können.

In den Zuckerpreisen merkt man noch keine Veränderung.

Hamburg d. 3. Jul. 95.

J. C. E...
unter Kouvert der Herren
H... und J. von L. in
Bremen.

Ich beziehe mich auf meinen letzten Brief vom vorigen Posttag.

Auf Veranlassung Ihres Herrn Sohnes, den ich das Vergnügen gehabt habe, bei mir zu sehen, schreibe ich Ihnen folgendes.

Ich halte John und Fr. B. und Kompl. in London in aller Rücksicht, für eins der achtungswürdigsten und solidesten Häuser daselbst.

Der Kours auf Paris war heute für kurze Wechsel $\frac{13}{16}$ bco. p. 3 L. für Wechsel auf 3 Monate aber $1\frac{1}{8}$ ßß.

Viel niedriger kann er wohl nicht gehen. Vielleicht hört der Wechselkours in Assignaten ganz auf: aber die Assignate werden nach aller Wahrscheinlichkeit nicht annullirt werden und am Ende

auf

auf irgend eine Art, für den, der sie itzt kauft, vortheilhaft realisirt werden. Aus diesem Grunde halte ich eine mäßige Spekulation, mit einer Summe, die man entbehren kann, für das beste Geschäft, das jetzt zu machen ist.

Hamburg d. 7. Jul. 95.

A. Fr. D. in Bremen.

Ich beziehe mich auf meinen letzten Brief vom 7ten dieses.

Die Wechsel

B ℔ 2600 / 2000 auf G. H. U.

habe ich nach Ankunft der letzten Post von dort abermals bei dem Bezogenen, und weil Sie es verlangten auch bei P. L. S. und Kompl. vorgezeigt, die aber beide sie nicht annehmen wollen. Ich begleite sie Ihnen daher einliegend wieder zurück, und bitte, mich davon zu entlassen.

In Rücksicht des Schiffers Grofmann, der nun hier angekommen ist, habe ich folgende Erkundigungen eingezogen. Er ist den 8ten May von Charlestown abgesegelt; von zwei Häusern Cork und Kompl. und Kähne mit Zucker und Kaffe abgeladen, und die Ladung kömmt theils an die hiesigen Herren L.. und Kompl. theils av die Herren Pet. L.. und Kompl.

Was ich über die Fracht erfahre sage ich Ihnen noch unten.

Ham-

Hamburg d. 10. Jul. 95

D. und Kompl in
Bremen.

Ich beantworte ihre Briefe vom 6ten und 9ten dieses, und übergehe, was keiner weitern Erwähnung bedarf.

Ich begleite Ihnen einliegend das Konnossement der bei dem Schiffer Heilshorn nach St. Thomas verladenen Leinen welches nach Ihrer Vorschrift ausgefertiget ist.

Ich habe die Kiste ℔ I. von den Herrn H... in Empfang genommen, da mir aber Ihre Vorschrift fehlt, ob sie auch mit dem Schiffer Heilshorn verladen werden sollten, so habe ich sie zu Ihrer Disposition aufbewahrt. Ich befrage morgen den Herrn D.. darum.

Ihre Tratten

B ℔ 4000. 2 s. Ordre H. H. R. und Gebrüder M...

C ℔ 84. Vista an den königlichen dänischen Agenten L...

werde ich bei ihrem Vorkommen ohne Anstand verehren, um Sie dafür zu debitiren, und Ihnen von dem Letzten die Reduction aufgeben.

Ich merke an, daß Sie mir dagegen mit der fahrenden Post einen Posten von Ld'ors senden werden.

Ham-

Hamburg d. 10 Jul. 95.

A. E. D. in Amsterdam.

Ich beantworte Ihre Zuschrift vom 6ten dieses.

Noch habe ich keinen Liebhaber zu Ihrem Gummi finden können; aber ich fahre fort, mich deswegen bestens zu bemühen.

Ich merke an, daß Sie keinen Caffee mehr haben wollen.

Ihr Einschluß ist bereits befördert.

Ihre Remessen

L. 60000
40000 } auf Paris

habe ich zu ¾ verwechselt und ich kreditire Sie dafür mit

B℔ 1562. 8.

Ich bin sehr froh gewesen, da ich Ihren Brief erst nach der Börse erhielt, noch einen Nehmer zu diesen Kours gefunden zu haben, denn am Ende der Briefe wurde das Papier zu ¾ s. ausgeboten.

Für die Assekuranzkosten auf den Schiffer Reinars debitire ich Sie gleichförmig mit

B℔ 66 à 15.

da Sie mein delcredere nicht wollen.

Hamburg d. 14. Jul.

J. D. Kompl. in
Bremen

In Beziehung auf meinen letzten Brief vom 10ten dieses sende ich Ihnen einliegend das Konnossement und die Unkostenrechnung über die von dem Herrn H. in Empfang genommene Kiste ℔ No. 1. welche ich nun nach dem erhaltenen mündlichen Auftrag des Herrn D. auch mit dem Schiffer Heilshorn verladen habe. Haben Sie die Güte mich für dem Betrag mit B℔ 38, 7. zu kreditiren.

Ich habe die Taxation der Assekuranz nun nach der Vorschrift des Herrn D. in Ordnung gebracht, und zu 4 pC. kompletirt, weches ausserordentlich billig ist, indem andere schon 5 pC. für dieselbe Gefahr bezahlet haben.

Ihre 1400 St. l. Ld'ors habe ich richtig erhalten, aber noch nicht verwechselt.

Ihr Herr D. hat von hieraus B℔ 5000— d. 9ten Jul. 2. Mt. Ordre P. und K. auf mich trassirt, die ich ohne Umstand verehre. Haben Sie die Güte, mich dafür zu kreditiren.

Die mir in Ihren Briefe vom 11ten Jul. angekündigte Tratte B℔ 700 — Ordre D. C. L. 2 Mt. genießt ebenfals alle Ehren, und ich debitire Sie dafür.

Kom-

## Kommission zur Schiffbarmachung eines Flusses.

Hamburg,
den 14. Jul. 95.

Schwerin.

Ew. Wohlgebl. werden aus meinem bisherigen Stillschweigen schon errathen, daß die Umstände der Anleihe für den Kanalbau nicht günstig sind.

Ich habe es von einem Posttag zum andern verschoben, Ihnen etwas darüber zu sagen, weil ich Ihnen nichts Angenehmes sagen konnte.

Noch immer ist keine Wahrscheinlichkeit zu einem glücklichen Erfolg da, und jeder mißlungene Versuch würde mir ihn noch unwahrscheinlicher machen. Der Diskonto für die sichersten Wechselbriefe ist 11 pC. gewesen, und ist noch 8 und 7 pC.

Hamburgs Handel hat sich sehr erweitert. Der Vorrath von Waaren ist hier sehr groß, und da es gewöhnlich ist, dem Eigner darauf $\frac{2}{3}$ des Werthes vorzuschießen, so brauchen unsere Kaufleute viel Geld, und geben gern hohe Zinse, da sie sie ihren Kommittenden nach dem laufenden Zinsfuß berechnen und bey einem höhern Zinsfuß auch ihr eignes Kapital höher nutzen können.

Ich sehe keine Wahrscheinlichkeit einer Veränderung in dem Laufe dieses Jahres, wenigstens wird das Diskonto wohl nicht niedriger als 6 pC. werden.

In dieser Lage der Sache scheint mir das Beste zu seyn, den Plan noch ganz ruhen zu lassen, da er izt nur theuer, oder wohl gar nicht würde können ausgeführt werden, besonders aber auch, da das Geldbedürfniß für die Unternehmung nicht dringend ist.

Hamburg, den 14. Julius.

A. F. D.
Bremen.

In Beziehung auf meinen lezten Brief vom 10ten dieses, sende ich Ihnen einliegend das Connossement über mit dem Schiffe, die drey Gebrüder des Schiffers Ollmann M., an Sie verladenen 6 Tonnen Steinkalch.

| | | |
|---|---|---|
| Diese kosten zu 5 ℔ p. Tonne | — ℔ | 30 — |
| Zoll an Bord bringende kleine Kosten | | 3. 12 |
| | | 33. 12 |
| | B ℔ | 28. 6 |

wofür ich mich zu kreditiren bitte.

Es war kein Kalch mehr vorräthig, und ich werde Ihnen die übrigen 6 Tonnen erst heute über 8 Tage senden können.

Hamburg, den 14. Jul. 95.

J. F. D.
Bremen.

Ich erhalte noch ihre Zuschrift vom gestrigen Tage, und verehre ohne Anstand Ihre Tratte

B ℔

B℔ 1200 — Mt. Ordre D. C. L... um Sie dafür zu debitiren.

Da, wie Sie oben sehen, schon von der einen Kiste ein Konnossement eingesendet ist, so erhalten Sie inliegend das Gesandte wieder zurück.

Hamburg,
den 14. Jul. 95.

A. F. D..
Bremen.

Ich erhalte noch eben Ihren Brief vom 13ten dieses.

Wegen der protestirten B℔ 4600 auf G. H. U.. erwarte ich dann das Nöthige von Ihnen zu erfahren.

Auf Ihre Remessen
B℔ 2300 — auf Th. und K.
2300 — L. H. L.

B℔ 4600
besorge ich das Nöthige, um Sie dafür nach Eingang zu kreditiren.

Hamburg,
den 15. Jul. 95.

Durch Einschluß der Herrn
Gebrüder v. S.
Nürnberg.

Ihre Briefe vom 11ten März und 3ten Jul. liegen zur Beantwortung vor mir.

Die Kiste, welche ich für Sie von Göttingen erhalten sollte, ist noch nicht angekommen.

Ich bedaure, daß Sie Schwierigkeiten gefunden haben, auf den alten Empfehlungs- und Kreditbrief Geld zu erhalten. So viel ich mich erinnere, habe ich doch damals an die Herren Gebrüder von S. geschrieben. Gut ist es indessen, daß diese Herren Ihnen B℔ 300 — darauf vorgeschossen haben und ich verehre deren Tratte ohne allen Anstand.

Dem Herrn B.. in Göttingen bestätige ich heute den Kreditbrief, so daß Sie ruhig seyn können, das benöthigte Geld daselbst zu bekommen.

Hamburg,
den 15. Jul. 95.

J. J. E.. und Komp.
St. Thomas.

Ihre Zuschrift vom 8ten Jan. habe ich zu seiner Zeit erhalten, und bin Ihnen für die darin mitgetheilten Nachrichten sehr verbunden.

Da der Schiffer Heilshorn nun von allen expedirt ist, so habe ich nicht ermangeln wollen die Gelegenheit zu benutzen, um Ihnen einliegend einen Preiskourant zu begleiten.

Es scheint wohl ziemlich gewiß zu seyn, daß Zucker und Kaffe so bald nicht fallen werden. Es gehen hier von allen Seiten beträchtliche Ordren darauf ein, und es zeigt sich doch immer mehr und mehr, daß die Zufuhren bey weitem nicht so häufig kommen, als man sie erwartete. Mit Baumwolle ist es aber eine andere Sache, und nicht füglich, etwas darüber voraus zu sagen.

Die

Die Preise steigen in diesem Frühjahre sehr, weil so viel davon nach Frankreich gesandt worden sind. Jezt ist aber der Kours nach Frankreich so niedrig, daß man hier für 3 Livres Assignate nur $1\frac{1}{4}$ bis $0\frac{11}{16}$ Schilling Banco giebt, und dazu wird man die Waaren, die damals hingingen, wieder mit Vortheil herziehen können. Wenn also auch Baumwolle daher zurückkommt, so müssen die Preise eher fallen.

Portoriko wird hingegen sehr gesucht, und die Preise laufen von 8 bis 14 ßß Kourant pro Pfund nach Qualität.

Ich wiederhole Ihnen das Anerbieten meiner besten Dienste.

Hamburg.
den 17. Jul. 95.

E. J. E.
Bremen.

Ich habe den Inhalt Ihres gestrigen Schreibens angemerkt.

Von Ihrem Domicilo B. ℳ 3500 — habe ich ebenfalls die gehörige Anmerkung gemacht.

Ihr Einschluß ist an Ihren Herrn Sohn übergeben.

Der Cours auf Paris war heute $\frac{3}{4}$ für kurzes Papier und 1 bis $1\frac{1}{4}$ für 3 Mt. Papier.

Kaffe geht langsam, und ist von $32\frac{5}{8}$ bis $23\frac{1}{2}$ zu notiren. Waizen 335 bis 250. Rocken 164 bis 168. Haber 70 bis 74 nach Qualität.

Hamburg,
den 17. Jul. 95.

A. E. D.
Amsterdam.

Ich erhalte Ihr Schreiben vom 14ten dieses, und danke für die mitgetheilten Nachrichten.

Hier ist es mit dem Theehandel noch immer ganz stille.

Sobald Ihr Gummi gelöscht war, hab ich mich ernsthaft um den Verkauf desselben bemühet, und es nicht einem, sondern wohl zehn Mäcklern aufgetragen, sich nach Käufern umzusehen. Wenn andere zu 55 Mark verkauft haben; muß es früher gewesen seyn. Sie wissen schon aus meinem vorigen Briefe, daß man schon zu 48 Mark verkauft hat. Ich werde nun, weil sie es verlangen, eine Auktion davon ansetzen, und zwar nach dem 24sten Jul. sobald es wegen der Mäckler angehen kann. Sagen Sie mir indessen umgehend und bestimmt, ob ich auf jeden Fall verkaufen soll, oder ob Sie mir ein gewisses Limito geben wollen; und welches. Ich bitte dieses aber umgehend zu thun, weil es sonst zu spät kommen würde.

Itz werden die Coupons für den 1sten August noch nicht bezahlt, und Herr D.. weiß auch noch nicht, ob er sie nach dem ersten August wird bezahlen können.

Ihre Tratten
B-M 15500 — 3 Tage Sicht Ordre div.
verehre ich ohne Anstand, um Sie dafür zu debitiren.

Die

Die Dosen Thee von der ersten Auktion sind noch nicht alle abgeliefert. Alles Auffordern hilft dabey nichts.

Auf Ihren Primawechsel

B. P. 4000 ] auf S. und B. T. Sch.
— 4000 ]

besorge ich das Nöthige, um sie zur Disposition der Sekunde zu halten.

Hamburg, den 18. Jul. 25.

J. A. D. u. Sohn
Frankfurth am Mayn.

Herr von D. . hat mir Ihren Brief vom 12ten dieses übergeben, weil er beym Einkauf der Häute nur als Mäckler zu Werke gehn kann.

Ich hoffe, daß Ihr Auftrag 150 bis 200 Stück beste Burnos Ayres Häute von 30 bis 34 zu Ihrer Zufriedenheit ausgerichtet werden soll. Ich werde deswegen keine Mühe sparen, und meine folgenden Briefe werden Ihnen anzeigen, was mir gelungen ist.

Gute dänische Schaaffelle gelten mit Wolle bis 15 ß.

Es wird mir sehr angenehm seyn, Ihnen auch sonst meine Dienste widmen zu können.

Hamburg, den 21. Jul. 25.

A. C. D. Amsterdam.

In Antwort auf Ihren Brief vom 17ten dieses, bestätige ich Ihnen mein letztes Schreiben vom nämlichen Tage.

Die 4000 ℔ auf J. und B. J. Sch.. sind angenommen.

Wegen des Gummi erwarte ich nun Ihre bestimmte Vorschrift.

Die Dosen Thee von der ersten Auktion sind noch nicht einmal alle abgeliefert, ungeachtet ich täglich deswegen anfordere.

Die Verwechselung Ihrer Remesse L. 80000 — vom 18ten Jul 18 Tage dato auf T. D.. und P.. hat heute nicht mehr angehen können, weil ich sie erst spät nach der Börse erhalten habe. Ich muß sehen, was mir gegen die nächste Post gelingen wird, und ich werde auf jeden Fall für ihr Bestes, wie für mein Eigenes, sorgen.

Mit Zuckern ist es etwas angenehm. Sonst ist in den Waaren nichts Neues.

Der Kours auf Paris für kurzes Papier $\frac{1}{4}$ bis $\frac{13}{16}$.

Hamburg, den 21. Jul. 95.

J. D. u. Komp.
Bremen.

Ich beantworte Ihr Schreiben vom gestrigen Tage.

Die überschickten Konnossemente von dem Schiffer Hellshorn bewahre ich.

Ihre Tratten

B℔ 1000 — 2 Mt. Ordre B..
— 3000 — 2 Mt. Ordre v. H..

und T.. in 3 Apoints

ver-

verehre ich ohne Anstand, um Sie dafür zu debitiren.

Die 1000 Stck. Bretagnes werde ich unvorzüglich über Stade an Sie absenden, und Ihnen alsdenn Faktur darüber schicken.

Hamburg,
den 21. Jul. 95.

J. F. D.. Bremen.

Meine Meinung auf Ihre Frage ist kurz. In der ersten Sache haben Sie Recht, in der zweyten Unrecht.

Sie haben in der ersten Sache den Auftrag, ohne mit ihm darüber einig zu werden, nicht gehörig ausgerichtet, und sind also wegen des daraus entstandenen erweislichen Schadens ihm verantwortlich.

In der zweyten Sache war der Verkauf nach Ihrer Vorschrift. Allenfalls wegen des einen Fasses hätten Sie etwas zu sagen; wenn sie dieses früh gethan hätten.

Die Refaktie war eine nothwendige Folge des geschlossenen Handels, die sich aber nicht voraussehen, also auch nicht vermeiden ließ.

Hamburg, den 22. Jul.

Joh. Adam D. und Sohn.
Frankfurt am Mayn.

Ich beziehe mich auf meinen lezten Brief vom 18ten dieses.

Heute habe ich das Vergnügen, Ihnen den Einkauf von

200 Stück schöne Burnos Ayreshäute von 30 bis 34 ℔ zu 7⅞ ßℌ Kourant mit 18 pC. in baarem Gelde anzuzeigen.

Ich kann Ihnen wirklich zu diesem Handel, der in jeder Hinsicht so preiswürdig ist, Glück wünschen, und ich schmeichle mir, Ihre völlige Zufriedenheit damit zu hören.

Es ist hier sehr wenig Vorrath von so schöner ausgesuchter Qualität; hingegen können Sie von dem halben Gewichte geringere Gattungen bekommen.

Die 200 Stück von 27 bis 28 ℔ habe ich noch nicht nach Wunsch finden können. Ich setze aber meine besten Bemühungen deswegen fort, und meine folgenden Briefe werden Ihnen sagen, was mir darin gelungen ist.

Hamburg, den 24. Jul. 95.

An H. in E.

Sie werden meinen gestrigen Brief mit der Staffette erhalten haben.

Es thut mir leid, Ihnen sagen zu müssen, daß Ihre Antwort wahrscheinlich zu spät kommt. Der Haber und das Mehl sind heute an den englischen Konsul in Hamburg verkauft. Rocken ist heute zu 172, Haber zu 70 bis 80, Danziger Waizen zu 255 Rthlr. verkauft.

Unser

Unser Vorrath ist jezt sehr klein: aber was Sie gebrauchen, bekommen Sie izt besser, als über 8 Tage. So scheint es mir wenigstens.

Ich erhalte Ihren Brief vom gestrigen Tage.

Von Ihrem Domicilium
B℔ 6000 — Tratte J. W. W...
in Amsterdam vom 17ten Jul.
14 Tage dato, Ordre E. u. Cpl.
habe ich gehörige Anmerkung gemacht.

Ihre Einlage an den Herrn St.. befördere ich.

---

Der Herr W. W. aus Bremen remittirt mir unter den 21sten dieses aus Amsterdam für Ihre Rechnung

Ctf. 2000 — auf H. G. H...

akzeptirt, die ich zu 111 pC. verwechselt habe und wofür ich Sie mit

B℔ 2162. 3.

kreditire.

N. S. Hamburg, den 28. Jul. 25.

A. E. D.. Amsterdam.

Ich erhalte noch Ihre Zuschrift vom 28sten Jul.

Ihren Gummi werde ich also in der Auktion unter 52 ℔ nicht weggehen lassen.

Vor dem 1sten August kann man wegen der Koupons, die zu dieser Zeit verfallen, nichts erfahren.

Ham-

Hamburg,
den 24. Jul. 95.

J. D. [illegible] und Komp.
Bremen.

Ich beantworte Ihren Brief vom 23sten dieses.

Ihre Tratten

B℔ 1000
1000
1000
1000
1000 } 2 Mt. dato Ordre B. R. und Gebrüder M.

B℔ 5000

verehre ich ohne Anstand, um Sie dafür zu debitiren.

Ich sehe gerne, daß Sie mir gegen die fälligen B℔ 3000 mit der nächsten Post einen solchen Posten Ld or senden werden.

Ich glaube nicht, daß der Schiffer Heilshorn Ihre Einlage noch erhalten wird, da er schon die Elbe hinunter ist. Ich bemühe mich indessen darum.

Ich habe Ihre 2000 Stück Bretagnes mit dem Fuhrmann Schöne an Sie verladen, und einliegend begleite ich Ihnen die Rechnung darüber, für deren Betrag ich mich mit

B℔ 3775

zu kreditiren bitte.

Ham-

Hamburg, den 25. Jul. 95.

J. A. D. und Sohn.
Frankfurth am Mayn.

Ich bestätige Ihnen meinen lezten Brief vom 21. dieses.

Nunmehro habe ich auch das Vergnügen, Ihnen anzuzeigen, daß mir der Einkauf von 200 Buenos Ayres Häuten von 27 bis 28 ℔ in der besten Qualität zu 7⅝ ßß Kourant pro ℔ mit 125 pC. gelungen ist, womit Sie gewiß auch recht sehr zufrieden seyn werden.

Mit der nächsten Post werde ich Ihnen die Verladung von allen 400 Stück anzeigen.

Wenn Sie noch Häute von dem nämlichen Gewichte sowohl von 30 bis 34 als 27 bis 28 ℔ gebrauchen könnten, die jezt mit der aller besten Qualität zu seyn brauchten, so könnte ich Ihnen vielleicht dergleichen zu sehr billigen Preisen verschaffen, und in diesem Falle erbitte ich Ihre geehrten Befehle.

Hamburg, den 27. Jul. 95.

J. M. Cr. u. Sohn.
Lübeck.

Ich beantworte Ihre beyden Briefe vom 25sten und 26sten dieses.

Das Konnossement von 200 Fässern Pottasche mit dem Schiffer Bork finden Sie einliegend. Ich bitte zu entschuldigen, daß es vergessen wurde, es gleich beyzulegen.

Für

Für die mitgetheilten Nachrichten danke ich recht sehr.

Bey der Faktur des Eisens können Sie den Kours auf 23¼ ßß Banko für Lübeck rechnen.

Wenn Sie das Eisen oder einen Theil desselben gleich dort zu dem Preis von 28 ℳ Kourant verkaufen könnten, würde es mir sehr angenehm seyn, und dann bitte ich, es nur gleich zu thun. Ist dieses aber nicht möglich, so muß es über Stecknitz auf hier verladen werden; und dabey bitte ich dann in jeder Rücksicht so zu verfahren, als Sie es für sich selbst thun würden.

Hamburg, den 25. Jul. 95.

Gebrüder von El...
Väls bey Aachen.

Ich beantworte Ihren Brief vom 10ten dieses.

Für Ihre Remesse vom 12ten May

Lstg. 160. 3. 1. auf G. D. F. und D..

habe ich nach Abzug von Lst. 1. 5. 1. für Provision und Unkosten in London die Retouren erhalten in

Lst. 158-IV — zum Kours $3\frac{2}{8}$ ℛ.

wofür ich Sie mit B-ℳ 1946. 8. kreditire.

Ich merke an, daß Sie Ihr ungefähres Guthaben an des Herrn M.. Witwe und Sohn in Amsterdam remittirt haben wollen. Ich übermache diesen Freunden deswegen schon heute für Ihre Rechnung Ctn.

4054. 12 auf v. B. und Sohn H. G. H.
2000. —

Ein. 7034. 12
wofür ich mich zu 110¼ pC. mit
B℔ 6590. 1.
zu erkennen bitte.

Da sehr viel Wahrscheinlichkeit da ist, daß der holländische Kours in acht Tagen niedriger sein wird, so verschiebe ich die Remessen des Uebrigen bis dahin, wovon ich alsdann Ihnen die Anzeige machen werde.

Hamburg, den 1. Aug. 95.

Joh. A. D. und Sohn.
Frankfurth a. M.

In Antwort auf Ihren Brief vom 25sten Jul. bestätige ich Ihnen meinen lezten Brief vom 29. Jnl.

Ihre Remesse
B℔ 460 — auf P. R. und Komp.
auf Sicht ist angenommen und ich kreditire Sie dafür, und die von
B℔ 1281. 3. ß auf dieselben bis ulto August ist angenommen, und ich werde Sie nach dem Empfang ganz dafür erkennen.

Der Einkauf der 100 Decher dänische Schaafselle ohne Wolle, ist mir wirklich zu 3 ℔ Kourant pro Decher gelungen, aber nicht ohne viele Mühe, und ich wünsche Ihnen Glück dazu.

Ich habe den Empfang beschleuniget, und die Verladung, Ihrer Vorschrift gemäß, an den Hrn.

Hans

Hans H. K. in Lauenburg mit Schiffer Petersen besorgt. Einliegend finden Sie die Faktur darüber, für deren Betrag ich mich zu kreditiren bitte.

Amerikanische Elendsfelle sind nicht vorräthig. Von amerikanischen Hirschfellen sind aber einige Partheyen am Markt, und umstehend finden Sie die Preise.

---

Corre-

## Correspondenz über Vorschläge eines jungen Kaufmanns.

Berlin, den 1. März 98.

An B. in Hamburg.

Ihr leztes Schreiben benimmt mir ganz die Hofnung, meinen Sohn auf einem guten Comtoir in Hamburg, angebracht zu sehen. Wenn Sie mir aber dabey Hofnung machen, ihn auf einem französischen Handlungshause anzubringen, so entspricht diese meinen Wünschen gar nicht, auch selbst, wenn er dort, wie Sie mich auch dieses erwarten lassen, einen Gehalt bekommen könnte, bey welchem er mir nichts weiter kosten würde. Wäre er in Leipzig, wo er fünf Jahr einer Handlung gedienet hat, so weit gekommen, daß er für einen vollendeten Kaufmann gelten, und zu seiner Zeit mit den erworbenen Kenntnissen eigene Geschäfte anfangen könnte, so wäre es mir einerley, wo er auch sein Brod fände, und wo er durch einen Aufenthalt in der Fremde die Ecken abstieße, die ein junger Mensch, der nicht lange vom Hause

gewesen ist, noch immer an sich hat. Aber das ist nicht der Fall mit ihm. Auf welchem Comtoir er auch angestellt wird, so muß er doch noch viel lernen, und noch viele Erfahrungen und neue Einsichten gewinnen. Das aber erwarte ich für ihn von keinem französischen Comtoir. Als ich vor 25 Jahren die Handelsstädte des Landes bereisete, gefiel mir das Leben sehr schlecht, welches ich die Kaufleute dort führen sah. Jeder von ihnen, der für einen Kaufmann von Belang gelten sollte, hatte sein Landhaus, und sah die Stadt und sein Comtoir nur an den Posttagen, oder höchstens den Tag vorher. Fast alles ward mit dem Mäcklern abgemacht, und selbst den Comtoristen durch diese die meiste Mühe abgenommen. Doch das ist fast der allgemeine Fehler der Kaufleute da, wo sie nur auf einzelne Posttage zu rechnen haben. Wenn es in Hamburg besser zugeht, so scheint es mir darin zu liegen, daß fast jeder Tag in der Woche ein Posttag, sowohl der ankommenden als abgehenden Posten ist. Dabey gefällt es mir sehr, daß Sie Hamburger, Ihre größern oder kleinern Landhäuser in solcher Nähe haben, daß Sie jeden Tag bey Ihren Geschäften seyn können und es auch gerne sind, wenn mittlerweile die Familie in der Landluft bleibet. Ohne dies kann von der guten Direction eines Comtoirs eigentlich nicht die Rede seyn. Ich sehe auch nicht, wie in jenen Handelsstädten ein junger Mensch recht lernen könne, wie er künftig sein eigenes Comtoir zu dirigiren habe, welches ich doch für eine Hauptqualität eines Kaufmanns halte, die leider nur manchem

zu sehr fehlet. Ich weiß nicht, ob ich in der Bemerkung ganz recht habe, daß junge Kaufleute, welche in Frankreich die Handlung erlernt haben, in Ihrem Hamburg nur selten gut fortkommen. Beyspiele sind verhaßt; sonst möchte ich Ihnen mehr als Einen in Ihrer Stadt nennen, an den sich dieses gewiesen hat. Jezt kommt dazu, daß die Franzosen seit der Revolution die Handlung ganz verlernt haben. Schon vorher mögen sie von denen Kenntnissen, die den allgemeinen Kaufmann bilden, wenig gewußt haben. Denken Sie doch, wie wäre es sonst möglich, daß in allen Nationalconventen seit 1780 sich kein Kopf aus dem Kaufmannstande mit hellen Einsichten in die Handlung gezeigt hat. Man hätte doch immer denken sollen, daß nach dem Siege, welchen der Tiers-etat über die andern Stände so früh erlangt hat, der Kaufmann in den Conventen recht sehr glänzen würde. Aber das zeigt sich bis jezt noch gar nicht, und bey der Uebermacht, welche diese Nation auf dem festen Lande gewonnen hat, geschieht noch nichts, was doch noch während des Krieges geschehen könnte, um ihre Handlung wieder zu beleben. Jezt scheinen sie mir alle ins Agiotage so zu reden versunken zu seyn. Die nicht agiotiren und noch bey Gelde sind, wuchern mit demselben in dem ungeheuren Discont vom 2 bis 3 p. C. für den Monat auf Unkosten derer, die entweder in wilden Speculationen oder, um nicht ganz müßig zu seyn, doch noch fort handeln wollen. Ob aber jemals aus diesen Agioturen wieder gute Kaufleute werden werden, daran zweifele ich

sehr. Doch das alles können Sie besser wissen als ich.

B.

Hamburg, den 9. März 95.

An K. in Berlin.

Ich billige Ihre Gründe sehr, die Sie meinem Vorschlag, ihren Sohn nach Frankreich zu befördern, entgegen setzen. Ich hoffe, Sie werden meinen Eifer, Ihnen zu dienen, nicht verkennen, wenn ich Ihnen nun noch zwey Vorschläge thue. Der erste ist der von einer Stelle auf dem Comtoir eines jungen Kaufmanns Namens S., der sich aber erst seit einem Jahre etablirt hat, und folglich noch nicht mit einem großen Kredit an unserer Börse erscheint, weil er keinen ererbten Reichthum, sondern nur ein kleines im Dienst eines großen hiesigen Hauses, und durch ein Bischen Handlung, die ihm sein Prinzipal erlaubte, erworbenes Kapital hat. Aber er hat immer den Ruhm eines verständigen und arbeitsamen Mannes gehabt, und ich glaube selbst von ihm, daß er sich in die Höhe arbeiten werde. Bey seiner noch kleinen Einrichtung kann er Ihren Sohn nicht in Haus und Kost nehmen. Er verspricht aber, wenn er an ihm einen guten, treuen und nicht gar zu unreifen Arbeiter findet, bald einige hundert Mark Banko zu den Kosten seines Unterhalts beyzutragen. Mein zweyter Vorschlag rührt von einem Auftrage her, einen jungen Mann auf ein Comtoir in Petersburg zu verschaffen. Man fodert

nichts

nichts mehr als Fertigkeit in Wechselrechnungen, eine gute Hand und eine mehr als mittelmäßige Kenntniß der englischen Sprache, die Sie mir schon von Ihrem Sohn gerühmt haben und ich gern auf Ihr Wort annehme. Man bietet für das erste Jahr 300 ℔ bey freyer Kost und Logis an und versorgt nach den Umständen jährlich zuzulegen. Mit der Zeit möchte auch Hofnung zum Eintritt in die Kompagnie des Hauses seyn. Hiezwischen haben Sie also die Wahl, und ich erwarte eine baldige Antwort, da ich nur in Rücksicht des ersten Vorschlags nur acht Tage Verzug mir auszubitten habe.

Berlin, den 12. März.

An B. in Hamburg.

Ich danke Ihnen um so viel mehr für den Beweis der Freundschaft, welchen Ihre Antwort mir giebt, weil es mir nach Absendung meines Briefes vom 1sten März aufs Herz fiel, daß mancher Ausdruck desselben Ihnen nicht ganz gefallen haben, und es vielleicht scheinen möchte, als hätte ich Ihre gute Absicht bey dem Vorschlage eines französischen Hauses nicht gehörig erkannt.

Von Ihren beyden lezten Vorschlägen nehme ich den ersten mit beyden Händen an. Der künftige Kaufmann kann keine bessere Schule finden, als in dem Dienst eines jungen Kaufmanns, der sich noch in die Höhe zu arbeiten sucht, an dessen Geschäften insgesamt er Theil nimmt, und nicht, wie in großen Handlungen gewöhnlich, an einzel-

nen Geschäften derselben lange kleben darf, ohne einen Ueberblick des Ganzen zu erlangen. Haben Sie also die Güte Herrn R... zu berichten, daß ich meinen Sohn vorzüglich gern in seinen Dienst gäbe, und dabey ihm einen so guten Fortgang in seinen Geschäften wünsche, daß es ihm nicht lange schwer bleiben möge, zu dessen Vortheil etwas mehr zu thun, um die Kosten seines Aufenthalts in Hamburg mir etwas zu erleichtern, zumal wenn er ihn näher kennen, und mit seinem Fleiße und Fähigkeiten zufrieden seyn wird. Ueber die nähern Bedingungen hoffe ich leicht mit ihm übereinzukommen, und wünsche nur den Tag zu erfahren, da er dort ankommen und antreten kann. Vielleicht wundern Sie sich doch etwas, daß ich den Petersburger Vorschlag nicht vorziehe, weil doch derselbe ihn seinem Glück näher zu führen scheint. Ein Grund ist für mich, daß ich von meinem Sohn zu viel halte, um, zumal in meinem steigenden Alter, über eine so weite Entfernung gleichgültig zu seyn. Würde er dort in einigen Jahren zur Kompagnie gelangen, so würde ich ihn vielleicht gar nicht wieder sehn. Würde er dies Glück nicht haben, so würde ich seine dort zugebrachten Jahre eben so gut für verlohren ansehn, als in Frankreich. Sie wissen es ja, daß die Handlung in Petersburg zu einfach ist, als daß ein dort angeleiteter junger Mensch das lernen könnte, was er bey einem Etablissement in andern Handelsstädten wissen muß, oder anwendbar findet. Dazu kommt, daß in jenen nordischen Handelsstädten der Win-

ter den Kaufmann zu müßig macht. Dies ist die Hauptursache des hohen Wohllebens in diesen Städten, an welchem ein junger sonst nicht dazu geneigter Mann deswegen Antheil nehmen muß, weil er in drey Fünftheilen des Jahres zu müßig ist. Kann er dann dort im Lande entweder nicht gedeihen oder wird er des Aufenthalts wegen des rauhen Klimas überdrüßig, welches bey vielen Deutschen der Fall ist, so kommt er mit gelähmten Flügeln wieder nach Hause, ist theils des Müßiggangs zu sehr gewohnt, theils minder fähig zu denen Geschäften geworden, die sein Glück zu Hause machen sollten. Aber auch diese Reflektion deuten Sie mir nicht ungütig, sondern erlauben Sie mir vielmehr auf deren Billigung bey Ihnen zu rechnen.

## Briefwechsel über eine Handlungsverlegenheit.

Bourdeaux, den 28. März 80.

An P. in Hamburg.

Mit schwerem Herzen schreibe ich Ihnen, lieber Herr Oheim, diesen Brief. Sie wissen, daß ich seit 10 Jahren hier etablirt bin, und werden mir zutrauen, daß ich meine Geschäfte mit Ueberlegung getrieben habe. Ich bin mit einem Credit bestanden, auf welchem ich stolz seyn darf, wie Sie auch von vielen meiner Kundmänner in Hamburg sich werden sagen lassen können. Freylich ist Manches nicht gelungen, was ich unternahm, und ich habe noch nicht so zu Kräften kommen können als Mancher, der sich später als ich etablirte, dem aber das Glück besser gefügt hat. Ich habe indessen gegen mein Mißgeschick gekämpft, so gut ich konnte; wiewohl ich eben deswegen auch manches wagen mußte, was ich unter bessern Umständen nicht möchte gewagt haben. Ich mußte Wechselkredit suchen, wo er für mich nur zu finden war. Da ich

aber

aber dies so sehr verstecken mußte als möglich, so waren der Namen viele, mit welchen ich mich in eine Wechselcirculation sezte. Nun ist eine dieser Ketten, in welchen ich mich befand, gebrochen, ohne daß ich Zeit gehabt hätte, mich los zu wickeln, seitdem ich die Gefahr bemerkt habe, in welcher ich mich befand. Dazu kommt ein anderer Unfall. Der vortheilhafte Zweig meines bisherigen Handels war der mit Brantweinen aus dieser Gegend, die ich in die kleinen Häfen der Normandie und Picardie beförderte, von welchen aus die Contrebande in kleinen Schiffen nach England hinüber so leicht geht. Jezt aber hat mein bester Kundmann den fast nie erhörten Unfall gehabt, daß ihm von zehn solcher Ladungen die Hälfte in sehr kurzer Zeit genommen ist, wobey der Verlust, der, wenn gleich kleinern Schiffe, weit größer als der Ladungen ist. Er hat also brechen müssen und wenn ich gleich hoffen darf, wenigstens 50 pC. zu bekommen, so wird mir doch dieser Ersaz zu lange fehlen, als daß ich immer meine übrigen Verpflichtungen in bestimmter Zeit erfüllen könnte. Kurz, ich befinde mich jezt in einer so großen Verlegenheit, als ich noch nie gekannt habe. Erlauben Sie mir also, meine Zuflucht zu Ihnen, als einem so sehr vermögenden Manne, der mir immer so wohl gewollt hat, zum erstenmal zu nehmen. Aber ich kann nicht erwarten, daß Sie mir darin willfahren, ohne meinen ganzen Statum zu wissen. Ich lege also Ihnen denselben in einer kurze Uebersicht nach der Wahrheit dar. Sie sehen also, daß das Deficit bey mir noch nicht übergroß

ist, nämlich nur 60000 L., und daß, wenn ich jezt wirklich brechen müßte, ich doch noch reichlich 60 pC. würde geben können. Unter der Voraussetzung also, daß Sie einen so nahen und sonst immer von Ihnen so sehr geliebten Verwandten nicht sinken lassen werden, habe ich es gewagt, heute 40000 L. auf Sie abzugeben. Zwar habe diese Wechsel nicht rein verkaufen, sondern sie nur mit einem Valeur en compte abgeben können, wie es bey Leuten gewöhnlich ist, wenn sie auf den Acceptanten mehr als auf den Trassanten sehen. Aber ich habe sie an Häuser abgegeben, welche mir sogleich bezahlen werden, wenn sie von Ihrer Acceptation gewisse Nachricht haben. Darüber werden freylich 4 Wochen verlaufen. Aber so lange werde ich mich auch halten können, zumal wenn ein Schiff von St. Domingo her, in welchem ich großen Antheil habe, mittlerweile ankommt. Die Wechsel werden ohne anderes Indossement nach Hamburg kommen, als an die Präsentanten, die nur dann die Secundabriefe discontiren oder weiter indossiren werden, wenn die Primalbriefe von Ihnen acceptirt sind.

Hamburg, den 12. April 89.

An N. in Bourdeaux.

Um so viel von mir zu begehren als Sie in Ihrem lezten Briefe, mußten Sie doch wohl von meiner Zufriedenheit mit Ihnen gewisser seyn, als Sie nach Ihrem Betragen Grund dazu haben. So lieb mir meine Verwandten sind, so viel Recht habe ich auch zu erwarten, daß sie auch in großer

Ent-

Entfernung sich selbst mir nicht so fremde machen, als Sie seit so vielen Jahren es gethan haben. Ihr lezter Brief an mich war nur das gewöhnliche Circular, worin Sie Ihr neues Handlungsetablissement ankündigen. Einem Oheim schreibt man doch bey solchen Veranlassungen wohl etwas herzlicher und umständlicher. Ich habe aber von Ihnen seitdem nichts weiter erfahren, als durch zufällige Berichte und gelegentliche Erkundigungen. Diese aber gaben mir nie viel tröstliches. Ich erfuhr, daß Sie mit dem Aufwande eines großen Kaufmannes lebten, Ihre Equipage, ein Landhaus und beyläufig auch ein Maitreßchen hielten, daß Sie sich eine derselben, vermuthlich die lezte, hätten antrauen und bey dieser Gelegenheit drey mit ihr erzeugte Kinder ligitimiren lassen. Von Ihrer Wechselreuterey habe ich auch schon längst gewußt, aber wenig von soliden Geschäften gehört. Mich wundert also mehr, daß Sie es so lange haben aushalten können, als daß Sie jezt in Verlegenheit kommen.

Und nun, meynen Sie, soll der alte Oheim auf einmal helfen, ein Mann, der zwar wohlhabend genug ist, daß ihn 40000 L. nicht über den Haufen werfen können, der aber auch für seine eigene Familie, und, wenn die Gelegenheit vorkommt, für andere Angehörige zu sorgen hat, mit welchen er zufriedner ist, als er es mit Ihnen seyn kann. Wissen Sie also, daß Ihre mir gestern präsentirten Tratten alle mit Protest zurückkommen werden. Nun mögen Sie sich helfen, wie Sie es

noch

noch können, oder gelassen des bürgerlichen Todes, wie so mancher Wildfang sterben, der den Kaufmann spielt, ohne zu überlegen, wohin es mit seinen Windgeschäften hinaus will. Doch versage ich Ihnen für die Zukunft nicht alles. Ist Ihr Zustand so beschaffen, als Sie ihn mir angeben, so werden Sie es nicht schwer finden, einen guten Accord zu machen, nach welchem Sie wieder neue Geschäfte anfangen. Wenn Sie dann reine Bahn gemacht haben, so will ich helfen. Werde ich dann sehen, daß Sie einen soliden Waarenhandel, wenn gleich nur im Kleinen, wieder anfangen, so werde ich Ihnen alle mögliche Dienste dabey thun. Sie können auf alles, was Sie mir in Commission schicken, nach Absendung des Konnossements nicht etwa auf zwey Drittel, wie gewöhnlich, sondern auf drey Viertel des Werths auf mich trassiren. Ich werde auch Ihnen die Hälfte aller Commissionen zuwenden, die ich auf Bourdeaux bisher an das Haus P & Komp. gegeben habe, von welchem ich mich nicht ganz abziehen kann, da ich mit demselben immer zufrieden gewesen bin. Aber eigentlichen Wechselkredit werde ich Ihnen nicht eher einräumen, als bis ich sehe, daß Sie Ihre neuen Geschäfte als ein ordentlicher Mann treiben. Wenn Sie Ihre Sachen wieder aufs Reine bringen, so soll es mir lieb seyn, bald die zuverläßige Nachricht davon zu erfahren, und Ihnen Beweise zu geben, daß Sie an mir einen Oheim haben, der seine Angehörigen liebt, und Ihnen gerne hilft, wenn sie es verdienen.

Altona.

Altona, den 1. März 95.

An P. & B. in St. Ubes.

Ein mir angehörendes Schiff geführt vom Kapitain P. M. wird bald nach Anlangung dieses Briefs in Ihrem Hafen erscheinen, um eine Ladung Salz einzunehmen. Ich habe dem Schiffer nach Barzelona, wohin er eine Ladung Waizen gebracht hat, mit lezter Post geschrieben, daß ich ihn an Sie consigniren würde, welches ich hiemit aufs bündigste thue. Belieben Sie die Bezahlung der Ladung, ihrer Provision und aller Kosten bey dem Herrn G. & Comp. in Lissabon zu entnehmen, dem ich darüber heute das Nöthige schreibe. Ich hoffe, daß der Schiffer zu rechter Zeit dort anlangen werde, um keine Fautfracht machen zu dürfen, wenn etwa das Salz dort schon weggesucht seyn sollte. Sollte jedoch er zu lange zurückbleiben, so bitte ich eine Ladung für ihn an sich zu halten. Das Schiff ist etwa 120 Last Rocken groß und wird also reichlich 480 Moyos Salz einnehmen können, weil doch das Salz leichter als Rocken ist. Ich mache eine Unternehmung dieser Art zum erstenmal. Da man mir gesagt hat, daß ein mit Salz zu voll geladenes Schiff Gefahr laufe umzuschlagen, so verlasse ich mich auf Sie, daß Sie diesen Umstand zu überlegen wissen und ihm entweder eine kleinere Ladung für diesmal oder etwas Ballast werden geben lassen. Das Schiff ist nicht neu, und also auf das Schwinden des Salzes in dessen Holze nicht sehr zu rechnen. Aber eben deswegen lasse ich es eine Reise mit Salz thun, um dem Holze neue Kraft zu geben. Sollte aber der Schiffer vor

diesem

diesem Briefe anlangen, dann hoffe ich zu erfahren, daß er durch Vorzeigung des ihm zugesandten Briefes von mir, wenn sie gleich noch meine Hand nicht kennen, eine solche Aufnahme bey Ihnen gefunden habe, daß er wenigstens einzuladen habe anfangen können, wenn ich gleich nicht erwarten kann, daß Sie ihn werden haben absegeln lassen ohne von der Ihnen zu leistenden Zahlung gewiß zu seyn.

St. Ubes, den 1. Jun.

An D. in Altona.

Ihr mir sehr angenehmes Schreiben kam freylich zu rechter Zeit. Der Abzug des Salzes insonderheit nach Nordamerika, ist bey uns in diesem Frühjahr so groß, daß Ihr Schiffer vielleicht keine Ladung mehr würde gefunden haben, wenn wir nicht darauf vorbereitet gewesen wären. Denn noch ist er nicht angelangt, und wer weiß, wie lange seine Ankunft noch zögern kann. So aber halten wir für ihn 400 Moyos in Bereitschaft die er dann in möglichster Eile wird einladen und wieder davon segeln können, wenn das Schiff in hinlänglich gutem Zustande anlangt, um keiner Reperatur zu bedürfen. Wäre es früher als Ihr Brief angekommen, so würden wir doch, ohne denselben abzuwarten, alles gethan haben, um seine Reise zu fördern, und ihn haben davon segeln lassen. Denn die Renommee Ihres Hauses ist bey uns zu gut, als daß wir einige Bedenklichkeit dabey hätten haben können. Wir möchten frühstens einen Brief nach Barzelona haben laufen lassen, um uns

gewiß

gewiß zu machen, daß der Schiffer derjenige sey, für den er sich ausgäbe, und Sie Rheder des Schiffes seyen. Lassen Sie uns auf diese Gefahr nur oft Ihre Aufträge zukommen, und Sie werden alle Beförderung sich von uns so versprechen können, daß Sie durch einen etwa verspäteten Brief keinen Schaden leiden werden.

Nachschrift.

Den 4ten Jun.

Wir hatten diesen Brief noch nicht zur Post gesandt, da schon Ihr Schiffer persönlich bey uns erschien. Weil er uns versichert, daß sein Schiff in gutem Stande sey, so wird er schon in 14 Tagen expedirt seyn, und Sie, wenn Sie die Ladung für die Ostsee bestimmt haben, schon nach Helsingör die dienliche Nachricht geben können. Da wir es dem Schiffe ansehen, daß es etwas scharf gebauet ist, aber groß genug um 400 Moyos Salz einzunehmen, so wird es dienlich seyn, etwa 20 Last von dem Ballast in demselben zu lassen, mit welchem er von Barzelona her gesegelt ist.

Altona, den 2. Jul. 95.

An V. D. in Helsingör.

Ich bekomme mit der heutigen Post die Nachricht von St. Ubes, daß mein Schiff Constantia, geführt von P. M., unter dem 2ten Jun. in 14 Tagen nach dato mit einer Ladung Salz von da werde absegeln können. Nach den von der Ostsee her mir zu-

zugekommenen Nachrichten finde ich es am geradesten, ihn nach Pernau gehen zu lassen. Haben Sie also die Güte, ihm dies anzudeuten, und ihm einliegenden Brief an Herrn H. B. daselbst zuzustellen, durch welchen ich ihn an diesen meinen Freund consignire. Ich überlasse es Ihrer Wahl, ob Sie für Ihre Auslagen in Klarirung des Zolles und was dem angehört, diesmal auf mich trassiren, oder, wie wir es sonst gehalten, Ihre Bezahlung in Kopenhagen bey Herrn S. entnehmen wollen.

## Briefe über eine zu schließende Certeparthie.

An M. und S. in Livorno.

Hamburg, den 27. Jul. 1794.

Da ich für dieses Jahr auch eine Speculation auf zantische Corinthen vorhabe, so bedarf ich eines guten Schiffers zu derselben. Ich bitte Sie also unter den in dortigem Hafen liegenden oder ankommenden Schiffen eines von 70 bis 80 Lasten durch eine solide Certepartie auf diese Fahrt zu engagiren, daß dessen Flagge neutral seyn muß, versteht sich von selbst. Sollte es nicht möglich seyn die Zechinen, mit welchen in Zanten bezahlt werden muß, in Livorno baar vorzufinden, oder sie dahin gesandt zu bekommen? Ich weiß wohl, daß dieses nicht der gewöhnliche Weg ist, und daß die Schiffe Zanten vorbey bis Venedig segeln müssen, um dort die Zechinen einzunehmen. Aber ich sehe doch nicht ganz den Grund ein, warum man nicht in einem italienischen Abgangshafen zu einer solchen Summe

sollte Rath schaffen können. Dann würde es doch einen großen Vortheil in der zu bedingenden Fracht machen, welche ich gerne vorlieb nähme. Ich rechne, daß die Ladung eines Schiffes von 70 Last nebst Provision, und anderen dort üblichen Kosten mit 3000 Ducaten werde bestritten werden können. Wenn Sie diese dort anschaffen, so bitte ich für deren Werth, und was Ihnen darüber zukommt, unmittelbar auf mich zu ziehen; im Gegenfall aber mir möglichst geschwinde Nachricht zu geben, damit ich durch meinen Correspondenten in Venedig zeitig Rath schaffen könne.

An B. in Hamburg.

Livorno, den 20. Aug. 94.

Ihr Auftrag in Ansehung des Schiffes habe ich schnell auszurichten das Vergnügen gehabt. Es befindet sich hier ein an mich assignirtes dänisches Schiff von Flensberg: die Mariane Schiffer Emmer. Ich kenne diesen als einen so guten Schiffer, daß ich für niemanden lieber, wenn es für mich selbst wäre, gewählt haben würde. Ich habe die Certepartie auf 3700 Mark mit ihm geschlossen. Dieses ist der wohlfeilste Preis, zu welchem jezt ein neutrales Schiff zu haben seyn möchte. Doch würde ich diesem auf mein Gewissen immer — 6000 Mark voll eingeräumt haben, wenn er darauf bestanden wäre, weil das Schiff so gut, und der Schiffer ein so zuverläßiger Mann ist. Ihr Gedanke, das Geld hier anzuschaffen, und dadurch die Reise abzukürzen, wäre leicht auszuführen,

ren, wenn es blos auf das Geld ankäme. Aber das Schiff muß in Zante an einen Commissionair consignirt werden, dazu aber fehlen uns hier die Handlungsconnexionen zu sehr. Oder, wenn ich es Ihnen aufrichtig sagen soll, so wird keiner von den hiesigen Kaufleuten Ihnen einen Correspondenten in Zante angeben, da wir selbst in diesem Handel viel thun, und den kürzern Weg ausfindig gemacht haben. Doch sind wir hier nicht in diesem Falle, und wir würden, um uns Ihres Vertrauens recht würdig zu machen, Ihnen gern unsern Commissionair nennen, wenn wir dort Geschäfte machten. Sie können mir auch glauben, daß, wenn sie künftig einen Versuch machen werden, Corinthen von hieraus zu ziehen, Sie sich besser dabey stehen werden, als bey der direkten Speculation. Aber weil diese nun einmal gemacht ist, und wir Ihre Ordre erfüllen müssen, so wird das Schiff nicht anders als auf Venedig gehen können, und Sie werden dort die nöthige Verfügung aufs baldigste zu treffen haben; denn der Schiffer wird in höchstens 14 Tagen dorthin abgehen, und seinen Weg durch die Straße von Messina nehmen. Das Schiff hatte auf seiner Reise her eine starke Beschädigung erlitten, wovon die Reparatur sich auf 723 Bezedato beläuft. Ob nun gleich diese von dessen Rheedern, die es an uns consignirt haben uns vergütet werden müssen, so nehmen wir noch an, Sie werden es uns nicht übel deuten, daß wir dafür auf Sie trattiren. Dieses ist zwar nicht in der Regel; aber Sie werden mich darüber leicht mit Ihnen verstehen, und das,

was Ihnen deswegen zukommt, entweder sich von Flensburg her remittiren lassen, oder nach glücklicher Ankunft des Schiffes, an der alsdann zu bezahlenden Fracht, samt den Zinsen, wegen früherer Zahlung kürzen. Wir geben darüber den Rheedern in der Einlage Nachricht. Wir dürfen Ihnen nicht sagen, daß Sie wohl thun werden für diese Summe die Assecuranz auf das Casco des Schiffs zu baldigst nehmen, darau die Polize Sie für die Seegefahr wenigstens sichern wird.

# Nachricht.

Zum geschickten Kaufmann wird mehr als Rechnen und Schreiben erfordert — der Satz sollte keines Beweises bedürfen; aber die einseitige Erfahrung, daß mancher sich durch eine gute Handschrift und Fertigkeit im Rechnen Gelegenheit verschafte, seine übrigen erworbenen Geschicklichkeiten anzuwenden und damit sein sogenanntes Glück zu machen, hat das Vorurtheil, jene Geschicklichkeiten vermöchten Alles, unter Alten und Jungen mehr verbreitet und begründet, als man vermuthen sollte. Hätte man nur bedacht, oder wollte man nur bedenken, daß so viele, die vielleicht eine ziemlich schlechte Hand schreiben, doch größere Kaufleute, geachtetere Menschen sind als die Schönschreiber und Schnellrechner; daß in diesen Fertigkeiten, so nothwendig sie auch sind, doch kein

Grund liege, warum man Geschäfte von ganz anderer Art eben so leicht und vortheilhaft betreiben könne, so würde dieses Urtheil nicht so allgemein geworden seyn, als es geworden ist. Schnelle und doch richtige Beurtheilung der Umstände, geschwinde Auffindung tauglicher Mittel bey eingetretenen Hindernissen, vernünftige Schätzung des Gewinnstes und der Arbeit, geschickte Berechnung der möglichen Fälle, genaue Kenntniß so vieler Erzeugnisse der Natur und der Kunst, Vorsicht und Zutrauen, Scharfsinn und Anwendbarkeit wird erfordert, wenn man ein so viel umfassendes Geschäfte mit Vortheil und Ehre treiben will. Woher aber diese Fertigkeiten nehmen, wenn die Kräfte, die jene annehmen sollen, nicht frühe geübt sind? Wie viel darauf ankomme, weiß jeder, der mit jungen Leuten zu thun hatte, welche entweder sich selbst durch jenes Vorurtheil getäuscht, und die nur im Anfange schwere Mühe gescheut haben, durch Selbstthätigkeit und Aufmerksamkeit ihrer Seele jene höchst nothwendigen Eigenschaften zu verschaffen, oder die von andern vernachläßigt, vielleicht nur von Seiten des Gedächtnisses ausgebildet sind. Sie bleiben zeitlebens eingeschränkte Köpfe, oder fassen nur mit Mühe etwas von der Oberfläche, womit sie zu ihrem Vortheil nicht viel ausrichten können; oder kommen sie etwa noch in bessere Hände, so gewinnen sie doch bey unsäglicher Mühe, von ihrer und des Lehrers Seite, nicht so viel als andere, die eine bessere Richtung in früher Jugend erhalten haben. Das soll aber eben das

Ger

Geschäfte guter Schulen und Lehranstalten seyn, daß sie das Nachdenken wecken, den Verstand an schicklichen Gegenständen, erst an leichtere, nach und nach an schwerere üben und durch Uebung stärken, die Dinge von mancherley Seiten zeigen und dadurch die Beurtheilungskraft gewöhnen sollen, allgemeine Regeln auf mancherley Fälle von verschiedener Art anzuwenden, auf ungebahnten Wegen sicher zu gehen, und die Fertigkeiten, die nur mechanisch sind, Finger- und Händearbeit bleiben, zur zweckmäßigen Vollkommenheit zu erheben, ohne jene höheren Vorzüge zu vernachlässigen. Das ist aber nicht die Sache von einem Jahre oder von ein Paar Jahren! und doch verwundern sich manche Eltern, wenn ihre Kinder in einer gerühmten Schule nach einigen Monaten keine Wunderproben ihrer erworbenen Geschicklichkeiten ablegen können! Freylich sind solche Eltern die Leute nicht, die die Sache beurtheilen können, da sie noch unbillig genug sind, die Schwachheiten, die bösen Verwöhnungen, den überwiegenden Widerwillen an Geistesarbeiten, den mächtigen Hang zu sinnlichen Vergnügungen, den ihre Kinder mitgebracht haben, bey dem Urtheil über die Fortschritte derselben, nicht mit in Anschlag zu bringen; indessen sie finden zu viele ihres Gleichen, als daß ihr Ansehen nicht oft einer Anstalt schaden sollte, die wohl schon manches Gute gewirkt hat, und noch mehr stiften würde, wenn ihm mehr Gelegenheit dazu gegeben würde. — Eben so sehr schränkt von einer andern Seite den zu stiftenden

Nutzen das Vorurtheil ein, welches noch von Basedows Zeiten herstammt, von den Vernünftigen aber längst bestritten ist, daß die Menschen schon im Knabenalter alle mögliche Wissenschaften lernen müßten; daß ein Schüler von 9 bis 10 Jahren schon eine Theorie der Handlung fassen, und wohl gar im zwölften Jahre anwenden könne. Wie viele Zeit, wie viele Mühe von manchen Lehrern, die nicht bedacht haben, daß dergleichen allgemeine, vielfach zusammengesezte Begriffe ohnmöglich in dieser Jugend eingesehen werden können, mit dem Unterrichte in solchen unbegreiflichen Dingen verlohren gegangen seyn mag! Man hätte besser gethan, wenn man den Kreiß, in welchem sich die jugendlichen Kräfte üben sollen, enger gezogen, aber sie mit jedem Fleckchen bekannt gemacht, und nur nach und nach manche Dinge hineingehoben hätte, anstatt über den Kreiß hinauszugehen, und ohne Sinn und Aufmerksamkeit im Weiten herumzuschweifen. Den Eltern muß man es verzeihen, wenn sie von den Früchten eher Vortheil haben wollen, als sie reif sind. Aber der Erzieher und Lehrer, der nach deutlichen Einsichten handelt, der das Wesen der Seele kennt, welche er vervollkommnen, und deren Kräfte er zur rechten Anwendung leiten will, wird sich durch ungerechte Klagen, ungegründeten Tadel nicht irre machen lassen, wird mit festem Schritte den Weg verfolgen, den er einmal für den richtigen erkannt hat. Auch ich werde nicht von der Methode abweichen, welche eine vieljährige Erfahrung als gut bestätigt hat,

unbekümmert, ob ich den Dank ärndte, auf den Mühe und Arbeit gerechten Anspruch machen können.

Ich werde also auch künftig darauf hinarbeiten, daß durch meine Anweisung und meinen Unterricht die Seelenkräfte der mir anvertrauten Kinder nach und nach entwickelt und an Gegenständen geübt werden, welche jedem Alter angemessen sind. Selbst die Dinge, welche weniger den Geist zu beschäftigen scheinen, als Schreiben und Zeichnen, werden von mir genuzt, die Aufmerksamkeit der Knaben und Jünglinge zu erwecken, und durch das Rechnen werde ich vorzüglich den Verstand zu schärfen, ihn zum Nachdenken prüfen, Auffinden verschiedener Wege zu führen suchen. Nach und nach werden meine Schüler mit den Hauptlehren der Geographie, Geschichte, Naturgeschichte, Geometrie, Naturlehre und andern brauchbaren Kenntnissen bekannt gemacht, soviel ein wohlerzogener Mann braucht, um sich der edleren Lebensgenüsse mehrere zu verschaffen, in mancherley Gelegenheiten sich besser benehmen zu können und sich in gebildetern Zirkeln nicht schämen zu dürfen. Die deutsche, französische und lateinische Sprache wird durch Lesen, Schreiben und Sprechen, durch Uebung, und nach Regeln getrieben; und die Erwachsenern werden zu vielen schriftlichen Aufsätzen angehalten. Dazu giebt ihnen vorzüglich Stoff die Erzählung der hamburgischen Geschichte und Verfassung, die ein Mann lehrt, der längst als klassi-

scher Schriftsteller bekannt ist. Die Kleinern bringen die gelesenen und erklärten Geschichten zu Papier, und gehen nach und nach zu schwerern Ausarbeitungen über.

Wer mehreres von meiner Lehranstalt, in welche junge Leute von 8 bis 14 oder 15 Jahren in die ganze und halbe Pension, zur Erziehung und zum blosen Unterricht aufgenommen werden, zu wissen verlangt, der wende sich in Briefen oder mündlich an mich.

Ludwig Voigt, Professor.

Bey der Kleinen Michaeliskirche 112. in Hamburg.

---

Nach-

## Nachtrag zu der Vorrede.

Nie ist es mir mit der Herausgabe einer meiner Schriften so wider meinen Willen gegangen, als mit dieser. Ich hatte dem Herrn Verleger nicht einreden mögen, als er den Druck in Sachsen besorgen zu lassen sich vorsezte. Ich hofte eine reine sorgfältige Abschrift würde den entfernten Setzer und Correktor in Stand setzen, dem Abdruck die gehörige Richtigkeit zu geben. Ob nun diese Abschrift nicht gehörig besorgt, ob eine schlechtere mit einer bessern, von der ich wenigstens einen Theil gesehen habe, verwechselt worden sey, und ob man in Sachsen zu wenig mit den Ausdrücken, die in der Handlung vorkommen, bekannt sey, weiß

weiß ich nicht. Zum Unglück riefen Herrn Vollmer gewisse Geschäfte zu einer Reise von mehreren Wochen. Die Aushängebogen gelangten spät und unordentlich an mich. Noch schlimmer war es, daß man mir, da ich selbst sie durchzusehen nicht im Stande war, fälschlich berichtete: es seye zu bewundern, wie richtig man in der Entfernung die erste neue Bogen abgedruckt habe, sonst würde ich darauf bestanden seyn, daß jeder zweyte Korrekturbogen durch die Post nach Hamburg gesendet würde.

Als nun der Abdruck vor der Ostermesse aus mehrern Ursachen nicht vollendet werden konnte, aber doch den zahlreichen Pränumeranten der Beweis gegeben werden mußte, daß man ihnen Wort halten wolle, gab Herr Vollmer die ersten achtzehn Bogen ins Publikum. Nun gelangten diese auch an mich, und jezt allererst erfuhr ich durch Vorlesung einiger derselben, so wie von andern Lesern, wie voll dieser Abdruck von zum Theil ungereimten und unerklärlichen Druckfehlern sey. Dies kränkte mich so, daß meine erste Foderung an den Herrn Verleger war, die ganze Auflage zu vernichten, und denjenigen, an welche die fertigen Bogen bereits vertheilt waren,

waren, einen bessern Abdruck zu Händen zu bringen. Zu Herrn Vollmers Ehre muß ich sagen, daß er sich dazu bereit erklärte. Diesen Schaden, sagte er, trage ich gern, und der starke Absatz, welcher sich bereits zeigt, wird mich vielleicht schadlos dafür halten. Aber da haben nun schon einige gewissenhafte Herren am Rhein und in Schwaben öffentlich ankündigen lassen, daß sie den Briefsteller, den sie noch nicht gesehen haben, nachdrucken wollen, sobald er erschienen seyn wird. Ich würde also nur meinem Nachdrucker in die Hand arbeiten. Erlauben Sie mir also, daß ich diesen ersten Abdruck so ins Publikum gehen lasse, wie er ist. Den mögen diese Herren nachdrucken, wenn sie Lust dazu haben, und wenn sie dort am Rhein Setzer und Korrektor finden, die die widersinnigen Druckfehler zu ändern verstehn.

Ich hatte bereits die achtzehn fertigen Bogen mir vorlesen und ein genaues Verzeichniß der Druckfehler auszeichen lassen, das etwa drei Octavseiten betragen mag. Freylich ist das nicht viel bey der jezt herrschenden eilfertigen Schreibsucht. Wie manches Buch findet seine Käufer und Leser, an dessen Ende mehrere Blätter die Druckfehler ankündigen und

noch

noch eine große Nachlese übrig lassen. Zwar sollte nun wenigstens dieses Errata-Verzeichniß jezt mit erscheinen, aber das wäre noch schlimmer als schlimm, dann würden die gewissenhaften Herrn eine von diesen Fehlern gereinigte Ausgabe ins Publikum bringen, sie nicht ohne Ungrund als eine gebesserte ankündigen, und jeder Käufer sie lieber als das Original haben wollen, in welchem er noch die Druckfehler selbst corrigiren müßte. Ueberdieß erinnerte ich mich an Jean Paul Richters Einfall in einer seiner Schriften, der den Nachdruckern dadurch das Spiel zu verderben räth, daß man einzelne Bogen voll widersinniger Fehler erscheinen lasse, den Schlüssel dazu aber sich vorbehalte. Ich weiß nicht ob er bisher diesen Einfall ausgeführt hat.

Weil aber mit diesem Buche das Unglück einmal geschehen ist, wiewohl ohne Absicht, so soll es auch zum besten gekehrt werden. Die Druck- und Lesefehler sind alle bereits aufgezeichnet, selbst solche Buchstabenfehler, die man mir nicht wird beymessen wollen, wenn man glaubt, daß ich grammatisch richtig schreiben kann, die aber in einem Buche nicht bleiben müssen, das doch Muster eines gewissen Geschäftstyls enthalten soll. Dies Verzeichniß

wird

wird nicht früher als am Schluß des zweyten Theils abgedruckt, und nur den Käufern desselben mitgetheilt werden. Die edeldenkenden gewissenhaften Herren am Rhein mögen dann den ersten Theil nachdrukken, wenn sie auf Setzer und einen Korrektoren rechnen können, der die in Sachsen aus Mangel kaufmännischer Kenntnisse begangenen wichtiger widersinnigen Fehler zu verbessern sich getraut.

Dieser zweyte Theil wird dem ersten nicht an Stärke gleich kommen, mein Freund Herr Sieveking, wird einige erhebliche Briefe aus seinen Kopiebüchern auswählen, dann wird dieser Theil verschiedene wirkliche Correspondenzen über wichtige Handlungsvorfälle, insonderheit aber einige commercialpolitische von mir geschriebene Briefe, zum Theil in französischer Sprache enthalten. — Diesen werde ich einige Auszüge aus gewissen öffentlichen Schriften einfügen müssen, auf welche sich jene Briefe beziehen. Ich werde Sorge tragen, daß durch den korrekten Abdruck dieses zweyten Theils die levis notae macula ausgelöscht werde, welche von dem mangelhaften Abdruck des ersten Theils doch gewissermaßen auf mich zurück fällt, wenn gleich jedermann

wissen

wissen kann und mag, daß die Schwäche meines Gesichtes mich schon lange hindert, meine litterarischen Arbeiten selbst nachzusehen, und im Druck zu berichtigen.

Hamburg,
den 1sten August 1798.

J. G. Büsch, Professor.

## Druckfehler im ersten Theil.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Seite | 4 | Zeile | 11 | für Amuten lese Anuiten |
| — | 5 | — | 6 | für 4 lese 5 |
| — | — | — | 7 | für 2337 lese 2317 |
| — | 11 | — | 15 | für $2\frac{1}{2}$ lese $3\frac{1}{2}$ |
| — | 7 | — | 7 | für Mom lese Man |
| — | 8 | — | 4 | für Carl lese Earl |
| — | 14 | — | 1 | für Gericht lese Gerücht |
| — | 16 | — | 9 | für Disponse lese Disvasche |
| — | 18 | — | 17 | für unmöglich lese wahrscheinlich |
| — | 19 | — | 19 | für voll lese flott |
| — | 11 | — | 1 | von unten für würde lese werde |
| — | 20 | — | 6 | für Versichtern lese Versicherer zu bezahlen gehalten sind |
| — | 23 | NB. Preis des Indigo. | | |
| — | 23 | — | 15 | für nie lese Ihnen |
| — | 26 | — | 3 | für das altmeer lese nach gekapten Masten |
| — | 31 | — | 3 | für Koburg lese Hamburg |
| — | — | — | 10 | für Becklekammer lese Boedelsmer |
| — | 32 | — | 14 | für hatte lese G. |
| — | 34 | — | 1 | für St lese R |
| — | 36 | im Titel | | für Hamburg lese Leipzig |
| — | 56 | — | 3 | von unten für Sekunde lese Sekunda |
| — | — | — | 2 | — für interrenniren lese intervéniren |
| — | 66 | — | 1 | — für London lese London |
| — | 67 | — | 1 | — für debetire lese debitire |

)(

Seite 68 Zeile 11 von oben für Sekunde lese Sekunda

— 71 — 3 von unten für finzirten lese fingirten

— 81 — 6 von oben für soll wird ausgelassen

— 86 — 13 — für uun lese nun

— 88 — 15 — für eingesehen lese angesehen

— 90 — 2 — für anfanges lese anfängliches

— 94 — 4 für Solär lese Salär

— 98 — 17 für Rekontro lese Resconto

— 103 — 1 von unten für Florral lese Floreal

— 115 — 7 von oben für Contrabande lese Contrebande

— 120 — 6 von unten für Crusades lese Crusados

— 123 — 7 — für ihn lese ihr

— 140 — 4 von oben für banco lese blanco

— 143 — 9 — für tst lese ist

— 145 — 10 — für gvsl lese grvl.

— 152 — 8 von unten für profetiren lese profitiren

— 154 — 13 von oben für es lese er

— 157 — 8 von unten für wir lese wie

— 163 — 6 — für dem lese den

— 165 — 6 v. oben für behandlen l. behandlen

— 168 — 13 — für welche lese welchen

— 173 — 12 von unten für wüßte lese mußte

— 174 — 3 von oben für Ararie lese Avarie

— 177

— — — 6 von unten für wiedrr lese wieder

— 178

Seit. 180 Zeile 10 v. oben für Stakfisch lese Stockfisch
— — — 3 v. unten für in lese in
— 184 — 5 — für Dauzig lese Danzig
— 189 — 10 — für Orbrr lese Ordre
— 198 — 8 — für Bco Gewicht lese brutto Gewicht
— 208 — 15 — für boud lese payable
— 216 — 2 — für euen lese einen
— 217 — 2 v. ob. für qu'on n'est l. qu'on n'a
— 218 — 12 — für Totton lese Tourton
— 229 — 2 — für einen lese einem
— — — 9 v. unt. für hintern lese hinter
— 237 — 11 v. ob. für Bremische lese Hanöverische
— 238 — 6 v. unt. für Kabelage lese Kabotage
— 245 — 9 v. ob. für einsehe lese einstehn
— 249 — 4 v. unt. für hochsten möglichen lese möglich höchsten
— 251 — 12 — für anzubringen lese aufzubringen
— 254 — 8 v. ob. für im lese im
— 262 — 13 — für nach lese noch
— 265 — 2 — für Coutrakt lese Contrakt
— 272 — 6 et 15 — für Soud lese Sund
— 278 — 11 — für Ich lese ich
— 288 — 3 v. unt. für Courtag lese Courtage
— 311 — 13 — für englischen lese englischem
— 312 — 12 — für immer lese nimmer
— 313 — 8 — für hyffen lese hoffen
— 318 — 9 v. ob. für Engeland lese England

Seit. 319 Zeile 12 v. unt. für Manufakkuren lese Manufakturen

— 321 — 1 — für Natioal lese National

— 322 — 8 — für erste lese feste

— — — 4 — für Szsl lese schlvl

— 323 — 16 — für sinv lese sind

— 324 — 18 — für erlauben lese glauben

— 324 — 6 v. ob. für Randsburg lese Rendsburg

— — — 10 — für Tönningen lese Tönning

— 340 — 2 — für Bremeu lese Bremen

— 347 — 5 v. unt. für bebitiren lese debitiren

— 357 — 8 v. ob. für berechenten lese berechneten

— 361 — 9 — für Sitz lese Zitz

— 367 — 6 von unten für Kommittenden lese Kommittenten

— 407 — 11 v. oben für Jüngltuge lese Jünglinge.

Lc 1311

ULB Halle
3
006 312 659

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-700923-p0449-4

Johan

p r

ha

Bri

Alton

bey Go

Farbkarte #13
B.I.G.
Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black
Centimetres
Inches

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-700923-p0451-1